Die alttürkische Xuanzang-Biographie VIII

Nach der Handschrift von Paris, Peking und St. Petersburg
sowie nach dem Transkript von Annemarie v. Gabain

herausgegeben, übersetzt und kommentiert

von

Klaus Röhrborn

1996
HARRASSOWITZ VERLAG · WIESBADEN
in Kommission

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Hui-li:
Xuanzangs Leben und Werk / [Hui-li ; Yan-cong]. Hrsg. von Alexander Leonhard Mayer und Klaus Röhrborn. – Wiesbaden : Harrassowitz.
(Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica ; Bd. 34)
Einheitssacht.: Da-Tang-daci'ensi-Sanzang-fashi-zhuan <dt.>
NE: Yan-cong; Mayer, Alexander Leonhard [Hrsg.]; HST; Societas Uralo-Altaica: Veröffentlichungen der Societas...

Teil 5. Die alttürkische Xuanzang-Biographie. – 8. Nach der Handschrift von Paris, Peking und St. Petersburg sowie nach dem Transkript von Annemarie v. Gabain / hrsg., übers. und kommentiert von Klaus Röhrborn. – 1996

ISBN 3-447-03727-X
NE: Röhrborn, Klaus [Hrsg.]

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

© Societas Uralo-Altaica, e.V. Göttingen, 1996. Photomechanische und photographische Wiedergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Societas Uralo-Altaica.
Gedruckt auf säurefreiem Papier.
Gesamtherstellung: Hubert & Co., Göttingen

Inhalt

I. Einleitung 1

1. Vorbemerkungen 1
2. Zur interlingualen Kompetenz der uigurischen Übersetzer 2
3. Bemerkungen zu den sino-uigurischen Elementen des Textes 5
4. Inhalt von Kapitel VIII 9

II. Literaturverzeichnis 11

III. Verzeichnis der Siglen und Abkürzungen 14

IV. Text und Übersetzung 16

V. Kommentar 186

I. Einleitung

1. Vorbemerkungen

Die Edition des 7. Kapitels unseres Textes war ANNEMARIE V. GABAIN zum 90. Geburtstag gewidmet. Das 8. Kapitel können wir nur ihrem Andenken weihen. Auch jeder zukünftige Teilband wird an sie erinnern, weil ihre Vorarbeiten stets gegenwärtig sind.

Wir hatten uns schon damit abgefunden, daß das 8. Kapitel ein Torso bleiben würde, als wir auf der zweiten Deutschen Turkologen-Konferenz (Universität Gießen 1990) von der bevorstehenden Edition des restlichen Petersburger Xuan-zang-Materials hörten. Die schöne Edition von Prof. TUGUŠEVA, die im folgenden Jahr herauskam, hat alle Erwartungen übertroffen. Sie umfaßt nicht nur fast alle bisher fehlenden Blätter von Kapitel VIII[1], sondern ist auch mit einem detaillierten Index und sehr brauchbaren Faksimiles der Fragmente ausgestattet. Durch Vergleich mit dem Pariser Teil läßt sich allerdings manches besser verstehen, so daß eine Neuedition wohl gerechtfertigt ist.

Noch immer ist nicht bekannt, durch wen und wann die Petersburger Teile in die dortige Sammlung gekommen sind[2]. Unklar ist auch, wer den Blättern die jetzige Signatur, die wir über jeder Seite notiert haben[3], gegeben hat. In den Pariser Teilen ist die Transkription häufig vollständiger als die Transliteration, wie wir das in der Einleitung zur Edition des 7. Kapitels beschrieben haben[4]. In den Zeilen 1–786, also im Petersburger Textteil, ist das nicht der Fall. Es sei aber schon hier darauf hingewiesen, daß es z. B. im 5. Kapitel auch Petersburger Blätter gibt, die durch Restaurierung Textverlust erlitten haben. Und auch in diesen Fällen ist das Verlorene durch eine Transkription (von Prof. JU. TUGUŠEVA) teilweise erhalten geblieben[5].

Als Vorarbeit ist für das 8. Kapitel nur die bereits erwähnte Edition und Bearbeitung von Prof. JU. TUGUŠEVA zu nennen. Wenn unsere Lesungen von den Lesungen dieser Bearbeitung abweichen, wird im Kommentar mit der Sigle T darauf hingewiesen[6]. Transkription, Transliteration und Editionstechnik folgen den Grundsätzen, die wir in der Einleitung zu Band 3 von „Xuanzangs Leben und Werk" dargelegt haben[7]. Auch Literatur- und Abkürzungsverzeichnis dieses Bandes bleiben maßgebend und werden hier nur ergänzt.

Zur historischen Phonetik des Mittelchinesischen ist im Jahre 1991 das Wör-

---

1 Es sind 15 von insgesamt 19 Blättern, die in Paris fehlen.
2 Vgl.die diesbezügliche Notiz in Ht IV, S. 3.
3 Jeweils mit dem Zusatz: HtStP (= „Hsüan-tsang, St. Petersburg").
4 Vgl. HT VII, Einleitung, S. 2–3.
5 Vgl. Ht IV, Einleitung, S. 4.
6 Vgl. dazu HT VII, Einleitung, S. 4–5.
7 Vgl. HT VII, Einleitung, S. 8–10.

terbuch von E. PULLEYBLANK erschienen[8]. Dennoch wird im vorliegenden Band meist auf das ältere Wörterbuch von KARLGREN verwiesen[9]. Ohnehin sind ja die mittelchinesischen Daten dieser Wörterbücher nicht direkt für das Sino-uigurische maßgebend, das einem tang-zeitlichen Nordwestdialekt des Chinesischen nahesteht, zu dem es kein Wörterbuch gibt. Wenn allerdings PULLEYBLANKS Daten unseren sino-uigurischen Formen deutlich näherstehen als KARLGRENS, dann verweisen wir auch auf PULLEYBLANK[10].
Eine Gesamtbetrachtung des Werkes, das auch für die Übersetzungsforschung nicht uninteressant ist, wäre auch zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch verfrüht. Wir sind noch im Stadium der Analyse, und noch ist nicht die Hälfte des Textes erschlossen. Die folgenden Bemerkungen haben deshalb auch nur vorläufigen Charakter.

2. Zur interlingualen Kompetenz der uigurischen Übersetzer

Wenn wir im Kommentar unserer Edition vom „Übersetzer" sprechen, so möchten wir das jetzt nur „cum grano salis" gelten lassen. Die großen Unterschiede in der Übersetzung einunderselben chinesischen Phrase oder Junktur[11] und auch die qualitativen Unterschiede im Verständnis des chinesischen Textes zeigen eindeutig, daß bei der Übersetzung mehrere Hände am Werk waren, obwohl in den Kolophonen nur Siŋko Säli als Übersetzer genannt wird. Siŋko Säli hat also nicht allein gearbeitet, sondern mit mehreren und wechselnden Mitarbeitern. Es gab ein Übersetzer-Kollegium.
Als Modell könnte man an die Kollegien denken, die uns WALTER FUCHS aus der Praxis der chinesischen Buddhisten vorgestellt hat: Die Übersetzer beherrschten in der Regel nur die Original- bzw. Ausgangssprache eines Textes oder die Zielsprache in genügendem Maße, so daß man Übersetzungs-Kollegien schaffen mußte, in denen Experten von beiden Sprachen zusammenwirkten. Die Hauptperson in einem solchen Gremium war im Normalfall ein Experte der Ausgangssprache; er hatte die „Schriftleitung", wie FUCHS das nennt. Er rezitierte den zu übersetzenden Text vor dem Kollegium und erklärte ihn. Der „Wort-Übersetzer" (chin. *yi-yu* G. 5495 13626), also der eigentliche Übersetzer, spielte in diesem Kollegium nur die zweite Rolle. Auch er war meist ein Vertreter der Ausgangssprache, konnte jedoch auch ein Vertreter der Zielsprache sein. Im Idealfall, wenn der „Schriftleiter" die Zielsprache gut beherrschte, fielen beide Ämter zusammen, und der „Schriftleiter"

---

8 *Lexicon of reconstructed pronunciation in Early Middle Chinese, Late Middle Chinese, and Early Mandarin*, Vancouver 1991.

9 Wie auch in der Bearbeitung des 7. Kapitels.

10 Mit den Siglen Pull. Y, Pull. L oder Pull. E, die für „Early Mandarin Chinese", „Late Middle Chinese" und „Early Middle Chinese" stehen; vgl. z. B. Komm. zu Z. 1502, 1612, 1613.

11 Vgl. z. B. die verschiedenen Wiedergaben des chin. *lun huan* (G. 7476 5078) in HTVII 971, HTVIII 1516, 1859-60, 2110-11.

war auch „Wort-Übersetzer". Weiterhin konnte ein solches Kollegium Kopisten und Korrektoren umfassen[12].

Auch die alttürkische Xuan-zang-Biographie dürfte das Produkt eines Übersetzer-Kollegiums sein. Im Text selbst gibt es mehrere Arten von Evidenz: (A) Textteile, die auf eine Transkription als Zwischenstadium des kollektiven Übersetzens hinweisen, und zwar (1) überflüssige Transkriptionen von chin. Zeichen: Aus der Song-Zeit wissen wir, daß bei der Übersetzung aus dem Indischen ins Chinesische zunächst der indische Ausgangstext nach der Rezitation des „Hauptübersetzers" – so heißt um diese Zeit der „Schriftleiter" – in chinesischen Zeichen transkribiert wurde, erst ein weiterer Mitarbeiter „nahm die transkribierten indischen Laute auf und machte daraus chinesische Worte"[13].

Ebenso könnte bei der Übersetzung aus dem Chinesischen ins Alttürkische zunächst eine Transkription des chinesischen Textes angefertigt worden sein. Wir kennen ja in der Berliner Sammlung ein ganzes Büchlein mit chinesischen Transkriptionstexten aus der Yuan-Zeit[14], das Georg Kara bearbeiten will und aus dem er vor kurzem einige Kostproben publiziert hat. Und es gibt keinen Zweifel, daß ein solcher Transkriptionstext nicht ohne Bedeutung für Übersetzer war, die mit der chinesischen Umgangssprache, nicht aber mit der literarischen Sprache, vertraut waren, d.h. also in unserem Falle für die Experten der uigurischen Zielsprache.

An zwei Stellen des 8. Buches der alttürkischen Xuan-zang-Biographie hat man den Eindruck, daß chinesische Transkriptionen in der Endredaktion stehengeblieben sind, obwohl sie ins Uigurische übersetzt worden sind: In den Zeilen 1489–90 ist *tapıgı yaramıš ši-čuŋ tasoikau atl(ı)g bäg* die Entsprechung von chin. *shi zhong cui guang* (G. 9915 2875 11917 6389) „der Palast-Attendant Cui Guang"[15]. *tasoikau* ist die atü. Entsprechung des Namens Cui Guang. *tapıgı yaramıš* „dessen Dienst passend war" kann als Übersetzung des Titels *shi zhong* gelten, so daß die Transkription dieses Titels, *ši-čuŋ*, überflüssig ist. In den Zeilen 1537–39 ist *tsag baglıg tunlii süen han y(a)rlıgın kälürdi inčä tep* die Entsprechung von chin. *cui dun li xuan chi yue* ... (G. 11917 12203 6949 4805 1943 13772 ...) „Cui Dun-li verkündete den kaiserlichen Befehl folgendermaßen: ..."[16]. *tsag baglıg tunlii* entspricht dem Namen Cui Dun-li. *han y(a)rlıgın kälürdi inčä tep* „brachte den Befehl des Kaisers und sagte folgendermaßen" entspricht den chinesischen Zeichen *xuan chi yue*. Übrig bleibt *süen*, eine Transkription von chin. *xuan* „überbringen" (G. 4805).

Nehmen wir also an, daß man zunächst eine Transkription des chinesischen

12 Alles nach Fuchs 86–87. Vgl. jetzt noch: Axel Held: *Der buddhistische Mönch Yen-ts'ung (557–610) und seine Übersetzungstheorie*, Phil. Diss. Köln 1972, besonders S. 82–84.

13 Fuchs 101.

14 Vgl. Kara 1991, 129–133.

15 Cien VIII 266 a 24.

16 Cien VIII 266 b 4–5.

Textes anfertigte, die man sukzessiv durch uigurische Wörter ersetzte. Die Namen *tasoikau* und *tsag... tunlii* wurden dann aus dem Transkriptionstext in den Übersetzungstext übertragen, und dabei wurden versehentlich benachbarte Elemente mitgenommen, die schon übersetzt worden waren, nämlich *ši-čuŋ* und *süen*.

(2) Auf einen intermediären Transkriptionstext deutet aber auch ein Übersetzungsfehler in Z. 1550 des 8. Buches hin: In diesem Textteil kommt im chinesischen Text kurz hintereinander zweimal *li bu* vor. Das erste Mal ist *li bu* mit den Zeichen G. 7004 9484 geschrieben und bedeutet „Abteilung für die Ernennung von Zivilbeamten", das zweite Mal mit den Zeichen G. 6949 9484 mit der Bedeutung „Ritus-Abteilung". Der alttürkische Text hat an beiden Stellen *törö bölöki* „Ritus-Abteilung" (Ministerium für die richtige Durchführung der Riten), was in Z. 1550 unzutreffend ist. Hier hätte die richtige Übersetzung lauten müssen: „Abteilung für die Ernennung von Zivilbeamten". Eine Verwechslung der beiden Zeichen (G. 7004 und G. 6949) kommt überhaupt nicht in Frage, da die Zeichen sehr unterschiedlich sind, so daß man annehmen könnte, daß die Person, die den Fehler verursacht hat, in beiden Fällen von einem transkribierten *li bu* ausgegangen ist, das sie als „Ritus- Abteilung" kannte.

(B) Wiederholungen von Textteilen weisen ferner auf eine prüfende Instanz hin, die sich nach Abschluß der Übersetzung nochmals mit dem Text befaßt hat. Schon Peter Zieme erkannte eine Passage im 5. Buch als eine versehentlich nicht getilgte Rohübersetzung. Es heißt dort über die Schrift im Reich Chotan: *wen zi, yuan zun yin du, wei jou gai er* (G. 12633 12324, 13743 11955 13282 12089, 12586 13376 5783 3336) „die Schrift (in Chotan) folgt im allgemeinen der indischen, im Detail gibt es Verschiedenheiten". Das wird in der alttürkischen Version zunächst ziemlich wörtlich reproduziert: *[už]iki*[17] *bitigi ırakta [ä]n(ä)tkäk užikın agırlayurlar yagukta öz užikların tutar* „[was] ihre Buchstaben und Schrift [angeht], so ehren sie in der Ferne die indischen Buchstaben, in der Nähe halten sie [sich an] ihre eigenen Buchstaben". Wenn dieser Satz überhaupt einen Sinn haben soll[18], so könnte er bedeuten, daß man in Chotan zwei Schriftsysteme benutzte, eines für die auswärtige Korrespondenz, das andere für die inländische[19]. Das weicht also ab von der Bedeutung der Vorlage, aber was nun in der alttürkischen Version folgt, ist eine sinngemäß richtige Übersetzung derselben chinesischen Passage: *öz užikları*

17 Die Erg. *už°* muß in der vorhergehenden Zeile gestanden haben. Für Ziemes Erg. zu *öyi* ist am Anfang dieser Zeile nicht genügend Raum (vgl. Zieme 1992, S. 352).

18 Zieme hält diesen Satz offenbar für sinnlos, wenn man nach seiner Übersetzung dieser Stelle urteilt (vgl. Zieme 1992, S. 353).

19 So versteht auch Tuguševa (vgl. Zieme 1990, S. 76).

ymä änätkäkčäsig ök ärip inč[ip][20] *yänä ančak(ı)ya tägšilür* „obwohl[21] ihre eigenen Buchstaben ganz ähnlich wie die indischen sind, sind sie dennoch ein wenig abweichend". Es scheint klar, daß hier ein Korrektor am Werke war, der das Richtige – wohl in Form einer Randglosse – vermerkt hat. Der Kopist hat dann die Glosse in den Text genommen, ohne das Falsche zu tilgen. Wir haben also hier Spuren der Tätigkeit eines weiteren Mitglieds des Übersetzungsgremiums, das den Sinn überprüfte[22].
Nach Lage der Dinge kann also Šiŋko Šäli nicht als der ideale Übersetzer gelten, der Ausgangs- und Zielsprache in gleicher Weise beherrschte; sondern alles deutet darauf hin, daß er die Stellung des „Schriftleiters" in einem Kollegium hatte, also wahrscheinlich kein Uigure war, was auch sein Name zu bestätigen scheint[23]. Der intellektuelle Kopf des Ganzen beherrschte also das Uigurische nicht als Muttersprache, und nur so sind auch die gravierenden formalen und inhaltlichen Mängel der alttürkischen Version der Xuan-zang-Biographie zu verstehen. Sie ist nicht das Werk eines Kopfes, der die Schöpfung eines zusammenhängenden Ganzen vor Augen hatte. Ein solcher Übersetzer hätte Stellen, die ihm unverständlich waren, entweder mit einem neuen Sinn umgeformt oder weggelassen. Man wird sich deshalb auch vergeblich bemühen, wenn man etwa den Stil der Übersetzungs-Tätigkeit des Šiŋko Šäli in verschiedenen Werken, die diesem Meister zugeschrieben werden, vergleichen will. Stil und Qualität der Übersetzungen werden wahrscheinlich erheblich variieren, weil man damit rechnen muß, daß Šiŋko Šäli mit verschiedenen Kollegien und mit verschiedenen „Wortübersetzern" zusammengearbeitet hat.

3. Bemerkungen zu den sino-uigurischen Elementen des Textes

Werden chinesische Silben in uigurischer Lautschrift dargestellt, dann ergeben sich zahlreiche Homonyme, weil die Differenzierung durch die Töne fehlt. Die uigurischen Mönche haben deshalb eine besondere Methode entwickelt, die lautliche Entlehnungen eindeutiger macht. Wenn sie also beim Übersetzen einsilbige Eigennamen oder auch Appellativa in chinesischer Lautform aus der Vorlage in den uigurischen Text herübernehmen, dann machen sie daraus zweisilbige Junkturen, indem sie eine weitere Silbe hinzufügen.
Die semantischen Beziehungen zwischen den beiden Elementen dieser Junkturen können sehr verschieden sein. Wenn z. B. in der chinesischen Vorlage

---

20 *inčip yänä* ist gerade auch in adversativer Bedeutung häufiger belegt (Suv 371_9, 374_{26}, 386_{15}, 387_{14}; TTVI 17; U II 5_2 usw.), während die Erg. *inčä yänä* (so Zieme 1992, S. 352) nicht durch Belege zu stützen ist.

21 *ärip* vermittelt häufig die Bedeutung „obwohl".

22 Vgl. HTVIII 1506 nebst Komm.

23 Auch Hamilton schließt aus dem Namen auf chin. Herkunft (vgl. *Les titres šäli et tutung en ouïgour*, in: Journal asiatique 272 (1984), bes. S. 431).

ein Buchtitel zitiert wird, so ist das gewöhnlich eine einsilbige Kurzform des Titels. Der uigurische Übersetzer löst solche Kürzel auf und macht zweisilbige Termini daraus: In der Vorlage heißt es also *jing* (G.2122) „die Sūtras", *shi* (G.9893) „die Historiker" oder *yi* (G.5497) „die Wandlungen", während man in der alttürkischen Version liest: *kiuke* „die Neun Sūtras"[24], *samši* „die Drei Historiker"[25] oder *čeu-yäg* „die Wandlungen von Zhou"[26].

Wenn einsilbige Ortsnamen aus der chinesischen Vorlage in chinesischer Lautung übernommen werden, dann wird in der uigurischen Version gewöhnlich ein geographischer Gattungsbegriff hinzugefügt, der sich in der Vorlage nicht findet: Die Vorlage hat z. B. den Stadtnamen *luo* (G.7328), die alttürkische Version aber *lagki*[27], die sino-uigurische Form von *luo jing* (G.7328 2140) „Luo-Hauptstadt", Name der zweiten Hauptstadt der Tang-Dynastie (nach 657/58 A.D.), oder die Vorlage hat den Namen der Präfektur *yi* (G.5485), die alttürkische Version aber *yigčeü*[28], die sino-uigurische Form von *yi zhou* (G.5485 2444) „Präfektur Yi". Hier ist es keine Frage, daß die Elemente, die der uigurische Übersetzer hinzugefügt hat, die Sache treffen, und wir können annehmen, daß solche Junkturen in uigurischen Texten die zeitgenössische chinesische Umgangssprache reflektieren.

Im Falle von Titeln ist das schwieriger zu entscheiden. Wenn der legendäre Begründer der Shan-Dynastie im chinesischen Text als *tang* (G.10751) eingeführt wird, und der uigurische Übersetzer ihn *too-wan*[29] nennt, indem er zum Namen den Titel *wang* hinzufügt, den dieser Herrscher wirklich geführt haben soll, so ist das sicher eine sehr zutreffende Ergänzung. Wenn aber ein einfaches *sui* (G.10394) aus der chinesischen Vorlage im alttürkischen Text als *süidi*[30] auftaucht, so ist das nicht völlig falsch, weil die Sui-Kaiser tatsächlich den Titel *di* (G.10942) geführt haben. Aber im chinesischen Text ist die ganze Dynastie gemeint, während der uigurische Übersetzer einen bestimmten Herrscher im Auge zu haben scheint, wahrscheinlich den Begründer der Sui-Dynastie.

Falsch ist es jedoch, wenn der uigurische Übersetzer den legendären Begründer der Zhou-Dynastie, der im chinesischen Original nur *wu* (G.12744) genannt wird, als *vudi* bezeichnet[31], denn der besagte Zhou-Herrscher führte nicht den Titel *di* (G.10942)[32]. Der Übersetzer verwechselt ihn hier offenbar

---

24 HT VIII 1625.
25 HT VIII 1626.
26 HT VIII 1165.
27 HT VI 1389.
28 HT VI 1390.
29 HT VII 129.
30 HT VII 812; ähnlich *süidi* in HT VIII 1487 für einfaches *wei* (G.12567) in der Vorlage.
31 HT VII 129 nebst Kommentar.
32 Vgl. z. B. die dynastischen Tafeln in Giles, S. 10.

mit dem Kaiser Liang Wudi (502–549 A. D.), der für die Buddhisten eine besondere Bedeutung hat.

In manchen Fällen läßt sich nicht entscheiden, ob der Zusatz des uigurischen Übersetzers Berechtigung hat oder nicht: Es muß nicht unbedingt falsch sein, wenn die uigurische Version *tauši*[33] „Dao-Priester" hat, während im Original ein einfaches *dao* (G. 10780) „Daoismus" steht. Der Zusatz des alttürkischen Textes ist vom Sinn her aber nicht erforderlich. Manchmal kann man aber nicht einmal mit Sicherheit sagen, welchen Titel der Übersetzer vor Augen hatte. So wenn er den Namen des legendären Königs Shun (G. 10155) mit *šüün-tsi* wiedergibt[34]. Vermuten kann man, daß *°tsi* die sino-uigurische Form von chin. *zi* (G. 12317) „Sohn" ist, das in alter Zeit auch ein Titel für Gelehrte sein konnte[35]. Im 8. Buch der alttürkischen Xuanzang- Biographie wird eine Nonne mit dem Namen *serči* erwähnt[36], während die chinesische Version sie mit dem bloßen Familiennamen *xue* (G. 4371) bezeichnet. Das Element *ser°* ist unschwer als sino-uigurische Form von chinesisch *xue* zu erkennen, aber *°či* bleibt ein Problem. Eventuell ist an den Titel *shi* (G. 9978) zu denken, der von Frauen geführt wurde[37].

Interessanter als Eigennamen sind jedoch chinesische Appellativa, die im uigurischen Text auftauchen. Das sind einmal Determinativkomposita, zweisilbige Junkturen, in denen das erste Glied auf die Zweckbestimmung des zweiten hinweist, oder aber Synonymkomposita oder ähnliche Verbindungen. Als Beispiel für den ersten Typ sei hier aus der 7. Rolle der alttürkischen Version das Wort *firten* „Buddhahalle"[38] genannt, dem in der chinesischen Version nur ein Schriftzeichen, chin. *dian* (G. 11202) „Halle, Palast, Tempel", entspricht. Die sino-uigurischen Wörter *huatu* „Zeichnung, Diagramm"[39], *kyian* „Tisch"[40] oder *lugčuin* „Ziegel"[41] verkörpern dagegen den zweiten Typ des Synonymkompositums. Das chinesische Original hat auch in diesen Fällen jeweils nur ein Zeichen, nämlich chin. *tu* (G. 12128) „Karte, Diagramm", chin. *an* (G. 46) „Tisch" und *zhuan* (G. 2706) „Ziegel".

Im Falle der Appellativa hat also der chinesische Originaltext jeweils das zweite Zeichen der zweisilbigen Junktur des alttürkischen Textes, ganz anders als bei den zuerst erwähnten Eigennamen. Und daher sind auch die chi-

---

33 Sino-uigurische Form von *dao shi* (G. 10780 9992) (HT VIII 1776).

34 HT VII 1219 nebst Kommentar.

35 Dr. FRANKENHAUSER konnte mir allerdings keinen Beleg in Verbindung mit *shun* (G. 10155) nachweisen; ähnlich auch *čuŋ-tsi* in HT VIII 1422 für einfaches *zhong* (G. 2877) in der Vorlage.

36 HT VIII 1654.

37 Nach GILES, 1226a, allerdings speziell in Petitionen von Frauen gebraucht, mit Bezug auf die Verfasserin.

38 HT VII 1184.

39 HT VIII 231.

40 HT VI 116.

41 HT VII 1785.

nesischen Vorbilder der alttürkischen Junkturen nicht immer leicht nachzuweisen. Ohne diesen Nachweis bleibt aber die Etymologie der sino-uigurischen Wörter unbekannt oder unklar.

Die Etymologie von atü. *lugčuin* „Ziegel“[42] hat schon G. KARA erkannt, der das chinesische Vorbild in einer song-zeitlichen Enzyklopädie des Bauwesens nachweisen konnte[43]. Atü. *huatu* „Zeichnung, Diagramm“ und *kyian* „Tisch“ sind die sino-uigurischen Formen von chin. *hua tu* (G. 5013 12128) bzw. *ji an* (G. 837 46), die sogar in den modernen chinesischen Wörterbüchern zu finden sind[44]. Aber eine Reihe von diesen sino-uigurischen Binomen wartet noch immer auf die etymologische Erklärung. Einige sind sogar schon länger bekannt, wie *žünkim* „Brockat“[45] und *tawčaŋ* „Sänfte“[46], die im chinesischen Originaltext als *jin* (G. 2068) und *zhang* (G. 409) auftauchen. Das ist jeweils das zweite Element der sino-uigurischen Wörter, während das erste dort eben fehlt. Bei anderen ist uns die Bedeutung des ganzen Wortes noch nicht klar, wie im Falle von *fenkin* (Teil eines Kleidungsstückes)[47], *sunki*[48] oder *žočo*[49], obwohl wir jeweils das zweite Element dieser Wörter, nämlich chin. *jin* (G. 2039), *ji* (G. 850) und *zhang* (G. 424), aus der chinesischen Vorlage kennen. Da wir aber das erste Glied nicht kennen, ist auch unsere Lesung des ersten Gliedes der sino-uigurischen Wörter willkürlich oder beruht auf Vermutung.

Man kann annehmen, daß die sino-uigurischen Binome des alttürkischen Textes aus der chinesischen Umgangssprache der Zeit stammen. Wenn sich nun ein sicherer Nachweis für das erstmalige Auftreten eines solchen Binoms in chinesischen Texten finden läßt, dann hat man auch einen Terminus post quem für die Abfassung der alttürkischen Xuan-zang-Biographie. Von wirklichem Interesse sind diese Termini natürlich nur, wenn sie nach der Tang-Zeit liegen[50]. Mit dem oben erwähnten *lagki* „Luo-Hauptstadt“ hatte ja bereits ANNEMARIE V. GABAIN ein solches Schlüsselwort gefunden, das nach FENG JIA-SHENG auf die Song-Zeit hinweist.

---

42 Sino-uigurische Form von *lu zhuan* (G. 7434 „Hirsch“ mit dem Radikal 98 „Kachel“ und G. 2706).

43 Vgl. KARA 1983, 46.

44 Vgl. GILES unter Nr. 5013 und 837.

45 HT VII 1671 usw.; vgl. EtymDic 989b.

46 HT VII 1095 usw.; vgl. EtymDic 436b.

47 HT VIII 1598.

48 HT VIII 331.

49 HT VIII 60.

50 Vgl. Ht I, S. 152f., und FENG JIA-SHENG, S. 8ff. Bestätigt wird FENG jetzt noch durch die Erwähnung der „Drei [Grab]hügel“ *(üč kötgi)* in Zeile 1028 unseres Textes (vgl. Cien VIII Anm. zu 265 a 17).

4. Inhalt von Kapitel VIII

In der Einleitung zum 7. Kapitel konnte eine Inhaltsangabe unterbleiben, weil es dort um eine Darstellung von Xuan-zangs Wirken als Übersetzer geht, die chronologisch voranschreitet. Das 8. Kapitel ist mehr nach Themenkreisen geordnet, und Xuan-zang bleibt meist im Hintergrund. Es werden aber eine Reihe von Schriftstücken aus der Feder von Zeitgenossen zitiert, die Licht auf die Stellung Xuan-zangs am Hofe werfen.

Zwei Drittel des gesamten Kapitels sind einer Debatte über Fragen der formalen Logik (skr. *hetuvidyā*), Grammatik usw. gewidmet, die als Manifestation der lange schwelenden Feindschaft zwischen Buddhisten und Daoisten (im Text verkörpert durch den Würdenträger Lü Cai) zu interpretieren ist, und die oben erwähnten Schriftstücke dienen zur Verdeutlichung der Standpunkte der Parteien. Einleitend wird das Vorwort eines wissenschaftlichen Traktats von Lü Cai zitiert, das die Mönche um Xuan-zang herausfordern sollte. In der alttürkischen Übersetzung fehlen am Anfang 4 Blätter mit 216 Zeilen Text, und das Traktat von Lü Cai beginnt in Z. 1–26 (= 262 c 12–13) mit dem Lobpreis Xuan-zangs. In den Z. 27–48 (= 262 c 17–22) folgt eine Charakterisierung des Hetuvidyā-Śāstras und in den Z. 49–76 (= 262 c 22–28) eine Beschreibung des Kommentars zu diesem Śāstra aus der Feder von drei Ācāryas aus der Schule des Xuan-zang. In den Z. 76–160 (= 262 c 28–263 a 17) berichtet Lü Cai, wie ihn der Mönch Qi-xuan zu einer Stellungnahme zum Hetuvidyā-Śāstra ermuntert habe. In diesem Teil gibt es im alttürkischen Text zahlreiche Mißverständnisse; z. B. wird in den Z. 153–159 der Tripiṭaka-Meister, d. h. Xuan-zang, zum Thema der Darstellung gemacht, was in der chinesischen Vorlage nicht der Fall ist. Deshalb wird in Z. 159–160 auch nicht klar, daß hier Lü Cais Bericht über den Mönch Qi-xuan zu Ende geht. In den Z. 160–237 (= 263 a 17–b 6) beschreibt Lü Cai, wie er sich mit der Literatur vertraut gemacht und seinen Kommentar dazu verfaßt hat. Mit den Z. 239–94 (= 263 b 6–16) schließt das Vorwort Lü Cais. Der Bezug auf Xuan-zang wird im chinesischen Original – aber nicht in der alttürkischen Version – dadurch hergestellt, daß Lü Cai hier seine Absicht zur Sprache bringt, seinen Traktat dem Tripiṭaka-Meister vorzulegen.

Nach dem Vorwort folgt in Z. 294–423 (= 263 b 16–c 14) die Schilderung der Empörung des Mönches Hui-li über Lü Cais Herausforderung und Hui-lis Brief an den Würdenträger Yu [Zhi-ning]. In den Z. 424–774 (= 263 c 14–264 b 25) erfährt man, daß der Würdenträger Liu Xuan, ein Parteigänger des Lü Cai – nachdem Lü Cai selbst die Sache offenbar auf sich beruhen lassen wollte – die Angelegenheit wieder ins Rollen bringt, indem er einen Brief an die Mönche um Xuan-zang schreibt, um erneut auf Klärung der Sache in Anwesenheit von Xuan-zang zu drängen. Im folgenden (Z. 784–1390 [= 264 b 27–266 a 3]) wird der Antwortbrief zitiert, den Ming-jun, einer der Mönche um Xuan-zang, an den Würdenträger Liu Xuan schreibt, und nach diesem Schreiben folgen in den Z. 1392–1412 (= 266 a 4–6) der Bericht über die Schlichtung der Angelegenheit durch Xuan-zang und in den Z. 1412–33

(= 266 a 7–12) die Erwähnung der Abdankung des Kronprinzen, die nicht zu diesem Themenkreis gehört.
In Z. 1434–1610 (= 266 a 13–b 21) werden das zweite und dritte Hauptthema dieses Kapitels abgehandelt, nämlich die Ernennung verschiedener Würdenträger zu Mitarbeitern in Xuan-zangs Übersetzungskollegium sowie die Schaffung eines Inschrift-Steins für das Ci-en-Kloster durch den Kaiser. Bevor aber der Wortlaut der Inschrift in den Z. 1725–2063 (= 266 c 18–267 b 27) folgt, werden in den Z. 1611–1717 (= 266 b 22–c 15) die Ordination einer Nonne durch Xuan-zang und der Bau eines Klosters geschildert. Der Text einer Petition aller Würdenträger, um dem Kaiser für die Abfassung des Inschrift-Steins zu danken (Z. 2070–2139 = 267 b 28– c 12), und der Kolophon (Z. 2141–2154) schließen das 8. Kapitel.

II. Literaturverzeichnis

Dieses Verzeichnis nennt vor allem Werke, die nicht in der Bibliographie des „Uigurischen Wörterbuchs" (Wiesbaden 1977 ff., S. 17–28, und bibliographische Nachträge 1–4) aufgeführt sind.

1. AALTO, PENTTI: *Qutuy-tu pañcarakṣā kemekii tabun sakiyan neretü yeke kölgen sudur.* Wiesbaden 1961 (Asiatische Forschungen. 10). [Zitiert als: Pañc].
2. COUVREUR, F. S.: *Dictionnaire classique de la langue chinoise.* 3. Aufl. Ho Kien Fou 1911.
3. DING FU-BAO [G. 11253 3707 8711]: *Fo-xue da-ci-dian* [G. 3589 4839 10470 12402 11177]. Peking 1984. [Zitiert als: FXDCD].
4. DANKOFF, ROBERT, und JAMES KELLY: *Maḥmūd al- Kāšγarī. Compendium of the Turkish dialects (Dīwān luγāt at-turk). Ed. and transl. with introduction and indices.* P. 1–3. Harvard University 1982–1985 (Sources of Oriental languages and literatures. 7. Turkish sources. 7). [Zitiert als: DankKelly oder Kāš].
5. EIMER, HELMUT: *Skizzen des Erlösungsweges in buddhistischen Begriffsreihen.* Bonn 1976 (Arbeitsmaterialien zur Religionsgeschichte. 1).
6. FEIFEL, EUGEN: *Geschichte der chinesischen Literatur.* 4. Aufl. Hildesheim–Zürich–New York 1982.
7. FRANKENHAUSER, UWE: *Cien-Biographie. VIII.* Wiesbaden 1995 (Xuanzangs Leben und Werk. 4. Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica. 34). [Zitiert als: Cien VIII].
8. FUCHS, WALTER: *Zur technischen Organisation der Übersetzungen buddhistischer Schriften ins Chinesische.* In: Asia major 6 (1930), 84–103.
9. GILES, HERBERT A.: *A Chinese-English dictionary.* 2. Aufl. Shanghai–London 1912. [Auch zitiert als: G].
10. –: *A Chinese biographical dictionary.* Nachdruck Taipei 1975. [Zitiert als: GilesBiogr].
11. HACKMANN, HEINRICH: *Erklärendes Wörterbuch zum chinesischen Buddhismus. Chinesisch–sanskrit–deutsch. Nach seinem handschriftlichen Nachlaß überarbeitet von* JOHANNES NOBEL. Lfg. 1–6. Leiden 1951–54. [Zitiert als: HACKMANN-NOBEL].
12. *Han-yu da-zi-dian* [G. 3836 13626 10470 12324 11177]. Wu-han 1986–1990. [Zitiert als: HYDZD].
13. KARA, GYÖRGY: *Mittelchinesisch im Spätuigurischen.* In: HORST KLENGEL und WERNER SUNDERMANN (edd.): *Ägypten, Vorderasien, Turfan. Probleme der Edition und Bearbeitung altorientalischer Handschriften. Tagung in Berlin, Mai 1987.* Berlin 1991, 129–133 (Schriften zur Geschichte und Kultur des Alten Orients. 23). [Zitiert als: KARA 1991].
14. –: *Sino-uigurische Worterklärungen.* In: KLAUS RÖHRBORN und WOLFGANG VEENKER (edd.): *Sprachen des Buddhismus in Zentralasien. Vorträge des*

Hamburger Symposions vom 2. Juli bis 5. Juli 1981. Wiesbaden 1983 (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica. 16). [Zitiert als: KARA 1983].

15. KARLGREN, BERNHARD: *Grammata Serica recensa.* Nachdruck Stockholm 1972. [Zitiert als: GSR].
16. LEGGE, JAMES: *The Chinese classics.* Vol. 4: *The First part of the She-king, or the lessons from the states; and the prolegomena.* Hongkong–London 1871.
17. MATHEWS, R. H.: *Mathews' Chinese-English dictionary.* Rev. American edition. Cambridge/Mass. 1943.
18. MAYER, ALEXANDER LEONHARD: *Cien-Biographie. VII.* Wiesbaden 1991 (Xuanzangs Leben und Werk. 2. Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica. 34). [Zitiert als: Cien VII].
19. MOROHASHI TETSUJI: *Dai kanwa jiten.* Bd. 1–12 und Index. Nachdruck Tōkyō Shōwa 49 nen/1974.
20. NAKAMURA HAJIME: *Bukkyōgo daijiten.* Bd. 1–2 und Suppl. (Index). Tōkyō Shōwa 50 nen/1975.
21. NELSON, ANDREW NATHANIEL: *The Modern reader's Japanese-English character dictionary.* 2. Aufl. Tōkyō 1974.
22. ÖLMEZ, MEHMET: *Die alttürkische Xuanzang-Biographie. VI. Nach der Handschrift von Paris, Peking und St. Petersburg sowie nach dem Transkript von Annemarie v. Gabain herausgegeben, übersetzt und kommentiert.* [Zitiert als: HT VI; in Vorbereitung].
23. PULLEYBLANK, EDWIN GEORGE: *Lexicon of reconstructed pronunciation in Early Middle Chinese, Late Middle Chinese, and Early Mandarin.* Vancouver 1991. [Zitiert als: Pull; vgl. o. Anm. 10].
24. RADLOFF, WILHELM: *Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialecte.* Bd. 1–4. Sanktpeterburg 1893–1911. [Zitiert als: Wb].
25. RÖHRBORN, KLAUS: *Die alttürkische Xuanzang-Biographie. VII. Nach der Handschrift von Leningrad, Paris und Peking sowie nach dem Transkript von Annemarie v. Gabain herausgegeben, übersetzt und kommentiert.* Wiesbaden 1991 (Xuanzangs Leben und Werk. 3. Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica. 34). [Zitiert als: HT VII].
26. –: *Uigurisches Wörterbuch. Sprachmaterial der vorislamischen türkischen Texte aus Zentralasien.* Lfg. 1–5. Wiesbaden 1977–1994. [Zitiert als: UW].
27. SHŌGAITO MASAHIRO: *Uigurubun „Abidatsumajunshōriron", daiei toshokan shozō Or. 8212–75 B kara.* In: Nairiku ajia gengo no kenkyū. Studies on the Inner Asian languages. 3. Kōbe 1987. '88 (Gaikokugaku kenkyū. Annals of foreign studies. 18). 159–207. [Zitiert als: Nyāyā oder Shō-Nyāyā].
28. –: *Uiguru bunken ni dōnyū sareta kango ni kansuru kenkyū.* In: Nairiku ajia gengo no kenkyū. Studies on the Inner Asian languages. 2. Kōbe Shōwa 62 nen/1986 [lies: 1987] (Gaikokugaku kenkyū. Annals of foreign studies. 17). 17–156. [Zitiert als: ShōKango].
29. –: *Uigurugo, uigurugo bunken no kenkyū.* 1: *„Kannonkyō ni fusawashii sanpen no Avadāna" oyobi „Agonkyō" ni tsuite.* Kōbe Shōwa 57 nen/1982

(Kōbeshi gaikokugo daigaku kenkyū sōsho. 12). [Nur Teil 2 dieses Buches zitiert als: ShōAgon].

30. Toalster, Claver: *Die uigurische Xuan-Zang-Biographie. 4. Kapitel mit Übersetzung und Kommentar.* Phil.Diss. Gießen 1977.
31. Tuguševa, L. Ju.: *Fragmenty ujgurskoj versii biografii Sjuan'-czana.* Moskva 1980. [Zitiert als: Ht IV].
32. –: *Ujgurskaja versija biografii Sjuan'-czana. Fragmenty iz leningradskogo rukopisnogo sobranija Instituta vostokovedenija AN SSSR.* Moskva 1991. [Zitiert als: HtTug bzw. T].
33. Wogihara Unrai: *Kan'yaku taishō bonwa daijiten.* 2. erweiterte Aufl. Tōkyō 1979.
34. Zieme, Peter: *Xuanzangs Biographie und das Xijuji in alttürkischer Überlieferung.* In: Jens Peter Laut und Klaus Röhrborn (edd.): *Buddhistische Erzählliteratur und Hagiographie in türkischer Überlieferung.* Wiesbaden 1990 (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica. 27). 75–107.
35. –: *Alternative Übersetzungen in alttürkischen buddhistischen Werken.* In: Christa Fragner und Klaus Schwarz (edd.): *Festgabe an Josef Matuz. Osmanistik – Turkologie – Diplomatik.* Berlin 1992 (Islamkundliche Untersuchungen. 150). 343–353.
36. Zürcher, E.: *The Buddhist conquest of China: the spread and adaption of Buddhism in early medieval China.* Leiden 1959 (Sinica Leidensia. 11).

III. Verzeichnis der Siglen und Abkürzungen

Für Siglen und Kurztitel, die hier nicht aufgeführt sind, vergleiche man die Bibliographie des „Uigurischen Wörterbuchs", Lieferung 1, Wiesbaden 1977, S. 28–33, und die Siglen und Kurztitel der bibliographischen Nachträge in den folgenden Lieferungen.

Adv., adv.	Adverb, adverbiell
Akk.	Akkusativ
Anm.	Anmerkung
Äquiv.	Äquivalent
Ar., ar.	Arabisch, arabisch
Attr., attr.	Attribut, attributiv
Atü., atü.	Alttürkisch, alttürkisch
bes.	besonders
Buddh., buddh.	Buddhismus, buddhistisch
Čag., čag.	Čagataisch, čagataisch
Chin., chin.	Chinesisch, chinesisch
Cien VII/VIII	s. Literaturverz. Nr. 18, 7!
DankKelly	s. Literaturverz. Nr. 4!
Einl.	Einleitung
Em., em.	Emendation, emendiert/ emendiere!
Erg., erg.	Ergänzung(en), ergänzen/ ergänzt/ergänze!
Faks.	Faksimile(s)
FXDCD	s. Literaturverz. Nr. 3!
G.	s. Literaturverz. Nr. 9!
Gen.	Genitiv
GSR	s. Literaturverz. Nr. 15!
Hap.leg.	Hapax legomenon
Ht IV	s. Literaturverz. Nr. 31!
HT VI/VII	s. Literaturverz. Nr. 22, 25!
HtTug	s. Literaturverz. Nr. 32!
HYDZD	s. Literaturverz. Nr. 12!
Instr.	Instrumentalis
Interp.	Interpunktion
ir.	iranisch
Kap.	Kapitel
Kāš.	s. Literaturverz. Nr. 4
Kaus.	Kausativ
Komm.	Kommentar
Kond.	Konditionalis
Kont.	Kontext
korr.	korrigieren, korrigiere!
Lok.	Lokativ
Michin., michin.	Mittelchinesisch, mittelchinesisch
Mir., mir.	Mitteliranisch, mitteliranisch
Mitü., mitü.	Mitteltürkisch, mitteltürkisch
Mo., mo.	Mongolisch, mongolisch
Ms.	Manuskript
Nom.	Nomen
npers.	neupersisch
Nyāyā	s. Literaturverz. Nr. 27!
o. ä.	oder ähnliches
Obj.	Objekt
Pañc.	s. Literaturverz. Nr. 1!
Part.	Partikel
periphr.	periphrastisch
Pers., pers.	Persisch, persisch
provis.	provisorisch
Pull	s. Literaturverz. Nr. 23!
Punkt.	Punktierung
sc.	scilicet, nämlich
sem.	semantisch
ShōAgon	s. Literaturverz. Nr. 29!
ShōKango	s. Literaturverz. Nr. 28!

ShōNyāyā	s. Literaturverz. Nr. 27!
sino-uig.	sino-uigurisch
Skr., skr.	Sanskrit, sanskritisch
SPAW	Sitzungsberichte der Preussischen Akademie der Wissenschaften
Subj.	Subjekt
Suff.	Suffix
T	s. Literaturverz. Nr. 32!
Toch., toch.	Tocharisch, tocharisch
Transkr.	Transkription
Transl.	Transliteration
ttü.	türkei-türkisch
tü.	türkisch
Übers.	Übersetzer/Übersetzung
uig.	uigurisch
UW	s. Literaturverz. Nr. 26!
Var.	Variante(n)
viell.	vielleicht
vorh.	vorhanden
Wb	s. Literaturverz. Nr. 24!
wörtl.	wörtlich
Z.	Zeile(n)

IV. Text und Übersetzung

Kapitel VIII

HtStP SI Uig 3 81 a

1 (1) ... tupraksızıŋa , ötr*ü*
nwnk twpr'q̈ syzynk' „ 'wytr*w*

2 (2) kraža tonın silkdi , uzun
kr'ẓ' twnyn sylkdy „ 'wzwn

3 (3) yolta čıŋratgusın tävindi
ywl t' čynkr'tqw syn t'vyndy

4 (4) käz artta , näŋ tatıg tıl-
k'z 'rt t' „ n'nk t'tyq tyl

5 (5) tagınta aška ičgükä ilin-
t'qynt' "š q̈' 'yčkw k' 'ylyn

6 (6) mädi , köni yol intki-
m'dy „ kwyny Ⓟ ywl 'yntky

7 (7) *s*in sürdi , näŋ
*s*yn swyrdy „ Ⓟ n'nk

8 (8) etigkä yaratıgka
'ytykk' Ⓟ y'r'tyq q̈'

9 (9) [i]lmädin ırak yolug yakın
//lm'dyn 'yr'q̈ ywlwq y'q̈yn

10 (10) [sa]kıntı öskintä , tüpgärdi
//q̈ynty 'wyskynt' „ twypk'rdy

11 (11) *ü*güzlär käčiglär suvın kedin
//ykwz l'r k'čyk l'r swvyn kydyn

12 (12) [änät]käk yerintä , käčti gaŋ
////k'k yyrynt' „ k'čty k'nk

13 (13) [ü]güz suvın öŋdün buluŋ
///kwz swvyn 'wynkdwn pwlwnk

14 (14) *p*[u]*rvadeš* ulušta , altı tal
p/rv'dyš 'wlwš t' „ "lty t'l

15 (15) [y]apırgaklıgıg k(a)ra kuš
/'pyrq̈'q̈ lyq yq q̈r' q̈wš

16 (16) *s*äŋirlig tagta „ kördi altun
s'nkyr lyk t'q t' „ kwyrdy "ltwn

17 (17) *ıž*iklıgıg küvüzlüg arıgta
/wẓyklyq yq kwyvwzlwk "ryq̈t'

18 (18) käzdi kamag balık ulušlarıg
k'zdy q̈'m'q p'lyq̈ 'wlwš l'ryq

19 (19) yüz artok , bultı sudurlar
ywz 'rtwq̈ „ pwlty swdwr l'r

20 (20) šastrlar yeti yüz bölök ;
š'str l'r yyty ywz pwylwk „ „

21 (21) barčanı ulayu nomlayu katın
p'rč'ny 'wl'yw nwml'yw q̈'tyn

22 (22) katın tüšünlüklärdä yatmalık-
q̈'tyn twyšwn lwkl'rd' y'tm'lyq̈

23 (23) larda kutlug tavgač
l'rd' q̈wtlwq t'vq'č

1–3 „... Dann, auf dem weiten Weg [nach Indien], schüttelte [der Tripiṭaka-Meister] sein Kāṣāya-Gewand. 3–4 Auf dem Paß des Belur-Gebirges trieb er seinen Rasselstab voran. 4–5 Wegen des Geschmacks [der Lehre] hing er sich absolut nicht an Speise und Trank. 6–7 Er verbannte die Bequemlichkeit des geraden Weges. 7–9 Indem er nicht im geringsten auf Hilfsmittel$_2$ 9–10 achtete(?), meinte er, der weite Weg vor ihm(?) sei kurz. 10–11 Er erschöpfte das Wasser der Flüsse und Furten im Westen, 12–14 im Indien-Land, und überquerte die Gaṅgā im östlichen Reich Pūrvadeśa. 14–16 Am Berg mit der Geierklippe ergriff er die auf Tāla-Blätter [geschriebenen Texte]. 17–18 Im Kranichhain erblickte er [die Texte] mit den goldenen Buchstaben. 18–19 Er passierte all die Städte und Länder, über hundert. 19–20 Er erlangte Sūtras und Śāstras, [die] 700 Abschnitte [umfaßten]. 262c12

21–22 Indem er [diese] alle in den zahlreichen Stationen(?) und Karawansereis(?) überlieferte und lehrte, 23–24 gelangte er ins gesegnete 262c16

24 (24) uluška kälti , bo tıltagın
'wlwš q̃' k'lty „ pw tylt'qyn
25 (25) t(ä)ŋri elig kutı birlä ...
tnkry 'ylyk q̃wty pyrl' ...
26 (26) ... ... tütrüm tär[iŋ]
... ... twytrwm t'r///
(Zeile 27 zerstört)

HtStP SI Uig 3 81b

(Paginierung zerstört: VIII, 5)

27 (1) [bo] *i*nme-lun šastr ärsär inčip
// /*y*nmy lwn š'str 'rs'r 'ynčyp
28 (2) *sa*mtso ačari ävirmiš änätkäkčä
*s'*mtsw "č'ry 'vyrmyš 'n'tk'k č'
29 (3) bitiglärdäki birisi ärür ;
pytyk l'rd'ky pyrysy 'rwr „ „
30 (4) yörügintä sıgmıš ol üč
ywrwk ynt' syqmyš 'wl 'wyč
31 (5) kutrulmaklıg kölüngülär ;
q̃wtrwlm'q̃ lyq kwylwnkw l'r „ „
32 (6) [s]avınta tutulmıš ol
/'vynt' Ⓟ twtwlmyš 'wl
33 (7) [y]üz bölök nomlar , čın[u]-
/wz pwylwk Ⓟ nwm l'r „ čyn/
34 (8) yur tözgärür barlı yok-
ywr twyzk'rwr Ⓟ p'r ly ywq̃
35 (9) lı tözlärig , ačar yaḍar
ly twyzl'ryk „ "č'r y't'r
36 (10) ičintäki tašdınkı taplaglarıg
'yčynt'ky t'šdynq̃y t'pl'q l'ryq
37 (11) savı az ärsär ymä tözüg
s'vy "z 'rs'r ym' twyzwk
38 (12) keŋürtdäči ärür , užikı az är[sär]
kynkwrtd'čy 'rwr „ 'wẓyky "z 'r///

39 (13) ymä yörügüg ukıtdačı t[etir]
ym' ywrwk wk 'wq̃ytd'čy t////

40 (14) bošgutčılar utru bošguru bi[rlä]
pwšqwtčy l'r 'wtrw pwšqwrw p*y*///

41 (15) körgäli umazlar anıŋ
kwyrk'ly 'wm'zl'r "nynk

42 (16) täriŋin , öŋrängüčilär
t'rynk yn „ 'wynkr'nkwčy l'r

43 (17) kač yılta tükäl bilü umaz-
q̃'č yyl t' twyk'l pylw 'wm'z

44 (18) lar munuŋ tözin ; bo
l'r mwnwnk twyzyn „ „ pw

45 (19) muntag üküš ädgülärniŋ
mwnt'q 'wykwš 'dkw l'r nynk

46 (20) kapıgı üčün anın öŋrä-
q̃'pyqy 'wyčwn "nyn 'wynkr'

47 (21) ki savlarıg biltürgäli samtso
ky s'v l'ryq pyltwrk'ly s'mtsw

48 (22) ačari t(a)vgač tilinčä agtardı ,
"č'ry tvq'č tylynč' "q̃t'rdy „

Reich China. **25–26** Deshalb mit der Majestät des göttlichen Kaisers ... tief$_2$ ... (Lücke).

27 Was das Yin-ming-lun-Śāstra betrifft, **28–29** so ist es eines unter den sanskritischen Werken, die der Tripiṭaka-Meister übersetzt hat. **30–31** Die Drei Fahrzeuge der Erlösung sind in seine Lehrsätze eingegangen. **32–33** Die hundert Gruppen von Dharmas sind in seinem Inhalt enthalten. **33–34** Es erforscht das Wesen von Sein und Nicht-sein. **35–36** Es erklärt und legt dar die Inneren und Äußeren Lehrmeinungen. **37–38** Obwohl es [nur] wenige Worte umfaßt, kommentiert es [dennoch] das [Wahre] Wissen. **38–39** Obwohl es [nur] wenige Schriftzeichen umfaßt, lehrt es [dennoch] den [richtigen] Sinn. **40–41** Die Schüler, gleich nachdem man es ihnen gelehrt hat(?), können seine Tiefe nicht erkennen. **42–44** [Aber auch] die, die es studieren, können in soundsovielen Jahren sein Wesen nicht völlig verstehen. **45–46** Weil es das Tor von so vielen Tugenden ist, **46–48** deshalb übersetzte es der Tripiṭaka-Meister ins Chinesische, um den originalen(?) Wortlaut bekannt zu machen. 262c17

49 (23) kim ol šentai fabši ;
kym 'wl šynt'y v'pšy „ „

50 (24) [ts]ebai fabši , mikog fabši ,
//yp'y v'pšy „ myq̃wq v'pšy „

51 (25) [ärsär bo] üč nomčı ačarılar tüz
//// // 'wyč nwmčy "č'ry l'r twyz

52 (26) ... ..., y(a)rok yašok ...
.../t' „ yrwq̃ y'šwq̃ ...
(Zeile 27 zerstört)

HtStP SI Uig 3 82 a

53 (1) ačok adrok yorıklıg keŋürü
"čwq̃ "drwq̃ ywryqlyq ky/kwrw

54 (2) bošgunup kamag bitiglärdä
pwšqwnwp q̃'m'q pytyk l'rd'

55 (3) üküšüg ötgürıniš topulmıš
'wykwšwk 'wytkwrmyš twpwlmyš

56 (4) ärdilär , üčägü barča t(ä)ŋri
'rdy „ l'r „ 'wyč'kw p'rč' tnkry

57 (5) eligim(i)z kutınıŋ ıdok
'ylykymz q̃wty nynk 'ydwq̃

58 (6) y(a)rl(ı)g üzä nomlug oron-
yrlq 'wyz' Ⓟ nwmlwq 'wrwn

59 (7) ka tägip eliglärin-
q̃' t'kyp Ⓟ 'ylyk l'ryn

60 (8) tä žočo tutmıš ärdi-
t' ẓwčw Ⓟ twtmyš 'rdy

61 (9) lär , bo ačarilar ymä bitig
l'r „ pw "č'ry l'r ym' pytyk

62 (10) [t]ɯtup ötügčiligin savčılıg-
/ɯtwp 'wytwkčy lykyn s'včylyq

63 (11) [ı]n samtso ačarita töz nom-
/n s'mtsw "č'ry t' twyz nwm

64 (12) [ug] bošgunup nom nomlamakta
// pwšqwnwp nwm nwml'm'q̃ t'

65 (13) [u]z , täriŋ yörügüg tükäṭmäk-
//z „ t'rynk ywrwkwk twyk'dm'k

66 (14) [tä] käd boltılar , anı üčün
// k'd pwlty l'r „ "ny 'wyčwn

67 (15) [bo] üč ačarilar samtso ačari-
// 'wyč "č'ry l'r s'mtsw "č'ry

68 (16) [ka] ötüglügin äšidmiš nom-
// 'wytwklwkyn 'šydmyš nwm

69 (17) l[a]rın tuta öŋin öŋin
l//ryn twt' 'wynkyn 'wynkyn

70 (18) bitip , keŋ yörüg kıltılar ,
pytyp „ kynk ywrwk q̈ylty l'r „

71 (19) bilgülükin ukgulukın ornatu
pylkwlwkyn 'wq̈qwlwq̈yn 'wrn'tw

72 (20) tükäṭip temin ök buluŋ yıŋak
twyk'dyp tymyn 'wk pwlwnk yynk'q̈

73 (21) sayu yaḍdılar , antag kılıp ymä
s'yw y'tdy l'r „ "nt'q q̈ylyp ym'

74 (22) avantsız tıltagsız tetselar
'v'ntsyz tylt'qsyz tytsy l'r

75 (23) üküši körmädin äšidmätin
'wykwšy kwyrm'dyn 'šydm'tyn

---

49 Weil der Lehrer Shen-tai$_2$ 50–51 der Lehrer Jing-mai und der 262c22
Lehrer Ming-jue, diese drei Ācāryas 56,52 waren ... glanzvoll$_2$ ...
(Lücke) ... 53–54 von offenem, vorzüglichem Wandel, umfassend
hatten sie in allen Schriften studiert 55 und vieles durchdrun-
gen$_2$. 56–59 Alle drei waren sie gemäß dem heiligen Befehl unseres
Königs zum Bodhimaṇḍa gelangt 59–60 und hielten Matten(?) in ih-
ren Händen. 61–62 Indem diese Meister Texte mitgebracht hat-
ten 62–63 und beim Tripiṭaka-Meister als Fragesteller$_2$ [aufgetreten
waren] und die originale Lehre 64 studiert hatten, waren sie im Pre-
digen der Lehre 65 bewandert und im Vollenden der tiefen Bedeu-
tung 66–67 überragend geworden. Deshalb machten diese drei Mei-
ster, 69–70 jeder für sich, Niederschriften, 67–69 um die Lehrsät-
ze, die sie aufgrund ihrer Fragen an den Tripiṭaka-Meister gehört hat-
ten, festzuhalten. 71–72 Nachdem sie fixiert hatten, wie man [die
Lehrsätze] verstehen$_2$ muß, 72–73 erst dann verbreiteten sie sie in
alle Himmelsrichtungen$_2$. Obwohl sie so vorgingen – 74–76 die mei-

76 (24) kaltılar , yänä ymä bar ärdi
q̃'lty l'r „ y'n' ym' p'r 'rdy

77 (25) siküen atl(ı)g nomčı ačari bo
sykwyn "tlq nwmčy "č'ry pw

78 (26) *ačari yänä m(ä)n lütsai*nıŋ ...
"č'ry y'n' mn lwyts'y nynk ...
(Zeile 27 zerstört)

HtStP SI Uig 3 82 b

79 (Paginierung:) säkizinč [a]*l*[t]ı
s'kyzynč *//l/y*

80 (1) ... ädgüläšmiš ädgü öglim ärür ,
myš 'dkwl"šmyš 'dkw 'wyklym 'rwr „

81 (2) bo ačari öŋrä süŋ šan
pw "č'ry 'wynkr' swynk š'n

82 (3) atl(ı)g tagda turup tag arıg
"tlq t'q d' twrwp t'q "ryq

83 (4) yorıkınča yorıyur ärdi , näčä-
ywryqynč' ywryywr 'rdy „ n'č'

84 (5) dä birök adınlarka asıg-
d' pyrwk "dyn l'rq̃' "syq

85 (6) lıgın balıkka
lyq̧yn Ⓟ p'lyq̃ q̃'

86 (7) kälsär ašnuča m(ä)n
k'ls'r "šnw Ⓟ č' mn

87 (8) čıgaynıŋ q̃ıyınta käl*i*[r]
čyq'y nynk Ⓟ q̃yyynt' k'l*y*/

88 (9) ärdi , yıgınmakta yaratındı
'rdy „ yyqynm'q̃ t' y'r'tyndy

89 (10) kırk artok yıl , čıngaru sak[ın]-
q̃yrq̃ 'rtwq̃ yyl „ čynq̃'rw s'q̃//

90 (11) ıp kertüsinčä iki alplar[ıg]
yp kyrtw synč' 'yky 'lp l'r//

91 (12) ikigüni barča tükäṭti , inč[ip]
'ykykwny p'rč' twyk'dty „ 'ynč//

92 (13) yänä bo nomčı ačarınıŋ
y'n' pw nwm čy "č'ry nynk

93 (14) nomı törösi arıg , č(a)hšap(a)t-
nwmy twyrwsy "ryq „ čqš'pt

94 (15) lıg yorıkı kirsiz tetir ; bošg*u*[tı]
lyq ywryqy kyrsyz tytyr „ pwšq*w*//

95 (16) üzä y(a)rok yašok ötmiš
'wyz' yrwq̄ y'šwq̄ 'wytmyš

96 (17) ol , bir tözlüg m(a)hayan nom-
'wl „ byr twyz lwk mq'y'n nwm

97 (18) ta , ätözin yänä yıga terä
t' „ 't'wyzyn y'n' yyq' tyr'

98 (19) ögrätmiš tetir , on sözlämäk-
'wykr'tmyš tytyr „ 'wn swyzl'm'k

99 (20) lig vinayta , m(ä)n lütsai körü
lyk vyn'y t' „ mn lwyts'y kwyrw

---

sten der Studenten, die ohne [gute] Tatenursachen [waren] (sc. die Nicht-Buddhisten), blieben [in Unkenntnis], ohne [von diesen Kommentaren etwas] zu sehen oder zu hören.

76–77 Ferner war da der Ācārya$_2$ namens Qi-xuan. **77–78,80** Dieser Meister nun ist mein, des Lü Cai, Freund, mit dem ich *seit *Kindertagen [bekannt] und befreundet bin. **81–82** Dieser Meister wohnte früher auf dem Berg namens Song-shan **82–83** und hatte (als Eremit) den Lebenswandel in Berg und Wald geführt. **83–86** Sooft er (zum Betteln) in die Stadt kam, um den anderen (durch seine Predigt) Nutzen zu bringen, **86–87** da kam er zuerst in meine, in des armseligen [Verfassers], Straße. **88–89** Indem er mehr als 40 Jahre tiefgründig meditierte, hatte er sich in der [meditativen] Sammlung angeschirrt. **90–91** Er hatte in der Tat die Beiden Schwierigkeiten, alle beide, vollendet. So **92–93** also ist Dharma und Gesetz dieses Ācāryas$_2$ rein, **93–94** sein Śikṣāpada-Wandel ist fleckenlos. **94–96** Durch sein Studium ist er in erleuchteter$_2$ [Weise] in die Mahāyāna-Lehre, die von Einer Natur ist, eingedrungen. **97–99** Und im Vinaya des Zehnfachen Sprechgesangs (sc. im Vinaya der Sārvāstivādins) gab er durch sich selbst ein Beispiel(?), indem er sich sammelte und sich konzentrierte. 262c28

100 (21) tükäṭmäkim üzä bo ačarınıŋ
twyk'dm'kym 'wyz' pw "č'ry nynk

101 (22) ačıg ämgäkin , küsüšüm boltı
"čyq 'mk'kyn „ kwyswšwm pwlty

102 (23) ačgalı tıdılmıš yörüglärig
"čq'ly tydylmyš ywrwk l'ryk

103 (24) *t*(ä)k ič nom , taš suksu bir ärınäz
*t*k 'yč nwm „ t'š swqsw pyr 'rm'z

104 (25) [üč]*ü*n , öŋi öŋi yörüg
////*w*n „ 'wynky 'wynky ywrwk

105 (26) ... [yör]d*ü**k*in ... ...
... ///d*w**k*yn ... ...
(Zeile 27 zerstört)

HtStP SI Uig 3 80 a

106 (1) ärür ärmäz temäklig süŋü tik[mäk]
'rwr 'rm'z tym'k lyk swynkw tyk///

107 (2) nomčı ačari külčirä yüzin
nwmčy "č'ry kwylčyr' ywzyn

108 (3) m(ä)n lütsaika inčä tep tedi ,
mn lwyts'y q̈' 'ynč' typ tydy „

109 (4) ay upasi takı ymä ädgüti
"y 'wp'sy t'q̈y ym' 'dkwty y

110 (5) činuŋ užik vy(a)nčanlarıg
čynwnk 'wzẓyk vynč'n l'ryq

111 (6) altı ulug bitiglär-
"lty 'wlwq Ⓟ pytyk l'r

112 (7) dä tärıŋ yörüglär-
d' t'rynk Ⓟ ywrwk l'r

113 (8) ig ävdiŋ yüz öŋi
yk 'vdynk Ⓟ ywz 'wynky

114 (9) baglıgta , istäŋ y(a)roklı
p'q lyq t' „ 'yst'nk yrwq̈ ly

115 (10) [k(a)]ralınıŋ münlügin münsüz-
/r' ly nynk mwyn lwkyn mwynswz

116 (11) [i]*n* , adırtlaŋ tiši erkäk
/*n* „ "dyrtl'nk tyšy 'yrk'k

117 (12) [na]*y*larnıŋ kısılurın uzayur-
//*y* l'r nynk q̈ysylwryn 'wz'ywr

118 (13) [ın] , yänä ymä äšidiŋ šape
// „ y'n' ym' 'šydynk š'py

119 (14) [at]l(ı)g bilgä körmädük t*ä*riŋ
///lq pylk' kwyrm'dwk t'rynk

120 (15) [y]örüglärig t(ä)ŋri han ayıtu
/wrwk l'ryk tnkry q'n "yytw

121 (16) [y(a)]rlıkadukta turum ara bilti
/rlyq̈'dwq̈t' twrwm "r' pylty

122 (17) uktı , öŋrädinbärü körmäyük
'wq̈ty „ 'wynkr' dynp'rw kwyrm'ywk

123 (18) oyunlarıg sınagalı yaratsar
'wywn l'ryq syn'q'ly y'r'ts'r

124 (19) kačar küntä bütürür ärdi ,
q̈'č'r kwynt' pwytwrwr 'rdy „

99–101 Dadurch daß ich, Lü Cai, die bitteren Kasteiungen dieses Meisters gesehen hatte, **101–02** wünschte ich, [mit seiner Hilfe] die kryptischen Lehrsätze zu erschließen. **103–05** Aber indem man mit je verschiedenen Definitionen *arbeitete – weil ja die orthodoxe Lehre und der häretische Daoismus nicht dasselbe sind – , **106** *war das Aufpflanzen der Lanzen von ‚wahr' und ‚falsch' die [unvermeidliche] *Folge, und **107–08** der $Ācārya_2$ sprach mit lächelndem Gesicht folgendermaßen zu mir, Lü Cai: **109–111** »Upāsaka, Ihr mögt in vortrefflicher Weise die $Schriftzeichen_2$ in den Sechs Klassischen Werken erforschen, **112–14** mögt die tiefsinnigen Lehrsätze von den [Autoren] mit den Hundert Familiennamen sammeln, **114–16** mögt das Für und Wider des Hellen und Dunklen [Prinzips] suchen, **116–17** mögt die Enge und Weite der weiblichen (tiefen) und männlichen (hohen) Flötenrohre analysieren! **118–19** Hört aber: Der Gelehrte namens Sheng-ping **121–22** $verstand_2$ im Nu, **119–21** wenn der göttliche Kaiser geruhte, ihn nach tiefen Lehrsätzen zu fragen, die [Sheng-ping vorher] nie gesehen hatte. **122–23** Wenn er, um bisher nie geschaute Schauspiele zu probieren, [solche Spiele] schuf, **124** [dann] hat er sie 263 a 5

125 (20) bo muntag yaŋlıg köŋüli biligi
pw mwnt'q y'nklyq kwnkwly pylyky

126 (21) üzä tušmıšča yörüglärig
'wyz' twšmyš č' ywrwk l'ryk

127 (22) tälgäli topulgalı tapı boltı ,
t'lk'ly twpwlq'ly t'py pwlty „

128 (23) t(ä)k burhan nomı täriŋiŋä
tk pwrq'n nwmy t'rynkynk'

129 (24) yinčgäsiŋä ülgüsin täŋin
yynčk'synk' 'wylkw syn t'nkyn

130 (25) körkitdi taš savlar birlä (Lücke?)
kwyrkytdy t'š s'v l'r pyrl'

131 (26) bir ärmäz tep , näčä käd bo*š*[gunsar]
pyr 'rm'z typ „ n'č' k'd pw*š*//////
(Zeile 27 zerstört)

HtStP SI Uig 3 80 b

132 (Paginierung:) säk[izinč yeti]
s'k///// ////

133 (1) [ga]*lı* kılınsar *sašgı*luk yaŋıl-
//ly qylyns'r š'*šqw*lwq̃ y'nkyl

134 (2) [gu]luk bolgay tep ol bilgä
//lwq̃ pwlq'y typ 'wl pylk'

135 (3) ančan šük turdı , amtı yänä
"nč'n šwk twrdy „ 'mty y'n'

136 (4) siz upasi ič nomdakı inme-
syz 'wp'sy 'yč nwm d'q̃y 'ynmy

137 (5) lun šastrka yörüg bitig
lwn š'str q̃' ywrwk pytyk

138 (6) kılsar siz körtäčilär-
q̃yls'r syz Ⓟ kwyrt'čy l'r

139 (7) kä yergülük ayıg-
k' yyrkw Ⓟ lwk "yyq

140 (8) laguluk bolgay mu
l'qwlwq̃ Ⓟ pwlq'y mw

141 (9) tep siküen fabši atl(ı)g no*m*-
typ sykwyn v'pšy "tlq nw*m*

142 (10) či ačari maŋa munčulayu sö[z]-
čy "č'ry m'nk' mwnčwl'yw sw*y*/

143 (11) lädi , ken yänä samtso ačar[i]
l'dy „ kyn y'n' s'mtsw "č'*r*/

144 (12) bo inme-lun šastr yorıgal[ı]
pw 'ynmy lwn š'str ywryg'l/

145 (13) *u*gramišın körüp , ötr[ü]
/wqr'myš yn kwyrwp „ 'wytr/

146 (14) *t*äriŋ kizläglig yörüglär*i*[n]
t'rynk kyzl'klyk ywrwk l'r*y*/

147 (15) *a*ča yad‹a› bilgülük ukguluk
/'č' y'd pylkwlwk 'wq̈qwlwq̈

148 (16) bilzün (lies: bolzun) tep bir küin yörüg
pylzwn typ pyr kwyn ywrwk

149 (17) bitig kıltı , ol yörüg bitig-
pytyk q̈ylty „ 'wl ywrwk pytyk

---

jeweils in einigen Tagen fertiggestellt. **125** Durch seinen derartigen Intellekt$_2$, **126–27** stand es in seinem Belieben, [jeden] Lehrsatz, den er traf, zu durchdringen$_2$.

128–29 Nur, [wie man] in der Buddha-Lehre die Erkenntnismittel$_2$ (skr. *pramāṇa*) bis in die Tiefen und Feinheiten [anwendet], **130–31** das erklärte er für unvergleichlich mit nicht-buddhistischen Sachen: **134,131** Weil er meinte, daß man noch so viel *studieren *könne ... (Lücke) ... **133–34** ... und daß man sich [noch so sehr] bemühen könne, es zu *ergründen, [dennoch aber] verwirrt und im Irrtum sein könne, **134–35** [deshalb] schwieg dieser Gelehrte manchmal. **135–36** Wenn Ihr, Upāsaka, aber nun **136–38** eine Kommentar-Schrift zum Yin-ming-lun-Śāstra verfaßt, das zur Inneren Lehre gehört, **138–40** wird [dieser Kommentar] nicht geschmäht und verlästert werden können durch die, die ihn erblicken?« 263 a 11

141–43 Später sprach der Meister Qi-xuan genannte Ācārya$_2$ wiederum folgendermaßen zu mir: **143–45** »Nachdem der Tripiṭaka-Meister gesehen hatte, daß das Yin-ming-lun-Śāstra im Begriff war, in Umlauf zu kommen, **145–47** da erklärte$_2$ er seine tiefen, kryptischen Definitionen **147–49** und verfaßte eine Kommentar-Schrift [im Umfang von] 263 a 13

150 (18) tä inčä tep sözläyür ; bo
t' 'ynč' typ swyzl'ywr „ „ pw

151 (19) inme-lun šastr ärsär ärtiŋü
'ynmy lwn š'str 'rs'r 'rtynkw

152 (20) täriŋ alp tüpkärgülük ärür ;
t'rynk 'lp twypk'rkwlwk 'rwr „ „

153 (21) yinčgä yörügin kim bar ärsär
yynčk' ywrwkyn kym p'r 'rs'r

154 (22) tetiglär keŋ biligliglär
tytyk l'r kynk p/lyklyk l'r r

155 (23) bošgunsarlar tıŋlasarlar üküš-
pwšqwns'r l'r tynkl's'r l'r 'wykwš

156 (24) in bilü umazlar , birök tükäl
yn pylw 'wm'zl'r „ pyrwk twyk'l

157 (25) [bilgü]čä ukguča ärsär , tegü-
////č' 'wq̈qw č' 'rs'r „ tykw

158 (26) [lük bolur] , anı ič nom ...
/// ///// „ "nı 'yč nwm ...
(Zeile 27 zerstört)

HtStP SI Uig 3 79a

159 (1) tep , samtso ačari yörüg bi[tig]-
typ „ s'mtsw "č'ry ywrwk py///

160 (2) intä muntag sözläyür , kim bo
ynt' mwnt'q swyzl'ywr „ kym pw

161 (3) šastr biziŋ eligim(i)zkä
š'str pyzynk 'ylyk ymzk'

162 (4) yaguru tägmiš , m(ä)n lütsai öŋrä
y'qwrw t'kmyš „ mn lwyts'y 'wynkr'

163 (5) äšidmišim yokıŋa ärtiŋü
'šydmyšym ywq̈ynk' 'rtynkw

164 (6) uyatıp samtso ačari
'wy'typ Ⓟ s'mtsw "č'ry

165 (7) körkitmäkiŋä köŋülüm
kwyrkytm'kyn Ⓟ k' kwnkwlwm

166 (8) biligim yarup ötrü ärtiŋü
pylykym y'rwp Ⓟ 'wytrw 'rtynkw

167 (9) bütmäkkä tayanıp täriŋ yörüg-
pwytm'k k' t'y'nyp t'rynk ywrwk

168 (10) [lä]*r*in ävḍidim , täŋlämäk atl(ı)g
//*r*yn 'vtydym „ t'nkl'm'k "tlq

169 (11) [ü]lgü täŋkä ınanıp inčgä
//*y*lkw t'nk k' 'yn'nyp 'ynčk'

170 (12) [tö]zin istädim , ikiläyü üč-
///zyn 'yst'dym „ 'ykyl'yw 'wyč

171 (13) [läy]ü agtarıp toŋtarıp keŋ
///w "q̃t'ryp twnkt'ryp kynk

172 (14) [bi]*l*gülük kıltım taplaglar yolın,
//*l*kwlwk q̃yltym t'pl'q l'r ywlyn „

173 (15) *k*en yänä üč fabšilarnıŋ
*k*yn y'n' 'wyč v'pšy l'r nynk

174 (16) kılmıš yörüg bitiglärin
q̃ylmyš ywrwk pytyk l'ryn

---

einer Rolle, damit man es verstehen$_2$ könne. **149–50** In dieser Kommentar-Schrift heißt es folgendermaßen:

150–52 ›Was dieses Yin-ming-lun-Śāstra betrifft, so ist es sehr tief und schwer zu ergründen. **153–55** Die Klugen und die Leute von weitem Verstand – soviel es davon gibt – , wenn sie seine feinen Definitionen studieren und hören, **155–56** können das meiste davon nicht verstehen. **156–57** Wenn es jemand völlig verstehen$_2$ kann, **157–58** [dann] muß man ihn als: ‚in den buddhistischen und *nicht-buddhistischen Lehren *vollständig *gebildet' bezeichnen!‹ **159–60** So sagt der Tripiṭaka-Meister in seiner Kommentar-Schrift.« 263 a 13

160–62 Weil dieses Śāstra schon in die Nähe unseres Königs gekommen war, **162–63** ich, Lü Cai, [aber] früher [noch] nicht [davon] gehört hatte, **163–64** schämte ich mich sehr, **165–66** und nachdem mein Geist$_2$ erhellt wurde, **164–65** dadurch daß der Tripiṭaka-Meister [auf das Śāstra] hingewiesen hatte, **166–68** stützte ich mich dann auf *prasiddha* und sammelte seine tiefen Definitionen. **168–69** Indem ich auf das *anumāna* genannte Erkenntnismittel vertraute, **169–70** suchte ich nach dem Subtilen Prinzip. **170–71** Indem ich [die Blätter] zwei-dreimal hin- und herwendete, **171–72** machte ich die Tendenzen der Lehrsätze umfassend verständlich. **173–75** Nachdem ich aber später 263 a 17

175 (17) bulup takı üstädim tükäl
pwlwp t'q̃y 'wyst'dym twyk'l

176 (18) bošgutug inčip üč fabšilar
pwšqwtwq 'ynčyp 'wyč v'pšy l'r

177 (19) süö bašlagı üzä yuullayu bay ,
sww p'šl'qy 'wyz' ywwl l'yw p'y „

178 (20) užik yörügi üzä y(a)rok
'wẓyk ywrwky 'wyz' yrwq̃

179 (21) yašok adırtlıg kıltılar
y'šwq̃ "dyrtlyq q̃ylty l'r

180 (22) ärsär ymä , t(ä)k körüm adkagı
'rs'r ym' „ tk kwrwm "dq'q̃y

181 (23) üzä sašıtıp sözlämiš sav-
'wyz' š'šytyp swyzl'myš s'v

182 (24) larınta sünü kılıč yaratmıš-
l'ryn t' swynkw q̃ylyč y'r'tmyš

183 (25) lar , yörüglärin barča bir täg
l'r „ ywrwk l'ryn p'rč' pyr t'k

184 (26) samtso ačarita bošgu[nup]
s'mtsw "č'ry t' pwšqw///
(Zeile 27 zerstört)

HtStP SI Uig 3 79b

185 (Paginierung:) säkiz[inč säkiz]
s'kyz/// /////

186 (1) [i]ki kapıgıg ačıp arvı kılsar
//ky q̃'pyq yq "čyp "rvy q̃yls'r

187 (2) t(ä)k bošgut tıltagınta tamta
tk pwšqwt tylt'qynt' t'm t'

188 (3) örıniš kamgakka ogšatı
'wyrınyš q̃'mq̃'q̃ q̃' 'wqš'ty

189 (4) bolup, taštın sınardınkılar-
pwlwp „ t'štyn synk'rdynq̃y l'r

190 (5) ka ülgüsin täŋin körüp
q̃' 'wylkwsyn t'nkyn kwyrwp

191 (6) učuzlaguluk bolgay mu ,
'wčwzl'qwlwq̃ Ⓟ pwlq'y mw „

192 (7) takı ymä burhan
t'q̃y ym' Ⓟ pwrq'n

193 (8) pahši bir tilin nom
p'qšy pyr Ⓟ tylyn nwm

194 (9) nomlasar tınl(ı)glar öz tilinčä
nwml's'r tynlq l'r 'wyz tylynč'

195 (10) öz biliginčä ukarlar temäk-
'wyz pylykynč' 'wq̃'r l'r tym'k

196 (11) ig taplap nägülük yänä yalŋu[z]
yk t'pl'p n'kwlwk y'n' y'lnkw/

197 (12) egillärig öŋi ketärip ki[ši]
'ykyl l'ryk 'wynky kyt'ryp ky//

198 (13) käzigintä katmadı ärki , m(ä)n
k'zykynt' q̃'tm'dy 'rky „ mn

---

die von den 3 Meistern verfaßten Kommentare erlangt hatte, **175–76** vermehrte ich das [schon] perfekte Wissen noch. **176–77** Die 3 Meister hatten zwar [den Text der Übersetzung] durch einleitende Abschnitte überquellend reich **178–79** und durch Erklärung von Schriftzeichen klar$_2$ und deutlich gemacht, **180–81** aber – durch Dṛṣṭi-Theorien verwirrt – [waren sie aggressiv geworden] **181–82** und hatten Speere und Schwerter aus den von ihnen geäußerten Worten gemacht.

183–84 Sie hatten ihre Interpretationen [des Yin-ming-lun] alle in gleicher Weise vom Tripiṭaka-Meister gelernt ... (Lücke) ... **186–87** Wenn man hinsichtlich der einen Lehre zwei Schulen eröffnet und Zweifel verursacht **187–89** -obwohl man dem Hanf ähnlich ist, der an der Mauer emporwächst -, **189–91** wird man [dann wohl] durch die außenstehenden [Nicht-Buddhisten] mit Bezug auf seine Erkenntnismittel$_2$ (skr. *pramāṇa*) verachtet werden können? **192–93,195–96** Indem ferner der Lehrer Buddha zu sagen beliebte: **193–95** ‚Wenn man in einer Sprache predigt, dann verstehen es die Lebewesen gemäß ihrer je eigenen Sprache und Vernunft', **196–97** wie hat er dann andererseits allein die Laien [wie mich] davon ausgenommen 263 a 23

197–98 und nicht zur Kategorie der Menschen hinzugefügt? **198–200** Ich, Lü Cai, habe in der Restzeit, die beim Erledigen der Ge- 263 a 26

199 (14) lütsai bäg išin kılmak-
lwyts'y p'k 'yš yn q̃ylm'q̃

200 (15) nıŋ kalınčusınta bo yörüg
nynk q̃'lynčwsynt' pw ywrwk

201 (16) bitigig kılu tägindim , üč
pytyk yk q̃ylw t'kyndym „ 'wyč

202 (17) fabšilarnıŋ sözlämiš savın-
v'pšy l'r nynk swyzl'myš s'vyn

203 (18) ta uzın alıp bo tıltagdın
t' 'wzyn "lyp pw tylt'qdyn

204 (19) bütürdüm näčä sezıklär bar
pwytwrdwm n'č' syzyk l'r p'r

205 (20) ärsär olarka köni yörüg
'rs'r 'wl'r q̃' kwyny ywrwk

206 (21) kälürüp sımakıg bölüp baš orton
k'lwrwp sym'q̃yq pwylwp p'š 'wrtwn

207 (22) adak üč tägzinč kılu tägin-
"d'q̃ 'wyč t'kzynč q̃ylw t'kyn

208 (23) dim ärdi , köni yörüg üzä
dym 'rdy „ kwyny ywrwk 'wyz'

209 (24) *s*ımak yörüg bitig tep , anta
*s*ym'q ywrwk pytyk typ „ "nt'

210 (25) ... m(ä)*k*ä üzä bitigligi
.../*n* m*k*' 'wyz' pytyklyky y

211 (26) [ärsär inm]e-*l*un šastrdakı užik
///// ////y *l*wn š'str d'q̃y 'wzyk
(Zeile 27 fehlt)

HtStP SI Uig 3 78 a

212 (1) bütmiš yörügi tsun fabšita
pwytmyš ywrwky tswn v'pšy t'

213 (2) ulatı söki pahšilarnıŋ
'wl'ty swyky p'qšy l'r nynk

214 (3) savı ärür , anta altın m(ä)kä
s'vy 'rwr „ "nt' "ltyn mk'

215 (4) üzä bitimiš yinčgä užik-
'wyz' pytymyš yynčk' 'wẓyk

216 (5) lıg yörüg ärsär m(ä)n lütsai-
lyq ywrwk 'rs'r mn lwyts'y

217 (6) nıŋ yaŋı yaratmıš
nynk y'nky Ⓟ y'r'tmyš

218 (7) keŋ yörüg
kynk Ⓟ ywrwk

219 (8) ärür , bo keŋ yörügtä
'rwr „ pw kynk Ⓟ ywrwk t'

220 (9) *i*šlätü tägindim üzöklüg
/yšl'tw t'kyndym 'wyzwklwk

221 (10) [i]räklüg (lies: iröklüg) pahšilarnıŋ öŋrä-
//r'klwk p'qšy l'r nynk 'wynkr'

222 (11) [ki] yörüglärin kamag kırk
// ywrwk l'ryn q̈'m'q q̈yrq̈

223 (12) [bölö]k , bo m(ä)n kılmıš yörüg
/////k „ pw mn q̈ylmyš ywrwk

224 (13) [biti]gig el ičintä takı tükäl
////kyk 'yl 'yčynt' t'q̈y twyk'l

---

schäfte des Herrschers [übrigbleibt], **200–01** diese Kommentar-Schrift verfaßt. **201–03** Von den Worten, die die Drei Meister geäußert haben, habe ich das Vortreffliche genommen und aus diesem Grunde(?) **204–05** bestätigt. Wieviele zweifelhafte [Stellen] es gab, **205–06** diesen habe ich die richtige Bedeutung beigefügt, und indem ich [meine] Widerlegung einteilte, **206–07** habe ich drei Buchrollen – Anfang, Mitte und Ende – geschaffen, **208–09** die ich genannt habe: ‚Kommentar-Schrift der Widerlegung mittels der richtigen Bedeutung'. **209–11** Das darin mit [schwarzer] Tusche Geschriebene, das *sind die Schriftzeichen des Yin-ming-Śāstras ... (Lücke) ... **212–14** Der in *roter *Tusche ausgeführte Kommentar sind die Worte von Meister Cun und den übrigen alten Lehrern. **214–16** Der Kommentar in kleinen Buchstaben, die mit [schwarzer] Tusche darunter geschrieben sind, **216–19** das ist der von mir, Lü Cai, neu verfaßte Kommentar.

219–23 In diesem Kommentar habe ich die früheren Definitionen der bruchstückhaft$_2$ [überlieferten(?)] Meister verwendet, insgesamt 40 Abschnitte. **223–25** Weil – solange man diese von mir hergestellte Kommentar-Schrift im Reiche noch nicht in vollkommener Weise *abge- 263b2

225 (14) .../mäzkän užikı yörügi
.../m'zk'n 'wẓyky ywrwk y

226 (15) [ür]tülüp kizlälip ärtä alp
////twlwp kyzl'lyp "rt' 'lp

227 (16) [u]*k*guluk bolmıška ikiläyü
//*q*qwlwq̃ pwlmyš q̃' 'ykyl'yw

228 (17) [y]änä yörüglär yaŋın čızıg
/'n' ywrwk l'r y'nkyn čyzyq

229 (18) üzä čızıp kamagka učuz
'wyz' čyzyp q̃'m'q q̃' 'wčuz

230 (19) oŋay bilgülük bolzun tep
'wnk'y pylkwlwk pwlzwn typ

231 (20) bir törtkil huatu yaŋlıg
pyr twyrt kyl qw 'tw y'nklyq

232 (21) bädiz yaŋın kılu tägindim ;
p'dyz y'nkyn q̃ylw t'kyndym „ „

233 (22) m(ä)n lütsai yaŋı yaratmıš
mn lwyts'y y'nky y'r'tmyš

234 (23) yörüg šastrıg taštın*kı* kiši-
ywrwk š'str yq t'štyn*q̃y* kyšy

235 (24) lär biltäči yokıŋa , yok antag
l'r pylt'čy ywq̃ynk' „ ywq̃ "nt'q

236 (25) oron yolta taŋladačı (lies: tıŋladačı) orok-
'wrwn ywl t' t'nkl'd'čy 'wrwq

237 (26) *t*a sözlätäči , birök men*i* ...
t' swyzl't'čy „ pyrwk myn*y* ...
(Zeile 27 zerstört)

HtStP SI Uig 3 78b

238 (Paginierung:) säkizinč to*k*[uz]
s'kyzynč tw*q*//

239 (1) ... m(ä)n lütsainıŋ sakınmıš
... q̃' mn lwyts'y nynk s'q̃ynmyš

240 (2) sakınčımdakı täg armäz ;
s'q̃ynčym d'q̃y t'k 'rm'z „ „

241 (3) nä *üčün* tep tesär , inčip
n' 'w*yč*wn typ tys'r „ 'ynčyp

242 (4) bošgutınta yok ärsär
pwšqwt ynt' yw*q̈* 'rs'r r

243 (5) ikiläyü ötünmäki , anı tegülük
'ykyl'yw 'wytwnm'ky „ "ny tykwlwk

244 (6) ol nomlug yula ula-
'wl nwmlwq Ⓟ ywl' 'wl'

245 (7) dačı tep , birig
d'čy typ „ Ⓟ pyr yk

246 (8) äšidip onug bilsär
'šydyp 'wn Ⓟ wq pyls'r

247 (9) sözlägülük ol, anı keŋ
swyzl'kwlwk 'wl „ "ny kynk

248 (10) bilgä biliglig tep , takı nä
pylk' pylyklyk typ „ t'q̈y n'

249 (11) ayıtmıš k(ä)rgäk , šape atl(ı)*g*
"yytmyš krk'k „ š'py "tl*q*

250 (12) bilgäg , kim ol bilgä körmä*t*[ük]
pylk'k „ kym 'wl pylk' kwyrm'*t*//

---

schrieben hat - **225–27** ihr Text und ihre Bedeutung verborgen und kryptisch und sehr schwer verständlich sind, **227–29** habe ich extra [noch] das Modell der Definitionen mit Linien gezeichnet **231–32** und habe eine Art von Bild in der Art eines quadratischen Diagramms angefertigt, **229–30** damit [der Text] für alle leicht$_2$ zu verstehen sein möge. **233–35** Weil die Leute draußen (sc. die Nicht-Buddhisten?) dieses von mir neu geschaffene Kommentar-Śāstra nicht verstehen, **235–37** gibt es keinen solchen Ort, wo man es auf dem Wege hören oder auf der Straße rezitieren würde.

Wenn man mich ... (Lücke) ... **239–40** so ist das nicht [so] wie in den Gedanken, die ich, Lü Cai, hege. **241** Wenn man nach dem ‚Warum' fragt, [so soll man wissen:] **241–43** In wessen Studium nämlich es kein wiederholtes Fragen gibt, **243–45** den kann man als ‚einen, der die Lampe [der Lehre] weitergibt' bezeichnen. **245–46** Wer eines hört und [dabei] zehn [Dinge] versteht, **247–48** denn kann man als ‚einen mit universeller Weisheit' charakterisieren. **248–50** Ganz abgesehen von dem Weisen Sheng-ping: **250–51** Sobald 263b6

251 (13) savlarıg nä körsär , anta-
s'v l'ryq n' kwyrs'r „ "nt'

252 (14) k(ı)ya ok t(ä)rk t(a)vrak bilir
q̈y ' 'wq̈ trk tvr'q̈ pylyr

253 (15) ärmiš , bilmiščä savlarıg
'rınyš „ pylmyš č' s'v l'ryq

254 (16) ärtiŋü yinčgä sözlär ärınıš ,
'rtynkw yynčk' swyzl'r 'rmyš „

225 (17) anı üčün ol bilgä bilmäkiŋä
"ny 'wyčwn 'wl pylk' pylm'kynk'

256 (18) umunčum yok , k(a)ltı amtı
'wmwnčwm ywq̈ „ q̈lty 'mty

257 (19) bo kılmıš yörüg bitig pahši-
pw q̈ylmyš ywrwk pytyk p'qšy

258 (20) lı tetselı ugurınta yaŋlok-
ly tytsy ly 'wqwryn t' y'nklwq̈

259 (21) suz köni uz bütmiš ärür ;
swz kwyny 'wz pwytmyš 'rwr „ „

260 (22) ymä äšidilür , karlıg tagdakı
ym' 'šydylwr „ q̈'r lyq t'qd'q̈y

261 (23) yäk nomladı tugmak öčmäk
y'k nwml'dy twqm'q̈ 'wyčm'k

262 (24) *no*mug , kötgi kudugdakı käyik
*nw*mwq „ kwytky q̈wdwq̈d'q̈y k'yyk

263 (25) ... muŋadınčıg taŋlančıg
.../*dy* mwnk'dynčyq t'nkl'nčyq

264 (26) [tep] *k(a)l*tı amtı *s*öz*läm*iš sav
/// *q̈l*ty 'mty *s*wyz*l'm*yš s'v
(Zeile 27 zerstört)

HtStP SI Uig 3 77 a

265 (1) ärsär , *äŋ* mintin t(ä)ŋri*däm* a[rži]-
'rs'r „ "nk myntyn tnkr*yd'm* '///

266 (2) larınıŋ ayagın čiltägin bulgay ,
l'r nynk "y'qyn čylt'kyn pwlq'y ,/

267 (3) nä ayıtmıš k(ä)rgäk takı kiši
n' "yytmyš krk'k t'q̈y kyšy

268 (4) ayagın čiltägin , m(ä)n lütsai
"y'qyn čylt'kyn „ mn lwyts'y

269 (5) kalmıš (lies: kılmıš) yörüg bitigniŋ
q̈'lmyš ywrwk pytyk nynk

270 (6) keŋrülmäki bo fabši-
kynkrwlm'ky Ⓟ pw v'pšy

271 (7) lardın tetir, kim-
l'r dyn Ⓟ tytyr „ kym

272 (8) *l*är birök usarlar igid
l'r pyrwk Ⓟ 'ws'r l'r 'ykyd

273 (9) yaŋlok sakınčlıg tilkü yäkig
y'nklwq̈ s'q̈ynčlyq tylkw y'kyk

274 (10) [ö]ŋi ketärip bo šastrdakı
///nky kyt'ryp pw š'str d'q̈y y

275 (11) *p(a)d[a]k*larınıŋ užiklarınıŋ
pd/k l'ry nynk 'wẓyk l'ry nynk

276 (12) [ye]*g*in adrokın sakınıp adgü-
//*k*yn "drwq̈yn s'q̈ynyp 'dkw

---

dieser Weise Dinge sah, die er nie [zuvor] gesehen hatte, **251–53** sofort und im Nu_2 verstand er sie, **253–54** und er pflegte die Dinge, die er verstanden hatte, in sehr subtiler Weise mitzuteilen. **255–56** Ich habe deshalb keine Ambitionen auf das Wissen dieses Weisen. **256–57** Das jetzt [von mir] verfertigte Kommentar-Werk **257–59** ist nämlich mit Bezug auf Lehrer und Schüler (durch seine korrekte Lehrtradition?) fehlerfrei, richtig und zünftig vollendet worden.

260 Ferner hört man: Der im Himālaya befindliche **261–62** Dämon predigte die Lehre von Geburt und Verlöschen. **262–63** Die wilden Tiere auf den Hügeln und in den Brunnen *seufzten: ‚Wunderbar, wunderbar!' **264** Die jetzt (von mir?) mitgeteilten Worte ... (Lücke) ... **265–66** werden sogar die $Verehrung_2$ der göttlichen Ṛṣis erlangen, **267–68** ganz zu schweigen von der $Verehrung_2$ der Menschen. 263b9

268–70 Die Kommentierung der von mir, Lü Cai, verfaßten Kommentar-Schrift **270–72** ist Sache der Meister, die [dazu] in der Lage sind. **272–74** Wenn man den Fuchs-Dämon der $falschen_2$ Vorstellungen vertreiben kann **274–76** und wenn man die Vorzüglichkeit der Sätze und Schriftzeichen dieses Śāstras bedenkt, **276–77** ihr Heilvol- 263b10

277 (13) [s]*i*n adırtlap ey(i)n bolsar
*/y*n "dyrtl'p 'yyn pwls'r

278 (14) [čı]n kertü tözli yertinčülüg
*//*n kyrtw twyz ly yyrtynčwlwk

279 (15) *k*ertülig *öŋ*i ketärmäsär ;
*k*yrtw lyk 'w*yn*ky kyt'rın's'r „ „

280 (16) muntagın ötrü tükäl bilgä
mwnt'q yn 'wytrw twyk'l pylk'

281 (17) t(ä)ŋri t(ä)ŋrisi burhannıŋ nomlug
tnkry tnkrysy pwrq'n nynk nwmlwq

282 (18) y(a)rlıgın yerdä tüšürınädin
yrlyqyn yyrd' twyšwrm'dyn

283 (19) kertgüntäči kutluglar näčükin
kyrtkwnt'čy q̈wtlwq l'r n'čwkyn

284 (20) turkaru bar bolgaylar , bar antag
twrq̈'rw p'r pwlq'y l'r „ p'r "nt'q

285 (21) tınl(ı)glar köŋültä ketärmäzlär ,
tynlq l'r kwnkwl t' kyt'rm'zl'r „

286 (22) m(ä)nli kišili adkanmakıg
mn ly kyšy ly "dq'nm'q̈ yq

287 (23) yörügdä bilmäzlär ärürli
ywrwk d' pylm'zl'r 'rwr ly

288 (24) ärınäzli adırtıg m(ä)n lütsai
'rm'z ly "dyrtyq mn lwyts'y

289 (25) ymä bo iki učlug yörüg[üg]
ym' pw 'yky 'wčlwq ywrwk//

290 (26) ... [a]*dırt*[layu] *täg*indi*m* ...
... *//dyrt//// t'k*yndy*m* ...
(Zeile 27 zerstört)

HtStP SI Uig 3 77b

291 (Paginierung:) säkizinč [on]
s'kyzynč ///

292 (1) *a*y(ı)tıp tep lütsai bäg k(ä)ntü
/'ytyp typ lwyts'y p'k kntw

293 (2) özi yaratmıš süösintä munčulayu
'wyzy y'r'tmyš sww synt' mwnčwl'yw

294 (3) sözlädi , küz yetinč ay ki
swyzl'dy „ kwyz yytynč "y ky

295 (4) yılan künkä nom agtardačı
yyl'n kwyn k' nwm "q̈t'rd'čy

296 (5) toyın küilib taiši lütsai bäg-
twyyn kwylyp t'yšy lwyts'y p'k

297 (6) niŋ in-me-lun šast[r]-
nynk 'yn Ⓟ my lwn š'st/

298 (7) ka yörüg yaratmıš[ın]
q̈' ywrwk Ⓟ y'r'tmyš //

299 (8) äšidip köŋülintä erinčk[ä]-
'šydyp kwnkwl Ⓟ 'yrynčk/

300 (9) di tsuyurkadı , bo tıltagın
dy tswywrq̈'dy „ pw tylt'qyn

301 (10) sol koltınkı pugya inkug
swl q̈wltynq̈y pwqy ' 'ynq̈wq

302 (11) balık bägi bägkä lütsai *b*[äg]-
p'lyq̈ p'ky p'k k' lwyts'y *p*//

---

les erkennt und ihm folgt **278–79** und das wahrhafte$_2$ Prinzip wie auch die weltliche Wahrheit nicht verbannt, **280,283–84** so dürften dann stets irgendwie(?) Āryas vorhanden sein, **280–83** die die Lehrbotschaft des vollkommen weisen Göttergottes Buddha nicht zu Boden fallen lassen und ihr vertrauen. **284–86** [Andererseits aber] gibt es solche Lebewesen, die die Konzeption von ‚Ich' und ‚Person' nicht aus dem Herzen verbannen **287–88** und die den Unterschied von ‚wahr' und ‚falsch' in seiner Bedeutung(?) nicht kennen. **288–90** Ich, Lü Cai, habe diese beiden extremen Bedeutungen ... erklärt (Lücke) ... **292–94** indem ich frage." So sagte der Herr Lü Cai in seinem Vorwort, das er selbst verfaßt hatte.

294–95 Im Herbst, im Siebten Monat, am Tage von *ji* und Schlange **299,295–96** hörte der als Sūtra-Übersetzer [tätige] Mönch Hui-li tai-shi, **296–98** daß Herr Lü Cai einen Kommentar zum Yin-ming-lun-Śāstra verfaßt hatte, **299–300** und Mitleid$_2$ erfaßte sein Herz. **300–03** Deshalb schickte er dem Herrn *Yu, dem Pu-ye zur Linken und Herrn der Stadt Yan-guo, einen Brief mit der ganzen Af- 263b 16

303 (12) niŋ savın sayu bitig ıḍd[ı]
nynk s'vyn s'yw pytyk 'ytd/

304 (13) inčä tep , ašidilür kim tüz
'ynč' typ „ 'šdylwr kym twyz

305 (14) bilgä t(ä)ŋri t(ä)ŋrisi burhan-
pylk' tnkry tnkrysy pwrq'n

306 (15) nıŋ y(a)rlıkamıš kertü nomlug
nynk yrlyq̈'myš kyrtw nwmlwq

307 (16) y(a)rlıgı užikı savı{ı} keŋ ırak
yrlyqy 'wẓyky s'vyy kynk 'yr'q̈

308 (17) tözi yörügi täriŋtä
twyzy ywrwky t'rynk t'

309 (18) täriŋ tetir , kök kalıkka
t'rynk tytyr „ kwyk q̈'lyq q̈'

310 (19) ogšatı yetinčsiz yetiz taloy
'wqš'ty yytynčsyz yytyz t'lwy

311 (20) ügüzkä mäŋẓäṭi ulsuz tüp-
'wykwz k' m'nks'dy 'wlswz twyp

312 (21) süz ärür , ärdüktäg kertü töz-
swz 'rwr „ 'rdwkt'k kyrtw twyz

313 (22) nüŋ tözin b(ä)lgüsin nomlagalı
nwnk twyzyn plkwsyn nwml'q'ly

314 (23) kılınsar on oronta turmıš
q̈ylyns'r 'wn 'wrwn t' twrmyš

315 (24) bodis(a)t(a)vlar ymä takı yaŋılur ,
pwdystv l'r ym' t'q̈y y'nkylwr „

316 (25) yinčgä nomnuŋ avantın tıltag-
yynčk' nwm nwnk "v'ntyn tylt'q

317 (26) [ın sö]zlägäli kılınsar *tugmak*
// ///zl'k'ly q̈ylyns'r *twqm'*q̈
(Zeile 27 zerstört)

HtStP SI Uig 3 76a

318 (1) ök kararur tünärür , takı nä
'wk q̈'r'rwr twyn'rwr „ t'q̈y n'

319 (2) ayıtmıš k(ä)rgäk säkiz t(ä)rs torlar
"yytmyš krk'k s'kyz trs twr l'r

320 (3) üzä yörgälmiš b(ä)klälmišlärig
'wyz' ywrk'lmyš pkl'lmyš l'ryk

321 (4) tört törlüg tätrülmäklig
twyrt twyrlwk t'trwlm'k lyk

322 (5) kälgintä čommıš batmıšlarıg ,
k'lkyn t' čwmmyš p'tmyš l'ryq „

323 (6) kim bolar küsäsärlär üz-
kym pwl'r kwys' Ⓟ s'r l'r 'wyz

324 (7) lünčü tözüg körgäli ,
lwnčw twyzwk Ⓟ kwyrk'ly „

325 (8) tılaŋurmak ugrınta
tyl'nkwrm'q̈ Ⓟ 'wqrynt'

326 (9) birin öŋisin biltürtgäli
pyryn 'wynky syn pyltwrtk'ly

327 (10) *ö*trü olar yaŋılmatın sašıtma-
//ytrw 'wl'r y'nkylm'tyn s'šytm'

328 (11) [tı]n turgaylar mu , ymä körü
//n twrq'y l'r mw „ ym' kwyrw

---

faire des Herrn Lü Cai, 304 indem er folgendermaßen sagte: „Man hat gehört: 304–07 Buchstabe und Wort der vom gleichmütigen, weisen Göttergott Buddha gepredigten, wahren Lehraussage sind breit und weit, 308–09 ihr Wesen und ihre Bedeutung sind tiefer als tief. 309–10 Sie ist - dem Äther$_2$ ähnlich - unerreichbar hoch 310–12 und - dem Ozean$_2$ vergleichbar - bodenlos$_2$ [tief]. 314–15 Selbst die Bodhisattvas, die in den Daśabhūmi weilen, irren sich, 312–14 wenn sie sich bemühen, Wesen und Erscheinung der so-seienden, wahren Wesenheit zu predigen. 316–17 Wenn sie sich bemühen, die Ursachen$_2$ der subtilen Dharmas darzulegen, 317–18 sind selbst die in der Nicht-Entstehung [weilenden] ... (Lücke) ... im Dunkeln$_2$. 318–20 Was muß man da fragen nach [den Leuten], die im Netz der Acht Häresien eingewickelt$_2$ 321–22 und in der Flut der Vierfachen Verkehrtheiten versunken$_2$ sind? 323–24 Wenn diese [Leute] wünschen, das Letzte Prinzip zu schauen 325–26 und durch Rhetorik seine Einheit [oder] Verschiedenheit zu erklären, 327–28 werden sie dann bestehen, ohne zu irren$_2$?

329 (12) [tä]*g*indim tai-tsi-ınsi atl(ı)g
//*k*yndym t'y tsy' ynsy "tlq

330 (13) [ul]ug säŋrämtä nom agtardačı
///wq s'nkr'm t' nwm "q̃t'rd'čy

331 (14) [bi]*l*gä bilig sunkilig taito
//*l*k' pylyk swnkylyk t'ytw

332 (15) [sa]mtso ačari{ı}g ertäkän tarımıš
//mtsw "č'ry yq 'yrt'k'n t'rymyš

333 (16) [o]l bilgä biliglig küčüg , ašnu-
//l pylk' pylyk lyk kwyčwk „ "šnw

334 (17) *k*an bütürmiš ol süzök kaš täg
q'n pwytwrmyš 'wl swyzwk q̃'š t'k

335 (18) kirsiz arıg yorıkıg , kop ädrämi
kyrsyz "ryq ywryqyq „ q̃wp 'dr'my

336 (19) üzä ärtmiš ol tıtlı tärsgüli täg ,
'wyz' 'rtmyš 'wl tytly t'rskw ly t'k „

337 (20) ötrü udı öz ätözi ıdok
'wytrw 'wdy 'wyz 't'wyzy 'ydwq̃

338 (21) änätkäk uluška bargalı , yinčürüp
'n'tk'k 'wlwš q̃' p'rq'ly „ yynčwrwp

339 (22) istäp bošguntı yinčgä nomlarıg
'yst'p pwšq́wnty yynčk' nwm l'ryq

340 (23) yumḍardı üč agılıklarıg
ywmt'rdy 'wyč "qylyq l'ryq

341 (24) köŋülintä , kögüzintä sıgurdı, tört
kwnkwlynt' „ kwykwzynt' syqwrdy „ twyrt

342 (25) agamlarıg , ayasınta avutınta
"k'm l'ryq „ "y'synt' "vwtynt'

343 (26) ulayu aldı arıg adgü nomla[rıg]
'wl'yw "ldy "ryq 'dkw nwm l'///
(Zeile 27 zerstört)

HtStP SI Uig 3 76b

344 (Paginierung:) s[äki]zinč bir y(e)gırmi
s///zynč pyr ykrmy

345 (1) ... ... tüšmiš nomlarıg , amtı bo üdtä
.../myš twyšmyš nwml'ryq „ 'mty pw 'wyd t'

346 (2) činlayu , kanıŋ kadašnıŋ
čynl'yw „ q̈' nynk q̈'d'š nynk

347 (3) yertinčünüŋ tar kemisi ärür ;
yyrtynčw nwnk t'r kymysy 'rwr „ „

348 (4) kertüsinčä tutsar šazinlıg
kyrtw synč' twts'r š'zyn lyq

349 (5) arıg s(e)mäknıŋ közüngü pahšisı
"ryq sm'k nynk kwyzwnkw p'qšy sy

350 (6) tetir ; agtarmıš
tytyr „ „ Ⓟ "q̈t'rmyš

351 (7) ol ıdok nom ärdinig
'wl 'ydwq̈ Ⓟ nwm 'rdynyk

352 (8) üč yüz artok tägzinč ,
'wyč ywz 'rtwq̈ t'kzynč „

353 (9) ol agtarmıš nomlar arasınta
'wl "q̈t'rmyš nwm l'r "r'synt'

354 (10) bar bir kičig šastr atı inme-
p'r pyr kyčyk š'str "ty 'ynmy

328–32 Ich durfte den Tripiṭaka-Meister der Tang, das *Fundament der Weisheit, den Übersetzer von Lehrtexten im Tai-ci-en-si genannten erhabenen Kloster, erleben. 332–33 Frühzeitig hat er die Kraft [seiner] Weisheit gesät. 333–34 Beizeiten vollendete er den wie reine Jade fleckenlosen und lauteren Wandel. 335–36 Durch seine zahllosen Tugenden ist er überragend wie Lärche und Kiefer. 337–38 Deshalb war seine Person in der Lage, in das heilige Land Indien zu gehen. 338–39 Ehrfürchtig suchend studierte er die subtilen Dharmas. 340–41 Er sammelte die Drei Schatzhäuser in seinem Herzen und seinem Busen 341–42 und umschloß die Vier Āgamas mit seiner Hand$_2$. 343 [Als Erbe] übernahm er die reinen, guten Dharmas ... (Lücke) ... 345 die [zu Boden] gefallenen Dharmas, jetzt in dieser Zeit. 346–47 Er ist wahrhaftig Floß und Schiff für die Verwandten, [d.h.] für die Welt. 348–50 Wenn man es richtig betrachtet, ist er ein beispielhafter Meister des Saṅgha-Waldes$_2$. 263b 23

350–52 Er hat das heilige Dharma-Juwel übersetzt, mehr als 300 Buchrollen. 353–55 Unter den übersetzten Lehrtexten ist ein kleines 263b 27

355 (11) lun tep , anta ukıtur söz[lägäli]
lwn typ „ "nt' 'wq̃ytwr swyz//////

356 (12) alp savlarıg bašlagınta
'lp s'v l'ryq p'šl'qynt'

357 (13) tartar t(ä)rs nomluglarıg sıguluk
t'rt'r trs nwm lwq l'ryq syq̃wlwq̃

358 (14) yaŋıg kibig , kim bo kičig
y'nkyq kypyk „ kym pw kyčyk

359 (15) šastr täriŋ nomlarnıŋ ba[šı]
š'str t'rynk nwm l'r nynk p'//

360 (16) k(ä)rgäkligi ärmäsär ymä , inčip
krk'klyky 'rm's'r ym' „ 'ynčyp

361 (17) yänä käzigčä keŋ yörügin
y'n' k'zyk č' kynk ywrwkyn

362 (18) kılmagınča bilgülük ärmäz ;
q̃ylm'qynč' pylkwlwk 'rm'z „ „

363 (19) yaguru äšidtim(i)z otlar adırt-
y'qwrw 'šydtymz 'wt l'r "dyrt

364 (20) ın aytačı tapıgta turulmıš
yn "yt'čy t'pyq t' twrwlmyš

365 (21) lütsai atl(ı)g bäg , t(ä)k kišilär
lwyts'y "tlq p'k „ tk kyšy l'r

366 (22) käzigintäki ärip , kamag bilgä-
k'zykynt'ky 'ryp „ q̃'m'q pylk'

367 (23) lär savın ugurlap inme-lun
l'r s'vyn 'wqwrl'p 'ynmy lwn

368 (24) šastraka huatu bädiz keŋ
š'str q̃' qw 'tw p'dyz kynk

369 (25) [yörüg] kılmıš tep , yörügüg
//// q̃ylmyš typ „ ywrwkwk

370 (26) ... bilü umay*ukk*[a]
... py*l*w 'wm'y*wq̃ q/*
(Zeile 27 zerstört)

HtStP SI Uig 3 75a

371 (1) tugur(ma)makıg , at küü tiläp
twqwrm'm'qyq „ "t kww tyl'p

372 (2) tälgäli topulgalı umsınmıš ol ,
t'lk'ly twpwlq'ly 'wmsynmyš 'wl „

373 (3) ayıglamıš ol kamag ädrämlig-
"yyql'myš 'wl q̈'m'q 'dr'm lyk

374 (4) lärnin̨ köni nomlamakın , tutmıš
l'r nynk kwyny nwml'm'q̈ yn „ twtmyš

375 (5) ol m(ä)n mänin̨ küvänčlig
'wl mn m'nynk kwyv'nč lyk

376 (6) y(a)vlak kön̨ülüg ;
yvl'q̈ kwnkwl Ⓟ wk „ „

377 (7) katnayu yorıtačı
q̈'tn'yu Ⓟ ywryt'čy

378 (8) ärip bäglär öskintä
'ryp p'k l'r Ⓟ 'wyskynt'

Śāstra mit dem Titel Yin-ming-lun. **355–56** Dort lehrt man schwierig mitzuteilende Dinge. **356–58** In seinem Vorwort zitiert man die Methoden$_2$, wie man die Häretiker widerlegen kann. **358–60** Obwohl also dieses kleine Śāstra nicht die Hauptnotwendigkeit für die tiefen Dharmas ist, **360–62** kann man es dennoch nicht verstehen, solange man nicht der Reihe nach (sc. von vorn bis hinten?) einen ausführlichen Kommentar dazu herstellt.

363–65 Jüngst hörten wir, daß der Lü Cai genannte Beg, der die Besonderheiten der Heilkräuter erklären [kann] und im [kaiserlichen] Dienst zuverlässig(?) ist, **365–66** – obwohl er einer ist, der in der Tradition der gewöhnlichen Menschen steht – **366–67** Worte von allen [möglichen] Meistern gestohlen hat **367–69** und Diagramme und(?) einen Kommentar zum Yin-ming-lun-Śāstra verfertigt hat. **369–70** Da er die Definitionen nicht ... verstehen konnte, *gefiel es ihm, *abweichende *Prinzipien **371–72** aufzustellen. Indem er nach Ruhm$_2$ strebte, hat er vorgetäuscht, [das Yin-ming-lun] zu durchdringen$_2$. **373–74** Die wahren Lehren aller Tugendhaften hat er herabgesetzt **374–76** und hat die hochmütige, schlechte Gesinnung von ‚Ich' und ‚Mein' ergriffen. **377–78** Indem er ständig vor den Begs herum- 263c1

379 (9) *ü*n sav üntürdäči ärip , kapıg-
/wyn s'v 'wyntwrd'čy 'ryp „ q̃'pyq

380 (10) [lı]*g* kaylar azusınta , uvutmak-
//*q* q̃'y l'r "zw synt' „ 'wvwtm'q̃

381 (11) [sı]z kalın yüz tutup ärinmädin
//z q'lyn ywz twtwp "rynm'dyn

382 (12) [kö]*ŋ*ülin biligin üväp isig-
///*kw*lyn pylykyn 'wyv'p 'ysyk

383 (13) [tä] tumlıgta , kögüzin ančulayu
// twmlyq t' „ kwykwzyn "nčwl'yw

384 (14) [o]*k* boguru umadı inčip lütsai
//*q̃* pwq̃w*r*w 'wm'dy 'ynčyp lwyts'y

385 (15) [a]tl(ı)g bäg ärsär yertinčülüg taš
//tlq p'k 'rs'r yyrtynčw lwk t'š

386 (16) *s*uksu savıg azk(ı)ya bilmäki üz-
*s*wq̃sw s'v yq "zq̃y ' pylm'ky 'wyz

387 (17) ä ötrü sözläsär tärin nomug
' 'wyt*r*w swyzl's'r t'rynk nwmuq

388 (18) biltim tep , nägül öŋisi , sıčgan-
pyltym typ „ n'kwl 'wynkysy „ syčq'n

389 (19) k(ı)ya ešič soa üzä agtınıp
q̃y ' 'yšyč sw ' 'wyz' "q̃tynyp

390 (20) sumer tagka agtınmak alp
swmyr t'q q̃' "q̃tynm'q̃ 'lp

391 (21) ärmäz ärmiš temäkdä , örimčik-
'rm'z 'rmyš tym'k d' „ 'wyrymčyk

392 (22) k(i)yä azgan tikändäki tork(ı)y-
ky ' "zq'n tyk'n d'ky twr q̃y

393 (23) ag körmäk üzä t(ä)ŋri yer-
' q kwyrm'k 'wyz' tnkry yyr

394 (24) int(ä)ki ulug tutrok körtüm tep
yntky 'wlwq twtrwq̃ kwyrtwm typ

395 (25) temäktä öŋisi [nägül] ...
tym'k t' 'wynkysy ///// ...

396 (26) ol *lütsai* bäg özi[niŋ]
'wl *lwyts'y* p'k 'wyz*y* ////
(Zeile 27 zerstört)

HtStP SI Uig 3 75b

(Paginierung zerstört: VIII, 12)

397 (1) *t*[ä]*ŋ*l(ä)yü bilmämä*k* üzä bo sıčgan-
t//klyw pylm'm*'k* 'wyz' pw syčq'n

398 (2) lı örimčiklitä adırtı nägül ,
ly 'wyrymčyk ly t' "dyrty n'kwl „

399 (3) takı ymä äšidilür ulug ünin
t'q̈y ym' 'šydylwr 'wlwq 'wynyn

400 (4) sav sözlägüčilär ulug tılaŋur-
s'v swyzl'kwčy l'r 'wlwq tyl'nkwr

401 (5) makta tıdıltı tep , nätägin
m'q̈ t' tydylty typ „ n't'kyn

---

läuft, 379–80 [aber auch] auf der Seite der mit Toren versehenen Gassen [seine] Stimme und Rede hinausgehen läßt, 380–81 trägt er ein schamloses, freches Gesicht [zur Schau], 381–83 und obwohl er unermüdlich – in Hitze wie in Kälte – seinen Geist$_2$ ‚aufbläst' (?), 383–84 konnte er in eben dieser Weise seinen Eifer [dennoch] nicht vermindern.

384–85 Was den Lü Cai genannten Beg betrifft: 387–88 Wenn er behauptet, er habe den tiefen Dharma erkannt, 385–86 weil er die weltlichen, nicht-buddhistischen, empirischen Dinge ein kleinwenig versteht: 388–89 wie ist das davon verschieden, daß ein Mäuschen, nachdem es auf ein Kesselchen gestiegen ist, 390–91 meint, es würde nicht schwer sein, den Sumeru-Berg zu besteigen? 395 Wie ist das davon verschieden, 391–93 daß eine kleine Spinne, weil sie ein Netzchen an den Zizyphus-Dornen erblickt hat, 393–95 meint, sie habe einen ‚Großen Halter' im Himmel erblickt? 396–97 Weil Lü Cai Beg seine eigenen *Grenzen nicht ermessen und erkennen [konnte], 397–98 wodurch unterscheidet er sich [dann] von dieser Maus und dieser Spinne? 263c6

399–401 Und ferner hört man, daß die, die mit lauter Stimme Reden halten, verhindert sind, mit großer Überzeugungskunst [zu reden]. 401–02 Fragt man: ‚Warum sind sie verhindert?' [so muß man 263c10

402 (6) tıdıltı tesär , k(a)ltı
tydylty Ⓟ tys'r „ q̈lty

403 (7) vimalakirt amanč
vym'l'kyrt Ⓟ "m'nč

404 (8) kertü tözüg ukıtgalı
kyrtw twyzwk Ⓟ 'wq̈ytq'ly

405 (9) agızların b(ä)klämiš täg kıltı ,
"qyzl'ryn pkl'myš t'k q̈ylty ,/

406 (10) vaišali balıkta d(a)rınatini
v'yš'ly p'lyq̈ t' drm'tyny

407 (11) š(a)mn(a)nč ediz ädrämig biltürgäl[i]
šmnnč 'ydyz 'dr'm yk pyltwrk'l/

408 (12) t(ä)rkin t(ä)rkin kuvratdı ulug
trkyn trkyn q̈wvr'tdy 'wlwq

409 (13) terin kuvragıg , šravast
tyryn q̈wvr'q yq „ šr'v'st

410 (14) känttä yänä ymä vimalakir[t]
k'nt t' y'n' ym' vym'l'kyr/

411 (15) am(a)nčlı d(a)rmatini š(a)mnančlı
"m'nč ly drm'tyny šmn'nč ly

412 (16) basa basa tınl(ı)glarıg kutgar-
p's' p's' tynlq l'ryq q̈wtq'r

413 (17) makları üzä keŋdä keŋ
m'q̈ l'ry 'wyz' kynkd' kynk

414 (18) biliglig tep atantılar , tüz
pylyklyk typ "t'nty l'r „ twyz

415 (19) nom tözin ukıtmakları üzä
nwm twyzyn 'wq̈ytm'q̈ l'ry 'wyz'

416 (20) ača yada nomladačı tep kükülti-
"č' y'd' nwml'c'čy typ kwykwlty

417 (21) lär , inčip yänä äšidilmäz yegäd-
l'r „ 'ynčyp y'n' 'šydylm'z yyg'd

418 (22) išmäktä yaršmalašdačı öz
yšm'k t' y'ršm'l'šd'čy 'wyz

419 (23) ätözlärin üväp ulug kur
't'wyzl'ryn 'wyv'p 'wlwq q̈wr r

420 (24) kuršanmakıg bultačı egillär
q̈wršnm'q̈ yq pwlt'čy 'ykyl l'r
421 (25) [an]tag [ärt]i tep bitig
///t'q ///y typ pytyk
422 (26) ... *b*[o] bitig tägdüktä
... *p*/ pytyk t'kdwkt'
(Zeile 27 zerstört)

HtStP SI Uig 3 74a

423 (1) yörüg bitigig *koḍ*dı , *k*[ıš]
ywrwk pytyk yk *qwt*dy „ *q̈*//
424 (2) onunč ay ti takıgu künkä
'wnwnč "y ty t'q̈yqw kwynk'
425 (3) oyunčı aygučı liu süen pahši
'wywnčy "yqwčy lyw swyn p'qšy
426 (4) atl(ı)g bäg lütsai bägniŋ
"tlq p'k lwyts'y p'k nynk
427 (5) yörüg bitig koḍmıšın äšidip
ywrwk pytyk q̈wtmyš yn 'šydyp

---

wissen]: 402–06 Der Śreṣṭhi Vimalakīrti nämlich in der Stadt Vaiśālī tat so, als ob man seinen Mund verschlossen hätte, [und sagte überhaupt nichts], um die Wahre Wesenheit zu lehren. 406–10 Die Nonne Dharmadinnā in der Stadt Śrāvastī versammelte rasch$_2$ die große Gemeinde$_2$, um die hohe Tugend zu verkünden. 410–14 Trotzdem wurden der Śreṣṭhi Vimalakīrti und die Nonne Dharmadinnā als überaus weise bezeichnet, weil sie am laufenden Band Lebewesen erretteten. 414–16 Weil sie die Wesenheit der ursprünglichen Lehre lehrten, wurden sie als eluzidierende$_2$ Prediger gerühmt. 417–20 Man hört andererseits aber nicht, daß Laien, die in Prahlerei wetteifern und die, indem sie sich selbst aufblasen(?), das erhabene Sich-Gürten mit dem Gürtel [der weltlichen Würden] erlangen, 421–22 so [in Ehren wie Vimalakīrti und Dharmadinnā] gewesen wären(?)." [So] schickte [Huili] einen Brief. Und als dieser Brief ankam, ... (Lücke) ... 423 da *legte [Lü Cai] die Kommentar-Schrift *beiseite.

Im Winter, 424 im Zehnten Monat, am Tage von *ding* und Huhn 425–27 hörte der „Aufseher der Spielleute", der Beg namens Liu Xuan fa-shi, daß Lü Cai Beg die Sache mit der Kommentar-Schrift 263c14

428 (6) ötrü agır ayag
'wytrw Ⓟ "qyr "y'q

429 (7) kılmaglıg šlok bitip
q̃ylm'q̃ lyq Ⓟ šlwk pytyp

430 (8) ötüngi (lies: ötüngü?) savı birlä kamag
'wytwnky s'vy Ⓟ pyrl' q̃'m'q

431 (9) [n]om ävirdäčisi bursaŋlarka
/wm 'vyrd'čysy pwrs'nk l'rq̃'

432 (10) [ı]ḍḍı , šlokı bo ärür ;
//tdy „ šlwky pw 'rwr „ „

433 (11) [yü]künüp kamag burhanlar kutı-
//kwnwp q̃'m'q pwrq'n l'r q̃wty

434 (12) [ŋ]a ;
//' „ „

435 (13) [ku]t kolu täginürm(ä)n t(ä)ŋridäm
//t q̃wlw t'kynwrmn tnkryd'm

436 (14) [čo]g yalınları üzä küyü küz-
//q y'lyn l'ry 'wyz' kwyw kwyz

437 (15) [äd]ü tutguka ;
//w twtqw q̃' „ „

438 (16) ötünürm(ä)n čın kertü üṭ
/wytwnwrmn čyn kyrtw 'wyd

439 (17) ärigig ;
'ryk yk „ „

440 (18) [n]äŋ yaŋılmak üzä ayıg
/'nk y'nkylm'q̃ 'wyz' "yyq

441 (19) atl(ı)g bolmaguka ;
"tlq pwlm'qw q̃' „ „

442 (20) kar(a)ŋguta batmıš tuymaksız
q̃'rnkq̃w t' p'tmyš twym'q̃syz

443 (21) bilmäksizlär ;
pylm'k syzl'r „ „

444 (22) umug ınag tutmıš k(ä)rgäk tolu
'wmwq 'yn'q twtmyš krk'k twlw

445 (23) tuymıška ;
twymyš q̃' „ „

446 (24) ürdäbärü nizvanilıg taloyda
'wyr d'p'rw nyzv'ny lyq t'lwy d'

447 (25) čommıšlar ;
čwmmyš l'r „ //

448 (26) tar *kemi til‹ä›miš* k(ä)rgäk ...
t'r *kymy tylmyš* krk'k ...
(Zeile 27 zerstört)

HtStP SI Uig 3 74b

449 (Paginierung.) [säkizinč] üč y(e)grmi
//////// 'wyč ykrmy

450 (1) [ö]*ŋi* adkanmaklıg bolmak
////ky "dq'nm'q̈ lyq pwlm'q̈

451 (2) *ü*zä sašmak yaršmalašur ;
//yz' s'šm'q̈ y'ršm'l'šwr „ „

452 (3) yörügtä tüz baz bolmak bo
ywrwk t' twyz p'z pwlm'q̈ pw

453 (4) ärür ınanguluk nom ;
'rwr 'yn'nqwlwq̈ nwm „ „

454 (5) täriŋ keṭsär barka tutyaklanmak-
t'rynk kyds'r p'r q̈' twty'q̈l'nm'q̈

---

beiseite gelegt hatte. **428–29** Daraufhin verfaßte er ein Gedicht zur großen Huldigung **430–32** und schickte es zusammen mit den mitzuteilenden (?) Worten an die gesamte Mönchsschar der Sūtra-Übersetzer. Das Gedicht ist das folgende:

433–34 „(1) Indem ich mich vor der Majestät aller Buddhas verneige, **435–37** erflehe ich Heil, damit sie mich durch ihre göttliche Majestät ständig behüten$_2$.// **438–39** (2) Ich unterbreite einen wahrhaften Ratschlag$_2$, **440–41** damit man nicht durch Irrtum in üblen Ruf kommen möge!// **442–43** (3) Diejenigen, die ohne Erkennen und Wissen in der Dunkelheit versunken sind, **444–45** müssen zu dem völlig Erleuchteten Zuflucht$_2$ nehmen.// **446–47** (4) Diejenigen, die seit langer Zeit im Kleśa-Meer untergegangen sind, **448** müssen Floß und Boot ‚begehren' (?) ... (Lücke) ...// **450–51** (5) Verworrenheit wetteifert, weil man abartige Theorien hat. **452–53** Harmonisieren in der Bedeutung – das ist der Dharma, zu dem man Zuflucht nehmen muß!// **454–55** (6) Wenn man sich auf mystische Weise entfernt vom Haften 263 c 16

455 (6) dın ;
dyn „ „ Ⓟ „ „
456 (7) töz yörügtä üzülür
twyz ywrwk Ⓟ t' 'wyzwlwr
457 (8) münlüg kadaglıg
mwynlwk q̃'d'q Ⓟ lyq
458 (9) bolmak ;
pwlm'q̃ „ „
459 (10) küvänč üzä sanasar säkiz köni-
kwyv'nč 'wyz' s'n's'r s'kyz kwyny
460 (11) lärdin ;
l'r dyn „ //
461 (12) yogun sav üzä kirür yüz är[mäz]-
ywq̃wn s'v 'wyz' kyrwr ywz 'r///
462 (13) lärkä ;
l'rk' „ ,/
463 (14) algulukug koḍgulukug tüz
"lqwlwq̃wq̃ q̃wtqwlwq̃ wq twyz
464 (15) bilgü ol ;
pylkw 'wl „ //
465 (16) kirligig kirsizig yinčgä
kyrlyk yk kyrsyzyk yynčk'
466 (17) adırtlagu ol ;
"dyrtl'qw 'wl „ „
467 (18) talulap algu ol altunug kumın
t'lwl'p "lqw 'wl "ltwn wq q̃wmyn
468 (19) tašın ketärgü ol ;
t'šyn kyt'rkw 'wl „ „
469 (20) yarıp algu ol kašıg süzök
y'ryp "lqw 'wl q̃'š yq swyzwk
470 (21) körklä y(a)roklugug ;
kwyrkl' yrwq̃lwqwq „ „
471 (22) šakimuni t(ä)ŋri burhan ko*pu*g
š'kymwny tnkry pwrq'n q̃w*p*wq
472 (23) bili y(a)rlıkamakı üzä ;
pyly yrlyq̃'m'q̃y 'wyz' „ „

473 (24) sukančıg amırtgurup nomug tüz
swq̈'nčyq 'myrtqwrwp nwmwq twyz
474 (25) ... körmäkig y(a)rlıkadı ;
... kwyrm'k yk yrlyq̈'dy „ „
475 (26) ... kertü u*l*ug *n*o*m*ug ... ...
.../s kyrtw 'w*l*w*q* *n*w*m*wq ... ...
(Zeile 27 zerstört)

HtStP SI Uig 3 73a

476 (1) könitä köni savlıg ediz ä*d*[rä]m-
kwyny t' kwyny s'v lyq 'ydyz '*d*//m
477 (2) liglär a ;
lyk l'r ' „ „
478 (3) yalŋuzta yalıŋuz čoma bata
y'lnkwz t' y'lynkwz čwm' p't'
479 (4) täginmiš m(ä)n ;
t'kynmyš mn „ „
480 (5) küsüšüm täginür bo tušta
kwyswšwm t'kynwr pw twš t'
481 (6) särgürü taplayu y(a)rlıkaz-
s'rkwrw t'p Ⓟ l'yw yrlyq̈'z

---

am Sein, **456–58** wird die Untugend$_2$ durch das Urprinzip abgeschnitten.// **459–60** (7) Wenn man durch Verblendung an den Acht Wahrheiten Berechnungen vornimmt, **461–62** kommt man durch Sophisterei zu den Hundert nicht-existenten Dingen.// **463–64** (8) Was man ergreifen und was man lassen soll, muß man als gleich erkennen! **465–66** Das Unreine und das Reine muß man subtil unterscheiden!// **467–68** (9) Das Gold muß man sich herauslesen, Sand und Steine aber entfernen! **469–70** Die Jade muß man sich herauslösen, die reine, schöne und glänzende!// **471–72** (10) Weil der Śākyamuni, der göttliche Buddha, alles erkannt hatte, **473–74** beruhigte er in subtiler Weise die Dharmas und betrachtete sie als gleich$_2$ **475** (11) ... die wahrhaftige, erhabene Lehre ... (Lücke) ...// **476–77** (12) O ihr mit hoher Tugend, mit höchst wahrhaftiger Rede! **478–79** Ganz allein bin ich versunken$_2$!// **480** (13) Es ist mein Wunsch: In dieser Zeit **481–83** mögen sie (sc. die Buddhas und Bodhisattvas) gnädig

482 (7) unlar ;
wn l'r „ Ⓟ „ „

483 (8) kim ačtači yaḍḍačılarıg
kym "čt'čy Ⓟ y'td'čy l'ryq

484 (9) küsüšüm ol , ača yada y(a)rlıkap
kwyswšwm 'wl „ "č' y'd' yrlyq̃'p

485 (10) *k*öŋül üzä köŋülüg , üṭ
*k*wnkwl 'wyz' kwnkwlwk „ 'wyd

486 (11) [är]ig y(a)rl(ı)gıg basa basa yorıtu
//yk yrlq yq p's' p's' ywrytw

487 (12) [y(a)r]lıkazunlar ;
//lyq̃'zwn l'r „ „

488 (13) *a*gır ayamakın ötünü täginürın(ä)n ,
/'qyr "y'm'q̃yn 'wytwnw t'kynwrınn „

489 (14) [k](a)*l*tı öŋrä tükäl bilgä
/*l*ty 'wynkr' twyk'l pylk'

490 (15) [bi]liglig šakimuni t(ä)ŋri burhan
//lyklyk š'kymwny tnkry pwrq'n

491 (16) [š]uḍodan han ordosınta tuga
/wtwd'n q'n 'wrdwsynt' twq'

492 (17) y(a)rlıkamışın körkitü y(a)rlıkap
yrlyq̃'myš yn kwyrkytw yrlyq̃'p

493 (18) koš šala sögüt ikin arasın-
q̃wš š'l' swykwt 'ykyn "r'syn

494 (19) ta nirvanka kirmišin közüntürü
t' nyrv'n q̃' kyrmyš yn kwyzwntwrw

495 (20) y(a)rlıkadı , y(a)rlıkamış nom y(a)rlıgı
yrlyq̃'dy „ yrlyq̃'myš nwm yrlyqy

496 (21) tütrüm täriŋ yinčgä ärip ,
twytrwm t'rynk yynčk' 'ryp ,

497 (22) yörügin körsär yänä ärtiŋü
ywrwk yn kwyrs'r y'n' 'rtynkw

498 (23) keŋ alkıg ulug tetir , nom
kynk "lq̃yq 'wlwq tytyr „ nwm

499 (24) ärdini ugrınta bo yertinčüdä-
'rdyny 'wqrynt' pw yyrtynčw d'

500 (25) ki tınl(ı)glar bulurlar t(ä)ŋri t(ä)[ŋri]-
ky tynlq l'r pwlwr l'r tnkry t////

501 (26) si burhannıŋ asıg t*ı*su *k*[ılmakın]
sy pwrq'n nynk "syq t*w*sw *q̈*///////
(Zeile 27 zerstört)

HtStP SI Uig 3 73b

(Paginierung zerstört: VIII, 14)

502 (1) ... ögläntürdäči yok
//kyr l'r 'wykl'ntwrd'čy ywq̈

503 (2) bilgä biligiŋä , burhanlıg
pylk' pylykynk' „ pwrq'n lyq

504 (3) ärdini sögüt kedin änätkäk
'rdyny swykwt kydyn 'n'tk'k

505 (4) elintä köšit{il}mäktin , nomlug
'ylynt' kwyšyt((yl))m'k tyn „ nwmlwq

506 (5) köligäsi öŋdün tavgač
kwylyk'sy 'wynkdwn t'vq'č

507 (6) ulušta yaḍıltı ;
'wlwš t' Ⓟ y'tylty „ „

Gefallen daran finden, die Interpreten$_2$ der Lehre zu erhalten!// **484–87** (14) Mein Wunsch ist: Indem sie geruhen, Mitleid über Mitleid zu manifestieren$_2$, mögen sie geruhen, sukzessiv Ratschläge herausgehen zu lassen!//

488–92 Ich bitte mit großer Verehrung: Einstmals geruhte der vollkommen weise göttliche Buddha Śākyamuni, seine Geburt am Hofe des Königs Śuddhodana zu manifestieren **493–95** und seinen Eintritt ins Nirvāṇa zwischen den beiden Śāla-Bäumen erscheinen zu lassen. **495–96** Die von ihm gepredigte Lehre ist mysteriös und subtil, **497–98** und wenn man ihre Prinzipien betrachtet, ist sie andererseits sehr breit$_2$ und groß. **498–501** Durch das Dharma-Kleinod erlangen die Wesen auf dieser Welt das Nutzen-Bringen des Göttergottes Buddha ... (Lücke) ... **502–03** ... Es gibt keinen, der durch seine Weisheit ... wiederbeleben würde(?). 263c26

503–05 Seit der Juwelen-Baum des Buddha im Westen, in Indien, Schatten spendete, **505–07** breitete sich sein Dharma-Schatten auch 263c28

508 (7) hanme atl(ı)g han nomlug
q'nmy "tlq Ⓟ q'n nwmlwq
509 (8) y(a)rl(ı)gka čın kertü
yrlq q̃' Ⓟ čyn kyrtw
510 (9) idiši boltı , kačan yeu waŋ
'ydyšy pwlty „ q̃'č'n yyw w'nk
511 (10) han el o*m*ıŋa olurtukta
q'n 'yl 'w*m*ynk' 'wlwrtwq̃t'
512 (11) nomug šazınıg artokrak ayadı
nwmwq š'zynyq 'rtwqr'q̃ "y'dy
513 (12) kötürdi , muntagın ötr[ü]
kwytwrdy „ mwnt'q yn 'wytr/
514 (13) atıkmıš toyınlar sapča ü[nti]
"tyq̃myš twyyn l'r s'pč' 'wy///
515 (14) b(ä)lgürtilär , ötmiš tözün-
plkwrty l'r „ 'wytmyš twyzwn-
516 (15) lär t*ut*šı üzüksüz kältilär
l'r t*wt*šy 'wyzwkswz k'lty l'r
517 (16) bilgä biliglig kün t(ä)ŋri uz-
pylk' pylyklyk kwyn tnkry 'wz
518 (17) aṭı särilü turdı , nomlug tilgän
'dy s'rylw twrdy „ nwmlwq tylk'n
519 (18) turkaru tägzinü turdı , ačmak
twrq̃'rw t'kzynw twrdy „ "čm'q̃
520 (19) topulmaklıg ädräm özin
twpwlm'q̃ lyq 'dr'm 'wyzyn
521 (20) ačılu bašlantı , keŋürü yadmak-
"čylw p'šl'nty „ kynkwrw y'dm'q̃
522 (21) lıg küč ikiläyü yänäläšip
lyq kwyč 'ykyl'yw y'n' l'šyp
523 (22) samtso tao-an taiši üzä
s'mtsw t'w "ń t'yšy 'wyz'
524 (23) bütdi , takı bar ärdilär nomčı-
pwytdy „ t'q̃y p'r 'rdy l'r nwmčy
525 (24) lar ıraktın kälip kumaračive
l'r 'yr'q̃tyn k'lyp kwm'r'čyvy

526 (25) ... fotu-čeŋ ačari birlä
... vwtw čynk "č'ry pyrl'
527 (26) ... közünti*lär* , ...
... kwyzwnty *l'r* „ č/... ...
(Zeile 27 zerstört)

HtStP SI Uig 3 72 a

528 (1) ... azk(ı)ya savlarınıŋ alpı*n*
nynk "zq̈y ' s'v l'ry nynk 'lpy*n*
529 (2) yinčgäsin näŋ tükäl sözlägäli
yynčk' syn n'nk twyk'l swyzl'k'ly
530 (3) bolmaz , antag yok ärdi biltürmäy*ük*-
pwlm'z „ "nt'q ywq̈ 'rdy pyltwrm'y*wk*
531 (4) lärі barlı yoklı nomlarıg
l'ry p'r ly ywq̈ ly nwm l'r yq
532 (5) bir kölüngü tözlüg m(a)hayan
pyr kwylwnkw twyzlwk mq'y'n

---

im östlichen Reich China aus. **508–10** Der Kaier Han-ming (58–76 n.Chr.) wurde ein wahrhaftes$_2$ Gefäß für die Dharma-Predigt. **510–11** Als sich der Kaiser Yao-wang (366–416 n.Chr.) auf den Thron des Reiches setzte, **512–13** ehrte und erhob er Lehre und Disziplin noch mehr. **513–15** So erschienen$_2$ dann der Reihe nach berühmte Mönche **515–16** und Āryas, die [die Lehre] durchdrungen hatten, ständig und ohne Unterbrechung.

517–18 Die Sonne der Prajñā war lange Zeit aufgehängt, **518–19** und das Dharma-Rad drehte sich ständig. **519–21** Die Kunst der Interpretation und Analyse begann, sich automatisch zu entfalten, **521–24** und die Fähigkeit, ausführlich zu erklären, erneuerte sich wieder und wurde durch den Tripiṭaka-[Meister] Dao-an perfekt. **524** [Daneben] gab es noch [andere] Lehrer: **525–27** sie kamen von weit her und erschienen zusammen mit dem ... Kumārajīva und dem Ācārya Fotu-cheng ... in der Zhao-*Wei-*Dynastie ... (Lücke) **528–30** ... die Kompliziertheit und Subtilität ihrer ... äußerst sparsamen Diktion kann man nicht vollkommen schildern! **530–33** Es gab keine unter ihnen, die nicht den Dharma des Seins und der Leere im [Rahmen der] Mahāyāna-Lehre, die auf dem Einzigen Fahrzeug beruht, verkündet hät- 264 a 1

533 (6) nomta , ämgäkli
nwm t' „ Ⓟ 'mk'k ly

534 (7) terkinli yörüglärig
tyrkyn ly Ⓟ ywrwk l'ryk

535 (8) tört kertülärdä , yer-
twyrt kyrtw Ⓟ l'rd' „ yyr

536 (9) *t*inčülügin barıg bardın öŋi
*t*ynčwlwkyn p'ryq p'rdyn 'wynky

537 (10) [a]drılmadın arıg amıl sav
//drylm'dyn "ryq "myl s'v

538 (11) [ü]zä biltürdilär nomug örüg
///z' pyltwrdy l'r nwmwq 'wyrwk

539 (12) [amı]l nirvanka tägürdäčig ,
////l nyrv'n q̃' t'kwrd'čyk „

540 (13) [i]*n*čä k(a)ltı täriŋig tutup
//*n*č' q̃lty t'rynkyk twtwp

541 (14) [täri]*ŋ*ig tiläsär bo tilämäk
////*n*kyk tyl's'r pw tyl'm'k

542 (15) [tö]rösüz tetir , nä üčün
///rw swz tytyr „ n' 'wyčwn

543 (16) [t]*ö*rösüz tetir tesär , täriŋ
/*w*yrw swz tytyr tys'r „ t'rynk

544 (17) tıltagınta täriŋig yaŋlok
tylt'qyn t' t'rynkyk y'nklwq̃

545 (18) sözlämiškä anın antag tetir ,
swyzl'myš k' "nyn "nt'q tytyr „

546 (19) azu ymä täriŋniŋ yörügin
"zw ym' t'rynk nynk ywrwkyn

547 (20) bilsär uksar ymä kim ol täriŋ
pyls'r 'wq̃s'r ym' kym 'wl t'rynk

548 (21) tegli nom täriŋ yolta
tykly nwm t'rynk ywl t' kyrtw

549 (22) töztä savdın b(ä)lgüdin
twyzt' s'vdyn plkw dyn

550 (23) ketmiš ärür , antag ketmiš ärsär
kytmyš 'rwr „ "nt'q kytmyš 'rs'r

551 (24) ymä , inčip yänä nirvan-
ym' „ 'ynčyp y'n' nyrv'n

552 (25) ıg küsädäči tınl(ı)glar s[a]vka
yq kwys'd'čy tynlq l'r s/v q̈'

553 (26) *b(ä)lgükā* [ta]yanmak ... ...
plkw k' //y'nm'q .../'r t/...
(Zeile 27 zerstört)

HtStP SI Uig 3 72b

554 (Paginierung:) s[äkizinč] beš y(e)grmi ,
s/////// pyš ykrmy „

555 (1) b(ä)lg[ü]din ketmiškä täggäli uyur ,
plk/ dyn kytmyš k' t'kk'ly 'wywr „

556 (2) yänä ymä kılu tükäṭınıš savda
y'n' ym' q̈ylw twyk'dmyš s'vd'

557 (3) ärür ärmäz tep tötüšlüg sünü
'rwr 'rm'z typ twytwš lwk swynkw

---

ten 533–35 und [die nicht] die Prinzipien ‚Leid' und ‚[Leid]-Ansammlung' im [Rahmen der] Vier Wahrheiten [gepredigt hätten] 535–37 und [die nicht] auf weltliche Weise das Sein [gelehrt hätten], ohne sich vom Sein zu trennen. 537–39 Mit heilvollen, ‚ruhigen' Worten lehrten sie den Dharma, das zum ruhigen$_2$ Nirvāṇa Führende.

540–41 Wenn man nämlich am [Begriff des] Mystischen festhält und das Mystische sucht, 541–42 dann ist dieses Suchen gegen das Prinzip. 542–43 Wenn man fragt: ‚Warum ist es gegen das Prinzip?' [so muß man wissen:] 543–45 Es ist deshalb so, weil man mittels [des Begriffs] ‚das Mystische' das Mystische falsch bezeichnet. 546–47 Andererseits, selbst wenn man die Definition des Mystischen richtig versteht$_2$, 547–50 dann ist auf dem mystischen Pfad, gemäß dem Wahrhaften Prinzip, der ‚das Mystische' genannte Dharma von Worten und Lakṣaṇas entfernt. 550–53 Obwohl [das Mystische von Worten und Lakṣaṇas] so entfernt ist, müssen die Lebewesen, die das Nirvāṇa erstreben, sich dennoch auf Worte und Lakṣaṇas stützen, ... (Lücke) ... 555 kann man zu dem Zustand, von [Worten] und Lakṣaṇas entfernt zu sein, gelangen. 264a6

556–58 Wenn man nun bei den gemachten Worten die Lanze des Streites über ‚wahr' und ‚falsch' aufpflanzt, 558–60 dann ist das so, 264a8

558 (4) tiksär , ančulayu bolur k(a)ltı ol
tyks'r „ "nčwl'yw pwlwr q̃lty 'wl

559 (5) süŋüščilär kılıč süŋü yarašma-
swynkwš čy l'r q̃ylyč swynkw y'r'šm'

560 (6) lašu salmıš täg utsuk-
l'šw s'lmyš Ⓟ t'k 'wtswq̃

561 (7) dačılar tını üzülür ;
d'čy l'r tyny Ⓟ 'wyzwlwr „ „

562 (8) utdačılar üni ätär ,
'wtd'čy l'r Ⓟ 'wyny 't'r „

563 (9) muntagın ötrü š(ı)mnu yagıg
mwnt'q yn 'wytrw šmnw y'qyq

564 (10) utar , taš azag nomluglarıg
'wt'r „ t'š "z'q nwmlwq l'r yq

565 (11) tıdar , özüm näŋ tılaŋurmak
tyd'r „ 'wyzwm n'nk tyl'nkwrm'q̃

566 (12) ädrämtä korkınčsız täginmäz
'dr'm t' q̃wrq̃ynčsyz t'kynm'z

567 (13) m(ä)n , anın kikinč bermäkdä
mn „ "nyn kykynč pyrm'k d'

568 (14) tıdıgım tutugum tälimi üzä
tydyqym twtwqwm t'lymy 'wyz'

569 (15) özin k(ä)ntü ačılur bililür , ki[m]
'wyzyn kntw "čylwr pylylwr „ ky/

570 (16) mäniŋ uyatmaklıg učuzum , anı
m'nynk 'wy'tm'qlyq 'wčwzwm „ "ny

571 (17) üčün bir učlug köŋüllüg bolup
'wyčwn pyr 'wčlwq kwnkwl lwk pwlwp

572 (18) nomta bir köŋülin yumḍaru tutup
nwm t' pyr kwnkwlyn ywmt'rw twtwp

573 (19) nomug , nomlug togug örü tikip
nwmwq „ nwmlwq twq̃wq 'wyrw tykyp

574 (20) nomlug küvrügüg yaŋkurṭı tokıgu
nwmlwq kwyvrwkwk y'nkq̃wrdy twq̃yqw

575 (21) ol , nomlug tog , nomlug küvrüg
'wl „ nwmlwq twq „ nwmlwq kwyvrwk

576 (22) amrılu tükädükinčä sü*ŋü*šdäči-
'mrylw twyk'dwkynč' swyn*kw*šd'čy

577 (23) lär ötrü kalır utsukar , nomlug
l'r 'wytrw q̃'lyr 'wtswq̃'r „ nwmlwq

578 (24) tilgän ävrilü tükäṭmäki üzä
tylk'n 'vrylw twyk'dm'ky 'wyz'

579 (25) [uyu]r čog*lu*g yalınlıg utsukmak-
////r čwq*l*wq y'lyn lyq 'wtswq̃m'q̃

580 (26) [sız] *kıl*gal*ı* [,] *birök* ...
/// *qylq'ly* // *pyrwk* ...
(Zeile 27 zerstört)

HtStP SI Uig 3 71a

581 (1) ... üč *ärdi*[n]*ig* ačgalı k*e*[ŋürt-]
dyn 'wyč *'rdy/yk* "čq'ly k*y*/////

582 (2) gäli uyur tep tesär , bo bolmaguluk
k'ly 'wywr typ tys'r „ pw pwlm'qwlw*q*

583 (3) sav tetir , kamag otlar adırt-
s'v tytyr „ q̃'m'q 'wt l'r "dyrt

---

als ob diese [mit Worten] Kämpfenden im Wettstreit gegeneinander [tatsächlich] Schwert und Lanze gebrauchen würden: **560–61** der Atem der Besiegten kommt zum Stehen, **562** und die Stimme der Sieger ertönt. **563–65** So besiegt man dann [auch] den Feind ‚Teufel' und hindert die mit häretischer$_2$ Lehre.

565–67 Ich selbst bin in der Kunst der Beredsamkeit absolut nicht ‚furchtlos'. **567–70** Weil ich deshalb beim Antworten zahlreiche Hemmungen$_2$ [habe], wird meine Minderwertigkeit, [d.h.] die Scheu [in der Debatte], automatisch$_2$ klar$_2$. 264a10

570–73 Deshalb muß man in der Lehre konzentriert sein und mit einem Sinne den Dharma zusammenhalten, **573–75** das Dharma-Banner aufpflanzen und die Dharma-Trommel widerhallend schlagen. **575–77** Wenn sich Dharma-Banner und Dharma-Trommel schließlich beruhigt haben, dann bleiben die Kämpfenden zurück und sind besiegt. **577–80** Dadurch, daß das Dharma-Rad bereits in Bewegung versetzt worden ist, kann es majestätisch$_2$ und unbesiegbar machen. **580–83** Wenn man, *obwohl *man ... *in *der Debatte *kon- 264a12

584 (4) ın aytačı tapıgta tutulmıš (lies: turulmıš)
yn "yt'čy t'pyq t' twtwlmyš

585 (5) lütsai bäg ärsär kirmiš ol
lwyts'y p'k 'rs'r kyrmyš 'wl

586 (6) barlı yoklı nom kapıg-
p'r ly ywq̃ Ⓟ ly nwm q̃'pyq

587 (7) ınta yorımıš ol köni
ynt' ywry Ⓟ myš 'wl kwyny

588 (8) körümlüg ulug yolda
kwyrwmlwk Ⓟ 'wlwq ywld'

589 (9) *ä*šidip tutmıš ol öŋräki töz-
*š̃*ydyp twtmyš 'wl 'wynkr'ky twyz

590 (10) [ün]lär savın , inčgä ötgür-
// l'r s'vyn „ 'ynčk' 'wytkwr

591 (11) *m*[i]š ol ašnukı bilgälär bilig-
m/š 'wl "šnwq̃y pylk' l'r pylyk

592 (12) [i]*n* , savı adırtlıg yörügi
/*n* „ s'vy "dyrtlyq ywrwky

593 (13) [b(ä)l]*g*[ü]lüg , ädrämi kertü kılıkı
//*k*/lwk „ 'dr'm y kyrtw q̃ylyq̃y

594 (14) [ač]*o*k tetir , yuna tükäṭıniš
///*w*q̃ tytyr „ ywn' twyk'dmyš

595 (15) [o]*l* säkiz kutrulmaklıg akınta
//*l* s'kyz q̃wtrwlm'q̃ lyq "q̃ynt'

596 (16) *y*änä bilmiš ukmıš ol yeti
y'n' pylmyš 'wq̃myš 'wl yyty

597 (17) tuyunmak bölöklüg nomlarıg ,
twywnm'q̃ pwylwk lwk nwm l'ryq „

598 (18) köligäli yaŋku üninli
kwyly k'ly y'nkq̃w 'wyn yn ly

599 (19) täg ogšatı atl(ı)g nom üzä
t'k 'wqš'ty "tlq nwm 'wyz'

600 (20) bütmiš bošgutlug ol ;
pwytmyš pwšqwtlwq 'wl „ „

601 (21) inčä k(a)ltı vimalakirt amanč-
'ynč' q̃lty vym'l'kyrt "m'nč

602 (22) ka barmıš täg amravan yemiš-
q̃' p'rmyš t'k "mr'v'n yymyš
603 (23) liktä äšidmiš nomug oḍgurak
lyk t' 'šydmyš nwmwq 'wtqwr'q̃
604 (24) yinčürdäči ol ; inčä k(a)ltı
yynčwrd'čy 'wl „ „ 'ynč' q̃lty
605 (25) palun fabšika barmıš täg
p'lwn v'pšy q̃' p'rmyš t'k
606 (26) sug*ul*[unčsu]z *k*öl kıd[ı]*g*ınta
swq̃*wl*////z *k*wy*l* q̃yd/*q*ynt'
(Zeile 27 zerstört)

HtStP SI Uig 3 71 b

(Paginierung zerstört: VIII, 16)

607 (1) ... ol , kim turgurdačı
.../š lwk 'wl „ kym twrq̃wrd'čy

---

fus *ist, behauptet, man könne die Drei Kleinodien erklären und verbreiten, so ist das eine unmögliche Sache.

583–85 Was den Herrn Lü Cai betrifft, der die Unterschiede aller Heilkräuter kennt und im [kaiserlichen] Dienst zuverlässig(?) ist, **585–86** [so] ist er in das Tor des Seins und der Leere eingetreten (sc. ist Buddhist geworden) **587–88** und hat den großartigen Weg der richtigen Ansicht betreten. **589–90** Er hat die Worte der früheren Āryas gehört und [im Gedächtnis] behalten. **590–92** Das Wissen der früheren Weisen hat er fein durchdrungen. **592–94** Seine Worte sind klar, seine Definitionen deutlich. Seine Tugend ist aufrichtig, sein Charakter offen. **594–95** Er hat sich gewaschen im Strom der Acht Befreiungen (skr. *aṣṭa-vimokṣa*) und **596–97** hat die Dharmas der Sieben Glieder des Erkennens (skr. *sapta-bodhyaṅga*) verstanden. **598–600** Er besitzt die durch den Dharma namens: ‚Ähnlich wie Schatten und Echo' vollendete Lehre (von der Wesenlosigkeit der Dinge), **601–02** so als wäre er zu Vimalakīrti im Garten Āmravana [in die Lehre] gegangen. **603–04** Er bittet inständig um die gehörte Lehre, **604–06** so als wäre er zum Dharma-Lehrer Sadāpralāpa am Ufer des Unversiegbaren Sees [in die Schule] gegangen. ... (Lücke) ... 264 a 15

607–10 Was die Tatsache betrifft, daß [Lü Cai] einen ausführlichen Kommentar gemacht hat zum Yin-ming-Śāstra, das beweisende und wi- 264 a 20

608 (2) sɪdači bo iki yörügkä tükäl-
syd'čy pw 'yky ywrwk k' twyk'l

609 (3) lig inme-lun šastrnıŋ keŋ
lyk 'ynmy lwn š'str nynk kynk

610 (4) yörügin kılmakı ärsär , una
ywrwkyn q̃ylm'q̃y 'rs'r „ 'wn'

611 (5) bo köŋül b(ä)lgüsi ärür ; bo
pw kwnkwl plkw sy 'rwr „ „ pw

612 (6) muntag kılmakı üzä oḍgur-
mwnt'q q̃ylm'q̃y Ⓟ 'wyz' 'wtqwr

613 (7) ak uzunın k(ä)rgäklädäči
'q̃ 'wzwnyn Ⓟ krk'kl'd'čy

614 (8) ärür , k(a)ltı ärmäz yörüg-
'rwr „ q̃lty Ⓟ 'rm'z ywrwk

615 (9) lärdä yörügkä yarašısın
l'rd' ywrwk k' y'r'šysyn

616 (10) tutup kısgasın körkitdäči teti[r]
twtwp q̃ysq'syn kwyrkytd'čy tyty/

617 (11) amtı yügärüki bursaŋ kuvrag
'mty ywk'rw ky pwrs'nk q̃wvr'q

618 (12) bulıtčulayu yıgılmıš ol kamagun
pwlytčwl'yw yyqylmyš 'wl q̃'m'qwn

619 (13) barča ärürlär , šigta atl(ı)g tag-
p'rč' 'rwr l'r „ šykt' "tlq t'q

620 (14) dakı nomug ävḍidäči közünčlüg
d'q̃y nwmwq 'vtyd'čy kwyzwnčlwk

621 (15) yazıdakı yörüglärig birlä
y'zy d'q̃y ywrwk l'ryk pyrl'

622 (16) äšidtäči lütsai bägniŋ asıg
'šydt'čy lwyts'y p'k nynk "syq

623 (17) tusu kılgalı ötünü täginmiš
twsw q̃ylq'ly 'wytwnw t'kynmyš

624 (18) ötügin näŋ äšidmägäli
'wytwkyn n'nk 'šydm'k'ly

625 (19) tıŋlamagalı bolu täginmäz , idiš-
tynkl'm'q'ly pwlw t'kynm'z „ 'ydyš

626 (20) tä suv kuda täginmäki ärsär
t' swv q̈wd' t'kynm'ky 'rs'r

627 (21) alku barča ükünčlüg kir töz-
"lq̈w p'rč' 'wykwnčlwk kyr twyz

628 (22) in yugu üčün , seziklig
yn ywq̈w 'wyčwn „ syzyklyk

629 (23) kakıglıg ügmäkig tarkargu
q̈'q̈yqlyq 'wykm'kyk t'rq̈'rqw

630 (24) ketärgü üčün kuda täginmiš ol ,
kyt'rkw 'wyčwn q̈wd' t'kynmyš 'wl „

631 (25) [amt]ı ymä bar ärtiŋü ärklig
///y ym' p'r 'rtynkw 'rklyk

632 (26) [li baglı]g šüin fuŋ *atl(ı)g* bäg
// /////q šwyn vwnk *"tlq* p'k
(Zeile 27 zerstört)

HtStP SI Uig 3 67 a

633 (1) äšidip yü*künt*[ü]*r*ü inčä tep te[di]
'šydyp yw*kwnd/r*w 'ynč' typ ty//

---

derlegende [Lehrsätze], [also] diese beiden [Arten von] Lehrsätzen, beinhaltet, **610–11** [so] ist – nota bene – die [folgende] Absicht sein (d.h. Lü Cais oder des Kommentars) Charakteristikum (?): **611–14** Durch dieses sein derartiges Vorgehen bestätigt er notwendigerweise das als nötig, was in ihm (sc. im Śāstra) ausreichend ist. **614–16** Bei falschen Lehrsätzen nimmt er das zum Prinzip Passende und zeigt ihre Unzulänglichkeit.

617–18 Die anwesende Gemeinde$_2$ ist jetzt wolkengleich versammelt. **618–20** Alle$_2$ sammeln sie den Dharma von Berge Shita, **620–22** und zusammen hören sie die Lehrsätze vom Audienz-Feld (?). **622–25** Es ist nicht möglich, die Bitte des Herrn Lü Cai, die er [an Xuan-zang] gerichtet hat, um Nutzen$_2$ zu bereiten, nicht zu hören$_2$. **625–26** Was das Eingießen ‚des Wassers [der Lehre]' in das Gefäß betrifft, **630** so ist es eingegossen worden, **627–28** damit alle$_2$ die Wurzel des Schmutzes, der mit Reue verbunden ist, abwaschen **628–30** und den Haufen des Zweifels und Ärgers beseitigen$_2$. 264 a 22

631–32 Nun ist da der sehr mächtige Beg namens Shun-feng aus der Familie *Li ... (Lücke) ... **633** Er hat [von dem Streit] gehört und 264 a 24

634 (2) birikmiš köŋül kögüzlüg ol köni
pyrykmyš kwnkwl kwykwz lwk 'wl kwyny

635 (3) yolka yorɪmɪš yorɪkɪ sanmɪš
ywl q̃' ywrymyš ywryqy s'nmyš

636 (4) ol umug ɪnag tutgulukka
'wl 'wmwq 'yn'q twtqwlwq̃ q̃'

637 (5) čɪn kertü bilgä bilig(l)ig
čyn kyrtw Ⓟ pylk' pylyklyk

638 (6) ulug tuymɪšnɪŋ ɪdok
'wlwq twymyš Ⓟ nynk 'ydwq̃

639 (7) ätözi ol temiš ol
'twyzy 'wl Ⓟ tymyš 'wl

640 (8) *e*tigsiz ärdüktäg kertü tözüg
/*y*tyksyz 'rdwkt'k kyrtw twyzwk

641 (9) [a]mrɪlnɪɪš turulmɪšnɪŋ nomlug
/mrylmyš twrwlmyš nynk nwmlwq

642 (10) [ät]*ö*zi ol tep aymɪš ol , inčip
//*w*yzy 'wl typ "((y))myš 'wl „ 'ynčyp

643 (11) [y(a)r]ok kün täŋri kök t(ä)ŋrig
//wq̃ kwyn tnkry kwyk tnkryk

644 (12) .../makɪ ärsär , čɪnlayu basutčɪ
.../tm'q̃y 'rs'r „ čynl'yw p'swtčy

645 (13) [bol]*u*p bütürmäk ärür üstün-
///*w*p pwytwrm'k 'rwr 'wystwn

646 (14) [ki]lärmiŋ ärksinmäklig išin
// l'r nynk 'rksynm'k lyk 'yšyn

647 (15) *kü*dökin tözün bursaŋlar
*kwy*dwkyn twyzwn pwrs'nk l'r

648 (16) *n*omug ačmalɪ ärsär , čɪn kertü
*n*wmwq "čm'q̃y 'rs'r „ čyn kyrtw

649 (17) *ä*sriŋü kılmak tetir , t(ä)ŋri
'*s*rynkw q̃ylm'q̃ tytyr „ tnkry

650 (18) pahšim(ɪ)z tükäl bilgä burhan-
p'qšymz twyk'l pylk' pwrq'n

651 (19) nɪŋ sukančɪg tatɪglɪg nomlug
nynk swq̃'nčyq t'tyqlyq nwmlwq

652 (20) y(a)rl(ı)gın kertgüngülük ol munı
yrlq yn kyrtkwnkwlwk 'wl mwny
653 (21) köŋüldä ornatguluk ol munı
kwnkwl d' 'wrn'tqw lwq̃ 'wl mwny
654 (22) tep munčulayu sözlädi , m(ä)n
typ mwnčwl'yw swyzl'dy „ mn
655 (23) liu süen tetinü täginmäz m(ä)n
lyw swyn tytynw t'kynm'z mn
656 (24) sarıg yapırgak üzä altun
s'ryq y'pyrq'q̃ 'wyz' "ltwn
657 (25) tag kılgalı , takıgu üzä ...
t'q q̃ylq'ly „ t'q̃yq̃w 'wyz' ...
(Zeile 26–27 zerstört)

HtStP SI Uig 3 67 b

(Paginierung zerstört: VIII, 17)

658 (1) ... ügüz kıl[ıp a]*k*ıtgalı
.../*y*rwp 'wykwz qyl// //*q*ytq'ly
659 (2) antag ymä bar öŋi savlar näŋ
"nt'q ym' p'r 'wynky s'v l'r n'nk

---

hat mich beauftragt, folgendermaßen vorzubringen: **634–35** »Man ist dem Rechten Pfad mit dem Herzen$_2$ verbunden, **635–36** und der Wandel, den man führt, ist dem zugehörig, zu dem Zuflucht$_2$ genommen werden muß. **637–39** ‚Die wahrhaftige$_2$ Prajñā ist der heilige Körper des Großen Erleuchteten', heißt es. **640–42** ‚Die so-seiende Wahre Wurzel ohne Ursachen (skr. *asaṃskṛta*) ist der Dharma-Körper des Zur-Ruhe-Gekommenen$_2$', hat man gesagt.

643–44 ‚Die Tatsache, daß die glänzende Sonne den Himmel ver- 264 a 26
ziert, **644–47** bedeutet, daß sie in der Tat als helfende [Ursache] das Werk$_2$ der Vorherrschaft (skr. *ādhipatya*) der oben Befindlichen ausführt. **647–48** Die Tatsache, daß die edlen Saṅghas die Lehre interpretieren, **648–52** macht tatsächlich die Lehre des göttlichen Lehrers, des völlig weisen Buddha, die von lieblichem Geschmack ist, bunt. **652** Das muß man glauben, **653** und das muß man im Herzen einpflanzen!' **654** So hat man gesagt.

655 Ich, Li Shun-[feng], wage nicht, **656–57** aus gelben Blättern ei- 264 a 28
nen Gold-Berg zu machen und aus einem Huhn ... (Lücke) ... **658** einen Fluß zu machen und fließen zu lassen. **659–60** Es

660 (3) idi köŋülkä kirmägülük ;
'ydy kwnkwl k' kyrm'kwlwk „ „

661 (4) näŋ idi köŋülkä sıgmaguluk
n'nk 'ydy kwnkwl k' syqm'qwlwq̃

662 (5) inčip küvüzlüg arıgda
'ynčyp kwyvwzlwk "ryq d'

663 (6) nirvanka kirü y(a)rlıka-
nyrv'n q̃' Ⓟ kyrw yrlyq̃'

664 (7) mišta ken iki
myš t' Ⓟ kyn 'yky

665 (8) mıŋ yıl katıglandukta
mynk yyl q̃' Ⓟ tyql'ndwq̃t'

666 (9) köni nom ırayu tükäṭti , čöp
kwyny nwm 'yr'yw twyk'dty „ čwyp

667 (10) nom yaŋırtı irklädi , täri*ŋ*
nwm y'nkyrty 'yrkl'dy „ t'ry*nk*

668 (11) yörüglär üküši bililmäd[i]
ywrwk l'r 'wykwšy pylylm'd/

669 (12) ukulmadı , kertü nom töz*i* ...
'wqwlm'dy „ kyrtw nwm twyz*y* ...

670 (13) gäli batgalı ugradı , anı ü[čün]
k'ly p'tq'ly 'wqr'dy „ "ny '/////

671 (14) küentso atl(ı)g samtso ačari [nom]-
kwyntsw "tlq s'mtsw "č'ry ///

672 (15) nuŋ šazinnıŋ togı yum[zugı]
nwnk š'zyn nynk twqy ywm////

673 (16) täg üčün ırak ötdi
t'k 'wyčwn 'yr'q̃ 'wytdy *y*

674 (17) kapil(a)vastu käntkä , öz kö[z]-
k'pylv'stw k'nt k' „ 'wyz kwy/

675 (18) in kördi , m(a)habodi sögütüg
yn kwyrdy „ mq'pwdy swykwt wk

676 (19) kirinyavaṭi ügüzüg ikiläyü
kyryny'v'dy 'wykwzwk 'ykyl'yw

677 (20) kördi , yeti oronlug säkiz kuvrag-
kwyrdy „ yyty 'wrwn lwq s'kyz q̃wvr'q

678 (21) lıg vaišali balıkıg k(a)ra kuš
lyq v'yš'ly p'lyq̈yq q̈r' q̈wš
679 (22) säŋirlig tagıg , kirip ol el
s'nkyrłyk t'qyq „ kyryp 'wl 'yl
680 (23) ulušlarda šala sögütlüg arıg-
'wlwš l'rd' š'l' swykwt lwk "ryq
681 (24) ıg ärdini šatulug oronug čının
yq 'rdyny š'tw lwq 'wrwn wq čynyn
682 (25) ... yügärü körüp adırtlap
.../kyn ywk'rw kwyrwp "dyrtl'p
(Zeile 26–27 zerstört)

HtStP SI Uig 3 68a

683 (1) gaŋ ügüz ... ...
k'nk 'wykwz ... ...
684 (2) savlarıg tükäl sözlägäli bolm[az]
s'v l'ryq twyk'l swyzl'k'ly pwlm//

---

gibt so häretische Dinge, die absolut nicht ins Herz eintreten dürfen **661** und die sich absolut nicht ins Herz einfügen dürfen!«

662–64 Nachdem [der Buddha Śākyamuni] im Kranich-Hain ins Nirvāṇa eingegangen war **664–65** und nachdem man sich 2000 Jahre lang [um die Lehre(?)] bemüht hatte, **666** war die Rechte Lehre schon weit in der Ferne, **666–67** und der Rest-Dharma trat zum ersten Mal auf. **667–69** Die meisten der mystischen Prinzipien kannte$_2$ man nicht [mehr], **669–70** und die Wurzel des Wahrhaftigen Dharmas war fast am Untergehen. 264b1

670–73 Weil deshalb der Xuan-zang genannte Tripiṭaka-Meister das Banner$_2$ von Lehre und Disziplin war, drang er weit vor bis zur Stadt Kapilavastu. **674–76** Mit eigenen Augen erblickte er den Mahābodhi-Baum **676–79** und den Hiraṇyavatī-Fluß. Ferner sah er die Stadt Vaiśālī mit den Sieben Orten und den Acht Gemeinden sowie den Geierklippen-Berg. **679–82** Indem er jene Länder betrat, erblickte er vor sich leibhaftig(?) den Śāla-Baum-Wald und den Ort der Juwelen-Treppe, und indem er erkannte ... (Lücke) ... **683** Ganges-Fluß ... **684** Die *anderen *derartigen Dinge kann man nicht vollständig 264b3

685 (3) takı artokrak kedin änätkäk
t'q̃y 'rtwq̃r'q̃ kydyn 'n'tk'k

686 (4) elintäki atıkmıš bilgä toyın-
'ylynt'ky "tyq̃myš pylk' twyyn

687 (5) lar birlä näŋ yüz yügärü söz-
l'r pyrl' n'nk ywz ywk'rw swyz

688 (6) läšmädin turmadı ,
l'šm'dyn Ⓟ twrm'dy „

689 (7) ulug bilgä biligig
'wlwq pylk' Ⓟ pylykyk

690 (8) *kä*lürdi , öŋtün t(a)vgač
*k'*lwrdy „ 'wynk Ⓟ twn tvq'č

691 (9) [u]luška seziklig yörüg-
//lwš q̃' syzyklyk ywrwk

692 (10) [lär]*i*g alkunı barča ačok
///*y*k "lq̃wny p'rč' "čwq̃

693 (11) [adı]rtlıg kıltı , ol pahši
////rtlıq q̃ylty „ 'wl p'qšy

694 (12) [sa]*m*[t]so ačari vinay agılıkıg
//*m*/sw "č'ry vyn'y "qylyq̃yq

695 (13) [aya]yu tutmıš ol titmäksizin
////yw twtmyš 'wl tytm'k syzyn

696 (14) [ıda]lamaksızın abidarımdakı
////l'm'q̃syzyn "pyd'rym d'q̃y

697 (15) [y(a)ro]*k* yašok yörüglärig
///*q̃* y'šwq̃ ywrwk l'ryk

698 (16) [ač]ok adırtlıg körür , uzaṭı
///wq̃ "dyrtlyq kwyrwr „ 'wz'dy

699 (17) [s]udurug ymä tükäl bilmiš ol ,
/wdwr wq ym' twyk'l pylmyš 'wl „

700 (18) [vy]akran yaŋı üzä yeg adrok
//'kr'n y'nky 'wyz' yyk "drwq̃

701 (19) yörüglärin üzmiš käṣmiš ol
ywrwk l'ryn 'wyzmyš k'zmyš 'wl

702 (20) sezikig tıdıgıg , antag taišiŋ
syzykyk tydyqyq „ "nt'q t'yšynk

703 (21) seušiŋ nom yok k(ä)ntü kögüzin-
sywšynk nwm ywq̃ kntw kwykwzyn

704 (22) tä yaltrıyu yašuyu turmasar ,
t' y'ltryyw y'šwyw twrm's'r „

705 (23) antag sıg täriŋ yörüg yok
"nt'q syq t'rynk ywrwk ywq̃

706 (24) alkunı adırtlıg bilmäsär , üč
"lq̃wny "dyrtlyq pylm's'r „ 'wyč

707 (25) agılık nomug munč‹u›layu y(a)rok
"qylyq̃ nwmwq mwnčl'yw yrwq̃

708 (26) yašok *b*ilmiškä *anın* ...
y'šwq̃ *p*ylmyš k' *"nyn* ...
(Zeile 27 zerstört)

HtStP SI Uig 3 68 b

(Paginierung zerstört: VIII, 18)

709 (1) ... atam[ıš at]ı ol , m(a)hayana-
... "t'm// ///*y* 'wl „ mq'y'n'

---

schildern. 685–88 Noch mehr: Es gab im Westen, im Reich Indien, keinen berühmten, weisen Mönch, mit dem er nicht von Angesicht zu Angesicht diskutiert hätte.

689–91 Er brachte die erhabene Weisheit ins östliche Reich Chi- 264 b 9
na. 691–93 Zweifelhafte Lehrsätze machte er insgesamt$_2$ klar$_2$. 693–96 Jener Lehrer, der Tripiṭaka-Meister, empfing mit Verehrung den Vinaya-Korb, ohne [etwas davon] zurückzuweisen$_2$. 696–98 Die klaren$_2$ Lehrsätze des Abhidharma hat er lange Zeit detailliert$_2$ betrachtet. 699 Auch die Sūtras hat er – mit der Methode der Grammatik (skr. *vyākaraṇa*) – völlig verstanden. 700–02 Durch vorzügliche$_2$ Lehrsätze hat er die Zweifel und Hindernisse vernichtet und abgeschnitten.

702–04 Es gibt keine Lehrtexte des Mahāyāna oder Hīnayāna, die 264 b 11
nicht in seinem Busen glänzen$_2$ würden, 705–06 und es gibt keine seichten oder tiefen Lehrsätze, die er nicht alle klar verstehen würde. 706–08 Weil er die Lehrtexte des Tripiṭaka so glänzend$_2$ verstanden hatte, deshalb 709 war der Name, mit dem man ihn *in *China benannt hatte: *‚Tripiṭaka-Meister', 709–12 und sein Name ‚Mahāyā-

710 (2) mokšadeve tep atı madyadeš
mwkš'dyvy typ "ty m'dy'dyš

711 (3) atl(ı)g orton änätkäk elintä
"tlq 'wrtwn 'n'tk'k 'ylynt'

712 (4) kükülmiš atı ol , at k(ä)ntü
kwykwlmyš "ty 'wl „ "t kntw

713 (5) kertü tüpdä aṭagulukı nägü
kyrtw twypd' "d'qwlwq̃y n'kw

714 (6) ärgäy ; yertinčülüg
'rk'y „ „ Ⓟ yyrtynčwlwk

715 (7) törö üzä anıŋ at
twyrw 'wyz' Ⓟ "nyn "t

716 (8) tep atalmıš ol , kim ol
typ "t'lmyš Ⓟ 'wl „ kym 'wl

717 (9) lütsai bägniŋ biligi bošgutı
lwyts'y p'k nynk pylyky pwšqwty

718 (10) keŋ , yörügüg sözlämäki
kynk „ ywrwkwk swyzl'm'ky

719 (11) y(a)rok yašok savınlı kılık[ın]-
yrwq̃ y'šwq̃ s'vyn ly q̃ylyq//

720 (12) lı nomtakı töröčä , ...
ly nwm t' q̃y twyrw č' „ *q́*/...

721 (13) ka barča biligin täginür , an*t*a[g]
q̃' p'rč' pylykyn t'kynwr „ "n*t́*/

722 (14) ärip yänä burhan nomın sa*m*[tso]
'ryp y'n' pwrq'n nwmyn s'*m*///

723 (15) ačarita bošgunmıš ärür , ö[z]-
"č'ry t' pwšqwnmyš 'rwr „ 'wy/

724 (16) in tugmıš bilmäki ol , tıdıg-
yn twqmyš pylm'ky 'wl „ tydyq

725 (17) sız tılaŋurmak ädrämi ol , bo
syz tyl'nkwrm'q̃ 'dr'm y 'wl „ pw

726 (18) ädrämkä tükällig ärsär näčük
'dr'm k' twyk'l lyk 'rs'r n'čwk

727 (19) ol bošgunmıš bošgutta kudı
'wl pwšqwnmyš pwšqwt t' q̃wdy

728 (20) bolgulukı bolgay mu , täk inme-
pwlqwlwq̃y pwlq'y mw „ t'k 'ynmy
729 (21) lun šastrnıŋ yörügi kizläg-
lwn š'str nynk ywrwky kyzl'k
730 (22) lig batutlug üčün , sözlägü-
lyk p'twtlwq 'wyčwn „ swyzl'kw
731 (23) čilär öŋi öŋi sözläyür ,
čy l'r 'wynky 'wynky swyzl'ywr „
732 (24) inčä k(a)ltı yaŋa bürtgüčilär
'ynč' q̃lty y'nk' pwyrtkwčy l'r
733 (25) [yaŋ]a kulkakın bürtüp yaŋa
////' q̃wlq̃'q̃yn pwyrtwp y'nk'
734 (26) ... t*emiš* täg , k*ama*glık ...
... t*ymyš* t'k „ q̃'*m*'q lyq ...
(Zeile 27 zerstört)

---

na-mokṣadeva' war der Name, mit dem er im Madhyadeśa genannten Land Mittelindien gerühmt wurde. **712–15** Was kann der Name, [was kann] das, was man gegenüber dem eigenen wahrhaftigen Grund nach weltlichem Usus benennen kann, sein? [Nichts!] **715–16** Deshalb ist er [ja] ‚Name' genannt worden!

716–18 Das Wissen und die Gelehrsamkeit von Herrn Lü Cai sind ausgedehnt. **718–19** Glänzend$_2$ rezitiert er die Lehrsätze, **719–20** und seine Worte und sein Charakter entsprechen den Regeln der Lehre. **720–21** ... mit seinem Wissen erreicht er alles. **721–23** Und obwohl das so ist, hat er trotzdem beim Tripiṭaka-Meister die Buddha-Lehre studiert. **723–24** Sein Wissen ist angeboren, **724–25** und die Fähigkeit seiner Beredsamkeit ist unbehindert. **725–28** Wenn man mit dieser Fähigkeit ausgestattet ist, wie ist es [dann]? Kann das niedriger sein als erlerntes Wissen? 264 b 14

728–30 Aber weil die Lehrsätze des Yin-ming-Śāstras geheimnisvoll$_2$ sind, **730–31** sagen die, die darüber sprechen, ganz Verschiedenes, **732** so wie die [Blinden], die den Elefanten berühren, **733–34** wenn sie das Ohr des Elefanten berühren, sagen, der Elefant [sei das Ohr]. Allgemein ... (Lücke) ... 264 b 16

HtStP SI Uig 3 69a

735 (1) öŋlär ... ...
'wynk l'r p/... ... ...

736 (2) kılu tükäṭnıš ol , utlılıg
q̈ylw twyk'dmyš 'wl „ 'wtly lyq

737 (3) köŋüllüg toyınlar egillär ,
kwnkwl lwk twyyn l'r 'ykyl l'r „

738 (4) yörügüg oḍgurak bilzün tep
ywrwkwk 'wtqwr'q̈ pylzwn typ

739 (5) umunčın , amtı küzki kıragu
'wmwnčyn „ 'mty kwyzky q̈yr'qw

740 (6) tüšä täginti , lütsai
twyš' t'kynty Ⓟ „ lwyts'y

741 (7) bägniŋ yörüg bitig-
p'k nynk Ⓟ ywrwk pytyk

742 (8) in čuŋ ünin yaŋkur-
yn čwnk Ⓟ 'wynyn y'nkq̈wr

743 (9) [t]up äšidü tıŋlayu y(a)rlıkazun-
/wp 'šydw tynkl'yw yrlyq̈'zwn

744 (10) [lar] , nomlug bulıt yaḍılu tükäṭ-
/// „ nwmlwq pwlyt y'tylw twyk'd

745 (11) [ip] ätini kökrämäki ätär kökräyür
// 'tyny kwykr'm'ky 't'r kwykr'ywr

746 (12) [luu] yaŋalarnıŋ maŋısı täpi-
/// y'nk' l'r nynk m'nkysy t'py

747 (13) [gi] näŋ äšgäkkä ogšaguluk
// n'nk 'šk'k k' 'wqš'qwlwq̈

748 (14) [är]*m*äz , ančulayu ymä kraža ton-
//*m*'z „ "nčwl'yw ym' kr'z̤' twn

749 (15) [lug]larnıŋ keŋ täriŋ biligi
/// l'r nynk kynk t'rynk pylyky

750 (16) [y]ürüŋ tonlug egillärkä
/wrwnk twn lwq 'ykyl l'r k'

751 (17) yetgülük ärmäz , näčükin ärsär
yytkwlwk 'rm'z „ n'čwkyn 'rs'r

752 (18) surt nomlug yaŋalar kirsiz
swrt nwmlwq y'nk' l'r kyrsyz

753 (19) arıg yörmiš sezikläriğ nom-
"ryq ywr«y»myš syzyk l'ryk nwm

754 (20) lasarlar ötrü toyınlar barča bilip
l's'r l'r 'wytrw twyyn l'r p'rč' pylyp

755 (21) upasilar ymä bilgäli ukgalı
'wp'sy l'r ym' pylk'ly 'wqq̃'ly

756 (22) ugay mu tep sakınčın anın yinčgä
'wq'y mw typ s'q̃ynčyn "nyn yyn((č))gä

757 (23) ötüg ötünü tägindim , ötünürm(ä)n
'wytwk 'wytwnw t'kyndym „ 'wytwnwrmn

758 (24) ayagka tägimliglär a bušrulu
"y'q q̃' t'kymlyk l'r ' pwšrwlw

759 (25) busanu y(a)rlıkamazunlar , *birök*
pws'nw yrlyq̃'m'zwn l'r „ *pyrwk*

760 (26) tıdıg*ları* sezik ... ...
tydyq *l'ry* syzyk *k/*... ...
(Zeile 27 zerstört)

735–39 Formen ... hat bereits gemacht, in der Hoffnung, daß die dankbaren Mönche und Laien den Lehrinhalt genau verstehen mögen. **739–40** Der Herbstreif ist gefallen: **740–43** [die Mönche und Laien] mögen die Glocke [zur Versammlung] erschallen lassen und die Kommentar-Schrift des Herrn Lü Cai anhören$_2$! **744** Die Dharma-Wolke hat sich bereits ausgebreitet: **745** ihre donnernde Stimme schreit und poltert. 264b 18

746–48 Gangart und Auftreten von Drachen und Elefanten kann man nicht mit dem Esel vergleichen. **748–51** Ebenso auch kann das weite, tiefe Wissen der Träger des Mönchsgewandes nicht durch die Laien mit den weißen Gewändern erreicht werden. **751–54** Wenn nun irgendwie plötzlich Dharma-Elefanten über Fragen predigen, die sie in schmutzloser, reiner Weise interpretiert haben, **754** dann werden es die Mönche alle verstehen, **755–56** [aber] werden es auch die Laien verstehen$_2$ können? 264b 19

756–57 Wegen dieser Sorge habe ich es gewagt, [diese] kleine Bitte vorzubringen. **757–59** Ich bitte, o ihr Verehrungswürdigen, man möge nicht verärgert und besorgt sein! **759–60** Wenn ihre Hindernisse Zweifel ... (Lücke) ... 264b 21

HtStP SI Uig 3 69b

(Paginierung zerstört: VIII, 19)

761 (1) ... .../langay
... .../l'nq'y

762 (2) [sa]*mt*so ačaridın äšidmiš yörüg-
*//mt*sw "č'ry dyn 'šydmyš ywrwk

763 (3) [ü]g tört törlüg terin kuvrag-
/k twyrt twyrlwk tyryn q̃wvr'q

764 (4) ka ulayu körkitü berzünlär
q̃' 'wl'yw kwyrkytw pyrzwn l'r

765 (5) ötrü köni nom kükülgäy kötrül-
'wytrw kwyny nwm kwykwlk'y kwytrwl

766 (6) gäy ürtüglär tıdıg-
k'y 'wyrtwk Ⓟ l'r tydyq

767 (7) lar birtäm üzülgäy
l'r pyrt'm Ⓟ 'wyzwlk'y

768 (8) käṣilgäy , üč ärdinig
k'zylk'y „ Ⓟ 'wyč 'rdynyk

769 (9) ulamak keŋürtmäk una bo te*t*[ir]
'wl'm'q̃ kynkwrtm'k 'wn' pw ty*t*//

770 (10) lütsai bäg bitigintä öŋi
lwyts'y p'k pytykynt' 'wnky

771 (11) inme-lun šastrıg bilgäl[i]
'ynmy lwn š'str yq pylk'l/

772 (12) boltukmaz tep tetse liu sü*en*
pwltwq̃m'z typ tytsy lyw sw*yn*

773 (13) nüŋ ötügüm bo täginür tep
nwnk 'wytwkwm pw t'kynwr typ

774 (14) munčulayu bitig ıḍdı ;
mwnčwl'yw pytyk 'ytdy „ //

775 (15) kı küskü künkä nom ävir*d*[äči]
qy kwyskw kwyn k' nwm 'vyr*d*///

776 (16) toyın me süü‹i›n atl(ı)g ačari *l*[iu]
twyyn my swwn "tlq "č'ry *l*//

777 (17) süen bägkä yangı bitig
swyn p'k k' y'nq̃y pytyk

778 (18) ıḍḍı , bitigintäki savınıŋ
'ytdy „ pytykynt'ky savy nynk

779 (19) sıgmıšın sıgmayukın ukıtu ,
syqmyš yn syqm'ywq̈yn 'wq̈ytw „

780 (20) ıdmıš bitigintäki savı bo ärür ,
'ydmyš pytykynt'ky s'vy pw 'rwr „

781 (21) ašnuča yeti šlok sözläyür ,
"šnw č' yyty šlwk swyzl'ywr „

782 (22) anta basa uzun käzig üzä
"nt' p's' 'wzwn k'zyk 'wyz'

783 (23) sözläyür , šlokı bo ärür ;
swyzl'ywr „ šlwky pw 'rwr „ „

784 (24) čoglug yalınlıg ulug bügü
čwqlwq y'lyn lyq 'wlwq pwykw

785 (25) [äri]p ;
///p „ „

786 (26) ... ... tolu tükäl
... .../yn twlw twyk'l
(Zeile 27 zerstört)

762–64 Man möge die vom Tripiṭaka-Meister gehörten Lehrsätze der vierfachen Gemeinde$_2$ übermitteln und zeigen! **765–66** Dann wird die wahrhafte Lehre gerühmt und erhoben werden, **766–68** und die ‚Bedeckungen' und Hindernisse (skr. *āvaraṇa*) werden insgesamt abgeschnitten$_2$ werden. **768–69** Wahrhaftig, das nennt man: die Drei Kleinodien fortsetzen und ausbreiten! **770–72** Man kann das Yin-ming-lun-Śāstra nicht verstehen ohne die Schrift des Herrn Lü Cai! **772–74** Das ist meine, des Schülers Liu Xuan, Bittschrift!" Ein solches Schreiben schickte er. 264b23

775–78 Am Tag von *geng* und Maus sandte der Sūtra-Übersetzer und Mönch, der Ming-jun genannte Ācārya, dem Herrn Liu Xuan einen Antwort-Brief. **778–80** Der Wortlaut seines Briefes, den er schickte, um deutlich zu machen, was im Wortlaut des Briefes [von Liu Xuan] passend und was unpassend war, ist der folgende. **781** Zuerst rezitiert er sieben Ślokas, **782–83** und danach spricht er in Prosa. Die Ślokas sind die folgenden: 264b25

784–86 „(1) Er ist ein glänzender$_2$ großer Weiser ... vollkommen$_2$ ... (Lücke) ... **787–88** Es gibt keinen so *mysteriösen Dharma, den er 264b27

HtPar 171 (22 a)

787 (1) yok antag ... nom ol kö[rmä]-
ywq̃ *"nt'q ... //m //l kw////*

788 (2) gülük ;
kwlwk „ //

789 (3) inčä k(a)ltı yaŋku üni ün-
'ynč' q̃lty y'nkq̃w 'wyny 'wyn

790 (4) kä ogšatı ün bermiš täg ,
k' 'wqš'ty 'wyn pyrmyš t'k „

791 (5) näŋ tetse bolmagınča uzaṭı
n'nk tytsy pwlm'q̃ ynč' 'wz'dy

792 (6) sävinčlig ;
s'vynč lyk Ⓟ „ „

793 (7) kim bilgäy kertülärkä
kym pylk'y Ⓟ kyrtw l'rk'

794 (8) ınanmakıg ;
/yn'nm'q̃ yq Ⓟ „ „

795 (9) ädgü yerčilärkä ınanguluk
*//k*w yyrčy l'rk' 'yn'nqwlwq̃

796 (10) [o]*l* ;
/// „ „

797 (11) [čın]*l*ayu uduzur azgın tınl(ı)g-
*//////*w 'wdwzwr "zq́yn tynlq

798 (12) [laı]g ;
///// „ „

799 (13) [yü]z arkuda tätrü ärkäčländäči
*//z "r*q̃w d' t'trw 'rk'čl'nd'čy

800 (14) [suv]lamıŋ ;
/// l'r nynk „ „

801 (15) [ta]*t*ıgı bir ol yagmur suvı birlä
*////*qy pyr 'wl y'qmwr swvy pyrl'

802 (16) boltukta ;
//ltwq̃t' „ „

803 (17) ädlärdä bar algulukı koḍ-
'd l'rd' p'r "lqwlwq̃y q̃wt

804 (18) gulukı ;
//lwq̃y „ „

805 (19) kün t(ä)ŋri näŋ esildäči
kwyn tnkry n'nk 'ysyld'čy

806 (20) toldačı ärmäz ;
twld'čy 'rm'z „ „

807 (21) säkiz tätrülär yügürürlär iti
s'kyz t'trw l'r ywkwrwr l'r 'yty

808 (22) tört p(a)daklar tötüšürlär at
twyrt pd'k l'r twytwšwr l'r "t

809 (23) üzä ;
'wyz' „ „

810 (24) etig yaratıg näŋ kıltımaz (lies: kılılmaz?)
'ytyk y'r'tyq n'nk q̃yltym'z

811 (25) munta ;
mwnt' „ „

812 (26) agırlanmakıg ... ...
//*q*yrl'nm'q̃ yq *y*/... ... ...
(Zeile 27 zerstört)

---

nicht hätte entdecken können, 789–90 [in so perfekter Weise,] wie das Echo eine Stimme wiedergibt, die der Stimme [des Rufers] ähnlich ist.// 791–92 (2) Solange man nicht ein stets freudiger Schüler [des Großen Weisen] geworden ist - 793–94 wer würde [ein solches Verhalten] als ‚Zufluchtnahme zu den [Drei] Wahrheiten' anerkennen? 795–96 Man muß zu den Guten Führern Zuflucht nehmen! 797–98 Sie führen die verirrten Lebewesen in wahrhaftiger Weise.// 799–801 (3) Der ‚Geschmack' *des Wassers, das in Hundert Strömen häretisch aufwallt, ist einheitlich, 801–02 wenn es sich mit dem Regenwasser [der buddhistischen Lehre] vereint. 803–04 Bei Objekten [gilt]: Man kann sie entweder ‚ergreifen' oder aufgeben. 805–06 Die Sonne [des Reinen Bewußtseins aber] nimmt dadurch nicht ab und füllt sich nicht.// 807 (4) Die Acht Verkehrtheiten laufen hastig herum, 808–09 und die Vier Lehrsätze streiten sich über [bloße] ‚Namen'. 810–12 Verzierung$_2$ wird hier nicht gemacht$_2$(?). Verehrung

HtPar 172 (22b)

(Paginierung zerstört: VIII, 20)

813 (1) *k*[ün] t(ä)ŋri y(a)ro*kı* čusar buz
//// /*nk*/*y* ///// /*w*s'r pwz

814 (2) ärüyür ;
///*ywr* „ „

815 (3) ärdini monču*k* kämišsär suv
'rdyny mwnčw*q̃* k'myšs'r swv

816 (4) süzülür ;
swyzwlwr „ „

817 (5) kenke atl(ı)g yılnıŋ bašlayu-
kynky "tlq yyl nynk p'šl'yw

818 (6) kı yılınta baštınkı
*q̃*y yylynt' Ⓟ p'štyn*q̃*y

819 (7) ädrämliglär ;
'dr'mlyk Ⓟ l'r „ „

820 (8) nomlug ätözlüglär ornan-
nwmlwq 't'wyz Ⓟ lwk l'r 'wrn'n

821 (9) mıš *ol* arıgın ;
myš ((*'wl*)) "ryq yn „ „

822 (10) tuguru kälmiš ögdikä yer[mäk]-
twqwrw k'lmyš 'wykdy k' yy*r*///

823 (11) kä ;
k' „ „

824 (12) täpärınädin nom išin išläy*ü*[r]-
t'p'rm'dyn nwm 'yš yn 'y*šl'*///

825 (13) lär ;
l'r „ „

826 (14) ädrämligtä ädrämlig bilgä
'dr'mlyk t' 'dr'mlyk pylk/

827 (15) kıltačılar ol ;
*q̃*ylt'čy l'r 'wl „ „

828 (16) üküštä üküš tınl(ı)glarıg kim
'wykwš t' 'wykwš tynlq l'ryq k*ym*

829 (17) kamag ötgürü körtäčilär ;
q̈'m'q 'wytkwrw kwyrt'čy l'r „ //

830 (18) oḍgurak bolzunlar bo üṭ
'wtqwr'q̈ pwlzwn l'r pw 'wyd

831 (19) ärig üzä ;
'ryk 'wyz' „ „

832 (20) ötünmiš ötügüm ögirgülük-
'wytwnmyš 'wytwkwm 'wykyrkwlwk

833 (21) dä ögirgülük ol ;
d' 'wykyrkwlwk 'wl „ „

834 (22) išlätü adırtlayu bilsärlär
'yšl'tw "dyrtl'yw pyls'r l'r r

835 (23) bilgätä bilgä ol tetir ;
pylk't' pylk' 'wl tytyr „ „

836 (24) yantuṭ savım(ı)z körü birlä bäk-
y'ntwd s'vymz kwyrw pyrl' p'k

837 (25) [lämä]kin , ašnukan uktumuz
///*k*yn „ "šnw q̈'n 'wq̈twmwz

838 (26) ... *k*ılmak söz ärdük*i*[n]
... *q̈yl*m'q̈ swyz 'rd*wk*//
(Zeile 27 zerstört)

... (Lücke) ...// **813–14** (5) Wenn der Glanz der Sonne ‚draufschlägt', schmilzt das Eis. **815–16** Wenn man das Juwel$_2$ hineinwirft, wird das Wasser klar. **817–18** Im ersten Jahr der Devise namens *xian-qing* (sc. A.D. 656) **818–19** haben sich die Mönche mit allerhöchster Tugend, **820–21** die mit dem Dharma-Körper, in Reinheit niedergelassen.// **822–25** (6) Ohne durch Lob oder Tadel, der auf sie zukommt(?), erschüttert zu werden, arbeiten sie am Dharma-Werk. **826–29** Sie machen sehr viele Lebewesen extrem tugendhaft und weise, weil sie alle durchdringend erkennen.// **830–31** (7) Sie mögen durch diese Ratschläge$_2$ sicher werden!(?) **832–33** Meine unterbreitete Darlegung ist höchst erfreulich! **834–35** Wenn man versteht, sie zu praktizieren und zu analysieren, dann ist man überaus weise.//

836–37 Unsere Antwort [lautet]: Sobald wir [auch nur] die Verschnürung(?) [von Liu Xuans Brief] sahen, **837–38** wußten wir [schon] 264c8

HtPar 173 (21 a)

839 (1) ... nägü ärki (Lücke?) biltim(i)z ker*t*[ü]-
sy n'kw 'r*ky* (Lücke?) *pyltymz kyrt/*

840 (2) sin näŋ yerinmäk birlä ärmäz-
syn n'nk yyrynm'k pyrl' *'r///*

841 (3) in , ymä nizvanilıg köl kök-
yn „ ym' nyzv'ny lyq kwyl kwy*k*

842 (4) tä ärkäčlänür t(ä)rs körümlüg tag
t' 'rk'čl'nwr trs kwyrwmlwk t'q

843 (5) kün t(ä)ŋri birlä tutušur , m(ä)n
kwyn tnkry pyrl' twtwšwr „ mn

844 (6) tep adkantačılarnıŋ
typ "dq'nt' Ⓟ čy l'r nynk

845 (7) tüšmäklärin takı
tw*y*šm'k Ⓟ l'ryn t'q̃y

846 (8) [n]ägü tegü k(ä)rgäk ;
/'kw tykw krk'k Ⓟ „ „

847 (9) *t*ayanu tükäṭsär küvänč nizvani-
//y'nw twyk'ds'r kwv'nč nyzv'ny

848 (10) [ka] čomar batar alkınčsız tükäṭ-
// *čw*m'r p't'r "lq̃ynčsyz twyk'd

849 (11) [inč]siz , anı üčün altmıš iki
///syz „ "ny 'wyčwn "ltmyš 'yky

850 (12) [kö]*r*ümlär tötüš käriš kuvramak-
/////m l'r twytwš k'ryš q̃wvr'm'q̃

851 (13) [nıŋ] ornı ärür ; tokuz
//// *'w*rny 'rwr „ „ twq̃wz

852 (14) [on] artokı beš nomlar utgalı
/// *'r*twq̃y pyš nwm l'r 'wtq'ly

853 (15) [y]*eg*ädgäli yaršmalašıp barguluk-
//k'dk'ly y'ršm'l'šyp p'rqwlwq̃

854 (16) ın unıtmıš tetir , yalŋuz
/n 'wnytmyš tytyr „ y'lnkwz

855 (17) tükäl bilgä t(ä)ŋri t(ä)ŋrisi burhan
*tw*yk'l pylk' tnkry tnkrysy pwrq'n

856 (18) ok , öŋräki kut kolu
//q̃ „ 'wynkr'ky q̃wt q̃wlw

857 (19) y(a)rlıkaŋmıš ulug y(a)rlıkančučı köŋüli
*y*rlyq̃'myš 'wlwq yrlyq̃'nčwčy kwnkwly

858 (20) üzä öz ol yad ol tep
'wyz' 'wyz 'wl y'd 'wl typ

859 (21) sakınu y(a)rlıkamaz , ičtin sıŋar
s'q̃ynw yrlyq̃'m'z „ 'yčtyn synk'r

860 (22) tört bilgä biligin tolusı
twyrt pylk' pylykyn twlwsy

861 (23) üzä taštın sıŋar altı bügü-
'wyz' t'štyn synk'r "lty pwykw

862 (24) lämäk ädräm b(ä)lgülüg közünmäki
l'm'k 'dr'm plkwlwk kwyzwnm'ky

863 (25) üzä on küčin išlätü *y*[(a)rlı]*k*[a]-
'wyz' 'wn kwyčyn 'yšl'tw //////

864 (26) makı üzä t(ä)ŋrilig ... ...
m'q̃y 'wyz' tnk*r*/ /// ... ...
(Zeile 27 zerstört)

---

vorher, daß es Worte sind, die ... machen. **839** ... seine *Schönheit, was ist wohl [vergleichbar]? Wir erkannten, daß [dieser Brief] aufrichtig [ist] und **840** absolut nichts mit Tadel zu tun hat (sc. untadelig ist).

841–42 Das Meer der Leidenschaften wallt zum Himmel, **842–43** und der Berg der falschen Ansichten wird mit der Sonne handgreiflich. **843–46** Was muß man noch erwähnen, daß die, die ein Ich konstruieren, [in schlechte Existenzen] fallen? **847–48** Wenn man sich völlig auf die Kleśas des Hochmuts verläßt, versinkt$_2$ man endlos$_2$. **849–51** Daher [gilt]: Die 62 [falschen] Ansichten (skr. *dṛṣṭī*) sind der Ort, wo sich Streit$_2$ ansammelt. **851–53** Die 95 [häretischen] Lehren wetteifern sich zu besiegen$_2$ **853–54** und haben vergessen, wohin man [eigentlich] gehen muß. 264c10

854–55 Nur der vollkommen weise Göttergott Buddha **858–59** denkt nicht, daß [dieser] ein Eigener, [jener aber] ein Fremder ist, **856–58** durch die große Barmherzigkeit, die er in seinem früheren Gelübde (skr. *pranidhāna*) versprochen hat. **866–67** Er hat alle häretischen$_2$ Lehrer widerlegt, **859–61** weil er in [seinem] Inneren mit den Vier Weisheiten voll war **861–63** und weil nach außen [seine] Sechs magischen Fähigkeiten (skr. *ṣaḍabhijñā*) manifest wurden, **863–64** weil er seine Zehn Kräfte angewendet hat, weil er den 264c13

HtPar 174 (21b)

865 (Paginierung:) *säkiz*[inč bir otuz]
//////// /// /////

866 (1) ... [u]čuru y(a)rlı*k*[a]*m*[ak]ı üzä alku
... *//čwrw yrly/////y* 'wyz' *"lq̃w*

867 (2) *t*(ä)rs azag nomluglarıg sıyu y(a)rlıkadı
/rs "z'g nwmlwg l'ryq syyw yrlyq̃'dy

868 (3) sogurup munta nizvanilıg kölüg ,
*s*wq̃wrwp mwnt' nyzv'ny lyq kwyl wk „

869 (4) ozguru kutgaru y(a)rlıkadı , tınl(ı)g-
'wzq̃wrw q̃wtq'rw yrlyq̃'dy „ tynlq

870 (5) larıg üč kurug üzä yemirip
l'ryq 'wyč q̃wrwq 'wyz' yymyryp

871 (6) ol t(ä)rs körümlüg tagıg ,
'wl trs kwyrwm Ⓟ lwk t'q yq „

872 (7) süsä y(a)rlıkadı ,
swys' Ⓟ yrlyq̃'dy „

873 (8) ätözlüglärig säkiz
't'wyzlwk Ⓟ l'ryk s'kyz

874 (9) könikä , biltürü y(a)rlıkap
kwyny k' „ pyltwrw yrlyq̃'p

875 (10) avantıg , körkitü y(a)rlıkap
'v'nt yq „ kwyrkytw yrlyq̃'p

876 (11) tüšüg , yanturu eltü y(a)rlı*k*[adı]
twyšwk „ y'ntwrw 'yltw yr*ly////*

877 (12) čın kertü tözkä , ulu*g*
čyn kyrtw twyzk' „ 'w*l/q*

878 (13) törlüg ay ay ulug y(a)rlıkan[ču]-
twyrlkw 'y "y 'wlwq yrly*q̃////*

879 (14) čı köŋülnüŋ ulug bilgä
čy kwnkwl nwnk 'wlwq pylk'

880 (15) bilig*niŋ* ädgü išin küdök*i*[n]
pylyk *nynk* 'dkw 'yš yn kwyd////

881 (16) näŋ sav söz b(ä)lgüsi üzä
n'nk s'v swyz plkwsy 'wyz'

882 (17) körkitgäli bolmaz , öŋrä
kwyrkytk'ly pwlm'z „ 'wynkr'
883 (18) bodi sögüt tüpintä v(a)črazan
pwdy swykwt twypynt' včr'z//
884 (19) örgün üzä oluru y(a)rlıkaduk-
'wyrkwn' 'wyz' 'wlwrw yrlyq̃'dwq
885 (20) ta ün tözlüg nomlug y(a)rlıgı
t' 'wyn twyzlwk nwmlwq yrlyq̃y
886 (21) keŋürü yaḍıldı yüz kolti uluš-
kynkwrw y'tyldy ywz kwlty 'wlwš
887 (22) larda , koš šala sögüt ikin
l'rd' „ q̃wš š'l' swykwt 'ykyn
888 (23) ara nirvanka kirü y(a)rlıkamak-
"r' nyrv'n q̃' kyrw yrlyq̃'m'q̃
889 (24) dın kalınču nomı y(a)rlıgı artok-
dyn q̃'lynčw nwmy yrlyqy 'rtwq̃
890 (25) [ra]*k* yaltrıdı , üč miŋ
/// y'ltrydy „ 'wyč mynk
891 (26) [yertin]*čüdä* , burhanlıg kün t(ä)ŋri
//////// *d/* „ pwrq'n lyq kwyn tnk*r/*
892 (27) [kedin ... ... ämitmäk]tin
///// ... ... //////////

himmlischen *Dämon (sc. Māra) *niedergeworfen hat **866** und weil er die *Sieben *rhetorischen *Methoden fließend beherrschte. **868** Indem er hier das Meer der Leidenschaften trockenlegte, **869** hat er die Lebewesen gerettet$_2$. **870–71** Indem er den Berg der falschen Ansichten durch die Dreifache Leere (skr. *śūnyatā*) zerschmetterte, **872–73** trieb er die Körperwesen zu den Acht Wahrheiten. **874–75** Indem er ihnen die Tatenursachen erklärte **875–76** und die Tatenfrüchte zeigte, **876–77** schickte er sie zum Wahrhaften$_2$ Ursprung zurück. **881–82** Durch Wort$_2$-Zeichen kann man **878–80** das gute Wirken$_2$ [seiner] großen Barmherzigkeit und [seiner] großen Weisheit absolut nicht aufzeigen.

882–84 Früher, als er am Fuße des Bodhi-Baumes auf dem Vajrāsana- 264 c 18
Thron saß, **885–86** da verbreitete sich seine mündliche Lehr-Anordnung in hundert Koṭīs von Ländern. **887–88** Nachdem er zwischen den beiden Śāla-Bäumen ins Nirvāṇa eingegangen war, **889–91** da strahlten seine verbliebene Lehre und Predigt in den Dreitausend Welten in höchster Weise. **891–92** Nachdem die Buddha-Sonne *im We-

HtPar 175 (31 a)

893 (1) kalmıš y[(a)rok] öŋdün t(a)*v*[gač]
////// //// /////*d*// /////

894 (2) ulušug yarutdı , čeü waŋ atl(ı)g
*'wl*wš wq y'rwtdy „ čyw w'nk *"tl/*

895 (3) elig y(a)roklug irü b(ä)lgüg
'ylyk yrwq̃ lwq 'yrw plkwk

896 (4) kördi , hanme atl(ı)g han tülintä
kwyrdy „ q'nmy "tlq q'n twylynt'

897 (5) burhan körkin kördi maṭınga‹ka›šy(a)pe
pwrq'n kwyrkyn kwyrdy m'dynk'šypy

898 (6) d(a)rmarate atl(ı)g ačari-
drm'r'ty Ⓟ "tlq "č'ry

899 (7) lar yarutdılar bilgä
l'r y'rwtdy Ⓟ l'r pylk'

900 (8) biliglig wičinig , kamag-
*pyl*yklyk wyčyn Ⓟ yk „ q̃'m'q

901 (9) ta öŋrä fotu-čeŋ atl(ı)g
// 'wynkr' vwtw čynk "tlq

902 (10) *a*čari kumaračive atl(ı)g pahši
/////*y* kwm'r'čyvy "tlq p'qšy

903 (11) *bi*rlä uladılar nomlug yulag ;
///*l'* 'wl'dy l/r nwmlwq ywl'q „ „

904 (12) [ant]*a* ken kim ol ačarilar bitig-
////*'* *k*yn kym 'wl "č'ry l'r pytyk

905 (13) *l*ärig ävirmäkläri üzä nomug
l'ryk 'vyrm'k l'ry 'wyz' nwmwq

906 (14) [ke]*ŋ*ürtdilär , biliglärinin
///*kwr*tdy l'r „ pylyk l'ry nynk

907 (15) öŋisi üzä kutgardılar tınl(ı)g-
////kysy 'wyz' q̃wtq'rdy l'r tynlq

908 (16) larıg üdün üdün , ediz söz-
*l'r*yq 'wydwn 'wydwn „ 'ydyz swyz

909 (17) čilär ärdüki üzä t(ä)rs nomlug-
čy l'r 'rdwky 'wyz' trs nwmlwq

910 (18) larıg utdılar , dyanta ornatdı-
l'ryq 'wtdy l'r , dy'n t' 'wrn'tdy

911 (19) lar köni körümlüglärig , ulatı-
l'r kwyny kwyrwm lwk l'ryk ((„)) 'wl'ty

912 (20) lar tüšmiš k(ä)rgäklig yörüg-
l'r twyšmyš krk'k lyk ywrwk

913 (21) lärig alplanmakların üntürüp
l'ryk 'lpl'nm'q̃ l'ryn 'wyntwrwp

914 (22) yaŋı kıltılar , üzülmiš tokurha
y'nky q̃ylty l'r „ 'wyzwlmyš twq̃wrq̃'

915 (23) elgök täg nomlarıg äginlärin
'ylkwk t'k nwm l'ryq 'kyn l'ryn

916 (24) berip , näŋ t(a)vgač ulušta
pyryp „ n'nk tvq'č 'wlwš t'

917 (25) yaḍılmadın turmadı , ayaguluk
y'tylm'dyn twrm'dy „ "y'*qwlwq̃*

918 (26) nomlar täriŋ ... ...
nwm l'r t'rynk p/... ...
(Zeile 27 zerstört)

---

sten *untergegangen war, **893–94** erhellte der zurückgebliebene Glanz im Osten das Reich China. **894–96** Der Herrscher namens Zhou Wang sah das Glanz-Omen$_2$, **896–97** und der Kaiser namens Han Ming sah im Traum eine Buddha-Figur. **897–98** Die Lehrer namens Mātaṅga-Kāśyapa und Dharmaratha(?) **899–901** entzündeten [in China] vor allen [anderen] die Fackel der Weisheit. **901–02** Der Lehrer namens Fo-tu-cheng und der Meister namens Kumārajīva **903–04** reichten danach die Dharma-Lampe weiter: **904–06** Diese Lehrer verbreiteten die Lehre, indem sie Sūtras übersetzten. **906–08** Durch die Beispiellosigkeit ihres Wissens retteten sie die Lebewesen lange Zeit hindurch. **908–10** Weil sie eminente Prediger waren, besiegten sie die Häretiker. **910–11** Sie veranlaßten, daß die [Gläubigen] mit rechter Ansicht sich zur Meditation niedersetzten. **911–13** Grundsätzliche Lehrsätze, die verkommen waren, brachten sie in Ordnung, indem sie ihren Heroismus einsetzten. **914–16** Sie erneuerten die Lehren, die wie ein kaputtes Ausguß-Sieb waren, indem sie ihre Schultern zur Verfügung stellten. **916–18** Es gab keine verehrungswürdigen Dharmas, die im Reiche China nicht verbreitet worden wären(?). Tief ... (Lücke)

HtPar 176 (31b)

919 (Paginierung:) säkizinč [iki otuz]
//////// //// /////

920 (1) ... bo savlarıg *k*[avıra]sınča
... pw s'v l/// q////// synč'

921 (2) aymıš ol tep bil{i}gülük ol , amtı
"ymyš 'wl typ pylykwlwk 'wl „ 'mty

922 (3) samtso ačari ärsär , ügmäk
s'mtsw "č'ry 'rs'r 'wykm'k

923 (4) kutlugı üzä säčä ünmiš ol ,
*q̈*wtlwqy 'wyz' s'č' 'wynmyš 'wl „

924 (5) sıgurmıš ol kögüzintä nomlug
syqwrmyš 'wl kwykwzynt' nwmlwq

925 (6) savlarıg bir tatıglıg-
s'v l'ryq Ⓟ pyr t'tyqlyq

926 (7) ıg , burnančın kuḍar täg
yq „ pwrn'nčyn Ⓟ q̈wt'r t'k

927 (8) körkitmiš ol beš kölün-
kwyrkytmyš Ⓟ 'wl pyš kwylwn

928 (9) gü nomlarıg , yerinti tükäl bilgä
kw nwm l'ryq „ yyrynty twyk'l pylk'

929 (10) t(ä)ŋri t(ä)ŋrisi burhan nirvanka
tnkry tnkrysy pwrq'n nyrv'n *q̈'*

930 (11) kirü y(a)rlıkagalı ür keč bolmış-
kyrw yrlyq̈'q'ly 'wyr kyč *pwlmyš*

931 (12) ıŋa , busantı kälmiš nomnuŋ
ynk' „ pws'nty k'lmyš nwm *nwnk*

932 (13) üküš ägsükiŋä , küsädi sakın*t*[ı]
'wykwš 'kswkynk' ((„)) kwys'dy *s'q̈ynt/*

933 (14) tolu kılgalı yörüglärig [,]
twlw q̈ylq'ly ywrwk l'ryk //

934 (15) tapladı yol yorımalıg , ätözin
t'pl'dy ywl ywrym'q̈yq „ 't'wyz*yn*

935 (16) tilin köŋülin birlä kınturup
tylyn kwnkwl yn pyrl' q̈yntwrwp

936 (17) ätözinjä köligäsin eš kılıp
't'wyzynk' kwylyk'syn 'yš q̃ylyp

937 (18) tonın talvırtdı čıŋratgusın
twnyn t'lvyrtdy čynkr'tqwsyn

938 (19) silkdi , tilägäli tözüg , istä-
sylkdy „ tyl'k'ly twyzwk „ 'yst'

939 (20) gäli tüpüg , ünüp kaš küzädlik-
k'ly twypwk „ 'wynwp q̃'š kwyz'dlyk

940 (21) din ırak bardı , buṭlayu altun
dyn 'yr'q̃ p'rdy „ pwdl'yw "ltwn

941 (22) kumlug kirinyavaṭi ügüzüg ,
q̃wm lwq kyryny'v'dy 'wykwzwk „

942 (23) anta tünädi särgürti sezikig
"nt' twyn'dy s'rkwrty syzykyk

943 (24) änätkäk elintä ävḍidi täriŋ
'n'tk'k 'ylynt' 'vtydy t'rynk

944 (25) [nom]*larıg* , ötgürti yinčgä yörüg-
/// /'ryq „ 'wytkwrty yynčk' ywrwk

... **920–21** Man muß wissen, daß diese Dinge (über die Geschichte des Buddhismus) in knapper Form dargelegt worden sind.

921–23 Was nun den Tripiṭaka-Meister betrifft, so ist er durch sein reichliches Charisma auserwählt. 264c24 **924–25** Er hegte die Dharma-Worte, die [nur] einen Geschmack haben, in seiner Brust, **926–28** und – so als ob man [etwas] von einem Krug [in den anderen] gießt – demonstrierte er die Lehren der Fünf Fahrzeuge [als eine einzige Lehre]. **928–30** Er haderte, weil es [so] lange her war, daß der völlig weise Göttergott Buddha ins Nirvāṇa eingegangen war, **931–32** und er war traurig über die vielen Lücken der überkommenen Lehre. **932–33** Er wünschte$_2$, die Lehrsätze zu vervollständigen, **934–35** und er verspürte Lust, mit seinem Körper zu wandern, und animierte [auch] Zunge und Herz dazu. **936–38** Indem er [nur] seinen Schatten als Gefährten mit sich nahm, ließ er seine Kleider flattern und schüttelte seinen Rasselstab. **938–40** Er verließ [China] über den Jade-Paß und zog in die Ferne, um den Ursprung zu suchen und den Urgrund zu erstreben. **940–41** Er stieß auf den goldsandigen Hiraṇyavatī-Fluß **942** und nächtigte dort. **942–43** In Indien brachte er seine Zweifel zum Stehen. **943–44** Er nahm die tiefen *Dhar-

945 (26) [lärig] ... ... *t*(a)vgač uluš ...
///// ... ... *t*vq'*č 'wl*wš ...
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 177 (32 a)

946 (1) yaŋlok yörüglärig ketär*i*[p]
y'nk*lwq̃ y///k* l*'ryk* ky*t'///*

947 (2) kalmıš nomlarıg ägsük bitiglär-
q̃'lmy*š* nwm l'ryq 'kswk pytyk *l//*

948 (3) ig ulug tükäl kıltı , bo uluš-
yk 'wlwq twyk'l q̃ylty „ pw 'wlwš

949 (4) ta taifo-teŋtä ulatı m(a)hayan
t' t'yvw tynk t' 'wl'ty mq'y'n

950 (5) nomlarıg üküš keŋürtdi öŋrä-
nwm l'ryq 'wykwš kynkwrtdy 'wynkr'

951 (6) kitä čoglug ukıt-
ky t' Ⓟ čwqlwq 'wq̃yt

952 (7) mıš yeg adrok
myš yyk Ⓟ "drwq̃

953 (8) yörüglär ädgüsi üzä
ywrwk l'r Ⓟ 'dkwsy 'wyz'

954 (9) ärtdi el ičiniŋ ičintä
*'r*tdy 'yl 'yčy nynk 'yčynt'

955 (10) *bi*ltürmiš kertü töz kertü kurug
*/ylt*wrmyš kyrtw twyz kyrtw q̃wrwq

956 (11) [är]*t*iŋü ırak yaḍıltı , buluŋ
*///y*nkw 'yr'q̃ y'tylty „ pwlwnk

957 (12) [yı]*ŋ*ak tašınıŋ tašınta ,
*//nk'*q̃ t'šy nynk t'šynt' „

958 (13) barıg adkantılar , birök barıg
*p'ry*q "dq'nty l'r „ pyrwk p'ryq

959 (14) adkansar ıčgınıp kertü tözüg ,
////'ns'r 'yčqynyp kyrtw twyzwk „

960 (15) [ya]kın barır tiligsizniŋ tilig-
///yn p'ryr tylyksyz nynk tylyk

961 (16) sizintä , kämišip ärdüktäg
*s*yzynt' „ k'myšyp 'rdwkt'k

962 (17) tözüg ikidin tüpüg yedärip
*t*wyzwk 'ykydyn twypwk yyd'ryp

963 (18) ortun yol b(ä)lgüsin unıturlar ,
'wrtwn ywl plkw syn 'wnytwr l'r „

964 (19) antag bolsar ilišin ketärmäk
"nt'q pwls'r 'ylyšyn kyt'rm'k

965 (20) oŋay bolmaz kim ol täriŋ katın
'wnk'y pwlm'z kym 'wl t'rynk q̈'tyn

966 (21) yok kurugdın näč*ä*'kin (lies: näčükin) täggäli
ywq̈ q̈wrwq dyn n'č'kyn t'kk'ly

967 (22) bolgay anıŋ tüpiŋä , k(ä)rgäk
pwlq'y "nynk twypynk' „ krk'k

968 (23) ädgü nomlarıg kertü nomlarıg ulug
'dkw nwm l'ryq kyrtw nwm l'ryq 'wlwq

969 (24) nomlarıg köŋül birlä birgär*ts*är
nwm l'ryq kwnkwl pyrl' pyrk'*rts'r*

---

mas(?) auf und durchdrang die subtilen Definitionen. **945** Er *kehrte zurück und *bekehrte das Reich China ... (Lücke) ...

946 Er entfernte die falschen Definitionen **947–48** und machte die verbliebenen Lehren und die lückenhaften Lehrschriften in diesem Lande komplett$_2$. **949–51.** Die Mahāvaipulya-Sūtras und die übrigen Mahāyāna-Sūtras kommentierte er ausführlich, glänzender als die Früheren. **951–54** Die [vom Tripiṭaka-Meister] gelehrten vorzüglichen$_2$ Lehrsätze gingen wegen ihrer Güte über das Innere des Kernreiches hinaus, **955–57** und die [von ihm] erklärte Wahre Wesenheit und wahre Leerheit (skr. *śūnyatā*) verbreiteten sich überaus weit, [noch] außerhalb der Außenbezirke. **958–59** [Die Häretiker] konstruierten ein ‚Sein'. Wenn man aber ein ‚Sein' konstruiert, läßt man sich die Wahre Wesenheit entgehen **960–61** und kommt dahin, daß man die Wunschlosigkeit nicht wünscht(?). **961–62** Indem man das so-seiende Prinzip verwirft und sich an die beiden Extreme hängt, **963** vergißt man die Merkmale des ‚Mittleren Weges'. **964–65** Wenn es so [um einen bestellt] ist, [dann] ist es nicht leicht, seine Bindung (durch die Kleśas) loszuwerden, **965–66** und wie wird man erst zum Grunde der mysteriösen doppelten Leerheit (skr. *śūnyatā*) gelangen können? **967–69** Wenn man die essentiellen guten Dharmas, die wahren Dharmas, 265a1

970 (25) anta ken temin köŋül/... ...
"nt' kyn tymyn kwnkwl/... ...

971 (26) ... kılsar ol , ...
t' q̃yls'r 'wl „ ... ...
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 178 (32b)

972 (Paginierung:) [sä]k[izinč üč otuz]
//////// //// /////

973 (1) [äŋäyü] b(ä)lgüsi bar kamaglıg b(ä)lgüsi ,
/////// /lk/sy p'r q̃'m'/ /yq plkwsy „

974 (2) bošgut nom yänä ukıtmakıg
pwšqwt nwm y'n' 'wq̃ytm'q̃ yq

975 (3) ötgürü ukıtmakıg tıdıp
'wytkwrw 'wq̃ytm'q̃ yq tydyp

976 (4) čın kertü tözüg b(ä)lgürtdäči
čyn kyrtw twyzwk plkwrtd'čy

977 (5) ärür , näŋ anı etmäk yaratmak
'rwr „ n'nk "ny 'ytm'k y'r'tm'q̃

978 (6) üzä inčgäsin
'wyz' Ⓟ 'ynčk'syn

979 (7) täriŋin bilgäli ukga-
t'rynkyn Ⓟ pylk'ly 'wq̃q'

980 (8) lı umaz ; samtso ačari
ly 'wm'z „ „ Ⓟ s'mtsw "č'ry

981 (9) turulṭurtı köŋülin bilgä
twrwldwrty kwnkwlyn pylk'

982 (10) biligig išlätmäktä , bult[ı] (lies: bilt[i]?)
pylykyk 'yšl'tm'k t' „ pwl//

983 (11) tözüg köni kıltı tägräkig
twyzwk kwyny q̃ylty t'kr'kyk

984 (12) uladı sapdı , täriŋ yörügl[är]
'wl'dy s'pdy „ t'rynk ywrwk ///

985 (13) tayagın , ulugṭı ačtı yinčgä
t'y'qyn „ 'wlwqdy "čty yyn/k'

986 (14) nomlar solagın , kizlägligig
nwm l'r swl'qyn „ kyzl'klykyk

987 (15) körkitdi sav yaragı üzä ,
kwyrkytdy s'v y'r'qy 'wyz' „

988 (16) yaŋkurtu tokıp taišiŋ seušiŋ
y'nkq̃wrtw twq̃yp t'yšynk sywšynk

989 (17) nomlug küvrügüg yörügin
nwmlwq kwyvrwk wk ywrwk yn

990 (18) keŋürtdi , taloy ičrä sıgurdı
kynkwrtdy „ t'lwy 'yčr' syqwrdy

991 (19) han taplamıš ulug inčgä nom-
q'n t'pl'myš 'wlwq 'ynčk' nwm

992 (20) larıg , anta ötrü adın balık-
l'ryq „ "nt' 'wytrw "dyn p'lyq̃

993 (21) dakı ulug ädrämliglär , öŋi
d'q̃y 'wlwq 'dr'm lyk l'r „ 'wynky

994 (22) ulušdakı käd toyınlar kögüz-
'wlwš d'q̃y k'd twyyn l'r kwykwz

---

die gewaltigen Dharmas mit dem Herzen vereint, **970–71** erst dann das Herz ... wenn man macht ... (Lücke) ... **973** Bei *den Dharmas *gibt es *spezielle Merkmale und allgemeine Merkmale. **974–76** Darüber hinaus offenbart die Lehre das Wahre$_2$ Prinzip, indem sie das Erklären und das gründliche Erklären zurückhält(?). **977–80** Dadurch daß man [das Wahre Prinzip schriftstellerisch(?)] ausschmückt$_2$, kann man seine Feinheit und Tiefe absolut nicht verstehen$_2$.

980–82 Der Tripiṭaka-Meister konzentrierte sein Herz darauf, die Weisheit (skr. *prajñā*) wirken zu lassen. **982–83** Er entdeckte(?) die Substanz und begradigte die Akzidentien. **984–85** Er brachte das Register der tiefen Lehrsätze in Ordnung **985–86** und öffnete die Barriere der subtilen Dharmas weit. **986–87** Durch geeignete Worte demonstrierte er das Geheime. **988–90** Indem er lauthallend die Dharma-Trommel des Mahāyāna und Hīnayāna schlug, interpretierte er deren Lehrsätze. **990–91** Die groben und die feinen Dharmas, die dem Kaiser gefielen, führte er hinein in [das Gebiet] zwischen den [Vier] Meeren (sc. nach China). 265a9

992–93 Wenn dann die Bhadantas aus anderen Städten **993–94** und die eminenten Mönche aus verschiedenen Ländern **994–96** den Dhar- 265a11

995 (23) lärin basıp kudı äŋiṭip nom
l'ryn p'syp q̃wdy "nkydyp nwm
996 (24) ayıtıp , seziklärin ketärdi ,
"yytyp „ syzykl'ryn kyt'rdy „
997 (25) ... ... kılgalı , ötüglär
... .../sw q̃ylq'ly „ 'wytwk l'r
998 (26) ... ... tükädüktä
... .../w twy*k*'dwkt'
(Zeile 26, 27 zerstört)

HtPar 179 (33a)

999 (1) tolu karın , näŋ täŋ*l*ägü*lük*[süz]
t*w*lw *q'ryn* „ //// *t/nkl'k*///////
1000 (2) boltı , olarnıŋ sıgı täriŋi ,
pwlty 'wl'r *nynk* *s*yqy t'rynky //
1001 (3) olardın ün äšidmäk üzä
'wl'r dyn 'wyn 'šydm'k 'wyz'
1002 (4) ötgürü biltilär adın bošgutčı-
'wytkwrw pylty l'r "dyn pwšqwtčy
1003 (5) larka bošgurgalı udačısın ,
l'r q̃' pwšqwrq'ly 'wd'čysyn „
1004 (6) kim bilgäy ol samtso
kym pylk'y Ⓟ 'wl s'mtsw
1005 (7) ačarinıŋ ırak
"č'ry nynk Ⓟ 'yr'q̃
1006 (8) yakın ädrämin ulatı
y'q̃yn 'dr'm Ⓟ yn 'wl'ty y
1007 (9) inme-lun šastr ärsär kičig
*'yn*my lwn š'str 'rs'r kyčyk
1008 (10) [n]*o*m ol , közünür ülgü täŋig ,
//m 'wl „ kwyzwnwr 'wylkw t'nkyk „
1009 (11) [tä]ŋlämäk atl(ı)g ülgü täŋig
//*nkl'*m'k "tlq 'wylkw t'nkyk
1010 (12) [u]*k*ıtmakı azk(ı)ya ärip yaŋı
//*q̃yt*m'q̃y "zq̃y ' 'ryp y'nky

1011 (13) bošgutčılarka buluŋ yıŋak-
*pwšq*wt((č))y l'rq̃' pwlwnk yynk'q̃

1012 (14) ɪg körkitdäči ärür , ööč öčäšgü-
/q kwyrkytd'čy 'rwr „ 'wwč 'wyč'škw

1013 (15) *tä* tog yumzug tetir ;
// twq ywmzwq tytyr „ „

1014 (16) takı ymä ürtüglüg solaglıg
t'q̃y ym' 'wyrtwklwk swl'qlyq

1015 (17) ädgü nomlarıg ačıp yadıp kamag
'dkw nwm l'ryq "čyp y'dyp q̃'m'q

1016 (18) täriŋ yörüglärkä s(ä)čmä
t'rynk ywrwk l'rk' sčm'

1017 (19) bilgä biligkä tükällig
pylk' pylyk k' twyk'l lyk

1018 (20) kıltačısın näŋ idi sözlägü-
q̃ylt'čysyn n'nk 'ydy swyzl'kw

1019 (21) lüksüz tetir , tapıgta turulmıš
lwkswz tytyr „ t'pyq t' twrwlmyš

---

ma erfragten, indem sie sich [vor Ehrfurcht] an die Brust schlugen und sich tief verbeugten, [dann] beseitigte er ihre Zweifel. **997** Um ... zu machen, die Petitionen ... **998** wenn ... zuende waren ... (Lücke) ... **999–1000** voller Bauch, und ihre Flachheit oder Tiefe wurde unmeßbar. **1001–03** Dadurch daß man von ihnen (sc. von den Fragestellern(?)) Nachrichten hörte, wußte man genau, wie [gut der Tripiṭaka-Meister] andere Schüler unterrichten konnte. **1004–06** Wer könnte die allgemeinen und speziellen Fähigkeiten des Tripiṭaka-Meisters erkennen?

1006–07 Und was das Hetuvidyā-Śāstra angeht, so ist es ein kleiner Lehrtext. **1008–10** Obwohl das, was [dieser Text] über das Erkenntnismittel$_2$ ‚Wahrnehmung' (skr. *pratyakṣa*) und über das ‚Schließen' (skr. *anumāṇa*) genannte Erkenntnismittel$_2$ lehrt, minimal ist, **1010–12** ist er richtungsweisend für die Novizen. **1012–13** Er ist das Banner$_2$, wenn man eine Diskussion durchführen will. **1018–19** [Ferner] kann man absolut$_2$ nicht [adäquat] schildern, **1016–18** wie [dieser Text die Novizen] mit allen tiefen Lehrsätzen und mit ausgewählter Weisheit ausstattet, **1014–15** wenn er [ihnen] die verdeckten und verschlossenen guten Dharmas offenbart$_2$. 265 a 13

1019–20 Der Beg namens Lü Cai, zuverlässig(?) im Dienst, **1020–** 265 a 16

1020 (22) lütsai atl(ı)g bäg biligi bošgutı üz-
lwyts'y "tlq p'k pylyky pwšqwty 'wyz
1021 (23) ä säčilmiš ärür , ertäkän tartmıš
' s'čylmyš 'rwr „ 'yrt'k'n t'rtmyš
1022 (24) tetir , bir učlug köŋülin *ükiš-*
tytyr „ pyr 'wčlwq kwnkwlyn //////
1023 (25) räk , keŋ biligkä ... ...
r'k „ kynk pylyk k' ... ...
1024 (26) bulgalı [u]dačı ... ...
pw*l*q'*l*y *//d'čy* ... ...
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 180 (33b)

1025 (Paginierung zerstört:) säkizinč t[ör]t otuz
//////// ///// /////
1026 (1) ... ... ukıtdačı tetir , inčä
... ... *'wq̃ytd'čy /y/yr 'ynč'*
1027 (2) k(a)ltı vr baglıg yig lib atl(ı)g
/lty vr p'qlyq yyk lyp "tl*q*
1028 (3) bilgä täg , üč kötgi atl(ı)g
pylk' t'k „ 'wyč kwytky "tlq
1029 (4) suksu šastrlaŋg täriŋ yörüg-
swq̃sw š'str l'r yq t'rynk ywrwk
1030 (5) in ırgaklayu tartıp tamta
yn 'yrq̃'q̃ l'yw t'rtyp t'm t'
1031 (6) bitimišig buzdačı ärür ,
pytymyš yk Ⓟ pwzd'čy 'rwr „
1032 (7) bilmiš biligi uz-
pylmyš Ⓟ pylyky 'w/
1033 (8) unı üzä alku san
wny 'wyz' Ⓟ "lq̃w s'n
1034 (9) sakıš ädrämig tüpgärmiš tetir ,
s'q̃yš 'dr'm yk twypk'rmyš tytyr „
1035 (10) yeelläyü yeltritdäči ol , tılaŋ*ır-*
yyyl l'yw yyltrytd'čy 'wl „ tyl'*nk//*

1036 (11) mak ädrämin ıdok yemišlikdä
m'q̈ 'dr'm yn 'ydwq̈ yymyšlykd'

1037 (12) savlıg hua čäčäkin yaltrıtdač[ı]
s'v lyq qw ' č'č'kyn y'ltrytd///

1038 (13) ol bäglig esilig arıgta ,
'wl p'k lyk 'ysy lyk "ryq t' „

1039 (14) baš baštıŋ ol bulıt arakı
p'š p'štynk 'wl pwlyt "r'qy

1040 (15) ätiŋiri y(a)rok täg kün t(ä)ŋr[i]
'tynkyry yrwq̈ t'k kwyn tnk//

1041 (16) altınıntakı beš ulug grhlar täg
"ltynynt'q̈y pyš 'wlwq krq́ l'r t'k

1042 (17) birig išlätü bilmäki üzä
pyr yk 'yšl'tw pylm'ky 'wyz'

1043 (18) altı oronlugnuŋ etigin
"lty 'wrwn lwq nwnk 'ytyk yn

1044 (19) ediz sözlädäči ärür , bir körmäk
'ydyz swyzl'd'čy 'rwr „ pyr kwyrm'k

1045 (20) üzä täriŋ yörüglügüg
'wyz' t'rynk ywrwk lwkwk

1046 (21) ayıtdačılarka keŋ yörügin
"yytd'čy l'r q̈' kynk ywrwkyn

---

21 ist durch sein Wissen$_2$ auserwählt. 1021–23 Beizeiten konzentrierte er sein Herz in vielfacher Weise auf ein breites Wissen (?) ... 1024 ... er konnte erlangen ... 1026–28 ... *Frühzeitig lehrte er *in *universaler *Weise, wie der Gelehrte namens Yi-lie aus der Familie Wu. 1030–31 Er setzte außer Kraft, was auf Mauern geschrieben war (sc. ältere Texte?), 1028–30 indem er die ‚Drei [Grab] hügel' genannten weltlichen Schriften$_2$ zitierte, ihre tiefen Lehrsätze untersuchend. 1032–34 Er hat alle Zahlen$_2$künste ergründet durch das Ausmaß des Wissens, über das er verfügt. 1035–36 Er ließ seine Eloquenz im Heiligen Garten (sc. am Hofe) wie einen Wind blasen 1037–38 und ließ die Blumen seiner Worte im Wald der Staatsdiener$_2$ erstrahlen. 1039–40 Er ist der Allererste, wie der erste Morgenglanz zwischen den Wolken 1040–41 und wie die Fünf Elemente-Planeten unter der Sonne. 1042–44 Über die Figuren [des Zhou-yi] mit den Sechs Positionen hält er hochgelehrte Reden. 1044–47 Er wirft [nur] einen Blick auf [die Diagramme] mit den tiefen Definitio-

1047 (22) yörä sözlädäči tetir , ikiläyü
ywr' swyzl'd'čy tytyr „ 'ykyl'yw

1048 (23) yinčürgüčä istägüčä ärsär
yynčwrkw č' 'yst'kw č' 'rs'r r

1049 (24) körkin b(ä)lgüsin sınamıš yörüg
//yrkyn plkwsyn syn'myš ywrwk

1050 (25) ... ... ötrü čınlayu bütüp
... ... */wytrw* čynl'yw pwytwp

1051 (26) ... ... ü*d*[in]*t*äki
... ... *'wyd//t'*ky
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 181 (34a)

1052 (1) atl(ı)g han tuš[ın]dakı vantsai a[t]*l(ı)g*
"tlq q'n t*/////'qy* v'*n*//// /////

1053 (2) kädtä ärtmiš ozmıš täg ärür ,
k'd t' 'rtmyš 'wzmyš t'k 'r*w*/ //

1054 (3) antag bolu tükäṭmäki üzä
"nt'q pwlw twyk'dm'ky 'wyz'

1055 (4) učar kalıyur täg ärip bäglär
'wč'r q̈'lyywr t'k 'ryp p'k l'r

1056 (5) arasınta uladačı sapdačı ärip
"r'synt' 'wl'd'čy s'pd'čy 'ryp

1057 (6) adın ädrämlärig inčip
"dyn 'dr'm Ⓟ l'ryk 'ynčyp

1058 (7) yänä taišiŋ nomug sävmäki
y'n' t'yšynk Ⓟ nwmwq s'vm'ky

1059 (8) *a*mranmakı üzä öŋrä ök
/*mr*'nm'q̈y 'wyz Ⓟ ' 'wynkr' 'wk

1060 (9) ayamakdın bütmiš kertgünč-
////m'q̈ dyn pwytmyš kyrtkwnč

1061 (10) [lüg] ärür , tıltaglarıg täŋlämäk-
/// 'rwr „ tylt'q l'ryq t'nkl'm'k

1062 (11) [ti]n tugmıš ögrünčintä sävinč-
//*n* twqmyš 'wykrwnčynt' s'vynč

1063 (12) [int]ä turum ara yänä inme-lun
//// twrwm "r' y'n' 'ynmy lwn

1064 (13) [š]*a*strıg sakıntačı ol , näŋ
///*t*r yq s'q̃ynt'čy 'wl „ n'nk

1065 (14) [pah]šig tetseg örlätmädin tälä
///*š*yq tytsyq 'wyrl'tm'dyn t'l'

1066 (15) *to*pulu tükäṭip üč tägzinč
t/p/lw twyk'dyp 'wyč t'kzynč

1067 (16) keŋ yörügüg ornatıp ärmäzin
k/*n*k ywrwkwk 'wrn'typ 'rm'zyn

1068 (17) tiläŋlär tep aymıš körkitmiš
*t*yl'nkl'r typ "ymyš kwyrkytmyš

1069 (18) ol , sözlägü savı han öskintä-
'wl „ swyzl'kw s'vy q'n 'wyskynt'

1070 (19) ki ärür , kılmıš etigi k(ä)ntü
ky 'rwr „ q̃ylmyš 'ytyky kntw

1071 (20) kögüzintäki tetir , alpın
kwykwzyn t'ky tytyr „ 'lpyn

---

nen und interpretiert sie mit Kommentar den Fragestellern. **1047–49** Wenn einer sich verbeugt und nochmals [Auskunft] verlangt, die Illustrationen$_2$ geprüft ... **1050–51** ... dann in wahrhaftiger Weise endend, zur Zeit des ... (Lücke) ... **1052–53** Er hat ... den Gelehrten namens Man-qian in der Umgebung des *Han *Wu-di genannten Kaisers (140–86 v. Chr.) gleichsam übertroffen und hinter sich gelassen. **1054–55** Obwohl er letztlich einer ist, der unter den Begs gleichsam fliegt und sich in die Luft erhebt, **1056–57** und obwohl er ein Erneuerer$_2$ der anderen Wissenschaften ist, dennoch **1057–61** hat er einen vollendeten Glauben, weil er – wegen seiner Liebe$_2$ zur Mahāyāna-Lehre – schon in viel früheren [Existenzen die Lehre] verehrt hat.

1061–64 Plötzlich nun macht er sich Gedanken über das Hetuvidyā-Śāstra$_2$ aus Freude$_2$ am Schließen auf Ursachen. Ohne Lehrer oder Schüler (sc. die Lehrtradition?) überhaupt zu bemühen, **1065–66** durchdrang$_2$ er [das Śāstra] völlig, **1066–68** konfrontierte [die Texte] der drei Rollen Kommentar [miteinander] und erklärte$_2$, man solle die Fehler darin suchen. **1069–70** Der reine Wortlaut ist das, was vor dem Kaiser [üblich] ist, **1070–71** die Anordnung [des Materials], die er macht, ist das, was in seiner Brust [als Absicht verbor- 265 a 23

1072 (21) katıgın artokrak alp bilgülük
q̃'tyqyn 'rtwq̃r'q̃ 'lp pylkwlwk

1073 (22) ol , birök čınınča kertüsinčä
'wl „ pyrwk čynynč' kyrtw synč'

1074 (23) tutsar yaŋılmıš ol , nätägin
twts'r y'nkylmyš 'wl „ n't'kyn

1075 (24) yaŋılmıš ol tesär , bo inme-*lun*
y'nkylmyš 'wl tys'r „ pw 'ynmy *l//*

1076 (25) šastr bir tägzinč ärdü*k*/... ...
š'str pyr t'kzynč 'rd*wk*/... ...

1077 (26) bir bö*lök* ša*s*[tr] ... ...
pyr pwy*lwk* š'*s*// ... ...
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 182 (34 b)

1078 (Paginierung:) säkizinč [ülüš be]*š* [o]*t*uz
//////// ////// /// /////

1079 (1) ... ... ol üč tägz[in]č keŋ
... ... /*w*l 'w*yč t'k*//// kynk

1080 (2) yörügin tözgärsär bıšrunsar öz-
//*rw*kyn twyzk'rs'r pyšrwns'r 'wyz

1081 (3) kä sanlıg tükäl bilsär , ötrü
k' s'nlyq twyk'l pyls'r „ 'wytrw

1082 (4) anta törtli onlı ärmäzi
"nt' twyrt ly 'wn ly 'rm'zy

1083 (5) ukulur bililür , nätägin ukulur
'wq̃wlwr pylylwr „ n't'kyn 'wq̃wlwr

1084 (6) bililür tesär , öz yörüg-
pylylwr tys'r „ Ⓟ 'wyz ywrwk

1085 (7) dä bir ymä ärüri yok
d' pyr ym' Ⓟ 'rwry y*wq̃*

1086 (8) ärip , özi ärürsüz bolu
'ryp „ 'wyzy Ⓟ 'rwr swz pwl*w*

1087 (9) tükäṭip inčip yänä umıš ol
twyk'dyp 'ynčyp y'n' 'wmyš 'w*l*

1088 (10) ärür tep tegäli , keŋ yörügl[i]
'rwr typ tyk'ly „ kynk ywrwk //

1089 (11) tözinlidä ärınäzi yok inčip
twyzyn ly d' 'rm'zy ywq̃ 'y////

1090 (12) yänä umıš al (lies: ol) ärınäz tep tegäli
y'n' 'wmyš "l 'rın'z typ tyk'l/

1091 (13) temiš ol ärınäz , ärınäz ymä ärınäz
tymyš 'wl 'rm'z „ 'rm'z ym' 'rm'z

1092 (14) tep sözlämiš ol ärür ärmäz ymä
typ swyzl'myš 'wl 'rwr 'rın'z ym'

1093 (15) ärür tep kim ol ärür ärınäz ymä
'rwr typ kym 'wl 'rwr 'rm'z ym/

1094 (16) ärür temišdäki ärür ärür tep
'rwr tymyš d'ky 'rwr 'rwr typ

1095 (17) iki ärür užıkıg sözlämäk üzä
'yky 'rwr 'wẓykyq swyzl'm'k 'wyz'

1096 (18) turkaru ärmäz yörügüg körkitür
twrq̃'rw 'rm'z ywrwkwk kwyrkytwr

---

gen] ist. **1071–72** Tatsächlich$_2$ ist [Lü Cais Text] sehr schwer zu verstehen. **1073–74** Wenn man ihn aber gemäß seinem Wahrheitsgehalt$_2$ prüft, so ist er im Irrtum. **1074–75** Fragt man, warum er im Irrtum ist, [so muß man wissen]: **1075–76** Das Hetuvidyā-Śāstra$_2$ ist eine Rolle ... **1077** ein Śāstra aus einem Kapitel(?) ... (Lücke) ... **1079–80** ... wenn man die drei Rollen Kommentar [der drei Schüler des Xuan-zang] erforscht und studiert **1080–81** und wenn man sie für sich selbst(?) völlig versteht, dann **1082–83** erkennt man die Vier Fehler und die Zehn Fehler [des Lü Cai]. **1083–84** Wenn man fragt, wie man sie erkennt, [dann muß man wissen]:

1085–86 Obwohl unter seinen Lehrsätzen nicht ein richtiger **1086–87** und er selbst in höchstem Maße unrichtig ist, **1087–88** wagte er dennoch zu sagen, daß [seine Lehrsätze] richtig sind. **1088–89** Die [drei] Kommentare und ihr Mūlatext haben nichts Falsches. **1089–90** Dennoch aber wagte er zu sagen, sie seien falsch. **1091** Er hat [also] gesagt: ‚falsch ist nicht falsch', **1092–93** und er hat behauptet: ‚richtig ist nicht richtig', so daß **1096** er [also] eigentlich die Bedeutung ‚falsch' vermittelt, **1094–95** wenn er das im [zitierten] Satz: ‚richtig ist nicht richtig' vorkommende zweimalige Zeichen ‚richtig' ver- 265a29

1097 (19) ärmäz ärmäz ymä ärmäz temišdäki
⟨ärmäz ärmäz tep iki ärmäz užıkıg
sözlämäk üzä turkaru ärür yörügüg
körkitür , ärmäz ärmäz temišdäki⟩
'rm'z 'rm'z ym' 'rm'z tymyšd'ky

1098 (20) turkaru ärür tegüči yörüg näŋ
twrq̃'rw 'rwr tykwčy ywrwk n'nk

1099 (21) ärür üzä ärür bolmıš ärmäz ;
'rwr 'wyz' 'rwr pwlmyš 'rm'z „ „

1100 (22) ärür ärür temišdäki turkaru ärmäz
'rwr 'rwr tymyš d'ky twrq̃'rw 'rm'z

1101 (23) tegüči yörüg näŋ ärmäz üzä
tykwčy ywrwk n'nk 'rm'z 'wyz'

1102 (24) ärmäz bolmıš ärmäz ; muntag-
'rm'z pwlmyš 'rm'z „ „ mwnt'q

1103 (25) [ın učuz]lap sašıp yaŋılmak
// ////zl'p s'šyp y'nkylm'q̃

1104 (26) ... [tägmi]š ol *k*im tay*an*-
... */////š 'wl //m /'y'n*
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 183 (35a)

1105 (1) ka bilmäk tıltagka olar[nı]
q̃' pylm'*k t/l/// q' ///// //*

1106 (2) tutup bir tözüg iki yörügüg
twtwp pyr twyzwk 'yky ywrwkwk

1107 (3) yaŋılurlar , biltürdäčili bilgülük-
y'nkylwr l'r „ pyltwrd'čy ly pylkwlwk

1108 (4) litä adkanıp bir atıg iki töz-
ly t' "dq'nyp pyr "tyq 'yky twyz

1109 (5) üg yaŋılurlar , takı ymä taplag
wk y'nkylwr l'r „ t'q̃y ym' t'pl'q

1110 (6) üzä taplag tözinä
'wyz' t'pl'q Ⓟ twyzynk'

1111 (7) *t*ayanıp tayag bolmakıg
/ *ỷ*'nyp t'y'q Ⓟ pwlm'q̃ yq

1112 (8) kodup , tözüg öŋi
/ *w*d*w*p „ twyz Ⓟ wk 'wynky

1113 (9) *k*etärip taplagka yöläšürüg töz-
// *t*'ryp t'pl'q q̃' ywl'šwrwk twyz

1114 (10) [iŋä] yöläšürüg kılmıš ol , tayagta
//// ywl'šwrwk q̃ylmyš 'wl „ t'y'q t'

1115 (11) [t]*ö*züg ketärip tayagıg kodup ,
///zwk kyt'ryp t'y'q yq qwdwp

1116 (12) [y]*m*ä yöläšürüg kılmıš ol ;
//' ywl'šwrwk q̃ylmyš 'wl „ „

1117 (13) *bo* iki törlüg bag tıltagınta
// /*y*ky twyrlwk p'q tylt'q ynt'

1118 (14) *yaŋ*ılok turur üküš sezik ,
//*nky*lwq̃ twrwr 'wykwš syzyk „

---

wendet. 1097 [Und andererseits] vermittelt er eigentlich die Bedeutung ‚richtig', wenn er das im [zitierten] Satz: ‚falsch ist nicht falsch' vorkommende zweimalige Zeichen ‚falsch' verwendet. 1098 [Trotzdem] ist die eigentlich ‚richtig' aussagende Bedeutung, 1097 die in dem [zweimaligen]: ‚falsch, falsch' enthalten ist, 1099 absolut kein ‚richtig', das durch ein [wirkliches] ‚richtig' entstanden ist. 1100–01 Und die eigentlich ‚falsch' aussagende Bedeutung, die in dem [zweimaligen]: ‚richtig, richtig' enthalten ist, 1101–02 ist absolut kein ‚falsch', das durch ein [wirkliches] ‚falsch' entstanden ist.

1102–04 [Die Kommentare(?)] auf diese Weise herabsetzend kam er zu ... Konsternation und Irrtum, so daß man 1104–05 – wenn man sich auf **utpattihetu* und *upalabdhihetu* stützt(?) – 1105–06 diese als ein Prinzip auffaßt 1106–07 und [ihre] zwei Bedeutungen verfehlt 1107–08 und so daß man für ‚das, was verstehen lassen kann' und für ‚das, was man verstehen kann' nur einen Terminus konzipiert 1108–09 und sich [so] hinsichtlich [dieser] beiden Wesenheiten irrt. 265b4

(In den Zeilen 1109–16 wird erwähnt, daß Lü Cai zwei Neuerungen in die logische Terminologie einführte.)

1117 Durch diese beiden Konsequenzen(?) 1118 entstehen unverse- 265b7

1119 (15) *kä*zig yaŋılmışın käd
///yk y'nkylmyš yn k'd

1120 (16) bütürgäli kılıntukta yanturu
p//twrk'ly q̃ylyntwq̃t' y'ntwrw

1121 (17) yänä yaŋılok yeti sezik tugmış
y'n' y'nkylwq̃ yyty syzyk twqmyš

1122 (18) ol , täk iki pahšilar bir köŋülin
'wl „ t'k 'yky p'qšy l'r pyr kwnkwl yn

1123 (19) kazışu sözläšmištäg tıdıl-
q̃'zyšw swyzl'šmyš t'k tydyl

1124 (20) mış ol , užikları p(a)dakları
myš 'wl „ 'wzẓyk l'ry pd'k l'ry

1125 (21) örü kudı ünlärdä , yaŋılok
'wyrw q̃wdy 'wyn l'rd' ((„)) y'nkylwq̃

1126 (22) bolmış ol užik ünläri piši
pwlmyš 'wl 'wẕyk 'wyn l'ry pyšy

1127 (23) küši tegmä iki ünlärdä ,
kwyšy tykm' 'yky 'wyn l'rd' „

1128 (24) yänä ymä šakılıg (lies: sankılıg) pahšilar *ünüg*
y'n' ym' š'ky lyq p'qšy *l'r 'wynwk*

1129 (25) tutup yörügüg bütürgäli ... ...
twt wp ywrwkwk pwy*t*w*r*k*'ly* ... ...

1130 (26) ... ...
d//y l'r ... ...
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 184 (35 b)

1131 (Paginierung:) säkizinč altı ot*ı*[z]
//////// ///// /////

1132 (1) ... ol , muntag tesär näčök
... /// „ ////// ///// ///wk

1133 (2) ol sašmış bolmaz mu altı adıra
/// *s*'s̃myš pwlm'z mw "lty "dyr'

1134 (3) kavšuru yörmäk yörüglär ;
q'vs̃wrw ywrm'k ywrwk l'r „ „

1135 (4) yänä ymä tätrü karšı bolur
y'n' ym' t'trw q̃'rš̨y pwlwr r

1136 (5) eyinki yörüglärniŋ öŋräsi
'yyynky ywrwk l'r nynk 'wynkr'sy y

1137 (6) keni ; takı ymä
kyny „ „ Ⓟ t'q̃y ym'

1138 (7) kudıkı töpüt tilin
q̃wdyq̃y twypwt Ⓟ tylyn

1139 (8) änätkäk tilinčäki säkiz
'n'tk'k tylyn Ⓟ č'ky s'kyz

1140 (9) sav ävrišiŋä katmıš ol „ näčä
s'v "vryšynk' q̃'tmyš 'wl „ n'č'

1141 (10) keŋürü sözläyür ärsär ymä
kynkwrw swyzl'ywr 'rs'r ym'

1142 (11) yeti sav ävrišin inčip bir
yyty s'v 'vryš̨yn 'ynčyp p*yr*

1143 (12) sav ävriši ol „ yetigüni ukıt*d*[ačı]
s'v 'vryš̨y 'wl „ yytykwny 'wq̃//////

1144 (13) ärmäz ; ol ymä kayu ol
'rm'z „ „ 'wl ym' q̃'yw 'wl /

1145 (14) tesär , säkizinč äv(ä)t tegüč*i*
tys'r „ s'kyzynč "vt tyk///

---

hens(?) viele Streitfragen. **1119–21** Obwohl sich [Lü Cai] bemüht hat, den Irrtum in bezug auf die Reihenfolge [der logischen Termini(?)] in Ordnung zu bringen, trotzdem$_2$ entstanden unversehens(?) sieben Streitfragen. **1122–23** Gerade als ob allein [diese] beiden Meister (sc. die Verfasser der beiden Kommentare) mit Konzentration tiefschürfend [über diese Probleme] diskutiert hätten, **1123–25** hat sich [Lü Cai] mit ihren Silben und Versen, mit den hohen und tiefen Tönen [dieser Silben] aufgehalten. **1125–27** Er ist im Irrtum hinsichtlich der Töne der Silben, bei den beiden *ping-sheng* und *qu-sheng* genannten Tönen. **1128–29** Ferner, indem die Sāṃkhya-Lehrer den ‚Ton' nehmen, um die ‚Bedeutung' zu vollenden(?) ... (Lücke) ...

(In den Zeilen **1132–34** wird offenbar kritisiert, daß Lü Cai die Sechs Komposita des Sanskrit nicht korrekt interpretiert, und in den Zeilen **1135–46** werden ihm Verstöße gegen die Grammatik, speziell eine falsche Auffassung des sanskritischen Kasussystems, vorgeworfen.) 265b10

1146 (15) sav ävriši ärür „ muntagın yaŋılok
s'v 'vrγ̧y 'rwr „ munt'q yn y'nk*yl//*

1147 (16) bolup sašmıšı adırtlıg közünür ,
pwlwp s'ş̧myšy "dyrtlyq kwyz*wn//* //

1148 (17) sašmıšı adırtlıg közünsär näčük-
s'ş̧myšy "dyrtlyq kwyzwns'r n'čwk

1149 (18) in köni yörügkä ey(i)n bolgay ,
yn kwyny ywrwk k' 'yyn pwlq'y //

1150 (19) takı ymä vaišašikelıg pahši-
t'q̃y ym' v'yš̃'š̃yky lyq p'qšy

1151 (20) lar nomınta ärtiŋü inčgä mäŋü
l'r nwmynt' 'rtynkw 'ynčk' m'nkw

1152 (21) parmanu sanın alkınčsız ol tözi
p'rm'nw s'nyn "lq̃yn̆csyz 'wl twyzy

1153 (22) yänä ärtiŋü kičigk(i)yä ol , ken
y'n' 'rtynkw kyčyk ky ' 'wl „ kyn

1154 (23) ärü ärü birlä kavışıp ogul kız
'rw 'rw pyrl' q̃'vyšyp 'wqwl q̃yz

1155 (24) parmanug tu{r}gurdačı ol , ogul kız
*p'r*m'nwq twrq̃wrd'cy 'wl „ 'wqwl q̃yz

1156 (25) [parmanug] *t*ugurdukta sanı sakıšı
//////// */wq*wrdwq̃t' s'ny s'q̃yšy

1157 (26) [yitlindäči ol , san sa]kıš yitlintüktä
////////// */// // /// //q̃yš̃ yy//yntw*kt'
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 185 (36a)

1158 (1) ög kaŋ parm[a]*n*u üstälür , iši
'wyk q̃'nk *p'rm/nw ///t'*lwr *'y//*

1159 (2) küdöki tükägin̆čäkätägi tözi
kwydwky twyk'kyn̆č' k't'ky twyz/

1160 (3) ulug miŋ yertin̆čüdä tözü
'wlwq mynk yyrtyn̆čwd' twyzw

1161 (4) yadılur , tüpgärsär anıŋ
y'dylwr „ twyp k'rs'r "nynk

1162 (5) tüpin sanı yalŋuz bir tetir
twypyn s'ny y'lnkwz pyr tytyr r

1163 (6) tep munčulayu sözläyür ;
typ mwnčwl'yw Ⓟ swyzl'ywr „ „

1164 (7) bo sav käzigindä
pw s'v k'z Ⓟ ykynd'

1165 (8) lütšai (lies: lütsai) bäg čeü-yäg
lwytš'y p'k Ⓟ čyw y'k

1166 (9) atl(ı)g bitigdäki savıg tartıp
*"t*lq pytyk d'ky s'v yq t'rtyp

1167 (10) *i*nčä tep temiš ol , k(a)ltı ulug
///č' typ tymyš 'wl „ q̃lty 'wlwq

1168 (11) *ü*zlünčü(sin)tä iki yetizlär
*///zlw*nčw synt' 'yky yytyzl'r

1169 (12) [t]*ö*rüyür , iki yetizlärdin
*//yrw*ywr „ 'yky yytyzl'rdyn

1170 (13) tört b(ä)lgülär tugar „ tört
*twyr*t plkw l'r twq'r „ twyrt

1146–47 Man sieht klar, daß [Lü Cai] hier im Irrtum und verwirrt ist. **1148–49** Wenn seine Verwirrung [so] klar zu sehen ist, wie kann er dann dem Wahren Lehrsatz (sc. der rechten buddhistischen Lehre) folgen? **1150–51, 1163** Ferner wird in der Lehre der Vaiśeṣika-Meister behauptet: **1151–52** »Die sehr feinen, ewigen Atome sind an Zahl unerschöpflich. **1152–53** Die Substanz [dieser Atome] wiederum ist äußerst klein. **1153–55** Dann vereinigen sie sich allmählich und bringen Ableger-Atome hervor. **1155–56** Wenn sie Ableger-Atome hervorbringen, **1156–57** geht ihre $Zahl_2$ zuende, wenn die $Zahl_2$ zuende geht ... (Lücke) ... **1158** die Mutter-Vater-Atome vermehren sich, **1158–61** bis bei der Beendigung ihres [Vermehrungs]$prozesses_2$ ihre Substanz sich überall in den Großen Tausendwelten verbreitet. **1161–63** Wenn man ihr (sc. der Substanz) auf den Grund geht, so ist sie nur eine.« 265 b 14

1164–67 In einem Atemzug mit dem [zitierten] Ausspruch hat Lü Cai ein Zitat aus dem Zhou-yi genannten Buch angeführt und folgendermaßen gesagt: **1167–69** »Aus dem Großen Extremum (sc. das Absolute im Konfuzianismus) entstehen die Beiden Prinzipien (sc. Yin und Yang). **1169–70** Aus den Beiden Prinzipien werden die Vier Symbole (sc. die 4 Stricharten des Hexagramms) geboren. **1170–71** Aus den 265 b 17

1171 (14) *b*(ä)lgülärdin säkiz ır{a}k törüyür ,
*plk*w l'rdyn s'kyz 'yr'q̃ twyrwywr „

1172 (15) säkiz ırkdın tınl(ı)g tınsız
*s'*kyz 'yrq̃ dyn tynlq tynsyz

1173 (16) tümän törlüg ädlär b(ä)lgürär
twym'n twyrlwk 'd l'r plkwr'r

1174 (17) tep temiš ol , bo sav vaišašike-
typ tymyš 'wl „ pw s'v v'yš'šyky

1175 (18) lıg pahšilarnıŋ nomı birlä
lyq p'qšy l'r nynk nwmy pyrl'

1176 (19) sav üzä öŋi yörüg üzä
s'v 'wyz' 'wynky ywrwk 'wyz'

1177 (20) bir tetir , amtı istäsär biz
pyr tytyr „ 'mty 'yst's'r pyz z

1178 (21) ulug üzlünčü bodsuz b(ä)lgüsüz
'wlwq 'wyzlwnčw pwdswz plkw swz

1179 (22) ärip yaŋırtı bodlugug b(ä)lgülügüg
'ryp y'nkyrty pwdlwqwq plkwlwkwk

1180 (23) tugurur , b(ä)lgüsüz irki (lies: ilki) atl(ı)g
twqwrwr „ plkwswz 'yrky "tlq

1181 (24) tın tümän törlüg äd*lärig*
tyn twym'n twyrlwk 'd *l'ryk*

1182 (25) bütürür tep tegütä ... ...
pwytwrwr typ tykw t' ... ...

1183 (26) bolur mu üküš [tugurgalı birig]
pwlwr mw 'wyk*wš* ///////// /////
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 186 (36b)

1184 (Paginierung:) *sä*kizinč yet*i* [otuz]
//////// //// /////

1185 (1) ... üküšüg t[ugu]rdačıg söz-
... *'wy*kwš // /////////*q swyz*

1186 (2) läsär , ogšatısın tartıp keŋ
////r „ 'wqš'ty syn t'rtyp kynk

1187 (3) äšidmäkig ukıtguta yörüg-
/šydm'kyk 'wq̃ytqw t' ywrwk

1188 (4) lär sašıp muntag öŋi bolsar ,
l'r s'šyp mwnt'q 'wynky pwls'r „

1189 (5) yänä nägükä tayanıp köntürgäli
y'n' n'kw k' t'y'nyp kwyntwrk'ly

1190 (6) bolur , bitig ulug käzig-
pwlwr „ pytyk Ⓟ 'wlwq k'zyk

1191 (7) däki tugmak yörügüg
d'ky twqm'q̃ Ⓟ ywrwk wk

1192 (8) tartıp yörügin ašnukı
t'rtyp ywrwk Ⓟ yn "šnwq̃y

1193 (9) täg yörsär t(ä)rs körüm birlä bir
t'k ywrs'r trs kwyrwm pyrl' p*yr*

1194 (10) bolup tätrülmäklig bagka
pwlwp t'trwlm'k lyk p'q q̃'

Vier Symbolen entstehen die Acht Omina (sc. die 8 Gua). **1172–73** Und aus den Acht Omina erscheinen die Zehntausend belebten und unbelebten Dinge.« **1174–77** [So] hat er gesagt. Dieser Ausspruch ist [nach Lü Cai] dem Wortlaut nach verschieden von der Lehre der Vaiśeṣika-Lehrer, der Bedeutung nach [aber] gleich.

1177 Wenn wir nun untersuchen, [so ist es doch folgendermaßen]: **1182** Wenn [Lü Cai] behaupten will, **1178–80** daß das Große Extremum – obwohl es ohne Körper und Merkmale ist – am Beginn Körperhaftes und Merkmalhaftes hervorbringt **1180–82** und daß der Hauch namens ‚Merkmalloser Anfang' die Zehntausend Wesenheiten vollendet ... (Lücke) ... **1183** *wie kann *das Eine die Vielheit *hervorbringen? ... (Lücke) ... **1185** Wenn [Lü Cai] erklärt, daß *das Eine die Vielheit hervorbringt, **1186–87** indem er – eine Analogie heranziehend – seine breite Belesenheit demonstrieren will, **1187–88** und wenn dann die Definitionen [der Vaiśeṣikas und des Zhou-yi] konträr und derartig verschieden sind, **1189–90** mit welcher Berechtigung kann man [den Vergleich] dann dennoch anstellen? **1190–92** Wenn die Schrift [des Lü Cai] den Lehrsatz vom Entstehen zitiert, der in der Großen Regel [des Zhou-yi (?) gelehrt wird], **1192–93** und wenn er seine Bedeutung wie in dem vorher [zitierten Text] interpretiert, **1193** gleich mit der häretischen Ansicht [der Vaiśeṣikas], **1194–95** [dann] ist er zutiefst mit den Fesseln der Häresie ge- 265b20

1195 (11) täriŋ bolur (lies: balur) , täriŋ bolguča (lies: balguča)
t'rynk pwlwr „ t'rynk pwlqw č'

1196 (12) ärsär näčükin takı k(ä)ntü özi , [oz]-
'rs'r n'čwkyn t'q̈y kntw 'wyzy „ ///

1197 (13) galı kutrulgalı ugay , näčük
q'ly q̈wtrwlq'ly 'wq'y „ n'čwk

1198 (14) ol bulgalı ugay mu , bo üdtäki
'wl pwlq'ly 'wq'y mw „ pw 'wydt'ky

1199 (15) čavıkmıš ädgü at küüg , yörüg
č'vyq̈myš 'dkw "t kwwk „ ywrwk

1200 (16) yörmäzkän köni ärip yörtükdä
ywrm'zk'n kwyny 'ryp ywrtwkd'

1201 (17) yänä t(ä)rs yörsär bo sav näŋ
y'n' trs ywrs'r pw s'v n'nk

1202 (18) ätöznüŋ k(ä)rgäkligi (lies: käkligi) ärmäz , näčük-
't'wyzn̤wnk krk'klyky 'rm'z „ n'čwk

1203 (19) in ärsär tägsär , muntag bolmıš-
yn 'rs'r t'ks'r „ mwnt'q pwlmyš

1204 (20) ka bo kamag yaŋlok savlarıg
q̈' pw q̈'m'q y'nklwq̈ s'v l'ryq

1205 (21) kim bolgay yeg adrok ol tep
kym pwlq'y yyk "drwq̈ 'wl typ

1206 (22) tedäči , s(ä)čä öz yaŋılmak ugur-
tyd'čy „ sč' 'wyz y'nkylm'q̈ 'wqwr

1207 (23) ınta täggäli tägimlig bolur ,
ynt' t'kk'ly t'kymlyk pwlwr „

1208 (24) muntag osuglug kävig yersig
mwnt'q 'wswqlwq k'vyk yyr syk

1209 (25) ... ... , sögüt ulunı köni
... ... „ swykwt 'wlwny kwyny

1210 (26) ... ... [yal]pırgakı öz
... ... ///*pyr*q'q̈y 'wyz
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 187 (37a)

1211 (1) sezik tugar , sezikig yed[ärip]
syzyk twq'r „ syzykyk yyd////

1212 (2) takı alp sezik b(ä)lgürür ;
t'q̈y 'lp syzyk plkwrwr „ //

1213 (3) ätöz ägri ärip köligä köni
't'wyz 'kry 'ryp kwylyk' kwyny

1214 (4) bolur tesär , bo bolguluk mu sav
pwlwr tys'r „ pw pwlq̈wlwq̈mw s'v

1215 (5) tetir , iki kata üč kata
tytyr „ 'yky q̈'t' 'wyč q̈'t'

1216 (6) körkitü nomlayu bersär
kwyrkytw nwm Ⓟ l'yw pyrs'r

1217 (7) ulug küsüš turgurup
'wlwq kwyswš Ⓟ twrq́wrwp

1218 (8) ulug yörüglärig bilgäli
*'wlw*q ywrwk Ⓟ l'ryk pylk'ly

---

bunden. **1195–97** Wenn er zutiefst gebunden ist, wie wird er sich selbst (geschweige denn andere) befreien$_2$ können? **1197–99** Wie ist es, wird [Lü Cai wenigstens] einen temporären(?) berühmten guten Namen und Ruf erlangen können?

1199–1200 Wenn ein Lehrsatz, bevor [Lü Cai] ihn kommentiert, richtig ist **1200–01** und wenn [Lü Cai] ihn beim Kommentieren trotzdem verkehrt auslegt, **1201–02** [dann] sind diese [kritischen] Worte [berechtigt und] keine persönliche Feindschaft(?). **1202–03** Wenn es irgendwie dazu kommt, daß es so [verkehrt] ist(?), **1204–05** wer wird in bezug auf all diese falschen Dinge sagen, sie seien vorzüglich$_2$? **1206–08** Allein weil [Lü Cai] das Wesentliche verfehlt hat, verdient er zu einem derartigen zerstörten$_2$(?) ... zu gelangen. ... **1209–10** *Da der Stamm des Baumes *nicht gerade *ist, *sind seine *Äste und Blätter von selbst *verbogen. ... (Lücke) ... **1211–12** Zweifel entstehen. Wenn man dem Zweifel nachgeht, erscheinen noch diffizilere Zweifel. **1213–14** Wenn man sagt: ‚Der Schatten ist gerade, obwohl der Körper schief ist', ist diese Aussage zutreffend? 265b24

1215–16 Wenn man zwei- oder dreimal verkündigt und predigt, **1217–19** dann muß man einen großen Wunsch entstehen lassen 265b27

1219 (9) ukgalı küsämiš k(ä)rgäk , takı
*'w*q̃*q'*ly kwys'myš krk'k „ „ t'q̃y

1220 (10) [tä]riŋ tötüšlüg yaŋšak
////k twytwš lwk y'nkš'q̃

1221 (11) [sa]*v*larnıŋ kikinči öŋi
//v l'r nynk kykynč y 'wynky

1222 (12) ... tetir ; ymä
.../*k* d' tytyr „ „ ym'

1223 (13) *k*olulayu sakınsar lütsai bäg
/*w*//l'yw s'q̃yns'r lwyts'y p'k

1224 (14) *ö*tmäk topulmakta näŋ
///*t*m'k twpwlm'q̃ t' n'nk

1225 (15) y(i)*t*i ärkäčlänmäklig ärmäz
*y/y 'r*k'čl'nm'k lyk 'rm'z z

1226 (16) üčün , anın bo savlarka
//*y*čwn „ "nyn pw s'v l'rq̃'

1227 (17) tägmiš ol , čın kertü tözüg
*t'*kmyš 'wl „ čyn kyrtw twyzwk

1228 (18) yertinčülüg kertüg moyum alp
yyrtynčwlwk kyrtwk mwywm 'lp

1229 (19) oŋarguluk kılmıš ol , ıdok
'wnk'rqwlwq̃ q̃ylmyš 'wl „ 'ydwq̃

1230 (20) burhan nomın y(a)rutup keŋürü
pwrq'n nwmyn yrwtwp kynkwr w

1231 (21) yadmak tıltagınta köni nom
y'dm'q̃ tylt'qynt' kwyny nwm

1232 (22) turulur täriŋ , inčä k(a)ltı
twrwlwr t'rynk „ 'ynč' q̃lty y

1233 (23) ulug irklik ešič näŋ
'wlwq 'yrklyk 'yšyč n'nk

1234 (24) sıŋarsuk adut karnıŋ
synk'rswq̃ "dwt q̃'r nyn*k*

1235 (25) kämišgülük ornı ärmäz ,
k'myškwlwk 'wrny 'rm'z //

1236 (26) taloy ügüz ... ...
t'lwy 'wykwz ... ...
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 188 (37b)

1237 (Paginierung:) [säkizinč säkiz] otuz
//////// ///// /////

1238 (1) ... fuŋ bäg ärsär biligin
... vwnk p'k 'rs'r pylykyn

1239 (2) kılmıš ol ürtüglüg kizläglig
/ylmyš 'wl 'wyrtwklwk kyzl'klyk

1240 (3) yaŋı üzä išläšmiš ol ärtiŋü
y'nky 'wyz' 'yšl'šmyš 'wl 'rtynkw

1241 (4) ırak ; bir učlug
'yr'q̃ „ „ pyr 'wčluq

1242 (5) katıglanmaklıg ol , tokuz san-
q̃'tyql'nm'q lyq 'wl „ twq̃wz s'n

---

und wünschen, daß [der andere(?)] die erhabenen Lehrsätze versteht$_2$. Und ferner **1220–21** ist die Antwort auf die zutiefst strittigen(?) und wortreichen Reden ... in verschiedener ... **1222–23** Wenn wir es nun prüfend bedenken, **1223–26** so ist Herr Lü Cai zu diesen Dingen (sc. zu seinen Behauptungen) gelangt, weil er beim [kritischen] Durchdringen$_2$ [der Probleme] nicht scharfsinnig und eloquent ist: **1227–29** er hat bewirkt, daß die Wahre$_2$ Wesenheit (skr. *paramārtha*) und die Weltliche Wahrheit (skr. *saṃvṛti*) durcheinander und schwer [wieder] zu ordnen sind.

1229–31 Wenn man die heilige Buddha-Lehre erhellt und interpretierend erklärt, **1231–32** dann bleibt die Wahre Lehre in der Tiefe konzentriert [und entzieht sich der Erklärung]. **1232–35** Wie nämlich ein großes Schmelzgefäß nicht der Ort ist, wo man [nur] eine Handvoll Schnee hineinwerfen könnte, [um es zu füllen], **1236–38** oder [wie] der Meer-Strom *nicht *in *einem *zusammengeleimten *Boot *überquert *werden *kann. 265 c 1

Was den *Oberhofastrologen und *Historiker, den Herrn *Li *Shunfeng, betrifft, so hat er sein Wissen **1239–40** bedeckt gehalten durch seine geheimnisvolle Methode. **1240–41** Er hat weit [in die Zukunft] Vorsorge getroffen. **1241–42** Er bemüht sich mit Konzentration in 265 c 2

1243 (6) ta ulayu sapa yorı-
t' 'wl'yw Ⓟ s'p' ywry
1244 (7) dačı ol ; altı tetse (lies: hıtsi ?)
d'čy 'wl „ „ Ⓟ "lty tytsy
1245 (8) ükäkig keŋürü čavıkmıš
'wyk' kyk Ⓟ kynkwrw č'vyq̃my/
1246 (9) ol üč kötgi šastrlarnıŋ
'wl 'wyč kwytky š'str l'r nynk
1247 (10) yaŋın , adırtlıg körmiš ol
y'nkyn „ "dyrtlyq kwyrmyš 'w/
1248 (11) bulıt b(ä)lgüsin , yoday küz-
pwlyt plkw syn „ yw d'y kwyz
1249 (12) ädčilikiniŋ ulugı üzä
'dčy lyky nynk 'wlwqy 'wyz'
1250 (13) ıčgınmıš törölüg ol , kudıkı
'yčqynmyš twyrw lwk 'wl q̃wdy *q̃/*
1251 (14) bilig ädrämlärig taplamakı
pylyk 'dr'm l'ryk t'pl'm'q̃ /
1252 (15) üzä kalmıš uzanmaklıg ol ,·
'wyz' q̃'lmyš 'wz'nm'q̃ lyq 'wl „
1253 (16) biliginiŋ iši küdöki yok
p/lyky nynk 'yš y kwydwky ywq̃
1254 (17) ärip , čınlayu munta ärmäkig
'ryp „ čynl'yw mwnt' 'rm'kyk
1255 (18) küsäp sapılmak üzä lütsai
kwys'p s'pylm'q̃ 'wyz' lwyts'y
1256 (19) bägniŋ kalınču söziŋä
p'k nynk q̃'lynčw swyzynk'
1257 (20) ymä aralap inčä tep temiš
ym' "r'l'p 'ynč' typ tymyš
1258 (21) kertü tüp ärsär ulug tuymıš-
kyrtw twyp 'rs'r 'wlwq twy«š»myš
1259 (22) nıŋ ıdok ätözi ol etigsiz
nynk 'ydwq̃ 't'wyzy 'wl 'ytyksyz
1260 (23) kertü nom turulmıš yavalmıšnıŋ
kyrtw nwm twrwlmyš y'v'lmyš nynk

1261 (24) *n*[oml]*ug* ätözi tetir , bolarnı
/// /// /*t*'wyzy tytyr „ pwl'r ny

1262 (25) ... [k]*ert*günmäk ögrätinmäk
... ///*t*kwnm'k 'wykr'tynm'k

1263 (26) ... ... *u*gurı
... ... *'wqwry*
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 189 (38a)

1264 (1) küdöküg išlämädin k(ä)ntün ...
kwydwkwk *'yš//m'dyn* k*ntwn* ...

1265 (2) bolayın tep tesär , bo arıtı
pwl'yyn typ tys'r pw *"ryty*

1266 (3) bolmaguluk sav tetir „ artokrak
pwlm'qwlwq̃ s'v tytyr 'rtwq̃*r'q̃*

1267 (4) yänä bo sav ärürsig ärip
y'n' pw s'v 'rwr syk 'ryp

---

den Neun Zahlen. **1243–45** Er befaßt sich damit, die Orakel-Figuren(?) der Sechs Linien des Yi-jing in Ordnung zu bringen$_2$. **1245–47** Die Methode der Drei Grabhügel-Śāstras hat er weithin berühmt gemacht. **1247–48** Er hat die Wolken-Omina genau beobachtet. **1248–50** Durch das große [Ausmaß] seiner gemeinen Beckmesserei(?) ist er einer, der das [richtige] Maß nicht kennt. **1250–52** Durch seine Vorliebe für die niederen Wissenschaften$_2$ ist er einer mit unfertigem Talent. **1253–54** Indem er - obwohl die Betätigungen$_2$ seines Verstandes [so] nichtig sind - in Wirklichkeit [nur] wünscht, hier dabei zu sein(?), **1255–56** und um den überflüssigen Reden des Herrn Lü Cai sich anzuschließen, **1257** sagte er tadelnd folgendermaßen:

1258–59 »Was das Wahre Extrem angeht, so ist es der heilige Körper des Großen Erleuchteten. **1259–61** Der dem Sein nicht unterworfene (skr. *asaṃskṛta*) Wahre Dharma ist der Dharma-Körper des Beruhigten$_2$. **1261–63** Diese ... Glauben und Sich-Üben ... seine Gelegenheit ... (Lücke) ... **1264–65** Wenn man sagt, ich will von selbst ... werden, ohne die . . . Tätigkeit zu verrichten, **1265–66** das ist eine Sache, die absolut unmöglich ist. **1266–67** Mehr noch, obwohl dieser 265c6

1268 (5) inčip yänä köŋülgärsär karšı
'ynčyp y'n' kwnkwlk'rs'r q̃'ršy

1269 (6) savıg yakın
s'v yq Ⓟ y'q̃yn

1270 (7) kälürüp töz yörügüg
*k'*lwrwp twyz Ⓟ ywrwk wk

1271 (8) ırak kıltačı tetir ;
*'yr'*q̃ q̃ylt'čy Ⓟ tytyr „ „

1272 (9) *a*nı üčün t(ä)ŋri pahšim(ı)znıŋ
//ny 'wyčwn tnkry p'qšymz nynk

1273 (10) [ä]*d*gü nomın küsäyür biz ikiläyü
/d// nwmyn kwys'ywr pyz 'ykyl'yw

1274 (11) [sak]ınguka , yänä k{a}ıuši
*///yn*qw q̃' „ y'n' q̃'ywšy

1275 (12) [at]l(ı)g bilgä , tsag (lies: hsag?) kün atl(ı)g
////q pylk' „ ts'q kwyn "tlq

1276 (13) *bi*lgä , tiägsin atl(ı)g bilgä
////' „ ty'ksyn "tlq pylk'

1277 (14) *i* baglıg ikeü bilgä birlä
*// p'/*lyq 'ykyw pylk' pyrl'

1278 (15) *bi*lgä atın kötürüp yänä ,
p/l/' "tyn kwytwrwp y'n' „

1279 (16) nä sav sözläsärlär sözlämiš
n' s'v swyzl's'r l'r swyzl'myš

1280 (17) savları moyum adırtsız ärmäz
s'v l'ry mwywm "dyrtsyz 'rm'z

1281 (18) ärsär ymä , ürtülüp kömülüp
'rs'r ym' „ 'wyrtwlwp kwymwlwp

1282 (19) k(ä)ntüläri ök altunug tuč
kntw l'ry 'wk "ltwn wq twč

1283 (20) birlä kata tükäṭmiš ärürlär ,
pyrl' q̃'t' twyk'dmyš 'rwr l'r „

1284 (21) sakınu kolulasar kim bo bäglär
s'q̃ynw q̃wlwl's'r kym pw p'k l'r

1285 (22) yorıyu tükäṭmiš ärürlär keŋ
ywryyw twyk'dmyš 'rwr l'r kynk

1286 (23) alkıg ordota bošguru ärtürmiš
"lq̃yq 'wrdw t' pwšqwrw 'rtwrmyš

1287 (24) tetirlär taš puran suksu bitig-
tytyr l'r t'š pwr'n swq̃sw pytyk

1288 (25) lärig ; ögrätm/... ... ...
l'ryk „ „ *'wykr'tm*/... ... ...

1289 (26) ätözlärin *yäv*[älä]/... ...
't'wyz///*yn y'v*///... ...
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 190 (38 b)

1290 (Paginierung:) *säkizinč* tokuz otuz
//////// ///// /////

1291 (1) ... ... yırlıglar ol ; ayagu-
... ... ////// /// /// // „ "y'qw

1292 (2) lukta ayaguluk ärürlär ;
///// "y'qwlwq̃ 'rwr l'r „ „

1293 (3) täriŋdä täriŋ tetirlär ;
t'rynk d' t'rynk tytyr l'r „ „

Ausspruch scheinbar richtig ist, **1268** indessen wenn man ihn nochmals bedenkt, **1268–71** so entfernt [Li Shun-feng] die ursprüngliche Bedeutung [der Wörter], indem er gegensätzliche Wörter zusammenbringt. **1272–74** Deshalb wünschen wir, wiederum der guten Lehre unseres göttlichen Lehrers (sc. Buddhas) zu gedenken.

1274–77 Trotzdem, obwohl der Gelehrte namens Kou Shi, der Gelehrte namens Cui Jun, der Gelehrte namens Te-jian zusammen mit dem Gelehrten namens Yi-jiu aus der Familie Yi, **1278** obwohl [diese] den Titel ‚Gelehrter' trugen, **1279–81** was auch immer sie gesagt haben, ist [durch Vergessenheit] bedeckt und begraben worden, obwohl ihre Worte nicht konfus oder undifferenziert waren, **1282–83** und schon [diese alten Gelehrten] selbst haben Gold und Bronze vermischt. 265c9

1284 Wenn man es bedenkt$_2$, so haben diese Herren **1285–86** schon am Weiträumigen$_2$ Hof [des Kaisers] gelebt **1286–89** und umfassend die Schriften der häretischen Legenden und der weltlichen Literatur gelehrt ... (Lücke) ... **1291–92** ... sie sind ehrbarer als ehrbar, **1293** und sie sind tiefer als tief. **1294–95** Sie sind erwählt durch ih- 265c11

1294 (4) törölüg törölläri üzä
twyrw lwk twyrw l'ry 'wyz'
1295 (5) säčilmišlär ol , bulıt ara
s'čylmyš l'r 'wl „ pwlyt "r'
1296 (6) tilägü täg , silig
tyl'kw t'k „ Ⓟ sylyk
1297 (7) arıgları üzä
"ryq l'ry Ⓟ 'wyz'
1298 (8) arınmıšlar ol , yagız
"rynmyš l'r Ⓟ 'wl „ y'qyz
1299 (9) yer basrokı ärdükläri üzä
yyr p'srwq̃y 'rdwkl'ry 'wyz'
1300 (10) yeg adrok at küülüglär *ol*
yyk "drwq̃ "t kww lwk l'r ///
1301 (11) užik biltäči bilgälärdä
'wẓyk pylt'čy pylk' l'rd'
1302 (12) yol kur oronluglar ol , suk*s*[u]
ywl q̃wr 'wrwn lwq l'r 'wl „ /////
1303 (13) biltäči bäglärdä ävḍimiš yıgm[ıš]-
pylt'čy p'k l'rd' 'vtymyš yy////
1304 (14) lar ol tokuz ülgü täŋ atl(ı)g
l'r 'wl twq̃wz 'wylkw t'nk "tl*q* /
1305 (15) suksu šastrlarıg činumıš
swq̃sw š'str l'ryq čynwmyš
1306 (16) bilmišlär ol , iki yıl atl(ı)g
pylmyš l'r 'wl „ 'yky yyl "tlq
1307 (17) bitiglärig ulatı burhan
pytyk l'ryk 'wl'ty pwrq'n
1308 (18) nomıŋa tägdüktä üč yüz
nwm ynk' t'kdwkt' 'wyč ywz
1309 (19) yükünüp äŋäyü yänä üč miŋ
ywkwnwp "nk'yw y'n' 'wyč mynk
1310 (20) yüküntilär , antag yok ärdi
ywkwnty l'r „ "nt'q ywq̃ 'rdy
1311 (21) ančada törölüg uz sav-
"nč'd' twyrw lwk 'wz s'v

1312 (22) larıg körkitmädäči , inčä k(a)ltı
l'ryq kwyrkytm'd'čy „ 'ynč' q̈lty

1313 (23) šibtsun atl(ı)g bilgäkä
šyptswn "tlq pylk' k'

1314 (24) [ya]k*ın* barıp kamagta ayalmıš
//q̈/n p'ryp q̈'m'q t' "y'lmyš

1315 (25) ... ... täg , bo bäglär ymä
... */myš //k* „ pw p'k l'r ym'
(Zeile 26, 27 zerstört)

HtPar 191 (39a)

1316 (1) ulug bošgutug bulup ötrü
'wlwq pwšq*wt wq* pwlwp 'wyt// /

1317 (2) sıčgan šlokınıŋ taŋlančıg-
syč*q*'n šlwky nynk t'nkl'nčyq

1318 (3) ın aytačı ärürlär , käyik
yn "yt'čy 'rwr l'r „ k'yyk

1319 (4) balıknıŋ takšutın eštür-
p'lyq̈ nynk t'qšwt«q»yn 'yštwr

---

re moralischen Gesetze **1295–96** wie etwas, das man zwischen den Wolken suchen muß. **1296–98** Durch ihre pure Reinheit sind sie geläutert, **1298–99** weil sie ‚Bedrücker' der Erde$_2$ sind. **1300** Sie haben den besten$_2$ Ruf$_2$ **1301** unter den Gelehrten, die die Literatur kennen. **1302–03** Sie haben Positionen von Karriere und Rang unter den Begs, die den Taoismus kennen. **1303–05** Sie haben die taoistischen Traktate mit dem Namen ‚Die Neun Erkenntnismittel$_2$' gesammelt$_2$. **1305–07** Sie haben die Bücher namens ‚Die Zwei Jahre' durchdrungen und erkannt.

1307–08 Und als sie zur Buddha-Lehre gelangten, **1308–09** da ver- 265c15
neigten sie sich speziell nochmals 3000mal, nachdem sie sich [sonst nur] 300mal verneigt hatten. **1310–12** Es gab keinen, der damals nicht gesetzmäßige, geschickte Worte hervorgebracht hätte, **1312–15** so als wären sie dem Weisen Shi-zun nahegekommen (?) und von allen verehrt worden (?) ... (Lücke) ...

1316 Sie erlangen die erhabene Belehrung **1316–18** und ferner erklä- 265c17
ren sie die wunderbaren [Bedeutungen] der ‚Mäusestrophen' **1318–20** und lassen die Dichtung der Rehe und Fische vernehmen, **1320–**

1320 (5) däči tetirlär , tolu kıltačı-
d'čy tytyr l'r „ twlw q̈ylt'čy
1321 (6) lar ol kulkakıg közünč-
l'r 'wl q̈wlq̈'q̈ Ⓟ yq kwyzwnč
1322 (7) tä ; sakınsar
t' „ „ Ⓟ s'q̈yns'r
1323 (8) atları kertüläri birlä
"t l'ry Ⓟ kyrtw l'ry ((pyrl'))
1324 (9) barč*a* ädgüsi üzä čın kertü
///// 'dkwsy 'wyz' čyn kyrtw
1325 (10) [a]*y*aguluk agırraguluk (lies: agırlaguluk) ärürlär ,
/////wlwq̈ "qyrr'qwlwq̈ 'rwr l'r „
1326 (11) *k*[(ä)n]*t*üläri ozadınbärü {keŋ}
///*w* l'ry 'wz' dynp'rw kynk
1327 (12) [bü]tmiš keŋ küzädmäk
///*t*myš kynk kwyz'dm'k
1328 (13) *k*öŋüllüg ärip čınınča kertü-
///*kw*l lwk 'ryp čynynč' kyrtw
1329 (14) sinčä tutsar suksu bitig-
//*nč*' twts'r swq̈sw pytyk
1330 (15) *l*[ä]rig čıngaru bilt(ä)či ärürlär ,
////k čynq̈'rw pyltčy 'rwr l'r „
1331 (16) antag ärip amtı yänä nomlug
///t'q 'ryp 'mty y'n' nwmlwq
1332 (17) savka katılmakları üzä
s'v q̈' q̈'tylm'q̈ l'ry 'wyz'
1333 (18) bir täg uvutlug ıyatlıg boltı-
pyr t'k 'wvwtlwq 'yy'tlyq pwlty
1334 (19) lar , anı üčün udı tikänig
l'r „ "ny 'wyčwn 'wdy tyk'nyk
1335 (20) kämišgä{ä}li yelimdä „ kertgünti-
k'myšk"ly yylym d' „ kyrtkwnty
1336 (21) lär y(a)rok ulug yörüglärig
l'r yrwq̈ 'wlwq ywrwk l'ryk
1337 (22) näŋ yänä ädrämlärinin
n'nk y'n' 'dr'm l'ry nynk

1338 (23) yänä ič taš biligig bilmäk-
y'n' 'yč t'š pylyk*yk* pylm'k

1339 (24) lärinin anča täŋlig o*l*
l'ry nynk "nč' t'nklyk 'w*l*

1340 (25) tep sanı sakıšı yok är[di]
typ s'ny s'ny s'q̈yšy ywq̈ *'r//*

1341 (26) näčükin ugay ta*l*[vırttačı] ...
*n'*čwkyn 'wq'y *t'l////////* ...
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 192 (39b)

1342 (Paginierung:) säkizi[nč ü]*l*[ü]*š o*[tuz]
//////// ////// /////

1343 (1) [o]z*gur*mak kutga*rma*k išig
///// rm'q qwt/// m/q 'yš*y*k

1344 (2) bertäči ärdüktäg kertü tözüg ,
*p/rt'*čy 'rdwkt'k kyrtw twyzwk „

1345 (3) öŋrä kumaračive ačari kapıg-
'wynkr' kwm'r'čyvy "č'ry q̈'pyq

---

21 und sie füllen die Ohren in der Hofversammlung. **1322–25** Wenn man bedenkt, so sind ihr Ruf und [auch] ihr wirkliches Wesen, insgesamt, durch ihre Güte wahrhaftig$_2$ und respektierlich$_2$. **1326–28** Sie sind seit alter Zeit von einer Gesinnung, die [Sitte und Gesetz(?)] perfekt und umfassend bewahrt, **1328–30** und – wenn man es richtig betrachtet – sind sie durchdringende Kenner der daoistischen Schriften.

1331–33 Da sie – obwohl das so ist – sich nun trotzdem der Sache des Dharma (sc. dem Buddhismus) angeschlossen haben, wurden sie insgesamt beschämt$_2$. **1334–35** Deshalb konnte man ‚Dornen auf den Leim werfen'. **1335–36** Sie vertrauten auf die glänzenden, erhabenen [buddhistischen] Lehrsätze. **1337–40** Weder für ihre Tugend noch für ihre Kenntnis der ‚inneren' und ‚äußeren' Lehren gab es ein Maß$_2$, [so daß man hätte] sagen [können]: ‚Sie sind gleich mit diesem'. **1341** Wie könnte man einer sein, der *Reines und *Unreines durcheinanderschüttelt(?) ... (Lücke) ... **1343–44** und die Aufgabe der Befreiung$_2$ der so-seienden Wahren Wurzel durchführt? 265c20

1345–47 In alter Zeit waren die Studenten der Lehre an der Pforte 265c23

1346 (4) ınta nom bošguntačılar üč
ynt' nwm pwšqwnt'čy l'r 'wyč

1347 (5) miŋ ärdi , amtı bo kuvragta
mynk 'rdy „ 'mty pw q̈wvr'q t'

1348 (6) bir täg ädrämliglär
pyr t'k Ⓟ 'dr'm lykl'r

1349 (7) k(a)ltı kidin täg tet[i]r
q̈lty kydyn Ⓟ t'k tyt/r

1350 (8) m(ä)n nom üzä čıgayım ük*üš*
mn nwm 'wyz' Ⓟ čyq'yym 'wy*k//*

1351 (9) biligim sıg , me süüin kudıkı
pylykym syq „ my swwyn q̈wdyq̈*y*

1352 (10) asrakı ätözin sapılu täginip
"sr'q̈y 't'wyzyn s'pylw *t'k////*

1353 (11) bursaŋ kuvrag käzi(gi)ŋä adak-
pwrs'nk q̈wvr'q k'zynk' "*d//*

1354 (12) ta oluru täginmiš m(ä)n sävinč-
t' 'wlwrw t'kynmyš mn s'vynč

1355 (13) lig ärsär m(ä)n ymä taŋta
lyk 'rs'r mn ym' t'nk t'

1356 (14) nom äšidip kečä ölgümkä (lies: ölgükä)
nwm 'šydyp kyč' 'wylkw((m)) k'

1357 (15) tavratı korkmıš m(ä)n , biltilär
t'vr'ty q̈wrq̈myš mn „ pylty ///

1358 (16) mü ärki yaratmıš keŋ yörüg
mw 'rky y'r'tmyš kynk ywrwk

1359 (17) šuodakı üč ädrämlär barča
šww d'q̈y 'wyč 'dr'm l'r p'rč'

1360 (18) beš kölüngülärkä ötgürdäči
pyš kwylwnkw l'rk' 'wytkwrd'čy

1361 (19) ärdükin yörügi ediz körgüsi
'rdwkyn ywrwky 'ydyz kwyrkwsy

1362 (20) keŋ , savlıg säŋirlärin
kynk „ s'v lyq s'nkyr l'ryn

1363 (21) alp körgülükin sapılu tükätmäk
'lp kwyrkwlwkyn s'pylw twyk'dm'k

1364 (22) üzä altunlı ootlı
'wyz' "ltwn ly 'wwt ly

1365 (23) tüzökdäki küvrügkä bödig-
twyzwk d'ky kwyvrwk k' pwydyk

1366 (24) kä ötrü ulug yagmur suvıŋa
k' 'wytrw 'wlwq y'qmwr swvynk'

1367 (25) [tıdı]*g*sız ölip savlıg kükär- (lies: kükrä-)
///// *s*yz 'wylyp s'v lyq kwyk'r

1368 (26) [mäkig tavra]ṭı turgurtukda
///// /////*d*/ *tw*rqwrtwq̃d'
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 193 (40a)

1369 (1) ... üzä *kul*kaklaŋ[n] ...
//ry *'wyz'* ////// *l'r y*/ ...

1370 (2) tur‹g›uluk bolgay mu tep sökilär
twrwlwq̃ pwlq'y mw typ swyky ///

---

des Kumārajīva 3000 [Personen]. **1347–49** Nunmehr sind in dieser [hiesigen] Gemeinde die In-gleicher-Weise-Tugendhaften (sc. die Mönche und Nonnen) [so zahlreich] wie ein Bazar. **1350** Ich bin arm an Dharma. Mein zahlreiches Wissen ist flach. **1351–53** [Ich], Ming-jun, mit [meinem] niedrigen$_2$ Körper habe mich eingefügt in die Reihe des Saṅgha$_2$ **1353–54** und sitze am Ende [der Sitzmatte]. **1354–56** Obwohl ich fröhlich bin, wenn ich am Morgen die Lehre höre, **1356–57** fürchte ich bald, daß ich am Abend sterben könnte, [ohne alles gehört zu haben(?)].

1357–61 Wußten sie denn, daß die Drei Tugenden, die in den [von ihnen] verfaßten ausführlichen Kommentaren [enthalten sind], insgesamt in die Fünf Fahrzeuge eindringen lassen **1361–63** und daß man zu ihren Wort-Klippen, deren Lehrsätze erhaben und deren Sicht(?) weit ist, nicht aufblicken kann? **1363–66** Dadurch daß die Verbindung von Metall und Feuer mit der Trommel und dem Tanz, die bei der [Regen]zeremonie(?) [beteiligt sind], vollendet wird, **1366–67** wird man dann sicherlich durch das Wasser des großen Regens befeuchtet, **1367–68** und [ebenso]: nachdem man *geschwind das Donnern der Worte hervorgebracht hat ... (Lücke) ... **1369–70** ... werden sie dann durch ... ihre Ohren *verschließen können? 265c25

1371 (3) kamagun käŋšäšip inčä tep
q̃'m'qwn k'nkš'šyp 'ynč' typ

1372 (4) temišlär ol , bir buṭık ügmäk
tymyš l'r 'wl „ pyr pwdyq̃ 'wykm'k

1373 (5) yügüg kötürür ; nägülük
ywkwk kwytwrwr „ „ n'kwlwk

1374 (6) ol üküš bärk arıg-
'wl 'wykwš Ⓟ p'rk "ryq

1375 (7) ıg , yuul suvk(ı)ya-
yq „ ywwl Ⓟ swv q̃y '

1376 (8) sı tükäyür čomguka
sy twyk'ywr Ⓟ čwmqw q̃'

1377 (9) [n]*ä* k(ä)rgäk ol , ulug taloy ügüz-
/' krk'k 'wl „ 'wlwq t'lwy 'wykwz

1378 (10) [ü]*g* tep, anı üčün biligsiz
// typ „ "ny 'wyčwn pylyksyz

1379 (11) [ya]vızlar t(ä)g sav üzä sıkıl-
///*y*zl'r tk s'v 'wyz' syq̃yl

1380 (12) madačı ärmäzlär ötünüp savta
////*č*y 'rm'zl'r 'wytwnwp s'v t'

1381 (13) *o*zmadačı bilgälär kavırasınča
///m'd'čy pylk' l'r q̃'vyr'synč'

1382 (14) *yı*ga terä sözlätükdä k(ä)rgäk-
//*q'* tyr' swyzl'twkd' krk'k

1383 (15) *li*g yörüglärig užikları
//*k* ywrwk l'ryk 'wẓyk l'ry

1384 (16) ägsük ärsär ymä i*nč*ip yörüg-
/*k*swk 'rs'r ym' '*ynč*yp ywrwk

1385 (17) in alguluk ol , azu ymä
/n "lqwlwq̃ 'wl „ "zw ym'

1386 (18) m(ä)n me süüin körgülük körüp
mn my swwyn kwyrkwlwk kwyrwp

1387 (19) sıg yuka biligimtä korkınčım
syq ywq̃' pylykym t' q̃wrq̃ynčym

1388 (20) üstälip yantut kikinč ıḍdım
'wyst'lyp y'ntwt kykynč 'ytdym

1389 (21) adın savım yok , toyın šaki
"dyn s'vym ywq̄ „ twyyn š'ky

1390 (22) me süüin öt(ü)gi tep munčulayu
my swwyn 'wytky typ mwnčwl'yw

1391 (23) bitig ıḍdı ;
pytyk 'ytdy „ „

1392 (24) küi tavišgan künkä liu süen
kwy t'vyšq'n kwynk' lyw swyn

1393 (25) pahši atl(ı)g bäg , bo bitig*ig*
p'qšy "tlq p'k „ pw *pytyk//*

1394 (26) bulup yänä ... ...
pwlwp y'n' t'*y*/... ... ...
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 194 (40b)

1395 (Paginierung:) [säkizi]*nč* b*ir* *kırk*
/////// /// ////

1396 (1) ... t(ä)ŋri han*ka* ötünti
... ///// /// // //*y*twnty

1370–72 Die Alten haben alle zusammen diskutiert und folgendes gesagt: **1372–73** »Ein [einziger] Zweig trägt ‚die Feder der Skandhas' (sc. den Körper). **1373–74** Was soll ein großer Wald$_2$? **1375–76** Das wenige Wasser eines Rinnsals genügt um zu tauchen. **1377–78** Was ist der große Meer-Strom nötig?« **1378–81** Deshalb – wenn die Weisen, die durch Worte nicht gelangweilt werden wie die Dummen und Schlechten und die Worten nicht aus dem Weg gehen, [auch] wenn man ihnen Falschheiten sagt, **1381–83** [wenn also diese Weisen] kurz und zusammenfassend$_2$ die wesentlichen Lehrsätze mitteilen, **1383–85** dann muß man ihre Lehrsätze akzeptieren, auch wenn ihre Texte unvollständig sind. **1385–86** Ich, Ming-jun, habe jedoch – unter Beachtung dessen, was man beachten muß(?) – **1387–88** eine Antwort$_2$ geschickt, wobei meine Scheu wegen meines oberflächlichen$_2$ Wissens wächst. **1389–90** Weitere Mitteilungen habe ich nicht. [Das ist] die Bittschrift von mir, dem Mönch, dem Śākya[-Sohn] Ming-jun." **1390–91** So schickte er einen Brief. 265c27

1392–94 Der Liu Xuan fa-shi genannte Beg erhielt diesen Brief am Tag von *gui* und Hase (am 9.1.656) und *bewegte seinerseits *den Lü Cai, der *diese *Sache **1396** dem göttlichen Kaiser ein- 266a4

1397 (2) [han] y(a)rlıkadı ;
/// *y*rlyq̃'dy „ „

1398 (3) kamag bošgutlug bäglär
//m'q pwšqwt lwq p'k l'r

1399 (4) yumgı tsi-ınsi säŋrämkä
ywmq̃y tsy 'ynsy s'nkr'm k'

1400 (5) barıp , taito samtso ačari-
p'ryp „ t'ytw s'mtsw "č'ry

1401 (6) ka lütsai bäg biligin
q̃' lwyts'y Ⓟ p'k pylykyn

1402 (7) ayıtzun tep y(a)rlıkar-
"yytzwn Ⓟ tep yrlyq̃'r

1403 (8) tıŋlar tep tedi ;
tynkl'r typ Ⓟ tydy „ //

1404 (9) ötrü ol kamag bäglär han
'wytrw 'wl q̃'m'q p'k l'r q'n

1405 (10) y(a)rlıgınča tsi-ınsi säŋräm-
yrlyqynč' tsy 'ynsy s'nkr'*m*

1406 (11) dä samtso ačarika bardılar
d' s'mtsw "č'ry q̃' p'rdy l'/

1407 (12) lütsai bäg biligin ädrämin
lwyts'y p'k pylykyn 'dr'm//

1408 (13) ayıtzun tep ötüntilär ,
"yytzwn typ 'wytwnty l'r „

1409 (14) ötrü samtso ačari ayıtdı ,
'wytrw s'mtsw "č'ry "yyt*d*/ //

1410 (15) lütsai bäg ötünti , ötünm*iš*
lwyts'y p'k 'wytwnty „ 'wytw*m*//

1411 (16) savı kirmädi , ančan sav-
s'v y kyrm'dy „ "nč'n s'v

1412 (17) da kudı bolup ketdi , kenke atl(ı)g
d' q̃wdy pwlwp kytdy „ kynky "*tlq*

1413 (18) yılnıŋ bašlayukı yılınta
yyl nynk p'šl'ywq̃y yyl ynt'

1414 (19) yaz ram ay pe bars künkä
y'z r'm "y py p'rs kwyn k'

1415 (20) han oglı tegin čüktsi (lies: čuŋtsi) ;
q'n 'wqly tykyn čwyktsy „ „
1416 (21) k(ä)ntüsi näŋ ötügčisiz sav-
kntw sy n'nk 'wytwkčy syz s'v
1417 (22) čısız bolmakta tetinmädi
čy syz pwlm'q̈ t' tytynm'dy
1418 (23) ür keč üdün turgalı anın
'wyr kyč 'wydwn twrq'ly "nyn
1419 (24) ädgüläp sävip tai pıg bilgä-
'd*kwl*'p s'vyp t'y pyq pylk'
1420 (25) [niŋ] yaŋın sözlädi peul‹a›tı
//// *y*'nkyn swyzl'dy pywlty
1421 (26) ... ... törösin atası
... ... //yrwsyn "t'sy
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 195 (41 a)

1422 (1) oglı čuŋ-t*si* teginig löü-
'wqly //// /// ///// // *lww*

---

reichte. **1397** Der Kaiser befahl: **1398–1402** „Alle [ihr] gelehrten Begs, geht insgesamt ins Ci-en-si-Kloster und befehlt dem Tripiṭaka-Meister der Großen Tang[-Dynastie], daß er das Wissen des Lü Cai Beg prüft!" **1403** So sagte [der Kaiser]. **1404–06** Daraufhin gingen alle diese Begs gemäß dem Befehl des Kaisers ins Ci-en-si-Kloster zum Tripiṭaka-Meister **1407–08** und sagten [ihm], er solle das Wissen und die Fähigkeit des Lü Cai Beg prüfen. **1409** Daraufhin prüfte [ihn] der Tripiṭaka-Meister, **1410–11** und Lü Cai Beg antwortete. [Aber] die Worte, die er vorbrachte, überzeugten (?) nicht. **1411–12** Nachdem er in einigen (?) Themen unterlegen war, machte er sich davon.

1412–13 Im ersten Jahr der Ära *xian-qing*, **1414** im Frühling, im Ersten Monat, am Tag von *bing* und Tiger (am 1.2.656) **1417**, **1415** wagte der kaiserliche Prinz Zhong-zi nicht, **1418** [noch] längere$_2$ Zeit auf seiner Stelle zu bleiben, **1416–17** weil er ganz ohne Fürsprecher$_2$ war. **1418–20** Deshalb begehrte$_2$ er die Regelung [nach dem Präzedenzfall] des Gelehrten Tai Bo und machte eine Mitteilung und Eingabe **1421** ... ... sein Gesetz (Akk.). Sein Vater, *der Kaiser, *war *damit *einverstanden, **1422–23** ernannte seinen ... Sohn, den 266a7

1423 (2) waŋ atl(ı)g bäg atap bir tümän
w'nk "tlq p'k "t'p pyr twy*m*//

1424 (3) san t(a)var berip käd ädgü yinčgä
s'n tv'r pyryp k'd 'dkw yynčk'

1425 (4) yarık käḍürdi , ol ok ayın
y'ryq̈ k'twrdy „ 'wl 'wq̈ "y yn

1426 (5) löü-waŋ bäg atın kodup
lww w'nk p'k "tyn q̈wdwp

1427 (6) hotai-tsi tep t(ä)rken
q̈wt'y tsy Ⓟ typ trkyn

1428 (7) tegin atantı ;
tykyn "t'n Ⓟ ty „ „

1429 (8) bou küskü künkä tsiınsi
pww kwyskw kwyn Ⓟ k' tsy'ynsy

1430 (9) [s]*äŋ*rämdä t(ä)rkän tegin kutı
//*n*kr'm d' trk'n tykyn q̈wt y

1431 (10) [a]tanu y(a)rlıkamıš üčün beš miŋ
/////w yrlyq̈'myš 'wyčwn pyš mynk

1432 (11) [t]*o*yınka čai kılıp bir toyın-
//yyn q̈' č'y q̈ylyp pyr twyyn

1433 (12) [ka] üčär san t(a)var bušı berdi ,
// 'wyč'r s'n tv'r pwšy pyrdy „

1434 (13) *k*[i]m bo čaita tütsük yorıtur
*k/m p*w č'y t' twytswk ywrytwr

1435 (14) ärkän ıdok y(a)rl(ı)g üzä ;
'rk'n 'ydwq̈ yrlq 'wyz' „ „

1436 (15) [o]*l* (lies: al) kapıgdakı tapıgčı bäg ser
//// *q̈'*pyq d'q̈y t'pyqčy p'k syr

1437 (16) baglıg güen čäu , ič bitig-
*p'qly*q kwyn č'w „ 'yč pytyk

1438 (17) likdäki , tapıgčı bäg li baglıg
lykd'ky „ t'pyqčy p'k ly p'qlyq

1439 (18) gifuu (lies: giifu?) ikigü kälip samtso ačari-
kyvww 'ykykw k'lyp s'mtsw "č'ry

1440 (19) ka köŋül ayıtmak tıltagınta
q̈' kwnkwl "yytm'q̈ tylt'qynt'

1441 (20) ötrü ayıtu ötüntilär , inčä
'wytrw "yytw 'wytwnty l'r „ 'ynč'

1442 (21) tep nom agtarmaklıg b(ä)k katıg
typ nwm "q̃t'rm'q̃lyq pk q̃'tyq

1443 (22) nom kapıgın tatganmakda nä
nwm q̃'pyqyn t'tq'nm'q̃ d' n'

1444 (23) iš išläyü y(a)rlıkamışın bilü
'yš 'yšl'yw yrlyq̃'myš yn pylw

1445 (24) täginmäz biz , takı nä sav bar
t'kynm'z pyz „ t'q̃y n' s'v p'r

1446 (25) ärki kim anı yarutguluk [yalt]-
'rky kym "ny y'rwt*qwlwq̃* ////

1447 (26) rıtguluk yänä ymä ... ...
rytqwlwq̃ y'n' *ym'* ... ...
(Zeile 27 zerstört)

Prinzen Zhong-zi, zum Liang Wang genannten Beg, 1423–24 gab ihm 10000 Bahnen Stoff 1424–25 und ließ ihm eine sehr gute, feine Rüstung anziehen. 1425–26 In eben diesem Monat legte der Beg Liang Wang seinen Titel ab 1427–28 und wurde zum Huang-tai-zi, d.h. zum Kronprinzen, ernannt.

1429–32 Am Tag von *wu* und Maus bereitete man im Ci-en-si-Kloster für 5000 Mönche eine Mahlzeit, 1430–31 weil seine Majestät der Kronprinz ernannt worden war, 1432–33 und gab jedem Mönch je drei Bahnen Stoff [als] Almosen. 266 a 11

1434–35 Während man bei dieser Mahlzeit auf kaiserlichen Befehl Weihrauch herumgehen ließ, 1439 kamen 1436–37 der an der Gelben Pforte dienende Beg Yuan-chao aus der Familie Xue 1437–39 und der im Palast-Sekretariat dienende Beg Yi-fu aus der Familie Li, 1439 [diese] beiden [kamen also] zum Tripiṭaka-Meister, 1440–41 und bei Gelegenheit der Erkundigung nach dem Befinden fragten sie ihn dann folgendermaßen: 1443–45 „Wir wissen nicht, welche Tätigkeiten [der Tripiṭaka-Meister] zu tun geruht außer 1442–43 dem Genießen des wichtigen$_2$ Dharma-Tores des Übersetzens von Lehrtexten. 1445–47 Welche Dinge gibt es noch, durch die man sie (sc. die Lehre) glänzen lassen$_2$ kann? Ferner *wissen *wir *nicht, 1449– 266 a 13

HtPar 196 (41 b)

1448 (Paginierung:) *säki*[zinč iki kırk]
//////// //// ////

1449 (1) ... bärü nom agtarmıšdakı yaŋın
... //// */wm* ///////// *//qy* y'nkyn

1450 (2) kibin nätägin tep ötüntilär
//p/n n't'kyn typ 'w*y*twnty l'*r*

1451 (3) samtso ačari kikinč berdi inčä
s'mtsw "č'ry kykynč pyrdy 'ynč'

1452 (4) tep m(ä)n küentso nom agılıknıŋ
typ mn kwyntsw nwm "qylyq̃ nynk

1453 (5) keŋin täriŋin tutup ötgürü
kynkyn t'rynkyn twtwp 'wytkwrw

1454 (6) keŋ nomlayur m(ä)n čın
kynk nwml'ywr Ⓟ mn čyn

1455 (7) kertü alp yörüglärig
kyrtw 'lp Ⓟ ywrwk l'ryk

1456 (8) antagın ötrü ičtin
"nt'q yn Ⓟ 'wy*t*rw 'yčt//

1457 (9) sıŋar nom ačılur turulmak tutul-
synk'r nwm "čylwr twrwlm'q̃ twtw*l*

1458 (10) mak üzä , yänä šaki ugušl*u*[g]-
m'q̃ 'wyz' „ y'n' š'ky 'wqw////

1459 (11) lar taštırdın küzädü tutmak-
l'r t'štyrdyn kwyz'dw twtm'*q̃*

1460 (12) ları ugrınta etärlär yaratur-
l'ry 'wqrynt' 'yt'r l'r y'r'*t*//

1461 (13) lar öz ärgülärintä sanlıg
l'r 'wyz 'rkw l'ryn t' s'nly*q*

1462 (14) kılgalı ; inčä k(a)ltı
q̃ylq'ly „ „ 'ynč' q̃///

1463 (15) agır ulug eliglär hanlar
"qyr 'wlwq 'ylyk l'r q'n *l*//

1464 (16) kemig üzitip (lies: yüzitip) taloy suvınta
kymyk 'wyzytyp t'lwy swvyn*t'*

1465 (17) t(ä)rkk(i)yä üdün miŋ bärä
trk ky ' 'wydwn mynk p'r'

1466 (18) yerkä tägmiš täg , tıṭ ıgač-
yyrk' t'kmyš t'k „ tyd 'yq'č

1467 (19) ka tayaglıg tävä siŋiri {üzä} ,
q̃' t'y'qlyq t'v' synkyry 'wyz' „

1468 (20) savmıš täg tümän kulač yerig ,
s'vmyš t'k twym'n q̃wl'č yyryk „

1469 (21) yeg adrok tıltaglarka tayan-
yyk "drwq̃ tylt'q l'rq̃' t'y'n

1470 (22) mak üzä temin ök uyur keŋ
m'q̃ 'wyz' tymyn 'wk 'wywr kynk

1471 (23) alkıg asıg tusu kılgalı ;
"lq̃yq "syq twsw q̃ylq'ly „ „

1472 (24) *amt*ı bo üdtä hanme güidi atl(ı)g
///y pw 'wydt' q'nmy kwydy "tlq

1473 (25) [hanlar] *ü*dintä agt‹a›rmıš nom
*/// /// ///dy*nt' "q̃trmyš nwm

1474 (26) ... ... [n]*o*mlarıg ymä
... ... *//m l'ryq y*m'

(Zeile 27 zerstört)

---

50 wie seit *alter *Zeit die Methode$_2$ beim Übersetzen von Lehrtexten [war]", sagten sie.

1451 Der Tripiṭaka-Meister gab folgendermaßen Antwort: **1452–53** „Ich, Xuan-zang, erfasse die Breite und Tiefe des Dharma-Schatzhauses **1453–55** und predige [für meine Mitarbeiter] die wahrhaftigen$_2$ und schwierigen Lehrsätze durchdringend und detailliert. **1456–58** So wird nun im Inneren der Dharma durch Beharren und Kontrollieren [der Übersetzungstätigkeit(?)] erklärt. **1458–60** Indem die Śākya-Anhänger [den Dharma] nach außen bewahren und halten, **1460–62** ‚schmücken$_2$' sie ihn, um ihn in ihren Heimatorten einzubürgern(?). 266 a 16

1463–64 Wie die erhabenen$_2$ Könige und Kaiser ein Schiff auf dem Meer-Wasser segeln lassen **1465–66** und in kürzester Zeit zu einem 1000 Meilen [entfernten] Ort gelangen, **1466–68** wie der ‚Kamel-Ingwer', der sich auf eine Kiefer stützt, sich auf 10000 Klafter [Fläche] erstreckt, **1469–71** [so] kann man erst dadurch, daß man sich auf vorzügliche$_2$ Hilfsursachen stützt, umfassenden$_2$ Nutzen$_2$ bereiten. 266 a 18

1472–74 Jetzt, in dieser Zeit, die in der Zeit der Kaiser Han-ming 266 a 19

HtPar 197 (42a)

1475 (1) fayeu (lies: fuyeu) hand[ın]bärü nom agtar*tuk*-
v'yyw q'*n d// p'rw* nwm "q̃t'*r///*

1476 (2) ta toyın öŋi taš bäglär
t' twyyn 'wynky t'š p'k l'r

1477 (3) art basut boltılar , nätägin
"rt p'swt pwlty l'r „ n't'kyn

1478 (4) boltılar tep tesär , inčä k(a)ltı
pwlty l'r typ tys'r „ 'ynč' q̃lty

1479 (5) fuken atl(ı)g han üdintä
vwkyn "tlq q'n 'wydynt'

1480 (6) drmarḍi (lies: drman(a)nḍi) atl(ı)g ačari nom
drm'rty "tlq Ⓟ "č'ry nwm

1481 (7) agtardı ; ol (lies: al)
"q̃t'rdy „ Ⓟ „ „ 'wl

1482 (8) kapıgdakı bäg čäu-če
q̃'pyq d'q̃y Ⓟ p'k č'w čy

1483 (9) *b*itidi , fuyeu han üdintä
*p/t*ydy „ vwyyw h'n 'wydynt'

1484 (10) *ku*maračive atl(ı)g ačari nom agtar-
*// m'r'*čyvy "tlq "č'ry nwm "q̃t'r

1485 (11) [dı] , hanıg iälädäči (?) balık-
// „ q'n yq 'y 'l'd'čy p'lyq̃

1486 (12) [ıg] enč kıltači yeu süŋ
// //nč q̃ylt'čy yyw swynk

1487 (13) [a]tl(ı)g bäg bitidi , kenki güidi
///lq p'k pytydy „ kynky kwydy

1488 (14) [h]*a*n üdintä boduruči (lies: bodiruči) atl(ı)g
/// 'wydynt' pwdwrwčy "tlq

1489 (15) [ač]ari nom agtardı ; tapıgı
*////r*y nwm "q̃t'rdy „ t'pyqy

1490 (16) yaramıš {ši-čuŋ} tas*oika*u atl(ı)g
*y'r'*myš šy čwnk t's*wyq'*w "tlq

1491 (17) bäg bitidi ; ulatı sudur
p'k pytydy „ „ 'wl'ty swdwr

1492 (18) nomlar bašıntakı süö yaratdı ,
*nw*m l'r p'šynt'q̈y sww y'r'tdy „

1493 (19) munta nätäg ärsär tsičeü ;
mwnt' n't'k 'rs'r tsyčyw „ „

1494 (20) löčeü čeüčeü , süičeü atl(ı)g bo
lwyčyw čywčyw „ swyčyw "tlq pw

1495 (21) tört balıklarda barča antag
twyrt p'lyq̈ l'rd' p'rč' "nt'q

1496 (22) ok kıltılar , yänä čekuan
'wq̈ q̈ylty l'r „ y'n' čyqw'n

1497 (23) atl(ı)g yılnıŋ bašlayukı yılın-
"tlq yyl nynk p'šl'ywq̈y yylyn

1498 (24) ta par(i)yar(a)te atl(ı)g ačari [nom]
t' p'ry'rty "tlq "č'ry ///

1499 (25) agtardı , soltınkı ... ...
"q̈t'rdy „ swltynq̈y *k//č/*... ...

1500 (26) foo baglıg küe[n]*li*[ŋ] ... ...
/ww p'qlyq *kwy//y//* ... ...
(Zeile 27 zerstört)

---

und Wei-di übersetzten Lehrtexte ... auch die Lehrtexte ... (Lücke) ... **1475–77** seit dem Kaiser Fu-yao waren beim Übersetzen von Lehrtexten außer$_2$ Mönchen auch Begs behilflich$_2$.

1477–78 Wenn man fragt: »Wie waren sie [behilflich]?« [so soll man wissen]: **1478–81** Zur Zeit des Kaisers Fu Jian (A.D. 365–85) nämlich übersetzte der Dharmānandin genannte Ācārya Lehrtexte, **1481–82** und Zhao Zheng, Beg an der Gelben Pforte, schrieb [die Texte] nieder. **1483–85** Zur Zeit des Kaisers Fu-yao übersetzte der Kumārajīva genannte Ācārya Lehrtexte, **1485–87** und der Yao Song genannte Beg, [mit dem Titel:] ‚Befrieder der Stadt, die den Kaiser behütet(?)', schrieb [die Texte] nieder. **1487–89** In der Zeit des späteren Kaisers Wei-di übersetzte der Bodhiruci genannte Ācārya Lehrtexte, **1489–91** und der Cui Guang genannte Beg, [mit dem Titel:] ‚Dessen Dienst trefflich gewesen ist', schrieb [die Texte] nieder **1491–92** und verfaßte ein Vorwort am Anfang der Sūtra-Texte. **1493–96** Wie es hier war, genauso machte man es in all den vier Stadt[staaten], in Qi-zhou, Liang-zhou, Zhou-zhou und Sui-zhou. 266 a 21

1496–97 Und im Anfangsjahr der *zheng-guan* genannten Ära **1498–99** übersetzte der Priyaratha(?) genannte Ācārya Lehrtexte, **1499–** 266 a 25

HtPar 198 (42b)

1501 (Paginierung:) säk[iz üč kırk]
///// //// ////

1502 (1) [li bag]lıg hauküŋ *a*[t]l(ı)g bäg
// /// lyq q̈'wkwynk ////q p'k

1503 (2) h[an] oglı t(ä)rkän teginkä
/// 'wqly trk'n tykyn k'

1504 (3) tapıntačı šä baglıg če-lüin
*t'*pynt'čy š ' p'qlyq čy lwyn

1505 (4) taifu atl(ı)g bäg , ke baglıg
t'yvw "tlq p'k „ ky p'qlyq

1506 (5) seu-keitä ulatı bäglär köz-
syw kyy t' 'wl'ty p'k l'r kwyz

1507 (6) gäšdäči kördäči užik-
k'šd'čy kwyr Ⓟ d'čy 'wẓyk

1508 (7) larıg ornatdačı ärdilär ,
l'ryq 'wrn'td' Ⓟ čy 'rdy l'r „

1509 (8) amtı biz yalŋuzın išläyür
'mty pyz y'lnkwz Ⓟ yn 'yšl'y*wr*

1510 (9) biz yok muntag basutčı bäglär
pyz ywq̈ mwnt'q p'swtčy p'k l'/

1511 (10) savı , yänä bo tsi-ınsi säŋräm-
s'vy „ y'n' pw tsy 'ynsy s'nk*r*'/

1512 (11) ig t(ä)ŋri eligim(i)z kutı amrak
yk tnkry 'ylykymz q̈wty 'mr'*q̈*

1513 (12) kunčuyı užik ädrämlig
q̈wnčwy y 'wẓyk 'dr'm lyk

1514 (13) bügü t(ä)rkän kunčuy t(ä)ŋrim kutı
pwykw trk'n q̈wnčwy tnkrym q̈*wty*

1515 (14) üčün etä y(a)rlıkamıš ärür ,
'wyčwn 'yt' yrlyq̈'myš 'rwr „

1516 (15) etigi yaratıgı čäküri amtı-
'ytyky y'r'tyqy č'kwry 'mt/

1517 (16) kıka sökikä ogšamaz ;
q̈y q̈' swyky k' 'wqš'm'z „ „

1518 (17) antag ärip pi taš bitimäyük
"nt'q 'ryp py t'š pytym'ywk

1519 (18) ol kišilärkä bilgülük , bo
'wl kyšy l'rk' pylkwlwk „ pw

1520 (19) pi tašdakı savlarıg ukıtdačı
py t'š d'q̃y s'v l'ryq 'wq̃ytd'čy

1521 (20) biltürdäčilär näŋ ärtmäz , bo
pyltwrd'čy l'r n'nk 'rtm'z „ pw

1522 (21) bäglärdä , uyurlar savıg töz-
p'k l'rd' „ 'wywr l'r s'vyq twyz

1523 (22) iŋä tägürgäli tep tedi , ötrü
ynk' t'kwrk'ly typ tydy „ 'wytrw

1524 (23) bo savıg ädgüläp taplap iki bäg-
pw s'vyq 'dkwl'p t'pl'p 'yky p'k

1525 (24) *lär* samtso ačarika ötünüp
l'r s'mtsw "č'ry q̃' (('wytwnwp)) «'wyntwrwp»

1500 und der Xuan-ling *genannte *Beg aus der Familie Fang, der Linke *Premierminister ... ... (Lücke) ... ... 1502 der Xiao-gong genannte Beg aus der Familie Li, 1503–05 der Zheng-lun Tai-fu genannte Beg aus der Familie She, Bediensteter beim Kronprinzen, 1505–06 [der Beg] Xiao Jing aus der Familie Qing und die übrigen Begs 1506–08 revidierten und prüften [den Text] und plazierten die Zeichen [an die richtige Stelle].

1509–11 Wir arbeiten heute allein, und die Institution solcher ‚Helfer- 266 a 27
Begs' gibt es nicht. 1511–12 Ferner hat die Majestät unseres göttlichen Kaisers dieses Ci-en-si-Kloster 1512–15 für seine geliebte Herrin, die ‚Literatur-Kennerin', für die Majestät der heiligen (sc. verstorbenen) göttlichen Frau Kaiserin (sc. für die Kaiserin-Mutter), zu bauen befohlen. 1516–17 Seine Verzierung$_2$ und seine Stūpaspitze haben keine Ähnlichkeit mit modernen oder antiken [Bauwerken]. 1518–19 Obwohl das so ist, ist [noch] kein Inschrift-Stein geschrieben worden, der von den Leuten zur Kenntnis genommen werden könnte. 1519–23 Die Leute, die die auf dem Inschrift-Stein befindlichen Worte mitteilen$_2$, übersteigen nicht [den Ruhm(?)] dieser [‚Helfer'-]Begs(?). Sie können die Worte zu ihrem Ursprung gelangen lassen(?)." So sagte [der Tripiṭaka-Meister].

1523–25 Dann gaben die beiden Herren dem Tripiṭaka-Meister *das 266 b 1

1526 (25) ... , ikinti kün hanka
... „ 'ykynty kwyn q'n q̃'

1527 (26) [közünmäk] tı*l*tagınta ötrü
//////// *tylt*'qynt' 'wytrw

1528 (27) ... ... *ötüntilär*
... ... *'wytwn*// ///

HtPar 199 (43 a)

1529 (1) t(ä)ŋri han äš*id*ip alkunı taplad[ı]
tnkry q*'n ʒ̃*//*yp "l q̃wny t'pl'*//

1530 (2) žim luu künkä y(a)rok levlig
ẓym lww kwyn k' yrwq̃ lyvl*yk*

1531 (3) ulug är ič bitiglik baščı ,
'wlwq 'r 'yč pytyk lyk p'šči „

1532 (4) yänä ägrilärig köntürdäči
y'n' 'kry l'ryk kwyntwrd'čy

1533 (5) t(ä)rkän tegin tapıgčısı el
trk'n tykyn t'pyqčy sy 'yl

1534 (6) uluš savın körtäči
'wlwš s'vyn Ⓟ kwyrt'čy

1535 (7) bašlat(a)čı , el tirgöki
*p*ʒ̃l'tčy „ Ⓟ 'yl tyrkwky

1536 (8) *t*i ornaglıg harıta
/*y* 'wrn'qlyq Ⓟ q'ry t'

1537 (9) *e*l ačtači bäg tsag (lies: hsag?) baglıg
/// //čt'čy p'k ts'q p'qlyq

1538 (10) [tun]*lii* , {süen} han y(a)rlıgın kälür-
////*yy* „ swyn q'n yrlyqyn k'lwr

1539 (11) [d]*i* inčä tep , ulug tsi-ınsi
// 'ynč' typ „ 'wlwq tsy 'ynsy

1540 (12) [sä]*ŋ*rämdä küentso fabši atl(ı)g
/////'m d' kwyntsw v'pšy "tlq

1541 (13) ačari agtarguluk sudurlarıg
/// *'r*y "q̃t'rqwlwq̃ swdwr l'ryq

1542 (14) [ša]strlarıg yaŋı agtaru tükäṭ-
////r l'ryq y'nky "q̈t'rw twyk'd

1543 (15) miš ol , užikların yörüg-
//š̌ 'wl „ 'wẓykl'ryn ywrwk

1544 (16) lärin arıglayu tüzgärgü k(ä)rgäk ,
l'ryn "ryql'yw twyzk'rkw krk'k „

1545 (17) yaragay ärtiŋü sözči t(ä)rkän
y'r'q'y 'rtynkw swyzčy trk'n

1546 (18) tegin , bitkäčilär ulugı soltın-
tykyn „ pytk'čy l'r 'wlwqy swltyn

1547 (19) kı köč buraŋčı (lies: buruŋčı?) e(n)kug balık-
q̈y kwyč pwr'nkčy 'yq́wq p'lyq̈

1548 (20) dakı bäg üu baglıg či-ne , ič
d'q̈y p'k 'ww p'qlyq čy ny „ 'yč

1549 (21) bitiglik baščı , yänä ägrilärig
pytyklyk p'ščy „ y'n' 'kry l'ryk

1550 (22) köntürdäči törö bölökintäki
k*w*/*n*twrd'čy twyrw pwylwkynt'ky

Versprechen, weil sie diese Sache gut fanden$_2$. **1526–28** Am nächsten Tag anläßlich der Audienz, da ... machten sie *eine Eingabe. **1529** Als der göttliche Kaiser es gehört hatte, billigte er alles. **1537–38** Dun-li aus der Familie Cui, **1530–31** ‚Groß-Knappe mit Glanz-Deputat', Direktor der Inneren Kanzlei **1532–33** und kumulativ ‚Korrektor der Inkorrekten' und Bediensteter des Kronprinzen, **1533–35** Supervisor$_2$ über die [Abfassung der] Reichs$_2$-Annalen, ‚Stütze der Dynastie' **1536–37** und ‚Dynastiegründender Beg im ›Distrikt mit festem Ruheplatz‹', **1530, 1538–39** [dieser Beg] brachte am Tag von *ren* und Drache den Befehl des Kaisers, der folgendermaßen lautete:

1539–41 „Der ‚Lehrer Xuan-zang' genannte Ācārya im Großen Kloster 266b6
Ci-en-si **1541–43** hat die zu übersetzenden Sūtras und Śāstras bereits neu übersetzt. **1543–44** Es ist nötig, die Schriftzeichen und die Bedeutungen zu bereinigen und zu glätten. **1545** Es wäre angebracht, **1548** daß Zhi-ning aus der Familie Yu **1545** – sehr sophistischer(?) Kronprinz – **1546–47** Vorsteher der Sekretäre, ‚Bogenschütze beim linken Troß(?)', **1547–48** Beg in der Stadt Yan-guo, **1552** und Lai Ji, **1548–49** Direktor der Inneren Kanzlei, **1549–51** kumulativ ‚Korrektor der Inkorrekten' und Vorsteher der Schreiber in der Riten-

1551 (23) betkäči ulugı , kün orṭodın
pytk'čy 'wlwqy „ kwyn 'wrdw d*yn*

1552 (24) harıta el ačtačı ogul *l*[ai] ...
q'ry t' 'yl "čt'čy 'w*//l l//* ...

1553 (25) törö bölökintäki b[etkäčilär]
twyrw pwylwkynt'ky p*//////* ///

1554 (26) ulugı ediz küng*äy* [harıta]
'wlwqy *'ydyz* kwyn*k//* *////* //
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 200 (43 b)

1555 (Paginierung:) [säkizinč] *tört* [kırk]
//////// */////* *////*

1556 (1) [al] kapıgdakı tapıgčı bäg ägri-
/// *//pyq* d'q̈y *//p/qčy p'k* 'kry

1557 (2) lärig köntürdäči taitsi atl(ı)g
l///k kwyntwrd'čy t'ytsy "tlq

1558 (3) bäg , soltınkı ogul , yadgın
p'k „ swltynq̈y 'wqwl „ y'dqyn

1559 (4) suvlug küngäy harıta el ačta-
swv lwq kwynk'y q'ry t' 'yl "čt'

1560 (5) čı ogul ser baglıg güen-čäušiu
čy 'wqwl syr p'qlyq kwyn č'wšyw

1561 (6) atl(ı)g bäg ič bitiglik-
"tlq p'k Ⓟ 'yč pytyklyk

1562 (7) däki tapıgčı bäg ,
d'ky t'pyq Ⓟ čy p'k „

1563 (8) yänä ägrilärig köntürdäč[i]
y'n' 'kry l'r Ⓟ yk kwyntwrd'//

1564 (9) oŋ koltınkı ogul , keŋ tüz
'wnk q̈wltyn q̈y 'wqwl „ kynk *twy/*

1565 (10) harıta el ačtačı ogul li bag-
q'ry t' 'yl "čt'čy 'wqwl l*y p//*

1566 (11) lıg giifu atl(ı)g bäg , ič
lyq kyyvw "tlq p'k „ 'yč

1567 (12) bitiglikdäki tapıgčı bäg
pytyk lyk d'ky t'pyq čy p'k

1568 (13) tuo baglıg čelüintä ulatı bäg-
tww p'qlyq čylwyn t' 'wl'ty p'/

1569 (14) lär ol üdün kördilär talulad*ı*- (lies: körzünlär talulazun-)
l'r 'wl 'wydwn kwyrdy l'r t'lwl/*d*/

1570 (15) lar ; bar ärsär unš‹s›uzı
l'r „ p'r 'rs'r 'wnšwz *y*

1571 (16) agdukı yörüg ey(i)n savın
"qdwq̃y ywrwk 'yyn s'v yn

1572 (17) tägšürgäli birök k(ä)rgäk ärsär ,
t'kšwrk'ly pyrwk krk'k 'rs'r „

1573 (18) bošgutlug kädlär ülgü täŋ
pwšqwtlwq k'd l'r 'wylkw t'nk

1574 (19) yaragınča üčär ikirär kädlär-
y'r'qynč' 'wyč'r 'ykyr'r k'd l'r

1575 (20) ig okıyur ärdilär (lies: ärzünlär) , közünč
yk 'wq̃yywr 'rdy l'r „ kwyzwnč

Abteilung, **1551–52** ‚Dynastiegründender Knappe im Südlichen Distrikt', **1553–54** und *Xu *Jing-zong, Vorsteher der Schreiber in der Riten-Abteilung, ‚*Dynastiegründender *Knappe im Hohen südlichen Distrikt', **1556–58** und der Tai-zi genannte Beg, Bediensteter an der Gelben Pforte und ‚Korrektor der Inkorrekten', **1560–61** und der Yuan-chao-shou genannte Beg aus der Familie Xue, **1558–59** Linker Knappe, ‚Dynastiegründender Knappe im Südlichen Delta-Distrikt', **1565–66** und der Yi-fu genannte Beg aus der Familie Li, **1561–62** ‚Bediensteter Beg in der Inneren Kanzlei', **1563–64** kumulativ ‚Korrektor der Inkorrekten', ‚Knappe zur rechten Hand', **1564–65** ‚Dynastiegründender Knappe im Großen flachen Distrikt', **1568** und der [Beg] Zheng-lun aus der Familie Du, **1566–67** ‚Bediensteter Beg in der Inneren Kanzlei', **1568–69** sowie die übrigen Begs dann nachschauen und auswählen, **1571–72** um die Worte gemäß der Bedeutung zu ändern, **1570–71** wenn es unbefriedigende und unbrauchbare [Formulierungen] gibt. **1572–73** Wenn [weitere] gelehrte Kapazitäten nötig sein sollten, **1573–75** soll man entsprechend der Zahl$_2$ [der bereits vorhandenen ‚Helfer'-Begs(?)] je drei oder je zwei [weitere] Kapazitäten einladen!"

1575–77 Nachdem die Audienz vorbei war, schickte der Kaiser einen 266 b 14

1576 (21) ärtmištä ken , han y(a)rlıg
'rtmyš t' kyn „ q'n yrlyq

1577 (22) ıḍdı , ičgärü tapıgčı waŋ baglıg
'ytdy „ 'yčk'rw t'pyqčy w'nk p'qlyq

1578 (23) küin-tig atl(ı)g bäg agızınta ,
kwyn tyk "tlq p'k "qyzynt' „

1579 (24) ... kälip samtso ačarika
... k'lyp s'mtsw "č'ry q̈'

1580 (25) ... *i*čtin y(a)rlıkar samtso
... *//čt*yn yrlyq̈'r s'mtsw

1581 (26) [ačarika ... nom] agtarguka basut
////// // ... *///* "q̈t'rqw q̈' p'swt
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 201 (44a)

1582 (1) tükäṭyük b*i*[z] üu baglıg či-[ne]-
twyk'*dywk* *///* 'ww *p'qly/ // //*

1583 (2) tä ulatı bäglärig samts*o*
t' 'wl'ty p'k l'ryk s'mt*s/*

1584 (3) ačari öskintä turup iš yumuš
"č'ry 'wyskynt' twrwp 'yš yw*///*

1585 (4) kılzun tep , kim ol pi taš
q̈ylzwn typ „ kym 'wl py t'š

1586 (5) bitigig özümüz bitilim tep
pytykyk 'wyzwmwz pytylym typ

1587 (6) sakınur biz , anı bilmäz
s'q̈ynwr pyz „ Ⓟ "ny pylm'z

1588 (7) biz samtso ačari köŋ-
pyz s'mtsw Ⓟ "č'ry kwyn

1589 (8) üliŋä yaraguluk
kwlynk' Ⓟ y'r'qwlwq̈

1590 (9) bolgay mu ärki tep , anın ašnu-
*pw*lq'y mw 'rky typ „ "nyn "šnw

1591 (10) [č]*a* ukıtu sav ıḍdım ukmıš
/' 'wq̈ytw s'v 'ytdym 'wq̈nyš

1592 (11) *bo*lzun teyü y(a)rlıkar tep tedi ,
//*l*zwn tyyw yrlyq̃'r typ tydy „

1593 (12) samtso ačari bo y(a)rlıgıg äšidip
//*mts*w "č'ry pw yrlyq̃yq 'šydyp

1594 (13) *k(ä)n*tü köŋülintäki sakınčı birlä
//tw kwnkwlynt'ky s'q̃ynčy pyrl'

1595 (14) *tuš* kälmiškä ötrü ol waŋ
//*š* k'lmyš k' 'wytrw 'wl w'nk

1596 (15) küintig bäg öskintä yeriŋüyü
///ntyk p'k 'wyskynt' yyrynkwyw

1597 (16) sävinü tuyumsuzın yašı akıp ,
s//ynw twywmswzyn y'šy "q̃yp

1598 (17) fenkin ätäkin ölitdi ol
*v*ynkyn 't'kyn 'wylytdy 'wl

1599 (18) bäg ymä samtso ačarinıŋ
p'k ym' s'mtsw "č'ry nynk

1600 (19) yetinčsiz ulug ädgüsin
yytynčsyz 'wlwq 'dkw syn

Befehl **1577–78** durch den Mund des Jun-de genannten Begs aus der Familie Wang, Bediensteter des Palastes. **1579–81** [Dieser Beg] kam und *verkündete dem Tripiṭaka-Meister: „»... befohlen ... Tripiṭaka-*Meister ... Hilfe für das Übersetzen von *Lehrtexten ... (Lücke) ... **1582–85** haben wir bereits *festgelegt und *eingeteilt: Zhi-ning aus der Familie Yu und die übrigen Begs sollen sich bei dem Tripiṭaka-Meister aufhalten und Dienst$_2$ tun! **1585–87** Den Text des Inschrift-Steines wollen wir selbst schreiben, [so] hoffen wir. **1587–90** Wir wissen [aber] nicht, ob das dem Herzen des Tripiṭaka-Meisters zusagen wird. **1590–92** Deshalb habe ich vorher Nachricht zur Information gesendet, damit [der Meister] im Bilde sein möge!« geruht [der Kaiser] mitzuteilen", sagte [der Bote].

1593 Nachdem der Tripiṭaka-Meister diesen Befehl gehört hatte, **1595–98** da flossen in Anwesenheit des [Boten] Wang Jun-de unwillkürlich seine Tränen vor Rührung und Freude, und er benetzte den Rand der Gewand-Vorderseite(?), **1594–95** weil [der Inhalt des Befehls] mit den Absichten in seinem eigenen Herzen übereinstimmte. **1598–1601** Jener Beg [Jun-de] bedauerte den Verlust der unerreichbar hohen Würde (sc. der Kontenance) des Tripiṭaka-Mei- 266 b 18

1601 (20) äsirkäp hannıŋ uyamišın
'syrk'p q'n nynk 'wy'myš yn

1602 (21) sakınu ymä yerinip samtso
s'q̃ynw ym' yyrynyp s'mtsw

1603 (22) ačarika inčä tep tedi ;
"č'ry q̃' 'ynč' typ tydy „ „

1604 (23) samtso ačari öz kuvragı birlä
s'mtsw "č'ry 'wyz q̃wvr'qy pyrl'

1605 (24) közünčlüg yaylıkta barıp
kwyzwnčlwk y'ylyq̃ t' p'ryp

1606 (25) ötüg bitig kigürtzün [tep]
'wytwk pytyk kykwrtzwn ///

1607 (26) tedi ; ... [samtso]
tydy „ „ ... //////

1608 (27) *ačari ymä öz* [kuvragı birlä] ...
////// /// /wyz /////// ///// ...

HtPar 202 (44b)

1609 (Paginierung:) [säkizinč] *beš* kırk
//////// /// ////

1610 (1) ... tep ötüg *b*[i]tig ötün-
... /// *'wytwk //tyk* 'wytwn

1611 (2) *t*i ; bo ikinti
ty // „ pw 'ykynt y

1612 (3) ay paušiŋ atl(ı)g š(a)mnanč ärsär
''y p'wšynk "tlq šmn'nč 'rs'r

1613 (4) šingeu hodi atl(ı)g apa t(ä)ŋri
šynkyw q̃wdy "tlq 'p' tnkry

1614 (5) elig kutınıŋ urugı ärmiš ,
'ylyk q̃wty nynk 'wrwqy 'rmyš „

1615 (6) süičeü sočeü balıklarıg
swyčyw swčyw Ⓟ p'lyq̃ l'ryq

1616 (7) yumgı bašlatačı ser
ywmq̃y p'šl' Ⓟ t'čy syr

1617 (8) baglıg tauhı atl(ı)g bäg-
p'qlyq t'wq̃y Ⓟ "tlq p'k

1618 (9) niŋ kızı ärmiš , ädrämlig
nynk q̃yzy 'rnyš „ 'dr'mlyk

1619 (10) küüsi čavı üzä kükülmiš
kww sy č'vy 'wyz' kwykwl*myš*

1620 (11) ädgülüg čogı yalını üzä
'dkwlwk čwqy y'lyny 'wyz'

1621 (12) ačılmıš tetir , atasınıŋ
"čylmyš tytyr „ "t'sy nynk

1622 (13) bošgutlug išin körsär taŋlanč[ıg]
pwšqwtlwq 'yšyn kwyrs'r t'nk*l'n///*

1623 (14) kızınıŋ ymä ägsük ärmäz
q̃yzy nynk ym' 'kswk 'rm//

1624 (15) äv bark üṭi ärigi ; bo
'v p'rq̃ 'wydy 'ryky „ „ p/

1625 (16) bäg ädgüti ötgürmiš ol kiuke ,
p'k 'dkwty 'wytkwrmyš 'wl kywk*y* „

1626 (17) samši atl(ı)g bitiglärig , yänä
s'mšy "tlq pytyk l'ryk „ *y'n'*

---

sters **1601–02** und wurde betrübt, indem er dachte, daß der Kaiser ihn beschämt habe, **1602–03** und sagte zum Tripiṭaka-Meister folgendermaßen: **1604–05** „Der Tripiṭaka-Meister möge mit seiner Gemeinde in die Audienzhalle gehen **1606** und eine Petition vorbringen lassen!" **1607–10** [So] sagte er. *Am *nächsten *Tag überreichte der Tripiṭaka-Meister *mit seiner *Gemeinde eine ... Petition.

1611–12 In diesem Zweiten Monat [geschah folgendes]: Die Bao- 266b 22
cheng genannte Nonne **1613–14** war [eine] von den Nachkommen der Majestät des verstorbenen göttlichen Herrschers namens Shen-yao huang-di. **1615–18** Sie war die Tochter des Begs Dao-heng aus der Familie Xue, Generalverwalter(?) der Städte Sui-zhou und Xiang-zhou.

1618–19 Sie war berühmt durch die Glorie$_2$ ihrer Tugend, **1620–** 266b 23
21 und sie war bekannt durch den Glanz ihrer Güte. **1621–22** Wenn man die gelehrte Tätigkeit ihres Vaters in Betracht zieht, **1622–24** [so ist klar], daß auch die häusliche$_2$ Erziehung$_2$ seiner wunderbaren Tochter nicht mangelhaft war. **1624–26** Dieser Beg hatte die Jiu-jing und San-shi genannten Schriften gut durchdrungen, **1626–27** und ferner war er bewandert in der Literaturwissen-

1627 (18) uzanmaklıg ol užik ädräm-
'wz'nm'q̃ lyq 'wl 'wẓyk 'dr'm

1628 (19) intä , t(ä)ŋri elig kutı kičig-
ynt' „ tnkry 'ylyk q̃wty kyčyk

1629 (20) intä bo bägtä bošgut bošgunu
ynt' pw p'k t' pwšqwt pwšqwnw

1630 (21) y(a)rlıkadı , ıdok oronka
yrlyq̃'dy „ 'ydwq̃ 'wrwn q̃'

1631 (22) oluru y(a)rlıkadukta pahšika
'wlwrw yrlyq̃'dwq̃t' p'qšy q̃'

1632 (23) utlı sävinč bilmäk töröčä
'wtly s'vynč pylm'k twyrwč'

1633 (24) [amra]*yıı* kötürü y(a)rlıkap , hatuŋ
////// kwytwrw yrlyq̃'p „ q̃'twnk

1634 (25) [balık]dakı fuzen (lies: fužen) t(ä)ŋrimig
///// *d'q̃*y vwzyn tnkrymyk

1635 (26) ... ... nomča töröčä
... .../*p* nwm č' twyrwč'
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 203 (45a)

1636 (1) yänä ol hatun š(a)mnanč bol[u]
y'n' 'wl q̃/*twn* šm//// ////

1637 (2) küsädüktä t(ä)ŋri elig kutı
kwys'dwkt' tnkry 'ylyk ////

1638 (3) anıŋ küsüšin kanturu y(a)rlı-
"nynk kwyswš yn q̃'ntwrw yr*ly*

1639 (4) kap š(a)mnanč kılu y(a)rlıkadı ;
q̃'p šmn'nč q̃ylw yrlyq̃'dy „ „

1640 (5) äŋäyü haglim-si atl(ı)g vrhar
"nk'yw q̃'qlym sy "tlq vrq'r

1641 (6) etä y(a)rlıkap olgurtı
'yt' yrly Ⓟ q̃'p 'wlq̃wrt*y*

1642 (7) y(a)rlıkadı , birlä
yrlyq̃'dy „ Ⓟ pyrl'

1643 (8) pi taš kılıp ädgüsin
*p*y t'š q̃ylyp Ⓟ 'dkw syn

1644 (9) ädrämin tükäl bititdürü y(a)rlı-
/dr'myn twyk'l pytytdwrw yrly

1645 (10) [ka]dı , on tapıgčı berip tört
//*d*y „ 'wn t'pyqčy pyryp twyrt

1646 (11) [t]*ör*lüg tapıgın udugın ägsük-
///*rl*wk t'pyqyn 'wdwqyn 'kswk

1647 (12) *sii*z kılu y(a)rlıkadı , č(a)hšap(a)t
//z *q̃*ylw yrlyq̃'dy „ čqš'pt

1648 (13) algu boltukta bo ikinti ay
/'lqw pwltwq̃d' pw 'ykynty "y

1649 (14) on yaŋıka y(a)rl(ı)g kälti
/*wn* y'nky q̃' yrlq k'lty

1650 (15) samtso ačari tokuz ädgü toyın-
s'mtsw "č'ry twq̃wz 'dkw twyyn

1651 (16) larıg eltü barır (lies: birär) tapıgčısı
l'ryq 'yltw p'ryr t'pyqčy sy

1652 (17) birlä haglim-si vrharka
*p*yrl' q̃'qlym sy vrq'r q̃'

---

schaft. **1628–30** Die Majestät des göttlichen Kaisers hatte in der Jugend bei diesem Beg Unterricht genommen. **1630–31** Als er sich auf den Heiligen Thron setzte, **1631–33** erhöhte er ihn aus Liebe gemäß der Sitte, dem Lehrer Dank$_2$ zu wissen. **1633–35** Die Dame [mit dem Titel] Fu-ren in der Stadt He-dong ... gemäß Gesetz und Sitte ... (Lücke) ...

1636–37 Als ferner diese Dame wünschte, Nonne zu werden, **1637–39** da erfüllte die Majestät des göttlichen Kaisers ihren Wunsch und machte sie zur Nonne. **1640–42** Er baute speziell [für sie] das He-lin-si genannte Kloster und ließ sie [dort] wohnen. **1642–44** Gleichzeitig errichtete er einen Inschrift-Stein und ließ ihre Tugend$_2$ vollkommen beschreiben. **1645–47** Er gab [ihr] zehn Dienerinnen und veranlaßte, daß die Vierfache Ausstattung$_2$ für sie (sc. die Dienerinnen) nicht unvollständig war. 266b 27

1647–48 Als man die Śikṣāpadas hinbringen wollte, **1648–49** kam am 10. Tag dieses Zweiten Monats ein Befehl: **1650–53** „Der Tripiṭaka-Meister möge die neun Bhadantas führen und mit einem Diener für 266b 29

1653 (18) barzun , hatuŋdakı hatun
p'rzwn · q̈'twnk d'q̈y q't'wn

1654 (19) š(a)mnanč serčika č(a)hšap(a)t berz-
šmn'nč syrčy q̈' čqš'pt pyrz

1655 (20) ün tep , yänä y(a)rl(ı)g ündi
wn typ „ y'n' yrlq 'wyndy

1656 (21) etiglig yaratıglıg ärdini
'ytyklyk y'r'tyqlyq 'rdyny

1657 (22) kaŋlı on šiŋ , ätizgü oyun
q̈'nkly 'wn šynk „ 'tyzkw 'wywn

1658 (23) kaŋlı on šiŋ bolzun y(a)*r*ok
q̈'nkly 'wn šynk pwlzwn „ *y///*

1659 (24) kapıgta ičtin kützü*n* [ašnu]-
q̈'pyq t' 'yčtyn kwytz// /////

1660 (25) ča vrharta at ... ...
č' vrq'r t' "t ... ...

1661 (26) samtso ačari ... ...
s'mtsw "č'ry p/... ... ...
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 204 (45b)

(Paginierung zerstört: VIII, 36)

1662 (1) [ka]*p*[ı]*g*ka kirtükdä temin ök
///// *q'* kyrt*w*k*d'* t*ym*yn 'wk

1663 (2) ärdini kaŋlıta urulup (lies: olurup) samtso
/////y *q̈*'nkly t' '*wr*wlwp s'mtsw

1664 (3) ačari bašın ačarilar öŋdün
"č'ry p'šyn "č'ry l'r 'wynkdwn

1665 (4) yortdı oyun kaŋlı ken yorıp
ywrtdy 'wywn q̈'nkly kyn ywryp

1666 (5) ätizdi , ol üdün yaz ikinti
'tyzdy „ 'wl 'wydwn y'z 'ykynty

1667 (6) ay äsriŋü äd t(a)varlar
"y 'srynkw Ⓟ 'd tv'r l'r

1668 (7) ačılmıš ärdi , kök
"čylmyš Ⓟ 'rdy „ kwyk

1669 (8) tallar yipün törlüg (lies: tüülüg) ärük-
t'l l'r yypwn Ⓟ twyrlwk 'rwk

1670 (9) lär kök tıtlar tärsgülär tagıl-
l'r kwyk tyt l'r t'rskw l'r t'qyl

1671 (10) mıš ärdi , žünkim kärig-
myš 'rdy „ ẓwynkym k'ryk

1672 (11) lär yipgin kušatrelar sašuru
l'r yypkyn kwš'try l'r s'šwr/

1673 (12) karšuru yaltrıšur ärdi , anta
q̃'ršwrw y'ltryšwr 'rdy „ "nt'

1674 (13) čoglugta čoglugın k(a)ltı
čwqlwq t' čwqlwq yn q̃lty

1675 (14) četavan säŋrämdäki kuvrag täg
čyt'v'n s'nkr'm d'ky q̃wvr'q t'/

1676 (15) han balıkıŋa kirdilär ;
q'n p'lyq̃ ynk' kyrdy l'r „ „

---

jeden von ihnen zum He-lin-si-Kloster gehen **1653–55** und die Śikṣā-padas an die Nonne Xue-shi(?), Dame im [Bezirk] He-dong, verleihen!"

Und außerdem ging der folgende Befehl hinaus: **1656–58** „Verzierte$_2$ Juwelen-Wagen sollen es zehn Stück sein, Wagen für die zu spielende Musik [ebenfalls] zehn Stück! **1658–59** Sie sollen innerhalb des Glanz-Tores warten!" **1659–61** Vorher *brachte man Pferde ins Kloster ... der Tripiṭaka-Meister ... (Lücke) ... **1662–63** Als man zum *Stadt-Tor hineingegangen war, erst dann setzte man sich auf die Juwelen-Wagen, **1663–65** und die Bhadantas mit dem Tripiṭaka-Meister an der Spitze machten sich vorn auf den Weg, Die Musik-Wagen fuhren dahinter und musizierten. 266c3

1666–68 Zu jener Zeit, im Frühling, im Zweiten Monat hatten sich die Bunten Dinge$_2$ entfaltet: **1668–71** grüne Weiden, rote Pfirsiche, grüne Lärchen und Kiefern waren [überall] verstreut. **1671–73** Die Brokat-Bespannungen [der Wagen] und die purpurfarbenen Schirme glänzten, indem [ihr verschiedenfarbiger Glanz] sich kreuzte$_2$. **1673–76** Dann – in höchst strahlender Weise wie die Gemeinde im Jetava- 266c5

1677 (16) kačan tüšgülük oronka
q̃'č'n twyškwlwk 'wrwn q̃'

1678 (17) tägdüktä ulug manḍallıg oron
t'kdwkt' 'wlwq m'nt'l lyq 'wrwn

1679 (18) yaratıp paušiŋ š(a)mnančta
y'r'typ p'wšynk šmn'nč t'

1680 (19) ulatı älig š(a)mnančlarka
'wl'ty 'lyk šmn'nč l'r q̃'

1681 (20) yalŋuz samtso ačari pahši
y'lnkwz s'mtsw "č'ry p'qšy

1682 (21) bolup č(a)hšap(a)t berdi , adın
pwlwp čqš'pt pyrdy „ "dyn

1683 (22) ačarilar tanuk boltı , antag
"č'ry l'r t'nwq̃ pwlty „ "nt'q

1684 (23) k[ıl]u üč küntä temin
///*w* 'wyč kwyn t' tymyn

1685 (24) [č(a)hšap(a)t] bergülük iš ärṭti ,
////// *p*yrkwlwk 'yš 'rdty „

1686 (25) ... [samıts]o ačari y(a)rlıkadı ,
... /////*w* "č'ry yrlyq̃'dy „

1687 (26) ... ... *bilgälärniŋ*
... ... *pylk' l'r* ////
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 205 (46 a)

1688 (1) ačarilarnıŋ körkin bädizäṭ[i]*p*
"č'ry l'r nynk k//*r*kyn p'///////

1689 (2) tapınzunlar tep ätöz körkin
t'pynzwn l'r typ 't'wyz kwyrky*n*

1690 (3) bädizäṭṭürü y(a)rlıkadı , ol haglim-
p'dyz'tdwrw yrlyq̃'dy „ 'wl q̃'qlym

1691 (4) si vrhar öskintä öŋrä
sy vrq'r 'wyskynt' 'wynkr'

1692 (5) etmiš tiggebsi atl(ı)g säŋräm
'ytmyš tykkypsy "tlq s'nkr'm

1693 (6) ärdi , ol säŋrämtä
'rdy „ 'wl Ⓟ s'nkr'm t'

1694 (7) yüz š(a)mnančlar ärdi ,
ywz šmn'nč Ⓟ l'r 'rdy „

1695 (8) ol š(a)mnančlar ymä han-
/*w*l šmn'nč l'r Ⓟ ym' q'n

1696 (9) *k*a ötüntilär samtso ačarita
/' 'wytwnty l'r s'mtsw "č'ry t'

1697 (10) *b*odis(a)t(a)vlar č(a)hšap(a)tın alu
//dystv l'r čqš'pt yn "lw

1698 (11) [tä]ginälim tep han tapladı anta
//*k*yn'lym typ q'n t'pl'dy "nt'

1699 (12) [ö]trü samtso ačari bašın
///*t*rw s'mtsw "č'ry p'šyn

1700 (13) ačarilar ol yüz š(a)mnančlarka
"č'ry l'r 'wl ywz šmn'nč l'r q̈'

1701 (14) bodis(a)t(a)vlar č(a)hšap(a)tın bermäk-
*p/d/*stv l'r čqš'ptyn pyrm'k

1702 (15) lig ädgülüg iši küdöki ärtdük-
/*yk* 'dkwlwk 'yšy kwydwky 'rtdwk

---

na-Kloster – traten sie in die Kaiser-Stadt ein. **1677–78** Als sie zu dem Ort gelangten, wo sie absteigen mußten, **1678–79** errichtete man einen großen Altar-Platz, **1679–82** und der Tripiṭaka-Meister allein war ‚Dharma-Lehrer' für die Nonne Bao-cheng und die übrigen 50 Nonnen und verlieh die Śikṣāpadas. **1682–83** Die übrigen Ācāryas waren [nur] Zeugen. **1683–85** Indem man es so handhabte, war das Geschäft der Śikṣāpada-Verleihung erst nach drei Tagen vorüber. **1686** Der ... Tripiṭaka-Meister befahl: **1687–89** „Man soll Bilder der ... Gelehrten(?) und der ... Ācāryas malen und [später durch die Gemeinde] verehren!", **1689–90** und er ließ Körperbilder [von ihnen] malen.

1690–93 Vor dem He-lin-si-Kloster befand sich das früher erbaute De-ye-si genannte Kloster, **1693–94** und in jenem Kloster gab es hundert Nonnen. **1695–96** Auch diese Nonnen baten den Kaiser: **1696–98** „Wir möchten vom Tripiṭaka-Meister die Śikṣāpadas der Bodhisattvas empfangen!" **1698** Der Kaiser billigte es. **1698–1702** Nachdem dann das heilvolle Werk$_2$ der Verleihung der Śikṣāpadas der Bodhisattvas an diese hundert Nonnen durch die Ācāryas unter 266c11

1703 (16) tä barguta agır bušılıg
t' p'rqw t' "qyr pwšy lyq

1704 (17) tapıg udug agır ayag kılgalı
t'pyq 'wdwq "qyr "y'q q̈ylq'ly

1705 (18) han ičgärü tapıgči waŋ baglıg
q'n 'yčk'rw t'pyqčy w'nk p'qlyq

1706 (19) küintig atl(ı)g bägig ıdu y(a)rlı-
kwyntyk "tlq p'kyk 'ydw yrly

1707 (20) kadı , tapıg udug iši ärtdükdä
q̈'dy „ t'pyq 'wdwq 'yšy 'rtdwkd'

1708 (21) üküš kišikä lenhualar
'wykwš kyšy k' lynqw ' l'r

1709 (22) kušatrelar kötürṭüp ay‹a›gın
kwš'try l'r kwytwrdwp "yqyn

1710 (23) tapıgın uduzu samtso ačar*i*
t'pyqyn 'wdwzw s'mtsw "č*//y*

1711 (24) bašın ačarilarıg samtso [ačari]
p'šyn "č'ry l'ryq s'mts*w* *//////*

1712 (25) säŋrämiŋä eltdi ... ...
*s'n*kr'mynk' 'yltdy ... ...

1713 (26) yolta kör*r*miš ki[ši] ... ...
ywl t' kwyrmyš ky// ... ...

1714 (27) ... ... [haglim]-
... ... *//////*

HtPar 206 (46b)

(Paginierung zerstört: VIII, 37)

1715 (1) si vrharnıŋ atı tägšilip
*// //q'r nynk "ty t'*kšylyp

1716 (2) lüŋkug-si vrhar tep aṭı
*////kq*wq sy vrq'r typ "dy

1717 (3) boltı , kečmädin ara han süö
*pw*lty „ kyčm'dyn "r' q'n sww

1718 (4) yaratıp bütürdi , ol bütmiš
y'r'typ pwytwrdy „ 'wl pwytmyš

1719 (5) pi taš bitigig čou baglıg sunwı- (lies: sunwu- ?)
py t'š pytykyk čww p'qlyq swnwy

1720 (6) ki atl(ı)g bäg elgintä
ky "tlq Ⓟ p'k 'ylkynt'

1721 (7) samtso ačarika
s'mtsw Ⓟ "č'ry q̃'

1722 (8) kamag bäglärkä körzün-
q̃'m'q p'k Ⓟ l'rk' kwyrz*w*/

1723 (9) lär okızunlar tep ıḍdı , pi
l'r 'wq̃yzwn l'r typ 'ytdy „ p*y*

1724 (10) tašdakı savı bo ärür ;
t'šd'q̃y s'vy pw 'rwr „ „

1725 (11) bizin̡ kut äšidtükümüz bar ,
pyzynk q̃wt 'šydtwkwmwz p'/ //

1726 (12) t(ä)n̡rili yerli etildüktä [än̡]
tnkry ly yyrly 'ytyldwkt' ////

1727 (13) bašlayu , tınl(ı)g tıns(ı)z ädlär törü-
p'šl'yw „ tynlq tynsz 'd l'r twyr*w*

Führung des Tripiṭaka-Meisters vorüber war, **1705–07** schickte der Kaiser den Inneren Bediensteten, den Jun-de genannten Beg aus der Familie Wang, **1703–04** um die Zeremonien$_2$ [der Überreichung] von wertvollen Almosen und große Huldigungen zu vollführen, wenn [der Tripiṭaka-Meister und die Ācāryas aus dem Kloster] weggehen würden. **1707** Nachdem das Werk der Zeremonien$_2$ vorüber war, **1710–12** brachte [Wang Jun-de] die Ācāryas mit dem Tripiṭaka-Meister an der Spitze zum Kloster des Tripiṭaka-Meisters, **1709–10** indem er sie mit Ehrerbietung$_2$ führte, **1708–09** während von vielen Leuten Blumen und Sonnenschirme gehalten wurden. **1713** Die Leute am Wege, die das gesehen hatten ... (Lücke) ... **1714–15** Der Name des He-lin-si-Klosters wurde *später gewechselt, **1716–17** und der [neue] Name wurde Long-guo-si-Kloster.

1717–18 Wenig Zeit verging, und der Kaiser hatte das Vorwort zuende geschrieben. **1718–19, 1723** Den fertigen Text des Inschrift-Steins schickte [der Kaiser] **1719–20** durch Vermittlung des Sun Wu-ji genannten Begs aus der Familie Zhang **1721–23** dem Tripiṭaka-Meister und allen Begs, damit sie ihn sehen und lesen. **1723–24** Die Mitteilung auf dem Inschrift-Stein ist die folgende: 266c16

1725 „Unsere Majestät hat gehört: **1726–27** »Als Himmel und Erde 266c18

1728 (14) dilär burnayu , antag yok
dy l'r pwrn'yw „ "nt'q ywq̈

1729 (15) ärdi tınl(ı)glar tugmadačı hatun-
'rdy tynlq l'r twqm'd'čy q't//

1730 (16) lug ulušta , tayanmadačı kök
lwq 'wlwš t' „ t'y'nm'd'čy k*wy*/

1731 (17) kalıknıŋ ürtüginä yapıg-
q̈'lyq nynk 'wyrtwkynk' y'pyq

1732 (18) ıŋa muntagın ötrü kün-
ynk' mwnt'q yn 'wytrw kwyn

1733 (19) li aylı iki yarutdačılar
ly "y ly 'yky y'rwtd'čy l'r

1734 (20) yarutdılar kök t(ä)ŋrig ,
y'rwtdy l'r kwyk tnkryk „

1735 (21) sogık isig tolu yarım b(ä)lgü-
swq̈yq 'ysyk twlw y'rym plkw

1736 (22) läri üzä , näŋ tüpgärgäli
l'ry 'wyz' „ n'nk twypk'rk'ly

1737 (23) bolmaz ärkäčlänmäklig tüpin ,
*pwl*m'z 'rk'čl'nm'k lyk twypyn „

1738 (24) [takı n]ä ayıtmıš k(ä)rgäk , nom
//// /' "yytmyš krk'k „ nwm

1739 (25) [kapıgıg a]m rılmıš turulmıš ärip ,
///// // /mrylmyš twrwlmyš 'ryp „

1740 (26) ... ... *k*örkitip öčmäzkän
... ... *k/y*rkytyp 'wyčm'z*k'n*
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 207 (47 a)

1741 (1) ärip körkitdäči *o*l barıg bod[suz]
//yp kwyrk/td'čy 'wl p'ryq pwd///

1742 (2) *t*ınsızta taš anı üčün töz-
*t*ynsyzt' t'š "ny 'wyčwn *twyz*

1743 (3) ün yolnuŋ y(a)rokı parmanu sanınča
wn ywl nwnk yrwq̈y p'rın'nw s'nynč'

1744 (4) k(a)lplıg ärip asıg tusu kıltačı
klp lyq 'ryp "syq twsw q̈ylt'čy

1745 (5) ärür kamag tınl(ı)g oglanıŋa ,
'rwr q̈'m'q tynlq 'wql'n ynk' „

1746 (6) tetrü sakınu tägin-
tytrw Ⓟ s'q̈ynw t'kyn

1747 (7) sär biz burhan kaŋım(ı)z
s'r pyz pwrq'n Ⓟ q̈'nkymz

1748 (8) šudoḍan han ordosınta
/*w*dwt'n q'n Ⓟ 'wrdwsynt'

1749 (9) tuga y(a)rlıkap yeti lenhua
/*wq'* yrlyq̈'p yyty lynqw '

1750 (10) [č]äčäktä täpmišin körkitü
/*'č'*k t' t'pmyš yn kwyrkytw

1751 (11) [y](a)rlıkadı , ulug ügüz sayınta (lies: suvınta)
//*lyq̈'*dy „ 'wlwq 'wykwz s'yynt'

1752 (12) [su]v säräglärin sögütüg salmak
/// *s'r*'kl'ryn swykwtwk s'lm'q̈

1753 (13) üzä ägilmiš ul*ı*nın köntül- (lies: köntür-)
//*yz*' 'kylmyš 'wl*w*nyn kwyntwl

---

gemacht wurden, entstanden am Anfang zuallererst die belebten und unbelebten Dinge. **1728–31** Es gab keine Lebewesen, die nicht im Reich der [Erd]göttin entstanden wären und die sich nicht auf die Bedekkung$_2$ durch den Himmel$_2$ gestützt hätten. **1732–34** Nun aber erleuchteten dann die beiden Leuchten, Sonne und Mond, den Himmel. **1735–37** Durch ihre Merkmale von ‚kalt' und ‚heiß', von ‚halb' und ‚voll' kann man den Grund ihres Wogens absolut nicht erforschen. **1738–39** Was muß man da noch nach dem Dharma-Tor (sc. nach der buddhistischen Lehre) fragen? Obwohl [das Dharma-Tor] ‚beruhigt$_2$' ist, **1740** zeigt es *das Entstehen vor dem Erlöschen. **1741–42** Indem es ... ist, zeigt [das Dharma-Tor] das Sein außerhalb von Körperlosigkeit und Unbelebtheit. **1742–45** Daher dauert der Glanz des Edlen Pfads [so viele] Äonen, wie die Zahl der Atome [beträgt], und bereitet allen Lebewesen-Kindern Nutzen$_2$.«

1746–49 Wenn wir genau bedenken: Als unser Vater Buddha im Palast des Königs Śuddhodana geboren wurde, **1749–51** da manifestierte er [die Erscheinung], daß er [seinen Fuß] auf sieben Lotus-Blumen setzte. **1751–54** Im Wasser des Großen Flusses manifestierte er 266c23

1754 (14) mišin körkitü y(a)rlıkadı ,
m/š yn kwyrkytw yrlyq̃'dy „

1755 (15) ädgü nomug nomlayu y(a)rlıkadı ;
//kw nwmwq nwml'yw yrlyq̃'dy „ „

1756 (16) aršivadan arıgta , üküš ädgü
/*r*šyv'd'n "ryq t' „ 'wykwš 'dkw

1757 (17) äränlärig kuvratdı luu bavanınta ,
'r'n l'ryk q̃wvr'tdy lww p'v'nynt' „

1758 (18) buyanlıg kılu y(a)rlıkadı , ayıg
pwy'n lyq q̃ylw yrlyq̃'dy „ "yyq

1759 (19) kılınčlıg tınl(ı)glarıg , öčmäk-
q̃ylynčlyq tynlq l'ryq „ 'wyčm'k

1760 (20) kä ugramıš kišilärig umak-
k' 'wqr'myš kyšy l'ryk 'wm'q̃

1761 (21) lıg kılu y(a)rlıkadı , adaktakı
lyq q̃ylw yrlyq̃'dy „ "d'q̃t'q̃y

1762 (22) biligsizlär tutdılar nomug
pylyksyz l'r twtdy l'r nwmwq

1763 (23) sünök ušakı yaḍguluk
swynkwk 'wšš̃'q̃y y'tqwlwq̃

1764 (24) šitavan sın supurgan *arıg*[ta]
šyt'v'n syn swpwrq̃'n *"r// //*

1765 (25) baštınkı bilgälär , ...
p'štynq̃y pylk' l'r „ ... ...

1766 (26) nomug haimavati ta[g] ...
*nwmwq q̃'ym'*v'ty *t//* ...
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 208 (47b)

1767 (1) [amır]*t*gurdı ootlug *o*prıdakı
*/////wr*dy *'wwt lwq 'wpry d'qy*

1768 (2) savlıg sözlüg y(a)rlıgıg ;
//v lyq swyzlwk yrlyqyq „ „

1769 (3) tilgän üzä agturup , bilgä
tylk'n 'wyz' "q̃twrwp „ pylk'

1770 (4) biliglig kün t(ä)ŋri yarutdı ,
*py*lyklyk kwyn tnkry y'rwtdy „

1771 (5) ükšürü k(a)raŋgularıg , küntüzki
'wykšwrw q̃r'nkq̃w l'ryq „ kwyntwzky

1772 (6) künkä tayanıp , biz-
kwyn k' Ⓟ t'y'nyp „ pyz

1773 (7) niŋ kut ür ırak
nynk q̃wt Ⓟ 'wyr 'yr'q̃

1774 (8) üd boltı , buzırgu öŋ-
'wyd pwlty „ Ⓟ pwzyrq̃w '*wynk*

1775 (9) lüg suksu bitiglärig bilgäli
lwk swq̃sw pytyk l'ryk pylk'*ly*

1776 (10) tauši nomın adırtlıg ukgalı
t'wšy nwmyn "dyrtlyq 'wq̃q'l*y*

1777 (11) antag ärip yänä kut buyan üz[ä]
"nt'q 'ryp y'n' q̃wt pwy'n *////*

1778 (12) birtämlig k(a)lpkatägi ayaguluk[u]-
pyrt'm lyk klp q̃'t'ky "*y'q////*

1779 (13) muz agırlagulukumuz yalıŋuz
mwz "qyrl'qwlwq̃wmwz y'lynkwz

[die Erscheinung], daß [die Bäume] ihre gekrümmten Stämme gerade richteten, indem er durch das ... die Bäume in Bewegung setzte. **1755–56** Im Ṛṣivadana-Hain predigte er den guten Dharma, **1756–57** und im Drachenpalast versammelte er viele gute Männer. **1758–59** Er machte die sündigen Lebewesen [voll] mit religiösem Verdienst (skr. *puṇya*) **1759–61** und machte die Menschen, die im Verlöschen begriffen waren, [wieder] befähigt. **1761–62** [Selbst] die untersten Törichten akzeptierten die Lehre **1763–64** im Śītavana, dem Hain der Grabmale$_2$, wo man die Knochensplitter ausbreiten kann. **1765–66** Die höchsten Weisen *respektierten die Lehre, Himāyala-Gebirge ... (Lücke) ... *Dharma-Regen **1767–68** beruhigte die sophistischen$_2$ Predigten in der Feuer-Grube. **1769–71** Durch das [Dharma]-Rad ließ er die Weisheitssonne aufsteigen und erhellte die Finsternis-Schichten, **1771–72** indem er sich auf den Hellen Tag stützte(?).

1772–76 Unsere Majestät - es ist lange$_2$ Zeit vergangen, daß [wir] die Weltlichen Schriften [in den Behältern] von brauner Farbe und die Lehre der Dao-Priester kennengelernt$_2$ haben. **1777–80** Obwohl das 266c28

1780 (14) šakimuni burhan nomı ärür , užik-
š'kymwny pwrq'n nwmy 'rwr „ 'wz̨//

1781 (15) ta ädrämlig t(ä)rkän kunčuy
t' 'dr'mlyk trk'n q̈wnčwy

1782 (16) t(ä)ŋrim , kaš sögütkä tayanmıš
tnkrym „ q̈'š swykwt k' t'y//my/

1783 (17) täriŋ suvta akılmıš ädrämi
t'rynk swv t' "qylmyš 'dr'my

1784 (18) üzä tupraklıg tagıg yarutmıš
'wyz' twpr'q̈lyq t'q yq y'rwtmyš

1785 (19) ärdi , nom üzä yarutup yinčgä
'rdy „ nwm (('wyz))' y'rwtwp yynčk'

1786 (20) kızlar kuvragın adınčıg muŋadın-
q̈yzl'r q̈wvr'qyn "dynčyq mwnk'dyn

1787 (21) čıgın akıtıp sukančıg tatıg-
čyqyn "q̈ytyp swq̈'nčyq t'tyq

1788 (22) lıgın biltürdi , ötrü säkiz
lyq yn pyltwrdy „ 'wytrw s'kyz

1789 (23) buluŋta nom yadılıp yipgin
pwlwnk t' nwm y'dylyp yypkyn

1790 (24) [or]doda keŋürü kükülti , ančula-
///dw d' kynkwrw kwykwlty „ "nčwl'

1791 (25) [yu] ... k(a)ltı tümän öŋrä-
// ... /lty twym'n 'wynkr'

1792 (26) [ki] ... ... [t]avranıp kararıg
// ... ... /'vr'nyp q̈'r'ryq
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 209 (48 a)

1793 (1) birdäm kuvraglıg yaltrıtdı yagız
pyrd'm q̈wvr'q lyq y'ltrytdy /////

1794 (2) yer bülüŋin (lies: buluŋın) uzaṭı čommak
yyr pwylwnkyn 'wz'dy čwmm'q̈

1795 (3) batmakıg üzmäk üzä ;
p'tm'q̈yq 'wyzm«y»'k 'wyz' „ „

1796 (4) üklitdi izin orokın ulug
'wyklytdy 'yzyn 'wrwq̃yn 'wlwq

1797 (5) közüngü tutdačı artok ulug
kwyzwnkw twtd'čy 'rtwq̃ 'wlwq

1798 (6) buyan kılmakıg körtümüz
pwy'n q̃ylm'q̃ Ⓟ yq kwyrtwmwz

1799 (7) barmišın bilmägülük-
p'rmyš yn Ⓟ pylm'kwlwk

1800 (8) *kä* anı üčün kıltačı üküš
k' "ny 'wyčwn Ⓟ q̃ylt'čy 'wykwš

1801 (9) *ö*gdilärig miŋ törlüg
///*k*dy l'ryk mynk twyrlwk

1802 (10) [a]*g*ır ayag kıltım(ı)z ačıg yıgla-
///yr "y'q q̃yltymz "čyq yyql'

1803 (11) *m*[a]*k*ım(ı)z üzä küntä üč kata
////mz 'wyz' kwynt' 'wyč q̃'t'

---

so ist, ist es doch nur die Lehre des Buddha Śākyamuni, die wir wegen des Puṇyas$_2$ bis zum Ewigen Zeitalter verehren$_2$ müssen$_2$.

1780–82 Die ‚Literatur-Kennerin', die göttliche Frau Kaiserin (sc. die Kaiserin-Mutter), **1784** hatte den Erd-Berg (sc. die Erde) erleuchtet durch **1782–83** ihre Tugend, die auf den Jade-Baum gestützt und aus dem Tiefen Wasser hervorgequollen war. **1785–86** Durch den Dharma erhellte [die Kaiserin-Mutter] die Schar der Zarten Mädchen (sc. der Harems-Damen(?)), **1786–87** verströmte die Großartigkeit$_2$ [des Dharma] **1787–88** und machte klar, daß er einen lieblichen Geschmack hat. **1788–90** Dann verbreitete sich die Lehre in den Acht Himmelsrichtungen und wurde im Purpurpalast (sc. am Hofe) weit berühmt. Ebenso **1791–92** wie die Zehntausend Früheren ... eilend, schwarz ... (Lücke) ... 266c29

1793–94 ewig, mit Schar, sie ließ erglänzen die Winkel der Erde$_2$. **1794–95** Dadurch daß sie lange Zeit das Versinken$_2$ vernichtet hatte(?), **1796–98** vermehrte sie ihre Spuren$_2$, die Schaffung von ganz großem Puṇya, das [den Leuten] ein großes Beispiel vorhielt. **1798–99** Wir sahen, daß sie zu dem gegangen war, was man nicht erkennen kann (sc. zum Nirvāṇa). **1800–02** Deswegen vollführten wir – als einer der viele Preis[gedichte] macht(?) – tausendfache tiefe Huldigung(?). **1802–06** [Aber] weil unsere Majestät – durch un- 267a3

1804 (12) *bizi*ŋ kut näŋ čıngaru
*p//*ynk q̃wt n'nk čynq̃'rw

1805 (13) tüpgärü ayayu umadukumuz üčün
*twy*pk'rw "y'yw 'wm'dwq̃wmwz 'wyčwn

1806 (14) ölmiš hatunumuznı , anın
*///l*myš q̃'twnwmwzny „ "nyn

1807 (15) köŋülümüzni kılıp buyanka
///kwlwmwzny q̃ylyp pwy'n q̃'

1808 (16) yaŋırtı etdim(i)z bo vrharıg ,
y'nkyrty 'ytdymz pw vrq'r yq „

1809 (17) yanturu arkasınta vrharıg
y'ntwrw "rq̃'synt' vrq'r yq

1810 (18) kuršayu etdim(i)z miŋ etiglig
q̃wrš'yw 'ytdymz mynk 'ytyklyk

1811 (19) sögütlüg žünkimig , otra- (lies: utru-)
swykwt lwk ẓwynkymyk „ 'wtr'

1812 (20) sınta tag yaratıp kusa turur
synt' t'q y'r'typ q̃ws' twrwr

1813 (21) kıltım(ı)z yüz säŋirlig lenhua
q̃yltymz ywz s'nkyr lyk lynqw '

1814 (22) čäčäkin soltın yıŋak säkiz
č'č'kyn swltyn yynk'q̃ s'kyz

1815 (23) köllär yaratıp suv üzä
kwyl l'r y'r'typ swv 'wyz'

1816 (24) yaltrıtdım(ı)z yerig kur*č*
y'ltrytdymz yy*r yk* q̃wr*č*

1817 (25) közüngü täg *o*[ŋ]d[ın yıŋak]
kwyzwnkw t'k *'wn/ d//* //////

1818 (26) tokuz *öt*/*i*läär ... ...
//q̃// 'wytly l'r ... ...
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 210 (48b)

(Paginierung zerstört: VIII, 39)

1819 (1) bul[ı]*t* täg , kök t(ä)ŋri ordo-
///// t'k „ k//k tnkry 'wrdw

1820 (2) sın tetrü sakınsar täriŋin
syn tytrw s'q̃yns'r t'rynkyn

1821 (3) keŋin kertgünüp üstün agtın-
kynkyn kyrtkwnwp 'wystwn "q̃tyn

1822 (4) guluk yeg adrok yer oron
q̃wlwq̃ yyk "drwq̃ yyr 'wrwn

1823 (5) tetir , körkitgäli anıŋ oyug-
tytyr „ kwyrkytk'ly "nynk 'wywq

1824 (6) lug bag pıntavırın
lwq p'q Ⓟ pynt'vyryn

1825 (7) biltürgäli ediz tüšrök
pyltwrk'ly Ⓟ 'ydyz twyšrwk

1826 (8) kalıkın kök kalıkta
q̃'lyqyn kwyk Ⓟ q̃'lyq t'

---

ser bitteres Weinen – unsere verstorbene Herrin nicht täglich dreimal aufrichtig und tiefgehend verehren konnte, **1806–08** deshalb haben wir unseren Sinn auf das Puṇya ausgerichtet und dieses Kloster restauriert.

1809–11 Auf seiner Rückseite wiederum, das Kloster umgebend, schufen wir Bäume, [gleichsam] Brokat mit tausend[fachem] Zierrat. **1811–14** Gegenüber schufen wir einen Berg und ließen ihn hundert Klippen, [gleichsam] Lotus-Blumen, ausspucken. **1814–15** Auf der linken Seite schufen wir die Acht Seen **1815–17** und haben die Erde durch das Wasser zum Glänzen gebracht wie einen Stahl-Spiegel. **1817–18** Auf der rechten Seite(?) die Neun Hauptstraßen (von Chang-an) ... (Lücke) ... **1819–23** wie Wolken. Wenn man sich den Himmels$_2$-Palast genau vorstellt, seine Tiefe und Breite, so ist es der vorzüglichste Ort$_2$ zu dem man hinaufsteigen kann, wenn man gläubig ist. 267 a 7

1823–27 Um dessen Filigranvorhänge(?) zu manifestieren und um seine hohen, bunten Kabinette zu veranschaulichen, haben wir [das Kloster] 267 a 10

1827 (9) kızıl čuža täg kıltım(ı)z ,
ɋyzyl čwẓ' t'k ɋyltymz „

1828 (10) yarutdačı ol kün t(ä)ŋri y(a)rokı[n]
y'rwtd'čy 'wl kwyn tnkry yrw*ɋy/*

1829 (11) tüšrök körklä bädizi üz*ä*
twyšrwk kwyrkl' p'dyzy 'wyz/

1830 (12) kök t(ä)ŋritä äŋ bašlayu
kwyk tnkry t' "nk p'šl'y*w*

1831 (13) tavışgan tamgalıg ay t(ä)ŋri
t'vyšq'n t'mɋ' lyq "y tnkr*y*

1832 (14) ordosın körüp fatu-čeŋ (lies: fotu-čeŋ)
'wrdwsyn kwyrwp v'tw čyn*k*

1833 (15) atl(ı)g ač‹a›ri ävirmiš nomug yalt-
"tlq "čry 'vyrmyš nwmwq y'*l/*

1834 (16) rıtdım(ı)z , d(a)rmanate (lies: d(a)rmarate?) ačari agtar-
rytdymz „ drm'n'ty "č'ry "ɋt'r

1835 (17) mıš bitigig akıtguluk (lies: okıtguluk?) ediz
myš pytykyk "ɋytqwlwɋ 'ydyz

1836 (18) körklä len p(a)ryanlar etdim(i)z ,
kwyrkl' lyn pry'n l'r 'ytdymz „

1837 (19) kıš üdtä sögütläri kapıg-
ɋyš 'wydt' swykwt l'ry ɋ'pyq

1838 (20) ıŋa sıkšalıp baka turur ,
ynk' syqš'lyp p'ɋ' twrwr „

1839 (21) ügmäk kızıl yulalar üzä
'wykm'k ɋyzyl ywl' l'r 'wyz'

1840 (22) yaruyu turur , üküš tälim hua
y'rwyw twrwr „ 'wykwš t'lym qw '

1841 (23) čäčäklärig üzüksüz sačar ,
č'č'k l'ryk 'wyzwkswz s'č'r „

1842 (24) [bulı]*t* arakı küwüz täg pan-
////t "r'ɋy kwywwz t'k p'n

1843 (25) [lar] ... ırak , kökdäki
/// ... 'yr'ɋ „ kwykd'ky

1844 (26) ... ... tüšrök
... ... twyšrwk
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 211 (49a)

1845 (1) tüšrök *kör*klä sapıglıg t[abtav]-
*twyšrw*k *kw*//kl' *s'pyq l/q* //////

1846 (2) lar⟨ı⟩ ol kaš yinčükä tay*ag*lıg
l'r 'wl q̈'š yynčw k' t'y'*q*lyq

1847 (3) bädizlig čıgları ol türgäk-
p'dyzlyk čyq l'ry 'wl twyrk'k

1848 (4) in yadıp öŋi bädiz
yn y'dyp 'wynky 'wynky p'dyz

1849 (5) üzä yinčü mončukka sapılıp
'wyz' yynčw mwnčwq̈ q̈' s'pylyp

1850 (6) turur ; ırakdın
twrwr „ „ Ⓟ 'yr'q̈dyn

1851 (7) körsär taŋlančıg ediz
kwyrs'r t'nk Ⓟ l'nčyq 'ydyz

---

wie Zinnoberrot am Himmel$_2$ geschaffen. **1828–29** Durch sein buntes, schönes Bildnis(?) läßt es den Glanz der Sonne erstrahlen. **1830–32** Indem wir [vor dem Bau des Klosters] am Himmel$_2$ zuerst den Palast des Mondes mit dem Hasen-Siegel [als Orakel] betrachteten(?), **1832–34** haben wir die Lehrtexte, die der Fo-tu-cheng genannte Ācārya übersetzt hatte, [wieder] zum Glänzen gebracht **1834–36** und haben hohe, schöne Zellen$_2$ erbaut, wo man die Schriften lesen kann, die der Ācārya Dharmaratha(?) übersetzt hat. **1837–38** In der Winterzeit schauen dicht gedrängt die Bäume in das [Kloster]-tor. **1839–41** Sie glänzen durch Haufen von roten Lampen und streuen ununterbrochen zahlreiche$_2$ Blüten$_2$. **1842–44** Wie Kraniche zwischen Wolken, Banner ... *nah und fern, am Himmel befindliche ... bunte ... (Lücke) ... **1845–46** [Das Kloster] hat bunte, schöne aneinandergereihte Treppen, gestützt auf Jade und Perlen. **1847–49** Es hat bemalte Türvorhänge, die in Bündeln liegen und durch verschiedene$_2$ Malereien in [der Form von] Perlen-Schmuck arrangiert sind(?). **1850–52** Wenn man von weitem schaut, hat [das Kloster] eine wunderbare,

1852 (8) yipün öŋlüg yulı ol
*yy*pwn 'wynk Ⓟ lwk ywly 'wl

1853 (9) *k*eŋ täriŋ ärtiŋü körklä
*kyn*k t'rynk 'rtynkw kwyrkl'

1854 (10) *ü*nin tünläki čüŋ üniŋä
////*y*n twynl'ky čwynk 'wynynk'

1855 (11) *keŋ*ürü , ägzig kılur{lar} uz
/// *k/r*w „ 'kzyk q̃ylwr l'r 'wz

1856 (12) *kü*ntüz üniŋä kikrištürü
*k/// twz 'wy*nynk' kykryštwrw

1857 (13) *n*äŋ yıpar yägmäk (lies: yügmäk) burhan
/// *k* yyp'r y'km'k pwrq'n

1858 (14) ulušı ärmädin , inčip *yänä*
////šy 'rın'dyn „ 'ynčyp *y'n'*

1859 (15) y(a)roktın (lies: ıraktın) körsär čäküri ärtiŋü
/// q̃ tyn kwyrs'r č'kwry 'rtynkw

1860 (16) körklä yaltrıyur , nom yarut-
k//rkl' y'ltryywr „ nwm y'rwt

1861 (17) guluk dentarlar ävi ol ıraktan (lies: ıraktın)
q̃wlwq̃ dynt'r l'r 'vy 'wl 'yr'q̃t'n

1862 (18) äsriŋü hua čäčäklär käli turur ,
'srynkw qw ' č'č'k l'r k'ly twrwr „

1863 (19) bar ärdi küentso fabši atl(ı)g nom-
p'r 'rdy kwyntsw v'pšy "tlq nwm

1864 (20) čı ačari čın kertü činžo tegmä
čy "č'ry čyn kyrtw čynẓw tykm'

1865 (21) ärdüktäg kertü töz üzä dıdım-
'rdwkt'k kyrtw twyz 'wyz' dydym

1866 (22) lanıp , edizi (lies: idiši) ärdi keŋ alkıg
l'nyp 'ydyzy 'rdy kynk "lq̃yq

1867 (23) tolurınıš (lies: turulmıš) täriŋ yörüglärniŋ
twlwrmyš t'rynk ywrwk l'r nynk

1868 (24) k(a)ltı arıg nomug ayadači [agırlada]-
q̃lty "ryq nwmwq "y'd'č*y* ////////

1869 (25) čı tıt tärsgü t[äg] ... ...
čy tyt t'rskw *t//* ... ...

1870 (26) *sa*kınčlıg hua ... ...
*/'q̃ynčly*q *q*w ' ... ...
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 212 (49b)

(Paginierung zerstört: VIII, 40)

1871 (1) ... söki hanme k[aršı]sınta
... *///ky* q̃'n*my* *///// synt'*

1872 (2) m*a*ṭınga‹ka›šy(a)pe ačari ävirmiš nomug
*m'dy*nk'šypy "č'ry 'vyrmyš nwm wq

1873 (3) amtı yarutdı sökilärniŋ
'mty y'rwtdy swyky l'r nynk

1874 (4) bilgä biligintä , yeg biligi
pylk' pylykynt' „ yyk pylyky

1875 (5) üzä k(ä)ntü özi bilip beš
'wyz' kntw 'wyzy pylyp pyš

---

hohe, rosafarbene Fontäne(?), **1853–56** die mit ihrem lauten(?), mysteriösen, sehr schönen Geräusch weithin mit dem nächtlichen Glockenklang harmoniert, indem [die Fontäne] die Stimme [der Glocken] tagsüber in geeigneter Weise animiert, ihr zuzurufen, [bis die Glocken abends tatsächlich rufen](?). **1857–58** Es ist zwar nicht das Land des Buddha ‚Duft-Anhäufung', **1858–60** aber wenn man von weitem schaut, dann strahlt seine Stūpa-Spitze überaus schön. **1860–61** Es ist eine Heimstatt für Mönche, wo man den Dharma strahlen lassen kann, **1861–62** wo exotische(?) bunte Blumen$_2$ hervorkommen.

1863–64 Da war der Ācārya$_2$ namens Xuan-zang fa-shi. **1864–65** Er war gekrönt mit der so-seienden Wahren Wesenheit, genannt: ‚Wahres$_2$ Zhen-ru', **1866–67** und er war ein Gefäß der weiten$_2$, unveränderlichen und tiefen Lehrsätze. **1868–69** Wie Lärche und Kiefer, die den reinen Dharma ehren$_2$ ... **1870** die Blumen der Gedanken ... (Lücke) ... **1871–73** Die Lehrtexte, die der Lehrer Mātaṅga-Kāśyapa im Palast des früheren [Kaisers] Han Ming übersetzt hatte, erhellte er in der jetzigen [Zeit] **1873–75** mit seinem Wissen, das besser ist als 267a19

1876 (6) yapıg ätöznüŋ ürlüg-
y'pyq 't'wyz Ⓟ nwnk 'wyrlwk
1877 (7) süzin aŋar tayaglıgın
swzyn "nk'r Ⓟ t'y'qlyqyn
1878 (8) čın kertü köŋülüg
čyn kyrtw Ⓟ kwnkwlwk
1879 (9) öritip , sačın yülitip yalŋuz-
'wyrytyp „ s'čyn ywlytyp y'l*nkw/*
1880 (10) ın yaltrıdı , bo üdtä kol*u*-
yn y'ltrydy „ pw 'wydt((')) q̈wl*w*
1881 (11) ta inčä k(a)ltı yaŋı ünmiš
t' 'ynč' q̈lty y'nky 'wyn*myš*
1882 (12) lenhua čäčäk täg , ırak
lynqw ' č'č'k t'k „ 'y/*'q̈*
1883 (13) yarutdı , öŋräki ötmiš
y'rwtdy „ 'wynkr'ky 'wytmy*š*
1884 (14) miŋ yılkı nomug , ačtı yaḍdı
mynk yylqy nwmwq „ "čty y/*t//*
1885 (15) fotu-čeŋ atl(ı)g ačari kumarač*iv*[e]
vwtw čynk "tlq "č'ry kwm'r'*č///*
1886 (16) atl(ı)g pahši ävirmiš nomug kenki-
"tlq p'qšy 'vyrmyš nwmwq kyn*ky*
1887 (17) lärkä , ıdok arıg nomta
l'r k' „ 'ydwq̈ "ryq nwm t'
1888 (18) öŋräkilär suksu sav üzä
'wynkr'ky l'r swq̈sw s'v 'wyz'
1889 (19) yaŋılmıš üčün amtı ačıyu
y'nkylmyš 'wyčwn 'mty "čyyw
1890 (20) yıglayu y(a)rlıkadı , ulug tün-
yyql'yw yrlyq̈'dy „ 'wlwq twyn
1891 (21) nüŋ uzaṭı karaŋgu bolmıšıŋa
nwnk 'wz'dy q̈'r'nkq̈w pwlmyš ynk'
1892 (22) ämgänü y(a)rlıkap yinčgä nomnuŋ
'mk'nw yrlyq̈'p yynčk' nwm nwnk
1893 (23) ürtülmišiŋä kölitilmišiŋä
'wyrtwlmyš ynk' kwyly tylmyšynk'

1894 (24) ... ... kılt*ı* yorıkın änätkäk
... ... *q̃ylt*y ywryq yn 'n'tk'k

1895 (25) [eliŋä keŋ]*ü*rü bošguntı , kizläg-
////// ////*r*w pwšqwnty „ kyzl'k

1896 (26) [lig ... no]*m*larıg , bardı t(a)vgač
/// ... //*m l'ryq* „ *p'rdy tvq'č*
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 213 (50a)

1897 (1) sin s*ilk*di änätkäk elintäk[i]
syn s*ylk*// *'n'tk*'k 'yl//////

1898 (2) bulıt ičintä , yaykalmak
pwlyt 'yčynt' „ y'yq'lm'q̃

1899 (3) t(ä)ŋridäm ulug köllärdäki ärkäčlän-
tnkryd'm 'wlwq kwyl l'rd'ky 'rk'čl'n

1900 (4) mäkläri üzä bäliŋläyü öz-
m'k l'ry 'wyz' p'lynkl'yw 'wyz

1901 (5) in yorıdı , karlıg buzlug
yn ywrydy „ q̃'r lyq pwzlwq

---

die Weisheit der Früheren. **1875–77** [Ganz von] selbst$_2$ verstand er die Unbeständigkeit des Körpers der Fünf Skandhas **1877–79** und ließ - gestützt darauf - die Wahrheits$_2$-Gesinnung entstehen, **1879–80** ließ sein Haar scheren und erstrahlte durch sich selbst **1880–82** in dieser Zeit$_2$ wie eine frisch gesprossene Lotus-Blume.

1882–84 Weithin erhellte er den Dharma von [vor] tausend Jahren, 267 a 22
den die Früheren durchdrungen hatten. **1884–87** Er erklärte$_2$ den Späteren die Lehrtexte, die der Ācārya namens Fo-tu-cheng und der Lehrer namens Kumārajīva übersetzt hatten. **1887–89** Weil die Früheren wegen der Philosophie des Daoismus sich in der heiligen, reinen Lehre geirrt hatten, **1889–90** weinte und trauerte er jetzt. **1890–92** Weil die gewaltige Nacht lange Zeit dunkel war, quälte er sich, **1892–93** und weil der feine Dharma verdeckt und beschattet war, **1894** ... unternahm er seine Wanderung ins Land Indien **1895–96** und studierte ausführlich die verborgenen ... Dharmas. Er ging, China ... (Lücke) ...

1897–98 Er schüttelte seinen *Rasselstab in den Wolken des Reiches 267 a 26
Indien **1898–1900** und wurde erschreckt durch die Wogen der Bran-

1902 (6) yollarda üšüyü toŋa
ywl l'rd' Ⓟ 'wyšwyw twnk'

1903 (7) yalŋuzın bardı yad
y'lnkwzyn Ⓟ p'rdy y'd

1904 (8) balıklarda kar-
p'lyq̃ Ⓟ l'r d' q̃'r

1905 (9) lıg buzlug artlarda k(ä)ntü
*l*yq pwzlwq "rt l'rd' kntw

1906 (10) *ö*zi *ö*k ämgänti bašlayu liuša
*//*yzy *'w*k 'mk'nty p'šl'yw lywš'

1907 (11) [sa]yka tägdüktä ;
*//*y q̃' t'kdwkt' „ „

1908 (12) [ı]rak bardı ay t(ä)ŋri yolınča
////q̃ p'rdy "y tnkry ywlynč'

1909 (13) körkdäši tün birlä adırılıp
*//yr*kd'šy twyn pyrl' "dyrylyp

1910 (14) ırak yorıdı adalıg säŋir-
////q̃ ywryd{{'č}}y "d' lyq s'nkyr

1911 (15) lärdä ätözin ämgätip , özi
///d' 't'wyzyn 'mk'typ „ 'wyzy

1912 (16) ök bardı tükäl yorıdı bilgä-
'wk p'rdy twyk'l ywrydy pylk'

1913 (17) lär ärgüsi änätkäk elintä ,
l'r 'rkwsy 'n'tk'k 'ylynt' „

1914 (18) altı tütrüm täriŋ yörüglüg
"lty. twytrwm t'rynk ywrwklwk

1915 (19) čın kertü nomug , köŋülin tüpgär-
čyn kyrtw nwmwq „ kwnkwlyn twypk'r

1916 (20) di täriŋ käčiglärdä , töz-
dy t'rynk k'čyk l'rd' „ twyz

1917 (21) gärdi bışrundı täriŋ yörüglüg
k'rdy pyšrwndy t'rynk ywrwklwk

1918 (22) nomlarıg , bilti öŋräki tözün-
nwm l'ryq „ pylty 'wynkr'ky twyzwn

1919 (23) lär bilmäyüküg , tuyuntı ašnukı
l'r pylm'ywkwk „ twywnty "šnwq*y*

1920 (24) pahšilar äšidmäyüküg ... ...
p'qšy l'r „ 'šydm'yw*k*w*k* ... ...

1921 (25) eltü kälmiš änätkäk ... ...
'yltw k'lmyš 'n't*k'k* ... ...

1922 (26) öŋdün t(a)vgač ... ...
*'wynk*dwn *tvq*'č ... ...
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 214 (50b)

1923 (Paginierung:) [säkizinč] bir [älig]
//////// /// ////

1924 (1) [agamı]g , ärdini šloklugug änätkäk-
*//////q // //dyny šlwkl///q 'n't*k'k

1925 (2) din kälürüp yamayu tükätdi
dyn k'lwrwp y'm'yw twyk'tdy

1926 (3) ägsük užiklaŋg , bo üdtä
'kswk 'wẓyk l'ryq „ pw 'wydt'

---

dung in den gewaltigen himmlischen Seen. **1900–02** Er wanderte vor sich hin(?), frierend und erstarrend auf verschneiten, eisigen Wegen **1903–05** und zog allein dahin in fremden Provinzen auf verschneiten, eisigen Pässen. **1905–07** Ganz allein(?) quälte er sich, als er [gleich] zuerst in die Sandwüste gelangte. **1908–09** Er wanderte weit auf dem Weg des Mondes, indem sein Schatten sich nachts [vom Körper] trennte, **1910–11** und er reiste weit, indem er auf gefährlichen Klippen seinen Körper anstrengte. **1911–13** Er wanderte ganz allein, und vollkommen(?) bereiste(?) er die Wohnstatt der Weisen, das Land Indien.

1914–15 Er erwarb den Wahren$_2$ Dharma mit den tiefen$_2$ Lehrsätzen, **1915–16** und er forschte mit seinem Herzen in den mystischen Furten **1916–18** und erkundete und kultivierte die Dharmas mit tiefer Bedeutung. **1918–19** Er verstand, was die früheren Āryas nicht verstanden hatten, **1919–20** und erkannte, was die einstigen Lehrer nicht gehört hatten ... **1921–22** die indischen ..., die er gebracht hatte, ... nach Osten *in *das Reich China ... (Lücke) ... **1924–25** indem er die Āgamas, die [Texte] mit Juwelen-Gāthās, von Indien brachte, **1925–26** reparierte er die defekten Schriftzeichen gründlich. 267b1

1927 (4) kördi nom tözin , köŋülin
kwyrdy nwm twyzyn „ kwnkwlyn

1928 (5) ornatıp bo yerkä , keŋürü
'wrn'typ pw yyr k' „ kynkwrw

1929 (6) nomlap täriŋ yörüg-
nwml'p Ⓟ t'rynk ywrwk

1930 (7) lärig keŋ alkıg
l'ryk kynk Ⓟ "lq̈yq

1931 (8) kıltı tal yapırgaklıg-
q̈ylty t'l Ⓟ y'pyrq̈'q̈lyq

1932 (9) ıg katın katın , četavan
yq q̈'tyn q̈'tyn „ čyt'v'n

1933 (10) säŋrämtä y(a)rlıkamıš nomug ,
s'nkr'm t' yrlyq̈'myš nwm wq „

1934 (11) ırak ačıp täriŋ solagların
'yr'q̈ "čyp t'rynk swl'ql'r//

1935 (12) bädük ärkäčlänmäkin , yänälä
p'dkw 'rk'čl'nm'kyn „ y'//l'

1936 (13) amırtgurdı dyanlıg suv
'myrtqwrdy dy'n lyq swv

1937 (14) üzä biziŋ kut ayap kert-
'wyz' pyzynk q̈wt "y'p ky//

1938 (15) günüp säkiz könilärig , agır
kwnwp s'kyz kwyny l'ryk „ "q//

1939 (16) ayag köŋülüg kıltım(ı)z koš šala
"y'q kwnkwlwk q̈yltymz q̈wš š/l'

1940 (17) sögütkä , uzaṭı y(a)rok buyan
swykwt k' ((„)) 'wz'dy yrwq̈ pwy'n

1941 (18) ädgü kılınčıg kılmak üzä
'dkw q̈ylynčyq q̈ylm'q̈ 'wyz'

1942 (19) art basut kılur biz köni nom-
"rt p'swt q̈ylwr pyz kwyny nwm

1943 (20) ka , buyan ävirip kut kolurbiz
q̈' „ pwy'n 'vyryp q̈wt q̈wlwrpyz

1944 (21) t(ä)rkän kunčı (lies: kunčuy) t(ä)ŋrim hatunumuz ,
trk'n q̈wnčy tnkrym q̈'twnwmwz „

1945 (22) altı paramitlarıg bıšrunmak
"lty p'r'myt l'ryq pyšrwnm'q̈
1946 (23) üzä ırak yegädip özüti
'wyz' 'yr'q̈ yyk'dyp 'wyzwty
1947 (24) [yo]rımakı bolzun ıdok burhan
///ym'q̈y pwlzwn 'ydwq̈ pwrq'n
1948 (25) ... ... , turumı tınıp
... ... „ twrwmy tynyp
1949 (26) [tört dvi]plarda , ažunı
///// ///p l'rd' „ "z̈wny
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 215 (51 a)

1950 (1) t(ä)ŋri yerin*tä* , ymä yerägä[si är]-
tnkry yyr*ynt'* „ *ym'* //////// //
1951 (2) sär kaš yorıklıg üčün učuz-
s'r q̈'š ywryq lyq 'wyčwn 'wč*wz*
1952 (3) k(ı)ya bolur , barmakı t(ä)rk tavrak
q̈y ' pwlwr „ p'rm'q̈y trk t'vr'*q̈*

1926–27 Zu dieser Zeit erblickte er die Wesenheit des Dharma **1927–28** und befestigte sein Herz an diesem Ort (sc. in der Dharma-Wesenheit). **1928–30** Indem er die tiefen Lehrsätze ausführlich predigte, **1930–33** hat er das, was auf Palmblätter geschrieben war, die im Jetavana gepredigte Lehre, Lage auf Lage ausgebreitet$_2$. **1934** Indem er ihre mystischen Riegel weit öffnete, **1935–37** beruhigte er ihre hohen Wellen wieder durch das Wasser der Meditation. 267b4

1937–38 Indem unsere Majestät die Acht Wahrheiten verehrt und an sie glaubt, **1938–40** haben wir den beiden Śāla-Bäumen große Verehrung dargebracht. **1940–41** Dadurch, daß wir lange Zeit leuchtendes Puṇya bereiten, **1942** helfen$_2$ wir der wahrhaftigen Lehre. **1943** Indem wir Puṇya spenden, bitten wir: **1944–46** Die Frau Kaiserin, unsere göttliche Herrin (sc. die Kaiserin-Mutter), möge durch das Kultivieren der Sechs Pāramitās sich weit vervollkommnen, **1946–47** und ihr Geist möge die heilige Buddha- **1948–49** *Würde ..., und ihr Zustand (?) möge sich in den *Vier Kontinenten ausruhen! Ihre Existenz ... (Lücke) ... **1950–52** im ... -Himmel. Was den Erdherrscher (?) be- 267b6

1953 (4) tört bašlaglarda isig tumlug
twyrt p'šl'q l'rd' 'ysyk twmlwq

1954 (5) üzä , altun ok alp särilgü-
'wyz' „ "ltwn 'wq̃ 'lp s'rylkw

1955 (6) lük tetir , altı k(a)b
lwk tytyr „ Ⓟ "lty q̃p

1956 (7) yarašurınča yıgmak
y'r'šwr yn Ⓟ č' yyqm'q̃

1957 (8) yadmak üzä korkur
y'dm'q̃ Ⓟ 'wyz' q̃wrq̃wr

1958 (9) biz ärkäčlänmäk üzä , tägšil-
pyz 'rk'čl'nm'k 'wyz' „ t'kšyl

1959 (10) mäkin sögütlärniŋ ulug
*m'k*yn swykwt l'r nynk 'wlwq

1960 (11) [ta]l*oy* ügüztä bıntadu sögüt
////y 'wykwz t' pynt'dw swykwt

1961 (12) *p*[u]*n* yer ugrınta küčlänür , näŋ
p/n yyr 'wqrynt' kwyčl'nwr „ n'nk

1962 (13) batmak ediztä täprämäk
*p/t*m'q̃ 'ydyz t' t'pr'm'k

1963 (14) täriŋig kısıl kılmak üzä
*t/r*ynk yk q̃ysyl q̃ylm'q̃ 'wyz'

1964 (15) ärmäz , anta ötrü köni yörüg-
*/r*m'z „ "nt' 'wytrw kwyny ywrwk

1965 (16) lärig ayagalı kertü tözüg
*l'*ryk "y'q'ly kyrtw twyzwk

1966 (17) külägäli šlok sözläyür biz inčä
kwyl'k'ly šlwk swyzl'ywr pyz 'ynč'

1967 (18) tep , üč y(a)roklar yar(u)tur
typ „ 'wyč yrwq̃ l'r y'rtwr

1968 (19) öz öz körkräli (lies: körkläri) üzä , tümän
'wyz 'wyz kwyrkr'ly 'wyz' „ twym'n

1969 (20) bölökdäkilär akılur k(ä)ntü k(ä)ntü
pwlwkd'ky l'r "q̃ylwr kntw kntw

1970 (21) bodları üzä , kiši yalŋuk
pwd l'ry 'wyz' „ kyšy y'lnkwq̃

1971 (22) yolı ärtmäki t(ä)rk t(a)vrak ärür ,
ywly 'rtm'ky trk tvr'q̃ 'rwr „

1972 (23) üd kolular eyin tolmaklıg
'wyd q̃wlw l'r 'yyyn twlm'q̃lyq̃

1973 (24) ägsümäklig tetir , arıg [čın]
'kswm'klyk tytyr „ "ryq ///

1974 (25) kertü nom ür keč ... ...
kyrtw nwm 'wyr kyč ... ...

1975 (26) yertinč*üg* ... ...
yyrtynčwk ... ...
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 216 (51 b)

(Paginierung zerstört: VIII, 42)

1976 (1) *amr*anmak ärkäčlänip ya*y*ıg ya*d*gun
//////// *'r*k'*č*l//// ///*yq* y'*t*qwn

---

trifft, weil er den Jade-Wandel hat, **1952–54** ist sein rascher$_2$ Gang in den Vier Jahreszeiten, die [sich einstellen] aufgrund von Hitze und Kälte, ganz leicht.

1954–55 Der goldene Zeiger [der Wasseruhr] kann schwerlich stehen- 267b9
bleiben, **1955–57** weil [die Uhr das Wasser] sammelt oder verbreitet, wie es [gerade] zu den [Dämonen der] Sechs Dekaden paßt. **1957–59** Wir fürchten: Dadurch daß die Bäume durch die Wellen [den Ort] wechseln(?), **1959–61** werden die Maulbeerbäume im Großen Ozean zunehmen, in der Art [wie auf] dem Festland(?). **1962–64** Das Versinken [des Meeres(?)] im Hohen bedeutet nicht das Erschüttert-Werden dadurch, daß man das Tiefe zum Tal macht(?).

1964–66 Deshalb(?) rezitieren wir folgendermaßen Verse, um die 267b12
Wahren Lehrsätze zu ehren und die Wahre Wesenheit zu preisen: **1967–68** »Die Drei Leuchten (sc. Sonne, Mond und Sterne) illuminieren [die Welt] durch ihre je eigenen Gestalten, **1968–70** und die [Wesen] in den Zehntausend Klassen kommen hervor mit ihren je eigenen Körpern. **1970–71** Rasch$_2$ ist der Ablauf der [Lebens]bahn des Menschen. **1972–73** Den Momenten$_2$ folgend füllt sie sich und nimmt ab. **1973–75** Die reine wahre$_2$ Lehre *ist seit langem *untergegangen ... die Welt (Akk.) ... (Lücke) ... **1976–77** Die Begierde

1977 (2) biliglärdä , kılınčlıg tuman
*p*ylykl'rd' „ q̃ylynč lyq twm'n

1978 (3) karartur kim köŋülüg kögüzüg ,
q̃'r'rtwr kym kwnkwlwk kwykwzwk „

1979 (4) a taŋ kapilvastu käntdä
' t'nk k'pylv'stw k'nt d'

1980 (5) yavalıp turulup , kalıyu yorıp
y'v'lyp twrwlwp „ q̃'lyyw ywryp

1981 (6) kälürdi sukančıg
k'lwrdy y Ⓟ swq̃'nčyq

1982 (7) kertü nomug , tayanıp
kyrtw nwm Ⓟ wq „ t'y'nyp

1983 (8) tütrüm täriŋ yörüg
twytrwm m Ⓟ t'rynk ywr*wk*

1984 (9) töziŋä , tiläp altı amrıl-
twyzynk' „ tyl'p "lty 'mry*l*

1985 (10) mıš nomug k(a)ra kuš ṣäŋirlig
myš nwmwq q̃r' q̃wš s'nkyr lyk

1986 (11) tagda , ırak yokušlarka
t'q d' „ 'yr'q̃ ywq̃wš l'r*q̃'*

1987 (12) tayanıp luu bavanınta , keŋür*ü*
t'y'nyp lww p'v'nynt' „ kynk*/r/*

1988 (13) ačtı bilgä biliglig kün
"čty pylk' pylyklyk kwyn

1989 (14) t(ä)ŋrig , yadılmıš y(a)rok-
tnkryk „ y'dylmyš yrwq̃

1990 (15) lug ädgü sakınčlıg boltukı (lies: bulıtı) üzä ,
lwq 'dkw s'q̃ynčlyq pwlt((wq̃))y 'wyz' //

1991 (16) ädgüti nomladı sukančıg tatıg-
'dkwty nwml'dy swq̃'nčyq t'tyq

1992 (17) lıg nomug tašgaru taštın ,
lyq nwmwq t'šq̃'rw t'štyn „

1993 (18) ıdok nomta tütrüm täriŋ
'ydwq̃ nwm t' twytrwm t'rynk

1994 (19) bıšrunmıš üčün , ädgülüg
pyšrwnmyš 'wyčwn „ 'dkwlwk

1995 (20) ädrämlig yörüglärig ačtı
'dr'm lyk ywrwk l'ryk "čty

1996 (21) yaḍdı ärtmiš k(a)lp üdlärdä
y'tdy 'rtmyš klp 'wyd l'rd'

1997 (22) nomug (lies: nomka) dıdımlanmıška ;
nwmwq dydyml'nmyš q̈' „ „

1998 (23) amtı bo üdtä koluta ärtiŋü
'mty pw 'wydt' q̈wlw t' 'rtynkw

1999 (24) ... [sek]irgülük kıltı , tokuz
... ///*yrkwl*wk q̈ylty „ twq̈wz

2000 (25) [ugušlar]da kararmıš nomlug
///// ///d/ *q̈*'r'rmyš nwm lwq

2001 (26) [izlärig] ... ... *köriim*
/// ///// ... ... *kwyrwm*
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 217 (52a)

2002 (1) han tül tüšäp ; *i*[nčä]
q'n twyl *twyš'p* „ „ /////

---

wogt im unruhigen, reißenden [Strom] der Bewußtseinsarten (skr. *vijñāna*), **1977–78** und der Karmanebel verdunkelt das Herz$_2$.

1979–80 O wunderbar, in der Stadt Kapilavastu wurde [der Buddha Śākyamuni] mild und ruhig, **1980–82** und im Sauseschritt brachte er die liebliche, wahrhaftige Lehre [zu den Lebewesen]. **1982–86** Indem er sich auf das Wesen der tiefen Lehrsätze stützte, ergriff er mit Verlangen die ‚ruhige' Lehre auf dem Berg mit der Geier-Spitze (sc. auf dem Berg Gṛdhrakūṭa). **1986–87** Indem er sich auf die weiten Rampen [des Palastes] stützte, **1987–89** öffnete er im Drachenpalast weit die Sonne der Weisheit. **1989–90** Durch die ausgebreitete Wolke seines Glanzes und Wohlwollens **1991–92** predigte er vorzüglich die Lehre mit dem lieblichen Geschmack, indem er sie draußen publik machte(?). **1993–94** Weil er sich in der Heiligen Lehre tief$_2$ geübt hatte, **1994–96** erklärte$_2$ er die heil- und tugendvollen Lehrsätze. **1996–97** Weil er in vergangenen Kalpa-Zeitaltern mit der Lehre bekränzt war, **1999–2000** bewirkte er, daß die in den Neun *Dhātus verdunkelten Dharma-Spuren **1998–99** jetzt in dieser Zeit$_2$ sehr ... *springen können. **2001** ... die ‚Ansicht (skr. *dṛṣṭi*)' ... (Lücke) ... 267b14

... **2002** indem der Kaiser namens *Han *Ming einen Traum 267b18

2003 (2) k(a)ltı čeü *wa*ŋ han üdintäki
q̃lty čyw *w'*nk q'n 'wydynt'ky

2004 (3) yultuzlar grhlar b(ä)lgüsi täg ,
ywltwzl'r krq̃ l'r plkwsy t'k „

2005 (4) träk (lies: tärk) t(a)vrak yitlindi nizvani-
tr'k tvr'q̃ yytlynty nyzv'ny

2006 (5) larka ägirtip yıglamak sıgta-
l'rq̃' 'kyrtyp yyql'm'q̃ syqt'

2007 (6) mak , kurč közüngü täg
m'q̃ „ q̃wrč Ⓟ kwyzwnkw t'k

2008 (7) täriŋ yörüglär
t'rynk Ⓟ ywrwk l'r

2009 (8) üčün özi ačıp , arıg
'wyčwn 'wyzy Ⓟ "čyp „ "ryq

2010 (9) yudı nom biltäči bilgälärig
ywdy nwm pylt'čy pylk' l'ryk

2011 (10) *b*ilgä biliglig suv üzä ,
//lk' pylyklyk swv 'wyz' „

2012 (11) [a]čok yelin kıltı čın kertü
////q̃ yylyn q̃ylty čyn kyrtw

2013 (12) *y*örüglüg nomlarıg , y(a)rok
///wk lwk nwml'ryq „ yrwq̃

2014 (13) yašok ulatı kıragu salkım
*y*š̃wq̃ 'wl'ty q̃yr'qw s'lq̃ym

2015 (14) täg nomlar yörügin , küntüz
/// nwm l'r ywrwkyn „ kwyntwz

2016 (15) ačok adırtlıg bilgülük *tär*iŋ
//čwq̃ "dyrtlyq pylkwlwk *t'*rynk

2017 (16) yinčgä yörüglärig , tünlä
yynčk' ywrwkl'ryk „ twynl'

2018 (17) y(a)rok yašok körgülük bulıt-
yrwq̃ y'šwq̃ kwyrkwlwk pwlyt

2019 (18) lıg kaŋlıka ogšatı nomlarıg ,
lyq q̃'nkly q̃' 'wqš'ty nwm l'ryq „

2020 (19) bir košmak üzä keŋ täriŋ
pyr q̃wšm'q̃ 'wyz' kynk t'rynk

2021 (20) bilgülük kıltı ; tümän
pylkwlwk q̃ylty „ „ twym'n

2022 (21) törlüg ıramıš yörüglär öz-
twyrlwk 'yr'myš ywrwk l'r 'wyz

2023 (22) in ukultı , čäkürü (lies: čäküri) yaltrıyur
yn 'wqwlty „ č'kwrw y'ltryywr

2024 (23) oyugı bädizi üzä tokılanıp ,
'wywqy p'dyzy 'wyz' twqyl'nyp „

2025 (24) oyuglug bädizlig tü*pi*/... ...
'wywqlwq p'dyzlyk twy*py*/... ...

2026 (25) laı ol ; ay [t(ä)ŋri yalt-]
l'ry 'wl „ „ *''y* ///// ////

2027 (26) [rı]yur täg ... ...
//ywr t'k y/... ... ...
(Zeile 27 zerstört)

---

hatte. **2002–04** Wie das Stern$_2$-Omen zur Zeit des Kaisers Zhou Wang, **2005–06** [so] schnell$_2$ verschwand das Weinen und Klagen wegen der Umzingelung durch die Kleśas. **2007–09** Er war traurig wegen [des schlechten Zustandes] der Lehrsätze, die tief wie ein Stahlspiegel sind, **2009–11** und er wusch die den Dharma kennenden Weisen mit dem Wasser der Weisheit. **2012–14** Mit frischem(?) Wind machte er die Dharmas mit wahrer$_2$ Bedeutung klar und deutlich, **2014–15** und die Definitionen der Dharmas, die [frei von Leidenschaft] wie Rauhreif und Frost sind, fügte er zusammen. **2015–21** Indem er die tiefen, feinen Lehrsätze, die man [nur] tagsüber deutlich$_2$ erkennen kann, und die dem Wolken-Wagen ähnlichen, [groben] Dharmas, die man [auch] nachts klar$_2$ sehen kann, vereinigte, veranlaßte er, daß man [sie alle] umfassend und gründlich erkennen kann, **2021–23** und die zehntausend Arten von alten Lehrsätzen wurden von selbst verstanden.

2023–24 Die Stūpa-Spitze [des Klosters] glänzt, weil sie mit Schnitz- 267b21
werk und Bemalung verziert ist. **2025–27** [Das Kloster] hat geschnitzte und bemalte ..., die wie der Mond glänzen(?). ... (Lücke)

HtPar 218 (52b)

2028 (Paginierung:) [sä]*kiz*[in]*č ülüš üč* [älig]
//////// ////// //// ////

2029 (1) [bädi]zlig tüšrök bulıtlar
///// /// twyšrwk pwlyt l'r *r*

2030 (2) *k*alıyu kälip tüŋrüktä (lies: tüŋlüktä) ;
///w k'lyp twynkrwk t' „ „

2031 (3) yaḍılmıš yapırgaklarıg yeel-
y'tylmyš y'pyrq'q̈ l'ryq yyyl

2032 (4) lär učurur üzüksüz ; üčär (lies: učar)
l'r 'wčwrwr 'wyzwkswz „ „ 'wyč'r

2033 (5) hua čäčäklig kušatrelar
q̈w ' č'č'k lyk kwš'try l'r

2034 (6) kälürür taŋlančıg , yuy
k'lwrwr t'nk Ⓟ l'nčyq „ ywy

2035 (7) kušlar olurup azusın-
q̈wš l'r 'wlwr Ⓟ wp "zwsyn

2036 (8) ta yelü kögän tur-
t' yylw Ⓟ kwyk'n twr

2037 (9) mıš täg , anın bar ärdi
myš t'k „ Ⓟ "nyn p'r 'r*dy*

2038 (10) bilgä bilig özlüg samtso
pylk' pylyk 'wyzlwk s'mts*w*

2039 (11) ačari , miŋtä ärtmiš bilig-
"č'ry „ mynk t' 'rtmyš py*lyk*

2040 (12) kä idiš bolmakta (lies: bolmakka) yarašt
k' 'ydyš pwlm'q̈ t' y'r'š*ty*

2041 (13) yalŋuz säčilti küüsi čavı
y'lnkwz s'čylty kww sy č'v *y*

2042 (14) miŋ yıllıg , özi ök
mynk yyl lyq „ 'wyzy 'wk

2043 (15) maŋdı üč kuruglarıg bilgülük
m'nkdy 'wyč q̈wrwq l'ryq pylkw*l/k*

2044 (16) änätkäk eliŋä , četavan
'n'tk'k 'ylynk' „ čyt'v'n

2045 (17) säŋrämkä tägip nom yörügin
s'nkr'm k' t'kyp nwm ywrwkyn

2046 (18) tatgantı ; karlıg art-
t'tq'nty „ „ q̈'rlyq "rt

2047 (19) ta ınaru täriŋ yörüglärig
t' 'yn'rw t'rynk ywrwkl'ryk

2048 (20) bilti ; bilgä biliglig
pylty „ „ pylk' pylyklyk

2049 (21) yulag ikiläyü yarutdı ;
ywl'q 'ykyl'yw y'rwtdy „ „

2050 (22) čın kertü nomug yänä yänä
čyn kyrtw nwmwq y'n' y'n'

2051 (23) uladı , tört küü kälig adak-
*'wl'*dy „ twyrt kww k'lyk "d'q

2052 (24) [larıg a]*kı*tdı t(ä)rk t(a)vrak altı
///// ///*yt*dy trk tvr'q̈ "lty

2053 (25) [bügülänmäk ä]drämlärig učurdı
////////// */dr'm* l'ryk 'wčwrdy

2054 (26) ... ... tündäki
... ... *twyn d'ky*
(Zeile 27 zerstört)

... **2029–32** Indem bunte Wolken mit *Pflanzen-Ornamenten vor den Fenstern hochsteigen, läßt der Wind die verstreuten Blätter pausenlos umherfliegen, **2032–34** und bringt fliegende Blumen$_2$-Baldachine herbei – wunderbar! –, **2034–37** während Pfaue daneben sitzen, als ob sich Regenbögen erheben würden.

2037–39 Daher – es gab den Tripiṭaka-Meister mit dem Weisheits-Kern. **2039–40** Er war geeignet, ein Gefäß für mehr als tausend Weisheiten (?) zu sein. **2041–42** Sein Ruhm$_2$ allein war als tausendjähriger [Ruhm] erwählt. **2042–44.** Er marschierte allein ins Land Indien, wo man die Drei Leerheiten erkennen kann. **2044–45** Als er zum Jetavana-Kloster gelangte, schmeckte er die Lehrsätze des Dharma, **2046–48** und jenseits des Schnee-Passes erkannte er die tiefen Lehrsätze. **2048–49** Er erhellte erneut die Weisheits-Fackel, **2050–51** und er reparierte aufs neue die Wahre$_2$ Lehre. **2051–52** Er ließ die Vier Ṛddhipādas rasch$_2$ ‚fließen', **2052–53** und die Sechs übernatürlichen Fähigkeiten (skr. *ṣaḍabhijñā*) ließ er ‚fliegen'. **2054** ... in

267 b 23

HtPar 219 (53a)

2055 (1) olurdı inčip *s*olagın küntüz
'wlwrdy *'ynčyp swl*'qyn k*wyn///*

2056 (2) täg y(a)rok kıltı , üküš ädräm-
t'k yrwq̃ q̃ylty „ 'wykwš 'dr'm

2057 (3) lärig nomka entürüp ;
l'ryk nwm q̃' 'yntwrwp „ „

2058 (4) parınanu sanınča savlarda ögdi-
p'rm'nw s'nynč' s'v l'rd' 'wykdy

2059 (5) sin körkitdi , yıgıp tatıglıg
syn kwyrkytdy „ yyqyp t'tyqlyq

2060 (6) ädgü yörüglärig ačtı
'dkw ywrwk Ⓟ l'ryk "čty

2061 (7) alp užiklarıg ;
'lp 'wẓyk Ⓟ l'ryq „ „

2062 (8) s*ur*ati üdkätägi birtäm
s*wr*'ty 'wyd Ⓟ k't'ky pyrt'm

2063 (9) yaroklug kıltı nomug üčünč
y'rwq̃lwq q̃ylty nwmwq 'wyčwnč

2064 (10) ay kı bečin künkä kamag bäg-
/'y q̃y pyčyn kwynk' q̃'m'q p'k

2065 (11) [lä]r han yaratmıš süög samtso
//*r* q'n y'r'tmyš swwk s'mtsw

2066 (12) *a*čarı öskintä okıp , kamagun
/*č'r*y 'wyskynt' 'wq̃yp „ q̃'m'qwn

2067 (13) közünčlüg yaylıkka barıp
*kw/z*wnč lwk y'ylyq̃ q̃' p'ryp

2068 (14) ötüg bitig tuta közünüp han-
*'/yt*wk pytyk twt' kwyzwnwp q'n

2069 (15) ka inčä tep ötüntilär ;
q̃' 'ynč' typ 'wytwnty l'r „ „

2070 (16) čökitü olurup okıyu tägintim(i)z
čwykytw 'wlwrwp 'wq̃yyw t'kyntymz

2071 (17) t(ä)ŋridäm hua čäčäkligig ,
tnkryd'm qw ' č'č'k lykyk „

2072 (18) körü tägintim(i)z ügüz suvı akar
kwyrw t'kyntymz 'wykwz swvy "q̃'r

2073 (19) täg taŋlančıg ärdinilig ayag-
t'k t'nkl'nčyq 'rdynylyk "y'q

2074 (20) lıgın , ača y(a)rlıkamıš kizläglig
lyqyn „ "č' yrlyq̃'myš kyzl'klyk

2075 (21) užiklarıg , bilgülük kılu y(a)rlıka-
'wẓyk l'ryq „ pylkwlwk q̃ylw yrlyq̃'

2076 (22) mıš bulıt täg bilgälärniŋ
myš pwlyt t'k pylk' l'r nynk

2077 (23) ädgüsin ädrämin , sıguru y(a)rlıka-
'dkwsyn 'dr'm yn „ syq̃wrw yr*lyq̃'*

2078 (24) mıš tümän kata ulug [törö]-
myš twym'n q̃'t/ 'wlwq /////

2079 (25) lärig , susa (lies: soka) y(a)rl*ık*[amıš miŋ]
l'ryk „ sws' yrl////// ////

---

der Nacht befindlich ... (Lücke) ... **2055–56** setzte er sich, und dabei machte er ihren Riegel hell wie den lichten Tag. **2056–57** Indem er viele Tugenden auf die Lehre zurückführte(?), **2058–59** ließ er mit [vielen] Worten - so zahlreich wie die Atome - das Lob [der Lehre] erscheinen. **2059–60** Indem er die nektar[gleichen] guten Lehrsätze sammelte, **2060–61** erklärte er die schwierigen Schriftzeichen **2062–63** und machte die Lehre glänzend bis in ferne Zeiten, auf ewig.«"

2063–67 Im Dritten Monat, am Tag von *geng* und Affe lasen alle Begs das vom Kaiser geschaffene Vorwort in Gegenwart des Tripiṭaka-Meisters. Alle gingen sie in die Staatsrat-Halle, **2068–69** wurden zum Überreichen einer Petition empfangen und sagten [in der Petition] folgendermaßen: 267 b 27

2070–71 „Nachdem wir uns auf die Knie niedergelassen hatten, lasen wir das mit himmlischen Blumen$_2$ [geschmückte Schreiben des Kaisers]. **2072–74** Mit wunderbarer, juwelengleicher Verehrung, die [reichlich] wie Flußwasser fließt, betrachteten wir **1074–75** die geheimen Schriftzeichen, die [der Kaiser] offenbart hat, **2075–77** die Güte und Tugend von Weisen, [so zahlreich] wie Wolken, die [der Kaiser mit diesem Schreiben] zu wissen aufgibt, **2077–79** die zehntausendfachen erhabenen Regeln, die [der Kaiser in dem Schreiben] enthalten sein läßt, **2079–80** und die tausendjährigen, wunderbaren Ansichten, 267 b 24

2080 (26) yıllıg taŋlančıg [körümlärig]
/yl lyq t'nkl'n*č*y/ /////// /////
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 220 (53 b)

2081 (Paginierung:) [säkizinč] tört ä[lig]
//////// ///// ////

2082 (1) *säv*inč üzä sävinip , näŋ bilgä-
//// n*č* *'wyz'* // *vynyp* //// pylk'

2083 (2) li bolu täginmäz učın kıdıgın ,
ly pwlw t'kynm'z 'wčyn q̈ydyqyn „

2084 (3) ymä bilgä biliglig kün t(ä)ŋri
ym' pylk' pylyklyk kwyn tnkry

2085 (4) änätkäk elin yarutmakı üzä
'n'tk'k 'ylyn y'rwtm'q̈y 'wyz'

2086 (5) yarutu y(a)rlıkap , ulug tünüg
y'rwtw yrlyq̈'p „ 'wlwq twynwk

2087 (6) kararıgıg tarkaru ketä-
q̈'r'ryqyq Ⓟ t'rq̈'rw kyt'

2088 (7) rü y(a)rlıkadı, nomlug
rw yrlyq̈'dy Ⓟ „ nwm lwq

2089 (8) akın öŋdün t(a)vgač uluš-
"q̈yn 'wynkdwn Ⓟ tvq'č 'wlwš

2090 (9) ta akıp yašartıp kuvırmıš
t' "q̈yp y'š'rtyp q̈wvyrmyš

2091 (10) töz yiltizlärig säčä adınčıg
twyz yyltyzl'ryk s'č' "dynč//

2092 (11) muŋadınčıg taŋlančıg üntürdi
mwnk'dynčyq t'nkl'nčyq 'wyntwrd/

2093 (12) ogšatıgsız asıg tusu kılmakı
'wqš'tyq syz "syq twsw q̈yl*m'q*/

2094 (13) bir ärmäz , tınl(ı)glarka yaraši
pyr 'rm'z „ tynlq l'r q̈' y'r'š*y*

2095 (14) töz yörügkä eltdi kamagunı ,
twyz ywrwk k' 'yltdy q̈'m'qwn*y* //

2096 (15) käzip *ü*dčä kälip munta ,
k'zyp *'wy*dč' *k'*lyp mwnt' „

2097 (16) kamagka ayaguluk kıltı bo nomlar-
q̃'m'q q̃' "y'qwlwq̃ q̃ylty pw nwm l'/

2098 (17) ıg , sakınu kut kolu täginürbiz
yq „ s'q̃ynw q̃wt q̃wlw t'kynwrpyz

2099 (18) t(ä)ŋri eligim(i)z kutı tört taloy
tnkry 'ylykymz q̃wty twyrt t'lwy

2100 (19) ügüz kıdıgıŋatägi elänü ärksinü
'wykwz q̃ydyqynk't'ky 'yl'nw 'rksynw

2101 (20) y(a)rlıkap , kılu y(a)rlıkamakı bolzun
yrlyq̃'p „ q̃ylw yrlyq̃'m'q̃y pwlzwn

2102 (21) közüngü ičint‹ä›ki körk mäŋiz-
kwyzwnkw 'yčyntky kwyrk m'nkyz

2103 (22) täglärig , berü y(a)rlıkazun
t'k l'ryk „ pyrw yrlyq̃'zwn

2104 (23) ulug nomug üküš y(a)rokı üzä
*'wlw*q nwmwq 'wykwš yrwq̃y 'wyz'

---

die [der Kaiser in das Schreiben] hineingesteckt hat. ... (Lücke) ... 2082–83 indem man sich mit ... -Freude freut, kann man seine Grenzen$_2$ nicht erkennen.

2084–88 Dadurch daß die Weisheits-Sonne das Reich Indien erhellt hat, erhellte sie die gewaltige Nacht und vertrieb$_2$ die Finsternis. 2088–90 Indem der Dharma-Strom [dann] nach Osten in das Reich China floß 2090–91 und die vertrockneten Wurzeln$_2$ [wieder] frisch werden ließ, 2091–92 ließ er [die Wurzeln] in vorzüglicher$_2$ und wunderbarer$_2$ [Weise] herauskommen. 2093 [Die Art], wie er in unvergleichlicher Weise Nutzen$_2$ bereitet, 2094–95 ist nicht einheitlich, [sondern] den [verschiedenen] Lebewesen entsprechend hat er alle zum Urprinzip geführt. 2096–98 Indem [der Dharma-Strom] durch die Zeitalter wanderte, ist er hierher gekommen und hat veranlaßt, daß diese Dharmas von allen verehrt werden müssen. 267 c 2

2098 [Dieses] bedenkend flehen wir um Heil: 2099–2101 Die Majestät unseres göttlichen Kaisers möge bis an die Ufer der Vier Meere herrschen$_2$! 2102–03 Er möge [die Bewohner Chinas(?)] zu Quasi-Figuren$_2$ in einem Spiegel machen! 2103–04 Er möge den erhabenen 267 c 4

2105 (24) ... ... käčigkä tägürtäčig
... ... k'čyk k' t'kwrt'čyk
2106 (25) ... ... täginti četavan
... ... t'kynty čyt'v'n
2107 (26) ... ... [y]eg adrok
... ... */yk "drwq̈*
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 221 (54a)

2108 (1) lar tözün yolug tigisiz aglak
l'r twyz*wn ywlwq tykysyz "ql'q*
2109 (2) oronta ärtäčilär , vrhar
'wrwn t' 'rt'čy l'r „ vrq'r
2110 (3) yeri tüpükmiš ol ediz körklä
yyry twypwkmyš 'wl 'ydyz kwyrkl'
2111 (4) čäküri üzä , dentarlaŋ säčil-
č'kwry 'wyz' „ dynt'r l'ry s'čyl
2112 (5) miš ol luu yaŋa bolmakı üzä ,
myš 'wl lww y'nk' pwlm'q̈y 'wyz' „
2113 (6) üzä kudarlar nom akın-
'wyz' q̈wd'r Ⓟ l'r nwm "q̈yn
2114 (7) lıg suvug kertü töz-
*ly*q swv wq Ⓟ kyrtw twyz
2115 (8) kä , ymä yaratmıš tolu
k' „ ym' Ⓟ y'r'tmyš twlw
2116 (9) [k]*ut*lug pi tašnıŋ ädgüsin sakınıp
*/wt*lwq py t'š nynk 'dkw syn s'q̈ynyp
2117 (10) [al]*p* tüpgärgülük ärür , täriŋ
//p twypk'rkwlwk 'rwr „ t'rynk
2118 (11) [kiz]läglig yörügläri üzä
*///l'*klyk ywrwk l'ry 'wyz'
2119 (12) [ya]*l*ŋuz el han täg tetir ;
////kwz 'yl q'n t'k tytyr „ „
2120 (13) [sa]vı üzä ärtmiš ol kizläglig
//vy 'wyz' 'rtmyš 'wl kyzl'klyk

2121 (14) [yö]rüglärdä yörügi üzä ,
///wk l'rd' ywrwky 'wyz' „
2122 (15) *t*ärin ol čın kertü töztä ,
///ynk 'wl čyn kyrtw twyzt' „
2123 (16) tapıgčı kulutları kertü nomka
t'pyqčy q̃wlwt l'ry kyrtw nwm q̃'
2124 (17) süzülüp küsäyü täginürbiz ;
swyzwlwp kwys'yw t'kynwrpyz „ „
2125 (18) körkitü y(a)rlıkazun , t(ä)ŋridäm
kwyrkytw yrlyq̃'zwn „ tnkryd'm
2126 (19) tüšrök užiklarıg eniš yokuš
twyšrwk 'wẓyk l'ryq 'ynyš ywq̃wš
2127 (20) ülgüsi üzä , yarutu y(a)rlıkazun ,
'wylkwsy 'wyz' „ y'rwtw yrlyq̃'zwn „
2128 (21) arkası taglıg üčär košlar {;}
"rq̃'sy t'q lyq 'wyč'r q̃wš l'r „ „
2129 (22) yörügin , t(ä)rk t(a)vrak akıtu
ywrwkyn „ trk tvr'q̃ "q̃ytw
2130 (23) y(a)rlıkazun öglüg köŋül/üg-
yrlyq̃'zwn 'wyklwk kwnkwl *lwk*

Dharma durch seinen reichen Glanz **2105** ... zu etwas machen, das zur Furt *zum *Verlassen [des Saṃsāra] bringt(?). **2106–07** Ein Jetavana-*Kloster *öffnete sich ... an der besten$_2$ *Stelle (sc. in der Hauptstadt). ... (Lücke) ... **2108–09** Die an [diesem] geräuschlosen, einsamen Ort Weilenden *preisen (?) den Edlen Pfad. **2109–11** Der Kloster-Ort ist durch einen hohen, schönen Stūpa (?) vollendet worden, **2111–12** und seine Mönche sind dadurch auserwählt, daß sie ‚Drachen' und ‚Elefanten' sind. **2113–15** Sie gießen das Wasser des Dharma-Stroms auf die Wahre Wurzel.

2115–16 Wenn wir die Güte des geschaffenen Inschrift-Steins, der mit vollendetem Heil [ausgestattet ist], bedenken, so ist sie schwer zu ergründen. **2117–19** Durch seine tiefen, geheimnisvollen Bedeutungen ist er singulär wie ein Kaiser$_2$. **2120–21** Durch seinen Wortlaut übertrifft er die geheimnisvollen Lehrsätze, **2121–22** und durch seine Bedeutung ist er tiefer als das Wahre$_2$ Prinzip. **2123–24** Wir dienenden Sklaven sind durch die Wahre Lehre geläutert und wünschen: **2125–27** »[Der Kaiser] möge uns die göttlichen bunten Schriftzeichen zeigen, nach dem Maße des Abstiegs und Aufstiegs (?). **2127–29** Er möge erhellen die Bedeutung der je drei ‚Rosse' (sc. der Trigramme des Yijing?) der [Schildkröte], die den [Welt]berg auf dem Rücken hat. **2129–31** Er 267 c 8

2131 (24) lärkä ötünü täginürbiz , ...
l'rk' 'wytwnw t'kynwrpyz // ...

2132 (25) at yorıkı täg uz*un* [yašayu]
"t ywryqy t'k 'wz// //////

2133 (26) y(a)rlıkamakı bolz[un] ... ...
*yrl*yq̃'m'q̃y pwlz// ... ...
(Zeile 27 zerstört)

HtPar 222 (54b)

2134 (Paginierung:) s[ä]k[i]zin[č] ül[ü]š *b*[e]*š* [älig]
//////// ////// /// ////

2135 (1) arada yänä bödiyü täginip kamag-
////// y/n' *pwydyyw t'kyn*yp *q̃*'m'q

2136 (2) un barča bo nomlarıg kөŋültä
/n p'rč' pw nwm l'ryq kwnkwl t'

2137 (3) kılıp , t(ä)rk üdün körü täginmä-
q̃ylyp „ trk 'wydwn kwyrw t'kynm'

2138 (4) kim(i)z bolzun , yegädinčsiz ögrünč
kymz pwlzwn „ yyk'dynčsyz 'wykrwnč

2139 (5) sävinčig tep munčulayu ötünü
s'vynčyk typ mwnčwl'yw 'wytwnw

2140 (6) tägintilär ;
t'kynty l'r „ „
(Zeilen 7–10 leer)

2141 (11) ymä kutlug ulug tavgač el[intä]
ym' q̃wtlwq 'wlwq t'vq'č *'yl////*

2142 (12) üč agılık nom ötgürmiš kü[i]l[ib]
'wyč "qylyq̃ nwm 'wytkwrmyš *kw////*

2143 (13) taiši öḍig alıp t(a)vgač tilin[čä]
t'yšy 'wytyk "lyp tvq'č *tyl////*

2144 (14) yaratmıš gentsüŋ fabši atl(ı)g
y'r'tmyš kyntswynk v'pšy "t*l*/

2145 (15) nomčı ačari keŋürtmiš , t(a)vgač
nwmčy "č'ry kynkwrtmyš „ tvq'č

2146 (16) tilintä yänä beš balıklıg
tylynt' y'n' pyš p'lyq̈ lyq
2147 (17) šiŋko šäli tutuŋ yaŋırtı türk
šynkq̈w š'ly twtwnk y'nkyrty twyr*k*
2148 (18) tilinčä ävirmiš , bodis(a)t(a)v taito
tylynč' 'vyrmyš „ pwdystv t'ytw
2149 (19) samtso ačarika t(a)vgač han
s'mtsw "č'ry q̈' tvq'č q̈'n
2150 (20) bašlap kamag bäglär ayamışın
p'šl'p q̈'m'q p'k l'r "y'myš yn
2151 (21) agırlamışın ukıtmak atl(ı)g
"qyrl'myš yn 'wq̈ytm'q̈ "tlq
2152 (22) tsi-ın-čüen tegmä kavi nom
tsy 'yn čwyn tykm' k'vy nwm
2153 (23) bitig säkizinč ülüš tükädi ,
pytyk s'kyzynč 'wylwš twyk'dy „
(Zeile 24 leer)
2154 (25) namo but , namo drm , namo saŋ
//// /// // n'mw drm „ n'mw s'nk
(Zeilen 26–27 leer)

möge [diese Bedeutungen] schnell$_2$ fließen lassen zu den mit Verstand$_2$ [Begabten].«

2131–33 Ergebenst bitten wir: »[Der Kaiser] möge lange *leben wie der Wandel von *unsterblichen Pferden! ... (Lücke) ... *Bald wollen wir singen **2135–37** und bald wiederum [vor Freude] tanzen! Alle$_2$ wollen wir diese Dharmas im Geiste kantilieren **2137–40** und bald die unübertreffliche Freude$_2$ (sc. das Nirvāṇa) erschauen!«“ So baten sie. 267 c 11

2152–53 (Kolophon:) Das achte Kapitel des Kāvya-Lehrtextes Ci-en-zhuan, **2148–51** mit dem Titel: „Bericht darüber, wie alle Begs mit dem chinesischen Kaiser an der Spitze den Bodhisattva ‚Tripiṭaka-Meister der Großen Tang[-Dynastie]‘ verehrt$_2$ haben“, **2141** das im gesegneten großen Reich China **2142–43** der Tripiṭaka-Kenner Hui-li – nachdem er die Überlieferung [über das Leben des Meisters] gesammelt hatte – **2143–44** auf chinesisch verfaßt hat **2144–45** und das der Prediger und Lehrer Yan-cong fa-shi erweitert hat **2146–48** und das Šiŋko Šäli tutuŋ aus Bešbalık dann aus dem Chinesischen wiederum in das Türkische übersetzt hat, **2153–54** ist zu Ende. Verehrung dem Buddha, Verehrung dem Dharma, Verehrung dem Saṅgha! (Atü. Zusatz)

V. Kommentar

1 tupraksızıŋa ist wohl ein Mißverständnis von chin. *wu chen* (G. 12753 661) „ohne Schmutz", was sich auf die Sechs Viṣayas bezieht (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 262 c 11).

2 kraža ist ohne chin. Entsprechung. T känžä.

2 uzun yolta entspricht dem chin. *xuan mo* (G. 4790 7989) „dunkle Einöde, Wüste".

3 tävin- ist Entsprechung von chin. *zhen* (G. 640) „bewegen, schütteln; erregen", speziell auch mit Bezug auf die Hand gebraucht. Da *tävin-* intransitiv ist, müssen wir *čıŋratgusın* als Instr. betrachten. T tayan-.

4 käz art ist Äquiv. von chin. *cong ling* (G. 12021 7220) „Belurtagh-Berge".

4–6 näŋ tatıg tıltagınta hat seine Entsprechung im Chin. (*näŋ* = *bu* [G. 9456], *tatıg* = *wei* [G. 12607], *tıltag* = *you* [G. 13407]), und *aš ičgii* dürfte die Entsprechung von *ju jiang* (G. 2954 1220) sein. Der Sinn dieser kryptischen Stelle (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 262 c 12) blieb dem Übers. verborgen, aber er erkannte, daß von Eßbarem die Rede ist. *ilin-* ist ein atü. Zusatz.

6 intki ~ entki ist die Entsprechung des chin. *yi* (G. 5397) „auf den Hacken knien; gewöhnlich; Niveau; eben, bequem (vom Weg)". Die Bedeutung „Niveau, eben" scheint auch in HtPek 68 b 4 (zitiert in der Anm. zu BT XIII 38_{26}) nicht unpassend zu sein. Haben wir es mit einem erstarrten – durch *ki* erweiterten – Lokativ von **i*+ zu tun (vgl. *indin* ~ *ındın*)? Elision des Vokals ist vor *ki* nicht selten (vgl. u. Z. 394).

7 sür- ist hier die Entsprechung von chin. *tong* (G. 12294) „durchgehen, offen sein" usw., das in ShōAgon 51 das Äquiv. von atü. *ötgür-* ist.

7 näŋ ist die Entsprechung der chin. Fragepartikel *qi* (G. 1083) „wie", die in der Vorlage eine rhetorische Frage einleitet, die negativ zu beantworten ist (vgl. auch u. Komm. zu Z. 1224, 1857).

8 etig yaratıg „Hilfsmittel$_2$" entspricht offenbar dem chin. *du heng* (G. 12043 3912), Name eines Krautes, dessen Verzehr zu Ausdauer verhilft (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 262 c 13). Ein recht geschickter Versuch, etwas Kulturspezifisches im Atü. wiederzugeben.

9 il- ist Äquiv. von chin. *jie pei* (G. 1537 8832) „sich (hilfesuchend) anlehnen und (mit sich) tragen" und bleibt eine unsichere Erg. Tuguše-

VA meinte offenbar, das Y noch erkennen zu können, und deutet (durch 3 Punkte) an, daß am Zeilenanfang noch mehrere Buchstaben gestanden haben könnten. Das ist nicht der Fall, und es kann nur ein Verb mit maximal 3 Buchstaben gewesen sein. *il-* ist im Osm. mit Dat., bei Kāš. mit Akk., im Uig. aber überhaupt noch nicht mit Kas.-Suff. belegt.

10 öskintä entspricht dem chin. *qu shi* (G. 13515 9940) „daher, daraufhin" und gehört zur nächsten Phrase.

10 tüpgär- ist Äquiv. von chin. *qiong* (G. 2362) „bis zum Ende gehen, ausschöpfen".

11 käčig ist Entsprechung des chin. *he* (G. 3936) „Fluß" oder *yuan* (G. 13704) „Quelle".

12 änätkäk hat keine Entsprechung im Chin. Gemeint ist in der Übers. offenbar, daß er sämtliche Flüsse und Furten überschritt.

14 purvadeš uluš ist ein interpretierender Zusatz des uig. Übers. zu *öydün buluŋ*, dem Äquiv. von chin. *dong wei* (G. 12248 12598) „östliche Himmelsrichtung". T madyadiš uluš.

17 küvüzlüg ist – wie auch u. in Z.662, 1842 – das Äquiv. von *hao* (G. 3888) „Kranich" und ist hier und in Z.662 sehr deutlich KWYVWZ° geschrieben, in Z.1842 allerdings KWYWWZ, wodurch der labio-dentale Reibelaut gesichert ist. Der Vokal der ersten Silbe bleibt unsicher (*köviüz*?). Zum Kranich-Hain vgl. Cien VIII Anm. zu Z.264 b 1.

21 ula- ist Äquiv. von chin. *bing* (G. 9282) „anfügen" usw. (vgl. dazu aber u. Komm. zu Z.769).

21–23 barčanı ... yatmalıklarda ist die Entsprechung von chin. *bing chuan yi fan ri* (G. 9282 2740 5462 3397 MATHEWS 3125) „sodann gab er über Grenzkuriere Nachricht", hier mißverstanden im Sinne von: „er überlieferte (= *bing*) und lehrte (= *chuan*) [die Texte] alle in den verschiedenen Rasthäusern (= *fan*?) und Karawanserais (= *ri*?)". *barčanı* und *katın katın* haben keine Entsprechung in der Vorlage.

22 tüšünlük: In HT VI 30f. wird das Gästehaus in der Hauptstadt (*du ting yi*, vgl. Cien VI Anm. zu Z.252 b 18) als *ulug tüšünlük äv* bezeichnet. Freilich auch dort keine Eins-zu-eins-Entsprechung zwischen Vorlage und Übers.

23 tavgač: T tvgač.

30 sıg- ist Äquiv. von chin. *bao gua* (G. 8699 6288) „einschließen$_2$, enthalten$_2$".

32 sav ist – wie schon von TUGUŠEVA – zu erg. nach chin. *shi* (G. 9990) „Sache, Geschäft".

33 yüz bölök nomlar steht hyperbolisch für alle Dharmas oder Daseinsfaktoren (vgl. Cien VIII Anm. zu Z.262 c 19). Hier wie im vor-

hergehenden Satz hat der Übers. gegenüber der Vorlage das falsche Subjekt gewählt.

33 **čınu-** ist zu erg. nach chin. *yan* (G. 13102) „gründlich erforschen". T čınla-.

34 **tözgär-** ist Äquiv. von chin. *ji* (G. 787) „bewegende Kraft, Keim" usw. und existiert also neben dem bekannten *tüzgär-*. Hierher gehört (gegen OTWF 745 u.) wohl auch der Beleg aus BuddhUig I 2.

39 **ukıt-** ist Äquiv. von chin. *xian* (G. 4523) „evident, manifest sein; an den Tag legen, manifestieren". T okıt-.

40 **bošgutčılar** „Schüler, Studenten" ist Äquiv. von chin. *xue zhi zhe* (G. 4839 1787 542) „die Leute, die es studieren" und bestätigt den neuen Bedeutungsansatz von KUDARA (vgl. KudaraTT V B 56 Anm.).

40 **utru bošguru bi[rlä]** „gleich nachdem man es ihnen gelehrt hat" ist die Entsprechung von chin. *dang sheng* (G. 10721 9865) „in einem Leben, in dieser Existenz" und weicht ohne erkennbaren Grund von der Vorlage ab. TUGUŠEVAS Lesung am Ende von Z.40 (*bo* ...) ist nicht möglich, aber wir sind auch nicht sicher, ob unsere Erg. richtig ist. *utru* ... *utru* ..., belegt in Ht II 2005f. und HtPek 108 a 9–10, ist in HtPek 108 a 9–10 die Übers. von chin. *sui* ... *sui* ... (G. 10396 ... 10396 ...) „sobald ..., da ...". Für *birlä* mit Konverb vgl. HT VII 1212, Suv 639_{18}, 640_{22} usw.

46–47 **öŋräki savlar** „originaler Wortlaut" (?) ist ein Mißverständnis von chin. *xian shi* (G. 4440 9990) „als erstes ... machen, als erste Sache". *biltür-* ist ein atü. Zusatz.

47–48 **samtso ačari** ist ein sehr sinnvoller Zusatz des Übers.

49 **šentai** ist provis. michin. Transkr. von *shen tai* (G. 9819 10596), Name eines Schülers von Xuan-zang, später Abt des Xi-ming-Klosters (vgl. Cien VIII Anm. zu Z.262 c 23); vgl. GSR 385 j: anc. *dźi̯ĕn*, 316 a: anc. *t'âi-*; ShōKango 143.

50 **tsebai** ist provis. michin. Transkr. von *jing mai* (G. 2131 7620), Name eines Scriptors in der Übersetzungs-Akademie Xuan-zangs (vgl. Cien VIII Anm. zu Z.262 c 23), auch erwähnt in HT VI 522; vgl. GSR 812 m': anc. *dzi̯äng*, 267 d: anc. *mwai*; ShōKango 129.

50 **mikog** is provis. michin. Transkr. von *ming jue* (G. 7946 2216), Name eines nicht näher bekannten Mönches (Cien VIII Anm. zu Z.262 c 23); vgl. GSR 760 a: anc. *mi̯wɐŋ*, 1038f.: anc. *kåk*; ShōKango nicht vorh.

53 **yorıklıg:** T yoruγlïγ.

53 **keŋürü** ist erg. nach chin. *bo* (G. 9372) „weit, ausgedehnt".

58 **nomlug oron** ist in der Vorlage ganz konkret eine „Dharma-Halle" (*fa yan* [G. 3366 13083]).

59 **eliglärintä** ist ohne chin. Entsprechung, andererseits ist *qing yi* (G. 2190 5485) „um Unterweisung fragen" ohne atü. Entsprechung.

60 **žočo** (?) ist Entsprechung von chin. *han zhang* (G. 3809 424) „Platz von zehn Quadratfuß für Lehrer und Schüler; ein Lehrer". Das kann dem atü. *žočo* aber nicht zugrundeliegen, wie TUGUŠEVA (vgl. HtTug 305, 393) offenbar meint. Eher kommt noch die Var. *zhuo shang* (G. 2403 424) in Frage, die die Ausgabe von HANEDA/UTSUNOMIYA (aus dem Cheng-ben von 1210) anführt. Freilich ist dort das Zeichen *zhuo* (G. 2403) noch mit dem Radikal 46 („Berg") unterlegt, offenbar eine graphische Var. von *zhuo* (G. 2403). Aber lautlich gibt es auch bei *zhuo* (G. 2403) Probleme (vgl. GSR 1218 e: anc. *tâk*), da der Anlaut im Uig. nicht stimmhaft und der auslautende Guttural erhalten sein sollte (vgl. aber HT VII 833 Anm.). Das zweite Zeichen *zhang* (G. 424), GSR 722a: anc. *d'i̯ang:*, entspricht mit der Schreibung *čo* unseren Erwartungen (vgl. z.B. ShōKango 127 u.), so daß man annehmen könnte, daß es sich bei *žočo* ~ *žučo* um ein zweisilbiges Wort handelt, dessen erste Silbe der Übers. aus seiner praktischen Kenntnis des Chin. beigesteuert hat (vgl. dazu in der Einleitung, Abschnitt I 3). T žuču.

61 **ačarilar** ist ein atü. Zusatz. Im Chin. ist weiterhin der Tripiṭaka-Meister Subjekt.

62 **tut-** ist erg. nach dem chin. *zhi* (G. 1795) „halten, ergreifen".

62 **ötügčiligin savčılıgın** „in der Eigenschaft von Fragestellern$_2$" ist Äquiv. von chin. *cheng zhi* (G. 761 1790) „nach weiterer Information fragen" (MATHEWS). *ötüg sav* ist ursprünglich offenbar eine attributive Verbindung „Bittwort, Bitte" (vgl. TT I 35; KP 16 u. 7), die später als „Worthäufung" aufgefaßt wurde. In Z.1416–17 hat *ötügčisiz savčısız* die Bedeutung: „ohne Lobbyist$_2$".

63 **töz nom** „Originaldharma" bezieht sich offenbar auf Mūlatexte, die die drei Meister dann interpretierten (vgl. *töz ädgülüg iš* „originales Heilswerk" bei Warnke 604).

63–64 **samtso ... bošgunup** ist viell. Mißverständnis von chin. *san cang ji shan* ... (G. 9552 11601 949 9710 ...) „der Tripiṭaka[-Meister] bereits in guter Weise ...", d.h. *ji shan* wurde interpretiert als: „das Gute beenden" und als Hinweis auf das Studium des Dharma verstanden?

69 **tuta** in der Bedeutung „hinsichtlich, mit Bezug auf" ist auch in Abhi A 90 b 3, b 6 belegt.

77 **siküen** ist provis. michin. Transkr. von *qi xuan* (G. 4033 4790), Name eines Mönches aus Chang-an (Cien VIII Anm. zu Z.262 c 29); vgl. GSR 592 l: anc. *siei*, 366 a: anc. *yiwen*; ShōKango 144, 137. Für die Aussprache von G. 4033 vgl. Cien VIII Anm. zu Z.262 b 10.

78 lütsai: vgl. u. Komm. zu Z. 1020. In der Vorlage hier nur die Kurzform: *lü* (G. 7520).

80 ädgüläš- ist viell. hier in Worthäufung mit *biliš-* (vgl. UigTot 72).

81 süŋ ist provis. michin. Transkr. von *song* (G. 10458), der höchste von den Fünf Bergen Chinas in Honan (Cien VIII Anm. zu Z. 263 a 1); vgl. GSR 1012: anc. *s̨iung*; ShōKango 125. In HT VII 109 in der Schreibung SWNK belegt, das viell. besser ebenfalls *süŋ* transkribiert werden sollte?

82 arıg ist hier „Wald" (vgl. UW 189 a) und nicht „rein", wie von TUGUŠEVA (255, 311) angegeben. Die Vorlage hat „Berg-Tor", das pars pro toto für „Kloster" steht.

83 yorıkınča: T yoruɣïnča.

84–85 adınlarka asıgligın ist eine buddhistisch gefärbte Abweichung von der Vorlage. Gemeint ist, daß der Meister auf seinem Bettelgang die Gabenherren mit seiner Lehrpredigt bereicherte.

87 kıy „Straße" ist normalerweise *kay*, wie auch in HT VII 1170 usw.

88 yıgın-: T yïrïn- ~ yïran-.

90 iki alplar ist inhaltlich nicht klar (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 263 a 3).

91 inčip: vgl. hierzu Einleitung, Abschnitt I, 2, Anm. 20. T ïnča.

93 č(a)hšap(u)t: T čɣšaput.

94 bošgutı: T bošɣut.

96 bir tözlüg m(a)hayan nom hat hier dasselbe chin. Äquiv. wie in HT VII 151. Dort hatten wir zweifelnd *törlüg* ergänzt, was nun zu korrigieren ist. Die Ekayāna-Lehre wird also vom uig. Übers. mit dem Mahāyāna gleichgesetzt.

99 ögrät- ist ohne Entsprechung in der Vorlage.

99 on sözlämäklig ist Äquiv. von chin. *shi song* (G. 9959 10456) „der Zehnfache Sprechgesang", eine Abkürzung für *shi song lü* (G. 9959 10456 7548), Bezeichnung für den Vinaya der Sarvāstivādins (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 263 a 4).

99 vinay ist ein erklärender Zusatz des Atü. T yïɣï.

102 tıdıl- ist Äquiv. von chin. *zhe* (G. 539) „bedecken, verbergen, hindern, unterbrechen" im Textus receptus. Daneben existieren hier 2 Var., was darauf hinweist, daß auch der chin. Text hier schwer zu verstehen ist. Die atü. Übers. entspricht keiner der möglichen Interpretationen des Chin., ist aber in sich sinnvoll.

103 t(ä)k ist Äquiv. von chin *dan* (G. 10634) „nur".

103 suksu: s. u. Komm. zu Z. 1287. T soqšu.

104 üčün ist erg. nach chin. *yi* (G. 5462) „weil" usw.

105 sözlä- wäre hier nach chin. *yan* (G. 13025) „sprechen, aussprechen" zu erg., das in Abhi B das Standardäquiv. von atü. *sözlä-* ist (vgl. Nyāyā 199 a), aber die Übers. folgt hier nicht streng der Zeichenfolge der Vorlage. Für die Lesung *-dükin* vgl. die Schreibung von *-dükinčä* in HT VIII 576 und *-düktä* in HtTug X 11_{12}. Das in der Vorlage auf *yan* (G. 13025) folgende Zeichen *xi* (G. 4098) steht hier für skr. *prapañca* „Sophisterei", aber wir können in den Resten von Z. 105 das uig. Standardäquiv. von chin. *xi* (*bašlag sav* usw., vgl. Caitya 309 Anm. 156) nicht identifizieren.

106 tikmäk ist erg. nach der ähnlichen Stelle in HT VII 2119f.

110 činuŋ entspricht zusammen mit *ädgüti* dem chin. *yan* (G. 13102) „zu Pulver zerreiben; erforschen". T čintŋ.

110 užik vy(a)nčan entspricht dem chin. *wei* (G. 12607) „Geschmack, Aroma" usw., das der Übers. hier im Sinne von skr. *vyañjana* „Laut, Silbe, Schriftzeichen" usw., eine Bedeutung, die sich z.B. in Wogihara 1287 a findet, interpretiert. T üžik yïrčan.

111 altı ulug bitiglär: vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 263 a 7.

113 ävdiŋ entspricht dem chin. *tan* (G. 10688) „erforschen" und weicht ohne Grund von der Vorlage ab. T idiŋ.

114 baglıg ist Äquiv. von chin. *shi* (G. 9978) „Familienname, Familie". *bai shi* (G. 8560 9978) „Hundert Familien(namen)" bezieht sich nach Couvreur (S. 500 a) auf „die Autoren aller Genres". Es bleibt unklar, ob der Übers. die Vorlage in diesem Sinne verstanden hat.

114–15 y(a)roklı k(a)ralı ist erg. nach chin. *yin yang* (G. 13224 12883) „das weibliche/negative/dunkle und das männliche/positive/helle Prinzip", im Atü. aber in umgekehrter Reihenfolge (so auch Ht I 138). Lü Cai war Verfasser eines einschlägigen Werks (vgl. Cien VIII Anm. z. Z. 263 a 8).

115 münlüg münsüz ist Äquiv. von chin. *qian fu* (G. 1715 3691) „Wechselhaftigkeit". *qian* und *fu* stehen aber nicht in semantischem Gegensatz zueinander wie *münlüg* und *münsüz*.

117 nay ist erg. nach chin. *lü* (G. 7520) „Flötenrohr". Auch die unsichere Graphie in Ht I 133, die bisher *oy* gelesen wurde, möchten wir *nay* lesen. *oy* ist in den Türksprachen bisher nicht als „Flötenrohr" belegt, wohl aber das iran. *nay* (vgl. Wb III 633), das auch schon im Mir. so lautete (vgl. BT IV 128 b). T [o]y.

118 šape ist Entsprechung von chin. *sheng ping* (G. 9865 9310) „in diesem Leben", hier mißverstanden als Name eines Gelehrten (so auch u. Z. 249), vgl. GSR 812 a: anc. *ṣɐng*, 825 a: anc. *b'i̯ɐ̯ŋ*; für *ping* s. ShōKango 130. T šabi.

119 šape atlıg bilgä ist offenbar Subj. von *bil- ık-* in Z. 121 f. und gehört nicht zu *kör-* (Z. 119), wie nach der Übers. von TUGUŠEVA.

119 täriŋ: T tring.

120 yörüglärig: T yörüglärin.

123 oyunlar bezieht sich in der Vorlage auf das Schachspiel, hier aber auf öffentliche Vorführungen.

123 sınagalı yaratsar entspricht dem chin. *shi zao* (G. 9987 11624) „probieren zu machen". Der Übers. versteht das offenbar in tü. Wortfolge: „um [Spiele] auszuprobieren, [Spiele] schaffen".

128–31 t(ä)k ... tep ist wörtlich: „Aber [das Anwenden] der Erkenntnismittel$_2$ der Buddha-Lehre bis in die Tiefe und Feinheiten zeigte er als nicht gleich mit ‚äußeren' Sachen". *burhan nomı* bildet also mit *ülgüsi täŋi* eine Gen.-Verbindung.

129 ülgü täŋ: s.u. Komm. zu Z. 1008!

134 tep ist hier mit „deshalb" übersetzt.

143 samtso ačari ist Zusatz des uig. Übers. Das Subj. des übergeordneten Verbs (*kör-* „sehen" = chin. *feng* [G. 3569] „treffen auf") scheint auch im Atü. weiterhin Qi-xuan zu sein.

144 yorıgalı ugra- entspricht dem chin. *chuang hang* (G. 2770 4624), das zusammen mit dem vorhergehenden *yin ming* den Titel einer Abhandlung über Logik bildet (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 263 a 13). Im Atü. ist *chuang hang* mißverstanden als: „im Begriff sein, in Umlauf zu kommen".

147 yad gehört nicht zu *yat* ~ *yad* „fremd", wie TUGUŠEVA (256, 384) vermutet, sondern ist Fehler für *yada* (Konv. von *yad-*).

148 küin ist ohne chin. Entsprechung.

157–58 tegülük bolur ist erg. nach chin. *ke wei* (G. 6078 12580) „man kann sagen".

159–60 samtso ... sözläyür ist ohne chin. Entsprechung.

164 samtso ačari ist ohne chin. Entsprechung.

166–67 ärtiŋü bütmäk entspricht dem chin. *ji cheng* (G. 859 762) = skr. *prasiddha* (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 263 a 18). In Abhi B 75 a 14, 76 b 8 finden sich dieselben Zeichen mit dem atü. Äquiv. *artokrak bütmiš* (vgl. Nyāyā 199, 224).

168 ävḍi-: T iti-.

170 inčgä töz entspricht dem chin. *wei zhi* (G. 12586 1790) „subtile Bedeutungen", vom Übers. viell. mißverstanden als Worthäufung: „subtil$_2$", so daß er glaubte, das „Stützwort" *töz* hinzufügen zu müssen.

171 üčläyü ist – mit TUGUŠEVA – erg. nach chin. *san* (G. 9552) „drei".

171 agtar- toŋtar- ist Äquiv. von chin. *fan fu* (G. 3413 3723) „umdrehen und umwerfen".

172 bilgülük ist erg. nach chin. *shi* (G. 9928) „wissen", in den Āgama-Texten Standardäquiv. von atü. *bilig* „Wissen" (vgl. ShōAgon 109 usw.). Unter der Zeile ist noch ein L-Haken zu sehen, der so tief sitzt, wie das nur bei vorausgehendem r der Fall ist (vgl. z.B. das Faks. von Z. 147). T -ülgülüg.

177 süö ist Äquiv. von chin. *xu* (G. 4771), das offenbar eine Schreibvariante für *xu* (G. 4766) „berichten" usw. ist, vom Übers. aber als „Vorwort" verstanden wurde.

177 bašlag läßt sich keinem Zeichen zuordnen. Wir übersetzen es als „Abschnitt, Teilstück", eine Bedeutung, die *bašlag* in HtPar 30 r.5 hat, wo es Äquiv. von chin. *tiao* (G. 11095) „Satz, Abschnitt (im Buch)" ist.

177 yullayu bay ist Äquiv. von chin. *quan fu* (G. 3187 3711) „reichhaltig", hier wörtlich nachgebildet: „reich wie eine Quelle". *bay* ist hier – im Vergleich mit HtTug V 13_{10} – eigenartig geschrieben. Es gibt aber keinen Zweifel, da *bay* auch in ShōAgon 205 o. 20 das Äquiv. von chin. *fu* ist. Das dopp. w offenbar zur Differenzierung vom üblichen *yol*.

180 körüm ist versehentlich defektiv geschrieben.

181 sašıt- ist Äquiv. von chin. *can cha* (G. 11548 196) „konfus sein".

181–82 sözlämiš savlarınta süŋü kılıč yaratmıšlar ist die Entsprechung von chin. *suo shuo zi xiang mao shun* (G. 10211 10164 12365 4249 7688 10154) „das, was sie gesagt hatten, war ein Widerspruch in sich selbst". In *sözlämiš savlarınta* erkennt man *suo shuo*, aber *mao shun* „Speer und Schild" erscheinen im Atü. als *süŋü kılıč* „Speer und Schwert", und das deutet darauf hin, daß der Übers. die Geschichte nicht kannte, die hinter dieser chin. Redensart steht (vgl. GILES S.956 b).

186 iki kapıg ist erg. nach chin. *er men* (G. 3363 7751) „zwei Türen; zwei Sekten, Schulen".

186 arvı ist wahrscheinlich die Entsprechung von chin. *xing* (G. 4589) „Streit" usw.

187 t(ä)k ist Äquiv. von chin. *dan* (G. 10634) „nur". T [bä]k.

187 tamta örmiš kamgak ist Entsprechung von chin. *xiao qiang* (G. 4324 1289) „in der Abgeschiedenheit der eigenen vier Wände", vom Übers. fälschlich wörtlich verstanden (*xiao* Pflanzenname, *qiang* „Mauer").

189 taštın sıŋardınkılar ist Äquiv. von chin. *wai* (G. 12442) „außen" usw. T taγtïn sïŋardïnkïlar.

196 yalŋuz ist erg. nach chin. *du* (G. 12073) „allein". T yalŋu[k].

197 kiši ist erg. nach chin. *zhong sheng* (G. 2900 9865) „alle Lebewesen". T ki[n].

200 kalınču ist Äquiv. von chin. *yu* (G. 13615) „Rest; Restzeit, Muße". T kïlïnču.

209 anta und viell. das folgende, jetzt zerstörte Wort entsprechen dem chin. *qi jian* (G. 1026 1601) „in diesem, darin", und man würde in der Lacune gern *ara*, das atü. Standardäquiv. von chin. *jian*, lesen. Ein Attribut zu *m(ä)kä* ist (gegen Tuguševa) in der Lacune nicht zu erwarten, wie Z. 214 zeigt, da *m(ä)kä* – wie auch chin. *mo* (G. 8022) in der Vorlage – offenbar zunächst immer schwarz ist.

212 tsun ist provis. michin. Transkr. von *cun* (G. 11972) „beibehalten", hier vom Übers. als Name eines alten Lehrers mißverstanden. Gemeint sind in der Vorlage natürlich die Kommentare der oben in Z. 50 erwähnten drei Meister.

214 altın ist Äquiv. von chin. *xia* (G. 4230) „unten, darunter". T altun.

218 keŋ yörüg ist Äquiv. von chin. *zhuan* (G. 2718) „Komposition, Kompilation", in Z. 219 ist es ohne chin. Entsprechung. *keŋ* soll offenbar das vieldeutige *yörüg* eindeutig machen. Wir übersetzen es einfach mit „Kommentar".

220 išlät- ist – mit Tuguševa – erg. nach chin. *yong* (G. 13449) „gebrauchen, verwenden".

220–21 üzöklüg iräklüg (lies *irökliig*) ist erg. nach chin. *jue* (G. 3219) „bestimmen", hier mißverstanden im Sinne von „abschneiden, erschlagen". Es bleibt offen, welche Meister der Übers. im Sinn hatte.

223 bölök ist – mit Tuguševa – erg. nach chin. *tiao* (G. 11095) „Zweig, Abschnitt".

224 bitig ist – mit Tuguševa – erg. nach Z. 137, 257 usw.

225 In der Lacune erwartet man ein Äquiv. für chin. *lu* (G. 7386) „berichten, niederschreiben, Notiz machen".

226 ürtül- ist eine unsichere Erg. nach chin. *yin* (G. 13276) „verbergen, geheimhalten", das in ShōAgon 365 das atü. Äquiv. *ya(v)šur-* „verbergen" hat.

227 uk- ist – mit Tuguševa – wahrscheinlich hier zu erg. nach chin. *jian* (G. 1671) „sehen; verstehen", dessen Standardäquiv. allerdings das atü. *kör-* ist.

231 huatu ist provis. michin. Transkr. von *hua tu* (G. 5013 12128) „Zeichnung, Gemälde", vgl. GSR 847 a: anc. *ɣwai-*, 64 a: anc. *d'uo.*

Die Vorlage hat nur *tu* (G. 12128) (vgl. dazu in der Einleitung, Abschnitt I 3, und u. Z. 368). T qontu.

236 tıŋla- ist eine Em. nach chin. *ting* (G. 11299) „hören".

236 orok wird gesichert durch chin. *tu* (G. 12106) „Straße, Weg". T uruš.

243 ötün- ist Äquiv. von chin. *qing* (G. 2190) „bitten, fragen nach".

249 šape: s. o. Komm. zu Z. 118.

250 körmätük ist erg. nach HT VII 1725, 1729. *-mAyUk* und *-mAdUk* vertreten ja das nicht belegte *-mAmš*. T körmä[yük].

254 yinčgä: Das initiale Y ist nachträglich hinzugefügt worden.

257–58 pahši tetse ist Äquiv. von chin. *shi zi* (G. 9909 12342); vgl. dazu Komm. zu Z. 1065. Man vermißt hier ein Äquiv. für die Negation *bu* (G. 9456), die der Übers. nicht übersehen haben kann. Er wollte offenbar nicht gelten lassen, daß einer ohne Beachtung der Lehrtradition einen solchen Kommentar schreiben kann?

258 ugurıntа ist Äquiv. von chin. *you* (G. 13407) „Grund; wegen".

261 yäk ist Äquiv. von chin. *ye cha* (G. 12970 186), Transkr. von skr. *yakṣa* „Dämon, Teufel". Zum Inhaltlichen vgl. hier Cien VIII Anm. zu Z. 263 b 9.

262 kötgi ist Äquiv. von chin. *qiu* (G. 2310) „Hügel".

262 kudug ist zweimal mit punkt. Q geschrieben, ungewöhnlich für unseren Text.

262 käyik ist Äquiv. von chin. *ye shou* (G. 12989 10022) „wilde Tiere".

263 In der Lacune erwartet man ein Wort für chin. *tan* (G. 10692) „seufzen".

265 arži ist erg. nach chin. *xian* (G. 4449) = skr. *ṛṣi* (vgl. UW 221 b).

267 kiši ist ohne chin. Entsprechung. T küüsi.

268–71 m(ä)n ... usarlar weicht von der Vorlage ab, weil die Zäsuren falsch gesetzt worden sind.

269 kıl- ist – mit Tuguševa – zu em. nach den Parallelen in Z. 174, 223 usw.

273 tilkü yäk ist Äquiv. von chin. *hu gui* (G. 4956 6430) „Fuchs-Dämon". Hier im buddh. Sinne umgedeutet, unter Hinzufügung von *igid yaŋlok sakınčlıg*, das in der Vorlage keine Entsprechung hat.

274 öŋi ketär- oder einfach *ketär-* (in Z. 285) entspricht dem chin. *wang* (G. 12504) „vergessen", ist also eine freie Wiedergabe der Vorlage.

275 p(a)dak ist erg. nach chin. *ju* (G. 2947) „Satz, Vers", das auch in HT VII 1495 mit diesem Äquiv. belegt ist.

277 eyin bol- ist Äquiv. von chin. *cong* (G. 12028) „folgen". T ävin bol-.

290 adırtla- entspricht hier dem chin. *kou* (G. 6176) „reduzieren, abschlagen, zurückdrängen" usw., ist also eine unsichere Erg.

292 ay(ı)t- ist mit Vorbehalt erg. nach chin. *zhi* (G. 1892) „als Zeugen anrufen".

299–300 erinčkä- tsuyurka- ist Äquiv. von chin. *min* (G. 7919, wo eine Var. des im Text stehenden Zeichens gegeben ist) „empört, verletzt sein; Mitleid haben mit, sympathisieren mit" usw. Für die hier vorliegende Bedeutung vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 263 b 16!

301 pugya, das deutlich zu lesen ist, ist provis. michin. Transkr. von *pu ye* (G. 9507 9793), Bezeichnung eines Amts am Hofe (Cien VII Anm. 626), vgl. für die michin. Form den Komm. zu HT VII 1660. Der Beleg HT VII 1660 ist klar *pušıa* zu lesen. Unsere Vermutung, daß dort ein Schreibfehler vorliegt, wird durch diesen neuen Beleg bestätigt. T boγïn.

301 enkug ist provis. michin. Transkr. von *yan guo* (G. 13048 6609), Name eines Feudalstaats (Giles S. 1620 a), wie gewöhnlich vom Übers. als „Stadtstaat" interpretiert (vgl. HT VII 1660 Anm.), vgl. Komm. zu Z. 1547!

302 balık bägi entspricht dem chin. *gong* (G. 6568) „Herzog" o. ä. Das folgende nochmalige *bäg* zeigt, daß *balık bägi* als Titel („Stadtkommandant") nicht mehr analysiert wurde. Den eigentlichen Namen dieses Würdenträgers, chin. *yu* (G. 13537) (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 263 b 17), hat der Übers. ausgelassen.

307 sav ist em. nach chin. *yan* (G. 13025) „Worte, Rede", das auch in Abhi B 53 b 3, 58 a 7 (vgl. Nyāyā 116, 157) das chin. Äquiv. von atü. *sav* ist. T süyi.

318 ök ist viell. eine Parallele zu *ymä takı* in Z. 315, bleibt aber eine unsichere Erg. T ük.

319 säkiz t(ä)rs torlar ist Äquiv. von chin. *ba xie zhi wang* (G. 8504 4395 1787 12515) „Netz der Acht Häresien" (vgl. Cien VII Anm. 573). T säkiz trš-tur-lar.

321 tört törlüg tätrülmiš wird erklärt in Cien VIII Anm. zu Z. 263 b 21.

323 üzlünčü töz ist Entsprechung von chin. *jiu zong* (G. 2266 11976) „erforschen die Thesen (in der Logik)" (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 263 b 22), vom Übers. wohl mißverstanden im Sinne von „schließlich" und „Prinzip".

326 biltürt- ist Äquiv. von chin. *bian* (G. 9209) „erklären". T biltür-.

328 kör- ist Äquiv. von chin. *jian* (G. 1671) „sehen, wahrnehmen; Ansicht, Erfahrung, Erlebnis".

329 tai-tsi-ın-si ist provis. michin. Transkr. von *tai ci en si* (G. 10573 12406 3330 10295), Name eines Klosters (vgl. HT VII 380ff., 967ff.), vgl. für die michin. Form den Komm. zu HT VII 4, 833. Der Abschreiber hat aus Gedankenlosigkeit das initiale Alif zum vorhergehenden *tsi* gezogen. T tay tsin vasï.

331 sunkilig entspricht dem chin. *ji* (G. 850) „Fundament" usw. Die Basis dieses Wortes ist ein Fremdwort: *sunki*, dessen zweite Silbe auf chin. *ji* (G. 850) zurückgehen könnte, vgl. GSR 952 g; anc. *kji*; Shō-Kango 146. Der Übers. hätte also – wie im Falle von *huatu* (s. o. 231 Anm.) – das Zeichen der Vorlage durch eine ihm bekannte zweigliedrige Junktur mit derselben Bedeutung ersetzt (vgl. dazu Einleitung, Abschnitt I 3). Auf jeden Fall hat der Übers. diese Stelle richtig auf Xuan-zang bezogen (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 263 b 23).

334 süzök kaš: vgl. zur Sache Cien VIII Anm. zu Z. 263 b 24.

335 yorık ist Äquiv. von chin. *xing* (G. 4624) „Wandel; Verhalten". T yoruy.

336 ärt- ist Äquiv. von chin. *yu* (G. 13587) „übersteigen, übertreffen". T art-.

336 tıtlı tärsgüli ist Entsprechung von chin. *song qi* (G. 10449 1067) „Kiefer und Weide", die beide für Langlebigkeit stehen (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 263 b 24). Weil in Z. 1670 *tärsgü* zusammen mit *tal* „Weide" erwähnt wird, halten wir uns hier an den Beleg HT VI 1600, wo *tärsgü* die Entsprechung von „Kiefer" ist (vgl. auch Komm. zu Z. 1869).

341 sıgur- ist Äquiv. von chin. *bao* (G. 8699) „einschließen, einpacken" und scheint – wenn man der Vorlage folgt – hier nicht mit *köyülintä kökiizintä*, sondern mit *ayasınta avutınta* in Z. 342 zusammenzugehören. In der Verbindung mit *köyül* „regiert" *sıgur-* den Dat., und die ganze Junktur hat dann die spezielle Bedeutung: „Gefallen finden an etw." (vgl. HT VII 2052 Anm.).

343 ulayu al- ist wahrscheinlich Äquiv. von chin. *si* (G. 10258) „als Erbe empfangen".

345 amtı bo üdta nehmen wir zum Vorhergehenden, weil der Übers. im Folgenden die Zäsuren der Vorlage wieder beachtet.

346 kanıŋ kadašnıŋ yertinčünüŋ ist Entsprechung von chin. *ji su* (G. 944 10313) „Sitten der Endzeit", hier mißverstanden als: „von den jüngeren Brüdern, von der Welt".

349 közüngü „Spiegel" im Sinne von „Beispiel" ist Lehnbedeutung nach dem Chin. (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 263 b 27).

355 sözlä- ist erg. nach chin. *lun* (G. 7475) „diskutieren; Abhandlung", das auch in ShōAgon 146 das Äquiv. von atü. *sözlä-* ist. T süz[ük].

357 tartar „man zitiert" hat keine Entsprechung in der Vorlage. Der Übers. hatte chin. *xu* (G. 4771) „ordnen" als „Vorwort" (= *bašlag* in Z. 356) mißverstanden, und deshalb fehlte ihm nun das Verb. T trtär.

359 baš hat keine eindeutige Entsprechung in der Vorlage und bleibt eine unsichere Erg.

364 aytačı möchten wir nicht auf *tapıg* beziehen, da die beiden Amtsbezeichnungen oder Titel des Lü Cai in der Vorlage durch den Namen getrennt sind, was der Übers. bemerkt haben muß.

366 käzig scheint hier – wie auch in Z. 361 – das Äquiv. von chin. *ci* (G. 12382) „Reihenfolge" usw. zu sein. Im Text steht hier allerdings nicht dieses Zeichen, sondern chin. *zi* (G. 12342) „Eigentum" usw., dessen Lauter eben das Zeichen *ci* (G. 12382) ist. Viell. hat der Übers. aber das Zeichen *zi* (G. 12342) richtig verstanden, und *käzig* ist hier mit „Tradition" o. ä. zu übersetzen. Das wäre zwar keine wörtliche Wiedergabe von *zi* (G. 12342), aber eine sinngemäße Interpretation.

368 huatu ist Äquiv. von chin. *tu* (G. 12128), vgl. o. Z. 231. T qontu.

369 yörüg hat hier viell. sein Äquiv. in chin. *shi* (G. 9983) „erklären; Einleitung (eines Buches)", das der Übers. also – gegen die Interpunktion der Taishō-Edition – zu dieser Phrase gezogen hat. Für *keŋ yörüg* s. o. Komm. zu Z. 218.

370 bil- hat sein Äquiv. in chin. *wu* (G. 12704) „bewußt werden; wahrnehmen, erkennen". Der ʟ-Haken kommt gewöhnlich an die „Unterlänge" des ᴘ und könnte also in der Lacune stehen. Für die alternative Lesemöglichkeit *ber-* findet sich kein Äquiv. in der Vorlage. T bir-.

372 umsın- „vorgeben zu können", mit dem Suffix-Cluster *-msIn-* hat keine direkte Entsprechung in der Vorlage.

377 katnayu yorı- ist Äquiv. von chin. *mei xuan* (G. 7723 4749) „wie ein Heiratsvermittler [hin- und hergehend] sich zur Schau stellen/sich aufführen". Es dürfte sich um ein dev. Verb von einem erstarrten Instr. *katın* „doppelt, in Lagen" handeln, das in HT VIII 965 vorkommt. Es scheint sich aber um eine erstarrte Form zu handeln, da es bisher nur als *katnayu* belegt ist (vgl. Suv 629_1: *ikilägü katnayu* „wiederholt und mehrfach").

379–80 **kapıglıg kay** ist in ähnlichem Kont. – freilich ebenfalls leicht zerstört – in HT VII 1170 belegt. Hier in Z.379f. ist es Äquiv. von chin. *lü xiang* (G. 7523 4292) „Hof, Gasse", im Atü. offenbar Lehnübers.: „mit Tor versehene Gasse".

380–81 **uvutmaksız ... tutup** ist Entsprechung von chin. *bu zan yan hou* (G. 9456 11546 13110 4024) „er scheut sich nicht vor Frechheit". Vgl. auch die Junktur *hou yan* (G. 4042 13110) „frech".

381 **ärin-** ist Äquiv. von chin. *mi juan* (G. 7823 3147) „unermüdlich". T arın-.

382 **köŋülin biligin üvä-** ist Entsprechung von chin. *shen lao* (G. 9819 6793) „Geistesbemühung, Anstrengung der eigenen Energie". Man könnte mit TUGUŠEVA auch *üyä-* lesen, aber wir stützen uns auf U II 55 m.3, wo sehr deutlich *üvä-* geschrieben ist, und möchten auch MÜLLERS Bedeutungsansatz („anblasen") übernehmen. Wir halten es sogar für möglich, daß auch in den von JENS PETER LAUT in der Doerfer-Festschrift („Zu einigen Abtreibungspraktiken ...", Z. 22, 27) bekanntgemachten Belegen „aufblasen" die richtige Bedeutung ist. Die Alten hatten viell. auf diesem Gebiet Mittelchen, von denen wir uns heute keine Vorstellung machen. Vgl. auch u. Komm. zu Z. 418.

382 **isigtä tumlıgta** ist Äquiv. von chin. *yan liang* (G. 13069 7025) „Wechsel der Zeiten" (Cien VIII Anm. zu Z.263 c 6). T isig [özin] tomlïγta.

383 **köküz** ist Entsprechung von chin. *qing* (G. 2187) „Leidenschaften, Emotionen, Eifer".

384 **bokur-** „mindern, zügeln (meist von Leidenschaften usw.)" ist viell. Entsprechung von chin. *yi* (G. 5464) „aufhören, zum Ende kommen". Die atü. Belege wurden bisher meist zu *bog-* „erwürgen" gestellt (vgl. OTWF 711f.). T boqun-.

386 **suksu:** vgl. Komm. zu Z.1287. T sokšu.

389 **ešič** ist Äquiv. von chin. *fu* (G. 3739) „Kessel" usw.

389 **soa** ist provis. michin. Transkr. von *zao* (G. 11625) „Backofen, Herd" usw., vgl. GSR 1027 b: anc. *tsâu-*. Die „Erleichterung" der anlautenden Affrikate ist im Atü. nicht unbekannt, wie etwa in atü. *suŋ*, das auf eine michin. Form von *zong* (G. 11976, vgl. GSR 1003 a: anc. *tsuong*, ShōKango 124 u.) zurückgeht. SHŌGAITO (ShōKango 128 o., 132 o., 134 o., 138 o., 144 o., 145 u.) führt ein halbes Dutzend ähnliche Beispiele an. Für den etwas merkwürdigen Vokalismus lassen sich aber vorerst keine Parallelen finden.

392 **tork(ı)ya** „kleines Netz" ist Äquiv. von chin. *luo* (G. 7291) „Vogelnetz" usw. T torqï.

394 **ulug tutrok** entspricht dem chin. *fu sang* (G. 3613 9566), Name eines mythologischen Baums im Osten (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 263 c 9), nach einer chin. volksetymologischen Deutung: „der [die Sonne] haltende/unterstützende Maulbeerbaum". Es bleibt unklar, was – nach Meinung des Übers. – durch den „Großen Halter" gehalten wird. Für das jetzt gut belegte *tutrok* vgl. Hochzeit 12 Anm.

396 **öz** hat keine Entsprechung im Chin. Der nach *öz* zu erkennende Buchstabenrest muß der Anfang des folgenden Wortes gewesen sein und gehört (gegen TUGUŠEVA) wohl nicht zu *öz*.

397 **täŋlä-** ist erg. nach chin. *liang* (G. 7015) „messen, ermessen".

399–401 **ulug ... tıdıltı** faßt zwei chin. Phrasen mit zwei verschiedenen Prädikationen zusammen. Nicht alle Zeichen haben hier eine atü. Entsprechung.

405 **agızların** scheint Pluralis majestatis zu sein.

406 **d(a)rmaḍini** ist der Name einer Schülerin des Buddha Śākyamuni (vgl. Edg 278) und hat keine Entsprechung im Chin. Alle Zeichen haben hier ihre Entsprechung im Atü. außer chin. *fu* „Vater", so daß unklar bleibt, wie der Übers. zu diesem Namen der Nonne gekommen ist.

407 **š(a)mnanč** ist Entsprechung von chin. *ni* (G. 8194), Familienname des Konfuzius, hier mißverstanden im Sinne von: „Nonne".

407 **biltür-** hat keine chin. Entsprechung.

408 **t(ä)rkin t(ä)rkin** kann eigentlich nur auf *xun xun* (G. 4868 4868) „einfach und aufrichtig" der Vorlage zurückgehen, da allein *xun* verdoppelt vorkommt. Der Übers. hat also hier aus unbekannten Gründen das homophone und ähnliche Zeichen *xun* (G. 4867) gelesen, das nach MOROHASHI (Bd. 4, Nr. 10091, Bedeutung 6) auch jap. *hayai* („schnell, bald") bedeuten kann.

408–09 **ulug terin kuvrag** entspricht dem chin. xiang dang (G. 4258 10731) „Heimatdorf", das der Übers. offenbar im buddhistischen Sinne uminterpretiert hat, weil ja nach seiner Meinung von einer Nonne die Rede ist. Viel Sinn sollte man hier im atü. Text nicht suchen.

409 **šravast** hat keine Entsprechung in der Vorlage, sondern der Übers. ging offenbar davon aus, daß Dharmadinnā in Śrāvastī lebte.

412 **kutgar-** entspricht offenbar dem zweiten Element *du* (G. 12089) „hinüberbringen, retten" von *shu du* (G. 10039 12089), das in der Vorlage aber ein Eigenname ist (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 263 c 12). *shu* (G. 10039) hat a prima vista keine atü. Entsprechung

413–14 **keŋdä keŋ biligliğ tep atan-** entspricht offenbar dem chin. *wang wang zhi cheng* (G. 12497 12497 1787 734) „Ruf des sehr ausgedehnten [Wissens]".

414 töz ist viell. das Äquiv. von chin. *yuan* (G. 13744) „Ursprung" usw. Die Gleichung bleibt unsicher, weil für die übrigen atü. Wörter keine chin. Entsprechungen zu identifizieren sind.

417 yegädiš- ist Äquiv. von chin. *kua* (G. 6323) „prahlen".

418 yaršmalaš- ist Äquiv. von chin. *jing* (G. 2171) „wetteifern" usw. T yaršmala-.

418–19 öz ätözlärin üvä- „sich aufblasen" ist Entsprechung von chin. *zi mei* (G. 12365 7723) „als sein eigener Heiratsvermittler auftreten, sich ins rechte Licht rücken". Für *üvä-* s.o. Komm. zu Z.382. Die Verbindung von „aufblasen" und „prahlen" ist jedenfalls auch den Chinesen nicht fremd, wie die Redensart *chui niu* (G. 2825 8346) „die Kuhhaut aufblasen, prahlen" zeigt. T öz ätozlärin öyä-.

419–20 kur kuršan- entspricht hier dem chin. *jin shen* (G. 2071 9821) „die Hofbeamten". Wörtlich bedeuten diese beiden Zeichen aber: „(Tafel) in den Gürtel stecken", und das hat den Übers. offenbar an das Anlegen eines Ehrengürtels erinnert. T qur quršun-.

420 egil könnte die Entsprechung von chin. *yang* (G. 12885) „mit Respekt nach oben schauen" sein. Für das Zeichen davor (*tui* [G. 12185] „stoßen" usw.) fehlt eine atü. Entsprechung, so daß von einer zusammenhängenden „Übers." nicht die Rede sein kann.

421 antag ärti hat offenbar keine Entsprechung im Chin. T [mun]-tayγ ...i.

423 koḍ- ist – mit TUGUŠEVA – erg. nach chin. *qin* (G. 2091) „ruhen, gestoppt werden", das auch in Z.427 das atü. Äquiv. *koḍ-* hat.

423 kiš ist erg. nach chin. *dong* (G. 12246) „Winter". T t...

425 oyunčı aygučı ist offenbar die Entsprechung von chin. *bo shi* (G. 9372 9992) „Professor", hier wahrscheinlich verstanden als: „(Glücks-)Spiel" und „Beamter". Vorher hat die Vorlage *tai chang* (G. 10573 440) „Abteilung für den Opferdienst", das im Atü. fehlt. T ötči ayγučı.

425 liu süen ist provis. michin. Transkr. von *liu xuan* (G. 7251 4805), Name eines sonst nicht bekannten Professors des Tai-chang (Cien VIII Anm. zu Z.263 c 14), vgl. GSR 1114 l: anc. *liəu*, 164 t: anc. *siwän*; ShōKango 137 m. Eine andere Schreibung des Zeichens *xuan* (G. 4805), *tsüen*/TSWYN ist in HT VII 655, 697 belegt.

430 ötüngi ist viell. Äquiv. von chin. *xi* (G. 4162) „zustellen; Proklamation, offizielle Mitteilung" und könnte eines der Nomina auf *-gI* sein, die in OTWF 320ff. angeführt werden. Die dort vermutete Stimmlosigkeit des Velars nach Sonanten ist aber nicht plausibel. Sichere Belege für Nomina auf *-gI* existieren bisher nur von einsilbigen Basen, so

daß hier auch mit Schreibfehler für *ötüngü* oder *ötügi* gerechnet werden muß.

431 nom ävirdäčisi ist ein nominales Syntagma, das hier viell. gewählt wurde, um diese Mönche als berufsmäßige Übers. zu charakterisieren.

432 ıḍ- ist offenbar ohne chin. Äquiv., weil chin. *xi* (G. 4162) „zustellen" usw. ja dem atü. *ötüngi* entspricht (vgl. Komm. zu Z. 430).

436 küyü küzädü tut- ist die Entsprechung von chin. *hu* (G. 4979) „schützen".

438 üṭ ärig entspricht dem chin. *qing* (G. 2190) „Bitte".

440 yaŋıl- ist Äquiv. von chin. *huo* (G. 5320) „Zweifel, Unglauben; in die Irre führen" in Var. 27 auf S. 263 der Taishō-Edition.

442–45 karaŋguta ... tuymıška weicht im Sinn völlig von der Vorlage (S. 263 c 17) ab, die sich aber – jedenfalls in der Übers. – nicht durch besondere Plausibilität auszeichnet.

448 tilä- ist em. nach chin. *xi* (G. 4058) „selten; als selten betrachten, begehren". T tir-.

454 täriŋ ist Äquiv. von chin. *xuan* (G. 4790) „schwarz, tief, mysteriös" in der Var. 28 auf S. 263 der Taishō-Edition.

456 töz yörüg ist Entsprechung von chin. *li* (G. 6879) „Wesen, Prinzip" usw. T tüz yörüg.

459 sana- ist Entsprechung von chin. *guai* (G. 6326) „schlau, pervers, obstinat, gegensätzlich" usw.

461 yogun sav bedeutet „Sophisterei" im Sinne von skr. *prapañca* (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 263 c 20).

461 ärmäz ist erg. nach chin. *fei* (G. 3459) „nicht; falsch". T är[ig].

471 kopug (Akk.) ist Äquiv. von chin. *pu* (G. 9513) „groß, universell, alles". T qu[tn̈].

473–74 sukančıg ... y(a)rlıkadı ist die Entsprechung von: „er machte seine Gedanken fest und erforschte das Subtile". Zuordnen kann man nur atü. *amırtgur-* (= chin. *ning* [G. 8339] „festmachen") und viell. noch atü. *tüz täŋ kör-* (= chin. *yan* [G. 13102] „zu Staub zerreiben, erforschen").

476 ädrämliglär a: T ädrämliglär r (= mit Zeilenfüller).

478 yalŋuzta yalıŋuz ist Entsprechung von chin. *wei wei* (G. 12594 12594) „die Jasagerei", hier mißverstanden im Sinne von „nur, nur; allein, allein".

481 särgürü taplayu sind nicht parallel, sondern *tapla-* ist ein Hilfsverb, ähnlich wie *y(a)rlıka-*.

483 **kim** leitet häufig Nachtragsphrasen ein und bleibt dann ohne Übers. (vgl. UW s.v. *antag*).

485 **köŋül üzä köŋül** entspricht dem dopp. *kun kun* (G. 6543 6543) „aufrichtig, aufrichtig", im Sinne einer Steigerung. Ähnliche Formulierungen belegt in TT I 15 (*yel üzä yel*), 45 (*tuprak üzä tuprak*), 149 (*ton üzä ton*). Für die Bedeutung vgl. die Anm. zu TT I 15.

488 **agır ... täginürm(ä)n** ist Mißverständnis von chin. *gui jing yue* (G. 6419 2144 13772) „das Verehrungsschreiben lautet", und danach folgt in der Vorlage der Text des Schreibens. Oben in Z. 428–30 wurde ja ausdrücklich gesagt, daß Liu Xuan zwei Schriftstücke verfaßt hatte.

489 **k(a)ltı** hat keine chin. Entsprechung und ist hier ähnlich verwendet wie in Chuast 166, 171, M III 15 o. 7 oder U II 8_{13}, mit dem Verb im Indikativ. Die Lacune läßt kaum eine andere Erg. zu.

500 **bul-** ist Äquiv. von chin. *meng* (G. 7763) „(von einem Höherstehenden) erhalten".

501 **asıg tusu kıl-** entspricht viell. dem chin. *she shou* (G. 9806 10016) „Ergreifung und Rettung der Lebewesen" (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 263 c 29).

502 **ögläntür-** ist Äquiv. von chin. *su* (G. 10320) „wieder erwachen (lassen), wieder zum Leben kommen (lassen)".

502 **yok** ist offenbar ohne chin. Entsprechung.

505 **köšit-** ist Äquiv. von chin. *yin* (G. 13229) „Schatten; beschatten". Von zweiter Hand ist ein fehlerhaftes -YL- eingefügt worden.

508 **hanme** ist Name des Kaisers Han Ming-di (vgl. dazu HT VII 519 Anm.). In der Vorlage steht allerdings *han wei* (G. 3836 12567) „Han- und Wei-[Dynastie]".

510 **idiš** ist Äquiv. von chin. *shang* (G. 9744) „Becher". T idi (mit Poss.-Suff. +*si*) „pokrovitel'".

510 **yeu waŋ han** ist Entsprechung von chin. *fu yao* (G. 3687 12935), Namen von zwei Kaisern der Früheren bzw. Späteren Qin zur Zeit der Sechzehn Reiche (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 263 c 29). Der Übers. hat nur das zweite Element *yao* als Herrschernamen erkannt, im Gegensatz zu u. Z. 1475 und 1483, wo er beide Zeichen als den Namen eines einzigen Herrschers versteht. In HT VI 1269 ist *yao* noch in einer abweichenden Form (č'w) belegt.

514 **sapča** ist Entsprechung von chin. *jian* (G. 1601) „in der Zwischenzeit".

514–15 **ün- b(ä)lgür-** ist Entsprechung von chin. *chu* (G. 2620) „hinausgehen".

518 sarıl- ist sehr deutlich geschrieben und eindeutiges Äquiv. von chin. *xuan* (G. 4819) „aufhängen; getrennt von; ängstlich sein". Am ehesten paßt hierzu Kāšgarīs *sarul-*. Das Beispiel *yıšıg yıgačka sarıldı* würde man dann nicht übersetzen: „the rope was wrapped round the tree" (so EtymDic 851 b), sondern eher: „das Seil wurde über den [Ast des] Baumes gehängt". T säril-.

523 samtso ist viell. die Entsprechung von chin. *zi* (G. 12342) „Eigentum" usw., also ein Mißverständnis. Chin. *shi* (G. 9960), das für Kumārajīva steht, scheint im Atü. keine Entsprechung zu haben.

523 tao-an ist provis. michin. Transkr. von *dao an* (G. 10780 44), Name eines buddh. Mönches und Übers. aus Yi-xian, der von 312 bis 385 lebte (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 264 a 2), vgl. GSR 1048 a: anc. *d'âu*:, 146 a: anc. *·ân*. Im chin. Text ist nur das zweite Element des Namens angeführt.

525 kumaračive sollte in Z. 523 vor Dao-an kommen, weil er in der Vorlage mit dem Zeichen *shi* (G. 9960) erwähnt wird. Dort hat der Übers. das Zeichen nicht erkannt, hat dafür aber hier das Zeichen *luo* (G. 7291), das in der Verbindung *luo shi* (G. 7291 9960) für Kumārajīva stehen kann, fälschlich mit Kumārajīva identifiziert. *luo* ist in der Vorlage hier das erste Element des Bergnamens *luo fu* (G. 7291 3600; vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 264 a 3). In der Lacune von Z. 426 dürfte ein Titel des Kumārajīva gestanden haben.

526 fotu-čeŋ: vgl. Komm. zu Z. 901.

527 čäu ist erg. nach HT VII 1179.

533 ämgäkli terkinli ist die Entsprechung von chin. *ku ji* (G. 6258 906) „Leid-Ansammlung" oder „Leid und Ansammlung [von Leid]". Die erste Übers. bezieht sich auf die zweite der Vier Wahrheiten (skr. *samudaya*), die zweite Übers. auf die erste (skr. *duhkha*) und die zweite (skr. *samudaya*) der Vier Wahrheiten. Der uig. Übers. hat aus Gründen der Parallelität die zweite Alternative bevorzugt.

537 adrıl- ist – mit Tuguševa – erg. nach chin. *li* (G. 6906) „(sich) trennen".

538–39 örüg ... tägürdäčig ist ein ähnlicher Nachtrag zu *nomug* wie im Beispiel HT VI 1671 f. (*ootlug oprılarıg yalın üzä köyürmišig*), das wir in UAJb N.F. 6 (1986), S. 120, mit den nachgestellten Attributen der Brāhmī-Texte verglichen hatten. Erdal (OTWF 782 Anm. 518) möchte hier eher von zwei parallelen Objekten reden. Das ist sicher richtig, wenn man davon ausgeht, daß die türkische Syntax auch in unserem Text prinzipiell gilt und diese Umstellungen eine Art Manierismus sind.

539 amıl ist eine Erg. von Tuguševa ohne eindeutige Entsprechung im Chin. Die ganze Wendung *örüg amıl nirvan* ist aber gut belegt.

541 **täriŋ** ist erg. nach chin. *xuan* (G. 4790) „mysteriös". T [tilä]g.

541 **bo tilämäk** ist ohne chin. Entsprechung, sondern Wiederaufnahme des vorhergehenden *tilä-*. T bütilämäk.

542 **törösüz** ist erg. nach chin. *fei* und *li* (G. 3459 und 6879) „nicht" und „Prinzip", die im Chin. aber nicht so zusammengehören, wie der Übers. meinte.

553 **b(ä)lgükä tayanmıš k(ä)rgäk:** Eine chin. Entsprechung läßt sich nur für *tayan-* ausmachen: *jie* (G. 1537) „sich hilfesuchend anlehnen" oder *gui* (G. 6419) „zurückkehren, gehören zu" usw. TUGUŠEVA hat die Wortreste bis auf *b(ä)lgü* (T *baru*) richtig gedeutet.

555 **b(ä)lgü** läßt sich in der Vorlage nicht zuordnen. T bilgä.

555 **täg-** läßt sich in der Vorlage nicht zuordnen. T tŋ (sc. *t(ä)ŋ*).

556 **kılu tükätmiš sav** oder auch ein zugrunde liegendes ***sav kıl-* scheinen bisher nicht belegt zu sein, was aber bei dem Allerweltswort *kıl-* nicht viel heißen will.

559 **yarašmalašu** ist Äquiv. von chin. *jing* (G. 2171) „im Wettstreit liegen". T yaršmalašu.

562 **ät-** ist Äquiv. von chin. *ming* (G. 7960) „Schrei eines Tieres; schreien".

564 **t(ä)rs azag nomlug** möchten wir lesen, obwohl das erste Wort ziemlich deutlich T'S ~ T'Š geschrieben ist und obwohl die chin. Entsprechung *wai dao* (G. 12442 10780) „mit äußerer (sc. fremder) Lehre" ist. Es gibt aber zahlreiche deutlich geschriebene Belege für *t(ä)rs azag*, so daß man hier mit einem Schreibfehler rechnen muß. T tas azaγ nomluγ.

565 **tıd-** ist Äquiv. von chin. *zhi* (G. 1910) „zurückhalten, abhalten".

566 **korkunčsuz** „Furchtlosigkeit" in der Debatte ist eine der Tugenden des Bodhisattvas.

579 **uyur** ist erg. nach chin. *neng* (G. 8184) „können".

579 **čoglug yalınlıg** ist Äquiv. von chin. *wei* (G. 12582) „majestätisch".

579–80 **utsukmaksız** ist erg. nach chin. *bu fiı* (G. 9456 3691) „sich nicht unterwerfend".

581 **ärdini** ist erg. nach chin. *bao* (G. 8720) „kostbar; Juwel".

581 **keŋürt-** ist erg. nach chin. *hong* (G. 5282) „verbreitern".

583–84 **kamag ... tutulmıš** sind in der Vorlage zwei Titel oder Amtsbezeichnungen („Arzneireicher" und „kaiserlicher Adjutant"). *tapıgta tutulmıš* hat dasselbe chin. Äquiv. wie *tapıgta turulmıš* in Z. 1019 und ist deshalb zu emendieren.

589–90 **tözün** ist erg. nach chin. *xian* (G. 4513) „gut, tugendhaft".

593 **b(ä)lgülüg** ist eine unsichere Erg. und entspricht dem chin. *mîng* (G. 7946) „hell, klar" usw.

594 **ačok** ist erg. nach chin. *zhu* (G. 2566) „bekanntmachen" usw. T [alč]aq.

594 **yun-** ist Äquiv. von chin. *jing* (G. 2176) „(sich) waschen". T yor-.

595 **säkiz kutrulmaklıg akın:** vgl. dazu Cien VIII Anm. zu Z. 264 a 18.

596–97 **yeti tuyunmak bölöklüg nomlar:** vgl. dazu Cien VIII Anm. zu Z. 264 a 18.

598 **köligäli yaŋku üninli** charakterisiert die Lehre von der Wesenlosigkeit der Dinge, hier verbunden mit Vimalakīrti, weil dieser die Lakṣaṇalosigkeit des Mañjuśrī erkannte.

604 **yinčür-** ist Äquiv. von chin. *qiu* (G. 2315) „anflehen, bitten, beten um etw., etw. erstreben". Diese Bedeutung wird auch durch die Worthäufung *yinčür- iṣṭä-* gestützt, die Erdal (OTWF 725) also unzutreffend interpretiert. In der Wendung *yinčürü töpön yükün-* gehört *töpön* nicht zu *yinčür-*, wie in HT VII 1599 Anm. vermutet, sondern zu *yükün-*. Problematisch ist hier die Verbindung mit *äšidmiš nom*, da Liu Xuan um die schon gehörte Lehre ja nicht mehr zu bitten braucht. Wir nehmen deshalb an, der Übers. dachte an die Lehre, die andere gehört hatten, und Liu Xuan bittet um Weitergabe.

605 **palun** ist provis. michin. Transkr. von *bo lun* (G. 9336 7466), Name eines Bodhisattva (skr. Sadāpralāpa, Cien VIII Anm. zu Z. 264 a 19), vgl. GSR 25 l: anc. *puâ*, 470 h: anc. *luən*.

606 **sugulunčsuz köl kıdıgınta** ist offenbar die Entsprechung von chin. *wu jie* (G. 12753 1459) „unerschöpflich", das der Übers. wegen des Parallelismus mit dem vorhergehenden Satz als Ortsangabe interpretiert hat.

608 **sı-** ist Äquiv. von chin. *po* (G. 9410) „durchbrechen, einbrechen; zerstören; widerlegen".

609–10 **keŋ yörüg** – ohne chin. Entsprechung auch in Z. 218–19 – ist hier Äquiv. von chin. *shu* ~ *su* (G. 10026) „fortlaufender Kommentar".

610–11 **una bo köŋül b(ä)lgüsi ärür** entspricht dem chin. *jo qi shi ye* (G. 5644 1026 9940 12988) „wenn [die Kommentare] richtig sind/waren", das offenbar vom Übers. nicht verstanden wurde. Auch unsere Übers. bleibt deshalb unsicher.

613 **k(ä)rgäklä(t)-** entspricht wohl dem chin. *xu* (G. 4716) „nötig; als nötig betrachten". Viell. ist auch *k(ä)rgäklä-* besser.

615–16 yörügkä yarašısın tutup entpsricht dem chin. *li he* (G. 6879 3947) „in Übereinstimmung mit dem Rechten; natürlich", vom Übers. zu wörtlich verstanden.

619 šigta ist provis. michin. Transkr. von *shi* (G. 9964) „Stein" und *ta* (G. 10508) „er", hier mißverstanden als Name eines Berges, vgl. GSR 795 a: anc. *źi̯äk* und GSR 4 c': anc. *ta*; ShōKango 131.

620 közünčlüg yazı ist die Entsprechung von chin. *chao ye* (G. 478 12989) „Hof und Wildnis; nah und fern", hier mißverstanden im Sinne von „Ebene für Audienzen, Audienz-Platz". Viel Sinn ist nicht zu erwarten.

622–23 asıg tusu kıl- heißt es, weil es eine gute Tat ist, den Bodhisattva (sc. Xuan-zang) um Belehrung zu bitten.

627 ökünčlüg kir ist Entsprechung von chin. *hui* (G. 5178) „bereuen". „Schmutz" bedeutet hier wohl – freilich abweichend von der Vorlage – die Sinnesbereiche (skr. *viṣaya*), deren Aktivität man bereuen muß.

627 töz ist Äquiv. von chin. *yuan* (G. 13704) „Quelle, Ursprung".

628 yu- ist Entsprechung von chin. *di* (G. 10941) oder – mit der Var. 7 auf S. 264 der Taishō-Edition – *dang di* (G. 10740 10941) „abwaschen". *yu-* mit Akk. ist z. B. in Lieder 74 belegt.

629 ügmäk ist Äquiv. von chin. *ju* (G. 3061) „sammeln, ansammeln, zusammenbringen". T ögmäk.

631 ärtiŋü ärklig entspricht dem chin. *tai shi ling* (G. 10573 9893 7199) „Chefastronom", das der Übers. nicht als Titel verstanden hat. Das dritte Zeichen *ling* wurde nicht übersetzt, auch in der Lacune ist kein Platz dafür. Ist etwa *bäg* in Z. 632 die Entsprechung von *ling*? Es bleibt unklar, was in der zerstörten Z. 27 gestanden hat, weil alle chin. Zeichen abgedeckt sind.

632 li ... šüin fuŋ ist provis. michin. Transkr. von Li Shun-feng (G. 6884 10139 3554), Name eines Hofbeamten (Cien VIII Anm. zu Z. 264 a 25), vgl. GSR 980 a: anc. *lji*:, 464 e: anc. *źi̯uĕn*, 625 h: anc. *pi̯ung*; ShōKango 184, 125. Die Aussprache *Chun*, die FRANKENHAUSER in Cien VIII vorzieht, liegt der atü. Transkr. nicht zugrunde. T li ... šün vïŋ.

633 yükünṭür- ist Äquiv. von chin. *jin* (G. 2075) „einsenden (lassen)". Shun-feng hat also den Briefschreiber beauftragt, seine Ansicht mitzuteilen.

634 birikmiš ist Entsprechung von chin. *pu* (G. 9507) „Sklave, Diener; ich (als Ausdruck der Bescheidenheit)", hier mißverstanden im Sinne von: „zugeordnet sein".

635 san- ist Äquiv. von chin. *shu* (G. 10061) „gehören zu, verbunden sein mit, abhängen von".

637 biliglig ist wohl Schreibfehler für *biligig* (Akk.), in Parallele zu *tözüg* in Z. 640.

639 ätöz ist erg. nach chin. *qu* (G. 3090) „Körper".

640 etigsiz ist erg. nach chin. *wu wei* (G. 12753 12521) = skr. *asaṃskṛta*. T ötügsiz.

643 y(a)rok ist erg. nach chin. *jiao* (G. 1305) „glänzend, rein".

643–47 y(a)rok ... küdökin ist wohl eine Anspielung auf die Rolle der Sonne als Adhipatipratyaya für den Pflanzenwuchs usw. Ebenso wirken die Kommentatoren der Lehre in ihrem Bereich als Hilfsursache für die Erlösung. Das ist allerdings eine sehr willkürliche Wiedergabe der Vorlage.

644 In der Lacune fehlt das Äquiv. von chin. *li* (G. 6911) „schön, elegant; zieren, verzieren". Die Erg. von TUGUŠEVA (*yarutmaki*) ist nicht befriedigend.

646 üstünkilär ist Entsprechung von chin. *shang xuan* (G. 9729 4790) „das Höchste Mystische" (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 264 a 27), ein daoistischer Begriff, der hier vom Übers. offenbar im buddhist. Sinne verstanden wurde.

646 ärksinmäklig ist Entsprechung von chin. *yun* (G. 13817) „kreisen, rotieren, umlaufen", weicht also von der Vorlage ab. Das chin. Äquiv. von *ärksinmäklig iš* in Junsho 9 u. 24 ist vielmehr *zeng shang yong* (G. 11718 9729 13449), das im chin. Abhidharma-kośa-śāstra (Übers. des Xuan-zang, Taishō-Tripiṭaka, Nr. 1558, S. 13 c 18 f.) folgendermaßen definiert wird: *fu zeng shang yong wei sheng zi zai* (G. 3612 11718 9729 13449 12580 9876 12365 11481) „par souveraineté (*ādipatya*) on entend ‚pouvoir prédominant' (*adhikaprabhutva*)" (Übers. von LA VALLÉE POUSSIN: *L'Abhidharmakośa de Vasubandhu. Traduction et annotations*, T. 1. Bruxelles 1971. 197) oder „‚predominance' means ‚predominant power'" (engl. Übers. von PRUDEN: *Abhidharmakośabhāṣyam by Louis de La Vallée Poussin*. V. 1. Berkeley/Cal. 1988. 156). Der zitierte Passus bezieht sich auf die Sinnesorgane, deren Vorhandensein Bedingung für die Entstehung von Bewußtsein ist, obwohl sie – nach der Lehre der Sautrāntikas – nicht unmittelbar am Bewußtseinsakt beteiligt sind.

649 äsriŋü kıl- ist Entsprechung von chin. *bei* (G. 8767) „helfen", hier buddhist. umgedeutet.

656–57 altun tag „der goldene Berg" entsteht hier durch falsche Zuordnung von chin. *shan* (G. 9663), das in der Vorlage zusammen mit dem folgenden Zeichen „Fasan" bedeutet.

657 takıgu, als Äquiv. von chin. *ji* (G. 810) „Haushuhn", bleibt dem Übers. noch übrig, nachdem „Berg" zum Vorhergehenden gezogen wurde.

658 .../rüp lesen wir, weil vorher noch ein undeutliches ʏ zu erkennen ist.

658 akıt- ist erg. nach chin. *liu* (G. 7248) „fließen (lassen)". Unsichere Erg., da der Kont. unvollständig.

659 näŋ verlangt hier der Parallelismus mit Z.661. Die chin. Entsprechung ist wieder *qi* (G. 1083) wie o. in Z.7. T +nıŋ (Gen.).

662 küvüzlüg: s.o. Komm. zu Z.17.

665 katıglan- ist offenbar Entsprechung von chin. *jiang* (G. 1212) „anwachsen, groß sein", hier mißverstanden im Sinne von „stark sein; durchführen, ausführen, handeln". T [yıl]ka tınanla-.

666 ıra- ist Äquiv. von chin. *yao* (G. 12923) „weit, entfernt". T ävrä-.

666–67 čöp nom: vgl. Cien VII Anm. 631, 778.

667 yaŋırtı ist Äquiv. von chin. *chu* (G. 2624) „zuerst, zum ersten Mal".

669 In der Lacune fehlt ein Äquiv. von chin. *yin* (G. 13233) „versinken".

672 yumzug hat keine chin. Entsprechung, ist aber nach u. Z.1013 ziemlich sicher zu erg.

673 öt- ist Äquiv. von chin. *da* (G. 10473) „passieren durch, durchdringen". Nach *ötdi* folgte wohl noch ein Zeilenfüller.

674 kapilvastu: T kapilavastu.

676 kirinyavaṭi: T hiranyavadi.

677 yeti oronlug säkiz kuvraglıg bezieht sich auf die Orte, bzw. Gemeinden, wo das Avataṃsaka-sūtra zuerst gepredigt worden ist (vgl. Cien VIII Anm. zu Z.264 b 5).

678 vaišali darf – nach der chin. Vorlage – nicht mit *kör-* in Z.677 verbunden werden.

690 kälür- ist ohne chin. Entsprechung.

691 uluš ist – mit Tuguševa – erg. nach chin. *guo* (G. 6609) „Staat" usw.

693 adırtlıg ist erg. nach Z.698. Atü. Text weicht ab von chin. Vorlage.

693–94 ol pahši samtso ačari gehört im Atü. auf jeden Fall zusammen, da in der Lacune kein Raum für ein eventuelles Abl.-Suff. (*pahšıdın*) ist.

694 samtso ačari ist ohne chin. Entsprechung

695 ayayu tut- ist erg. nach chin. *feng chi* (G. 3574 1982) „respektvoll empfangen", das in ShōAgon 272 mit dem atü. Äquiv. *ayayu agırlayu tut-* belegt ist. Hier kann aus Raumgründen nur *ayayu* erg. werden.

695–96 tit- ıdala- ist erg. nach chin. *she* (G. 9790) „aufgeben".

697 y(a)rok yašok ist – mit TUGUŠEVA – erg. nach chin. *ming* (G. 7946) „glänzend".

698 ačok adırtlıg entspricht dem chin. *dong* (G. 12266) „Höhle; etw. durchschauen und verstehen".

698 uzaṭı entspricht dem chin. *chang* (G. 440) „Regel, Prinzip", hier mißverstanden als „konstant, regulär, gewöhnlich".

700 vyak(a)ran ist erg. nach chin. *sheng ming* (G. 9883 7946) = skr. *śabdavidyā*, auch skr. *vyākaraṇam*. T ... gnan.

700–01 yeg adrok yörüglär entspricht dem chin. *nou duo luo* (G. 8381 11302 7291), eine verkürzte Transkr. von skr. *anuttara-samyak-saṃbodhi*.

705 antag sıg: T antagsıg.

708 bilmiškä anın: T bilmiš krgäk.

709 m(a)hayana-: T mxayan.

712–16 at ... atalmıš ol entspricht nicht genau der chin. Vorlage. Dort will der Daoist Li Shun-feng offenbar die buddh. Lehre von der Wesenlosigkeit der Namen attakieren. Der Übers. verteidigt die buddh. Lehre von der Wesenlosigkeit der Namen, was allerdings gar nicht in den Kont. paßt.

714 nägü ärgäy: TUGUŠEVA hatte den Eindruck, daß nach *ärgäy* noch ein kurzes (unleserliches) Wort gestanden hat. Es scheint sich aber nur um ein dopp. Interpunktionszeichen gehandelt zu haben. Ein vergleichbarer Satz findet sich in BT XIII 26_{10-11}: *anta ... adınčıg tayłančıg ymä nägü ärgäy* „was kann es Erstaunlicheres und Wunderbareres geben als ... dieses?"

715 at hat hier die terminologische Bedeutung „Nomen, Begriff, Konzept" und bezeichnet im Vijñānavāda-Buddhismus die Fiktionen der Parikalpita-Wesenheit ohne Realität (vgl. UW 249 b).

721 antag entspricht viell. dem chin. *ran* (G. 5551) „indessen, obwohl", das allerdings in der Vorlage ganz am Anfang des Abschnittes steht.

736–37 utlılıg kŋüllüg entspricht dem chin. *zhi qing* (G. 1795 2187) „interessiert sein", das noch zur vorhergehenden Phrase gehört. Der Übers. hat das wohl als Attr. von *toyınlar egillär* aufgefaßt?

740 tägin- ist Entsprechung von chin. *ce* (G. 11696) „etw. von der Seite her tun, in untertäniger Weise tun", das in der Vorlage vor seinem Hauptverb *ting* (G. 11299) „zuhören" steht. Der Übers. zieht *ce*

(G. 11696) aber zur vorhergehenden Phrase und versteht es als „modales Respektsverb" von chin. *jiang* (1255) „fallen". Ein schönes Beispiel dafür, wie der Übers. die Regeln der türk. Syntax in den chin. Text hineinprojiziert.

746 luu ist erg. nach chin. *long* (G. 7479) „Drachen".

746 maŋısı täpigi ist erg. nach chin. *cu ta* (G. 11875 10496) „treten auf, gehen".

748 kraža: T känžä.

751–52 näčükin ärsär surt ist offenbar die Entsprechung von chin. *tuo ru* (G. 11375 5668). Das erste Zeichen *tuo* bedeutet hier „wenn", während das Zeichen *ru* als Expletiv gelten muß. In der atü. Version hat aber *ru* gleichwohl eine Entsprechung, nämlich *näčükin ärsär* „wie immer es sei, irgendwie", während *surt* offenbar das Äquiv. von chin. *tuo* ist, das wir aus Ht I 15 und Warnke 20 als atü. Äquiv. von chin. *hu* (G. 4927) „plötzlich, momentan" kennen. Diese Bedeutung kann aber auch *tuo* haben, das in HYDZD, Bd. 3, S. 2082, Bedeutung 17, durch die beiden Zeichen *ou er* (G. 8501 3354) „plötzlich, unerwartet" erklärt wird. T näčükin ärsär šurun.

752–53 kirsiz arıg yörmiš seziklär entspricht dem chin. *wu gou shi yi* (G. 12753 6163 9983 5423) „ohne Fehl die Zweifel erklären". Es ist nicht ganz klar, wie der Übers. den Passus verstanden hat.

753 yör- sieht aus wie ein *yorı-*, dessen ı getilgt worden ist. Es entspricht dem chin. *shi* (G. 9983) „erklären".

758 tägimliglär a: T tägimliglär.

769 ula- ist Äquiv. von chin. *shao* (G. 9775) „verbinden, fortsetzen" (vgl. dagegen o. Komm. zu Z. 21).

770–72 lütsai ... boltukmaz ist eine sehr willkürliche Interpretation der Vorlage. Sie paßt auch nicht in den Kont., da Liu Xuan ja stets auf der Stellungnahme einer höheren Autorität, nämlich Xuan-zangs, beharrte.

774 Wir nehmen an, daß am Zeilenende die Interpunktion zu erg. ist.

776 me süü(i)n ist provis. michin. Transkr. von *ming jun* (G. 7946 3300), Name eines Mönches aus Chang-an, Skriptor bei der Übers. des Ru-zheng-li-lun (Cien VIII Anm. zu Z. 264 b 25), vgl. GSR 760 a: anc. *mi̯wɐŋ*, 466 b: anc. *si̯uĕn*; ShōKango 130 u., 134 u. Wir folgen hier dem chin. Text der Var. 17 auf S. 264 der Taishō-Edition. Die michin. Lautung des Textus receptus wäre aber ganz ähnlich. Die uig. Transkr. haben wir nach Z. 1351, 1386 und 1390, wo dieser Name ebenfalls vorkommt, emendiert.

779 sıgmışın sıgmayukın hat kein direktes Äquiv. im Chin. Ähnlich wie bei den Wendungen mit *sıgur-* (vgl. HT VII Komm. zu Z. 2052) ist wohl auch hier die Ellipse von *köŋülkä* anzunehmen. Viell. ist aber auch von einer „Null-Anapher" auszugehen: „das, was *dazu* paßt und was nicht *dazu* paßt" (vgl. auch o. den Komm. zu den Z. 30, 340). Der Beleg bestätigt im übrigen, die von Dr. Schulz festgestellte Komplementarität von *-mIš* und *-mAyUk* (vgl. HT VII Komm. zu Z. 889–90).

779 ukıt- ist viell. die Entsprechung von chin. *xuan* (G. 4805), zweiter Bestandteil des Namens des Absenders des Briefes, der hier zuende geht. Chin. *xuan* wurde hier mißverstanden im Sinne von „verkünden, bekannt machen, zur Schau stellen", viell. weil das erste Element des Namens (chin. *liu* [G. 7251]) vom zweiten Element (chin. *xuan* [G. 4805]) durch einen Titel getrennt ist.

781–83 ašnuča ... sözläyür hat keine Entsprechung im Chin. Es handelt sich bei dem folgenden Gedicht um 28 Blöcke von je 4 Zeichen. Das heißt, vier solche Blöcke sind also für den Übers. jeweils ein Śloka.

782 uzun käzig dürfte hier soviel wie „Prosa" heißen.

784 bügü ist Äquiv. von chin. *sheng* (G. 9892) „göttlich, heilig". Wegen der Lacune nicht ganz sicher.

787 körmä- wird gesichert durch das chin. Äquiv. *bu cha* (G. 9456 200) „nicht entdecken" (vgl. auch ShōAgon, Index, 77 o.).

791 tetse entspricht dem chin. *zi* (G. 12342) „helfen, abhängen von, zur Stütze machen". Es handelt sich wohl um ein Mißverständnis des atü. Übers., da *zi* in Verbindung mit *shi* (G. 9909) „Lehrer" die Bedeutung „Schüler" vermitteln kann (vgl. Komm. zu Z. 279).

797 činlayu ist erg. nach chin. *shi* (G. 9947) „real, wahr" (vgl. auch ShōAgon, Index, 75 o.).

799 yüz ist erg. nach chin. *bai* (G. 8560) „hundert".

800 suv ist ohne Äquiv. in der Vorlage.

801 tatıg ist erg. nach chin. *wei* (G. 12607) „Geschmack".

807 säkiz tätrülär ist auch belegt in HT VII 1510 (zur Sache vgl. Cien VII Anm. 573, 574).

807 yügür- „herumlaufen" beschreibt des öfteren die Aktivität des verkehrten Bewußtseins (vgl. HT VII Komm. zu Z. 1454).

808 tört p(a)daklar: vgl. zur Sache Cien VIII Anm. zu Z. 264 c 2.

810 kılıl- entspricht dem chin. *jian* (G. 1644) „Spiegel; untersuchen, kritisieren" oder dem chin. *lan* (G. 6728) „überfließen; sich irren".

813 kün t(ä)ŋri ist erg. nach chin. *ri* (G. 5642) „Sonne".

817 kenke ist provis. michin. Transkr. von *xian qing* (G. 4523 2211), Name der zweiten Regierungsdevise von Gao-zong (A.D. 656-661), vgl. GSR 242 a: anc. *xien*, 753 a: anc. *k'ɪ̯ăng-*; ShōKango 136, 129. Der chin. Text hat hier nur *xian* (G. 4523), das der Übers. fälschlich als Kurzform der Devise verstanden hat, die der Verf. des Gedichts natürlich noch gar nicht kennen konnte. Der Übers. verliert hier also den Faden, den er erst in Z. 836 wieder greifen kann. Vgl. auch u. Z. 1412!

817 bašlayukı yıl entspricht nach der Reihenfolge der Zeichen dem chin. *yun* (G. 13844), das aber semantisch keine Beziehung zum Atü. hat.

821 A.v. GABAIN hat hier im Text ein unsicher gelesenes *ol*, darüber ein unsicher gelesenes *-lar* mit dem Vermerk: „alte Korrektur". Was über der Zeile ist, lesen wir *ol*. Der Krakel unter der Zeile scheint ein Kreuz zu sein, das angibt, wohin die Korrektur gehört.

822 tuguru ist in UigSukh 16 in ähnlicher Position belegt und wird in OTWF 730 diskutiert. In der Vorlage entspricht chin. *zong* (G. 11991), das auch „vertikal, quer" heißen kann, so daß wir hier viell. eine Var. von *turkuru* „vertikal, quer" vor uns haben? Vgl. auch Komm. zu Z. 1155!

822 yermäk ist erg. nach chin. *hui* (G. 5196) „zerstören, niederreißen; schmähen". Für ein - ebenfalls mögliches - *yerinmäk* scheint kein Platz vorhanden zu sein.

824 täpär- mit Metathese, wie sie auch in der Ableitung *täpirtsiz* (Suv 166_6) vorliegt. Vgl. auch *ögdikä täpränčsiz* in WarnkeFragm 90.

826 ädrämlig entspricht dem chin. *ang* (G. 75) „würdig, stolz".

828–29 kim ... körtäčilär gehört nach dem Sinn offenbar zum Vorangehenden. Der Übers. faßt hier fälschlich 12 chin. Zeichen zu einer Sinneinheit zusammen, während er bisher je 8 Zeichen zusammengefaßt hat. Die letzten 12 Zeichen des Gedichts gliedert der Übers. in 3 Sinngruppen zu je 4 Zeichen. In der Vorlage besteht das ganze Gedicht aus Versen zu je 8 Zeichen.

836 bäklämäk entspricht dem chin. *biao* (G. 9114) „das Äußere; bekanntmachen, manifestieren" und ist also keine sichere Ergänzung. In Abhi B 55 a 9 hat chin. *biao* übrigens das atü. Äquiv. *ukıṭ-* (vgl. Nyāyā 148).

838 kılmak ist u.U. zu *tapıg kılmak* zu erg., da die Vorlage hier chin. *gui jing* (G. 6419 2144) „sich in Verehrung wenden zu" hat.

839 kertü ist erg. nach chin. *cheng* (G. 766) „aufrichtig".

846 nägü ist erg. nach chin. *he* (G. 3941) „wie, was?".

847 küvänč ist defektiv geschrieben.

849 altmıš iki ist ohne Oberstufen-Zählung.

850 körüm ist erg. nach chin. *jian* (G. 1671) „sehen". Zur Sache vgl. Cien VIII Anm. zu Z.264 c 12.

851–52 tokuz ... nomlar: zur Sache vgl. Cien VIII Anm. zu Z.264 c 12.

864 ... y(a)rlıkamakı üzä ist viell. - wie in der Vorlage - dem unmittelbar Folgenden untergeordnet, was wegen der Lacune nicht festzustellen ist.

866 učur- „fliegen lassen; fließend beherrschen" ist erg. nach chin. *fei* (G. 3483) „fliegen (lassen)". A.v. GABAIN konnte *otunu* oder *ötünii* lesen. In HT VII 1151 ist *učur-* allerdings das Äquiv. von chin. *fu* (G. 3600) „fließen (lassen)". Zu den Sieben rhetorischen Methoden vgl. Cien VIII Anm. zu Z.264 c 14.

870 üč kurug: zur Sache vgl. Cien VIII Anm. zu Z.264 c 15.

872 süs- ist Äquiv. von chin. *qu* (G. 3091) „wegtreiben" und ist hier für das Uig. erstmalig sicher belegt. *sus-* in KP 17 o. 5 möchten wir mit HAMILTON lieber für sich lassen (gegen EtymDic 855 b).

873 säkiz köni: zur Sache vgl. Cien VII Anm. 574.

877–78 ulug törlüg ay ay ist ein Ausruf (vgl. UW 286 a). Das erste *ay* ist defektiv geschrieben.

889 kalınču ist Äquiv. von chin. *yi* (G. 5440) „zurücklassen". An *kalınču čöp* „rudimentärer Dharma" (vgl. HT VII 1671, 2036) ist hier aber wohl kaum zu denken.

891 yertinčü ist erg. nach TT X 139, TT V A 25 usw.

892 kedin ämit- ist erg. nach chin. *xi qing* (G. 4031 2196) „sich im Westen neigen". *ämit-* mit dem Äquiv. *qing* (G. 2196) auch in Abhi B 76 a 6 (vgl. Nyāyā 213).

893 y(a)rok ist erg. nach chin. *guang* (G. 6389) „Glanz".

893 t(a)vgač ist ohne chin. Entsprechung

894 čeü ist provis. michin. Transkr. von *zhou* (G. 2450), Name einer Dynastie (1122-255 v.Chr.), vgl. GSR 1083 a: anc. *tśi̯ə̯u*; ShōKango 143 und Komm. zu HT VII 653. Hier ist wohl der dritte Zhou-Herrscher gemeint, der in der Nacht von Buddhas Geburt einen nächtlichen Glanz am Himmel sah (vgl. Cien VIII Anm. zu Z.264 c 19). Ähnliches wird ja auch von der Geburt Muḥammads berichtet.

896 hanme: vgl. Komm. zu HT VII 519!

897 matıngakašy(a)pe und *d(a)rmarate* waren die beiden ersten fremden Missionare in China, für die Kaiser Ming (A.D. 58–75) das Kloster des Weißen Pferdes bauen ließ (vgl. ZÜRCHER 22). *d(a)rmarate* (so auch

o. in Z. 1834) könnte auf skr. *dharmaratha* „Dharma-Fahrzeug" zurückgehen, das auch als Personenname belegt ist (vgl. WOGIHARA 635 b). Bei ZÜRCHER (22) findet sich mit Fragezeichen: Dharmaratna (vgl. auch Anm. zu Z. 1834). In der Vorlage steht für beide Namen nur je ein Zeichen als Kurzform (*teng* [G. 10892] und *lan* ([G. 6712]).

900 **wičin**: vgl. Komm. zu HT VII 1936 und ZIEMES Einwände dagegen in seiner Besprechung von HT VII, die aber noch nicht alle Probleme aus der Welt schafft (vgl. ZDMG 144(1994), S. 423).

901 **fotu-čeŋ** ist provis. michin. Transkr. von *fo tu cheng* (G. 3589 12128 775), Name des ersten Buddhisten mit einem Amt am chin. Hofe (vgl. Anm. zu Z. 1832), vgl. GSR 500 l: anc. *p'i̯uət*, 64 a: anc. *d'uo*, 883 m: anc. *d'i̯əng*; in ShōKango nicht vorhanden. Es fällt auf, daß in atü. *fo* keine Spur des ausl. michin. Dentals erhalten ist. In der Vorlage ist nur eine Kurzform des Namens gegeben (das letzte Zeichen).

904 **anta ken** ist erg. nach chin. *yu hou* (G. 13515 4025) „danach".

906 **keŋürt-** ist erg. nach chin. *hong* (G. 5282) „erweitern".

907 **öŋi** ist Äquiv. von chin. *yi* (G. 5505) „verschieden, fremd, selten".

911 **ula-** ist hier Äquiv. des chin. *qi* (G. 1091) „ein Seil flechten, zusammenfügen", und die Übers. dieser Stelle in UW 108 a ist zu korrigieren.

914 **tokurha elgök** entspricht dem chin. *niu* (G. 8353) „Knoten". *tokurha* könnte das mo. *toγurγa* (Kow. 1813 b) ~ *tuγurγa* (LESSING 839 b) „Jurten-Filz" sein, obwohl das in EtymDic 473 ausdrücklich abgelehnt wird. Man hat aber Stoffe als Sieb benutzt (vgl. mo. *toryan elkeg* „Seiden-Sieb").

917 **yadıl-** hat keine Entsprechung in der chin. Vorlage, höchstens chin. *yi* (G. 5397), das aber semantisch nicht passen will. Nach dem heutigen Textbefund könnte man auch YYIYL- oder YYQYL- lesen. Unser Text weicht hier von der Vorlage ab.

920 **kavırasınča** ist erg. nach chin. *lüe* (G. 7564) „Zusammenfassung" usw. A.v. GABAIN wollte zu *t[öröj]sinčä* ergänzen. Das initiale T wurde von ihr als „unsichere Lesung" markiert und läßt sich ohne weiteres als Q interpretieren.

922–23 **ügmäk ... ünmiš** entspricht dem chin. *yun ling xiu chu* (G. 13833 7222 4675 2620) „seine gesammelte Bildung$_2$ ist überragend". Der Übers. hat die Junktur *ling xiu* (G. 7222 4675) nicht erkannt und *ling* zum vorangehenden *yun* (G. 13833) gezogen, das er viell. sogar als Terminus, im Sinne von skr. *skandha*, verstanden hat? *kutlug*, die Entsprechung von chin. *ling* (G. 7222) „geistig, übernatürlich", übers. wir mit Vorbehalt durch „Charisma", weil *kutlug* in HT VII 2024 das Äquiv. *fu* (G. 3707) „Glück" hat.

924 sıgur- ist Äquiv. von chin. *han* (G. 3818) „im Mund halten, enthalten, an etw. festhalten", abweichend vom Beleg HT VII 2052 (vgl. Komm. zu HT VII 2052).

925 bir tatıglıg ist offenbar nachgestelltes Attr. mit Kasus-Kongruenz, wie es im Replica-Stil nicht selten ist. Das entsprechende Zeichen der Vorlage gehört zur nächsten Phrase.

927 körkit- ist Äquiv. von chin. *zhan* (G. 277) „anschauen (lassen)".

934 ätözin ziehen wir - wie in der Vorlage - zum Vorangehenden, weil *birlä* normalerweise nur 2 Nomina vor sich hat.

935 tilin köŋülin sind zwei Glieder einer Trias von Puṇya-Erzeugern (neben dem vorher genannten „Körper").

935 kıntur- ist Äquiv. von chin. *mou* (G. 8032) „heimlich planen, anstiften".

936 ätözinä köligäsin eš kıl- ist ein Topos, der auch in der deutschen Romantik geläufig war. Man vergleiche das erste Gedicht der „Winterreise" von Wilhelm Müller: „Es zieht ein Mondenschatten als mein Gefährte mit".

937 talvırt– ist Äquiv. von chin. *zhen* (G. 640) „schütteln" und fehlt in den Wörterbüchern.

939 küzädlik ist Äquiv. von chin. *guan* (G. 6368) „Tor (an der Grenzmauer), Pass" und gehört offenbar zu *küzäd* ~ *küzät* „Wache" (vgl. HT VII 1334, 1339, 1341), das viell. (gegen OTWF 311 Anm. 351) eine retrograde Bildung von *küzädči* ~ *küzätči* „Wächter" ist. Die Lesung in Ht VII 593 ist zu korrigieren.

940 buṭla- ist Äquiv. von chin. *zhi* (G. 1791) „Finger, Zehe; zeigen, zielen; erklären". Da der uigurische Übers. an die unteren Extremitäten gedacht hat, gehört das Verb wohl zu Kāš. *butla-* „ins Bein beißen, ans Bein stoßen".

943 ävḍi- ist Äquiv. von chin. *tan* (G. 10688) „erforschen, prüfen, fragen nach; nehmen". Allerdings ist die Perfektform in HT VII 1474 in der Schreibung 'VDYTY belegt. A.v. GABAIN las: *itidü* oder *itidi*.

944 Alle Zeichen der Vorlage haben ihre atü. Entsprechung und die Lacune läßt sich nicht füllen. Viell. enthielt sie einen atü. Zusatz, wie *nomlar* oder dergleichen. A.v. GABAIN las: .../*tlir* ~ .../*tlig* (auch mit *g* oder *r* statt *l*). Ein finales *-k* ist kaum möglich, da kein Raum für den Finalstrich.

944 ötgür- ist Äquiv. von chin. *dong* (G. 12266) „durchblicken; verstehen".

949 taifo-teŋ ist provis. michin. Transkr. von *da fang deng* (G. 10470 3435 10877) = *mahāvaipulya*, vgl. GSR 317 a: anc. *d'âi-*, 740 a: anc.

piwang, 961 i': anc. *təng*; ShōKango 143, 130 (für den Lauter *fang*), 132. *tai* ist ohne Entsprechung in der Vorlage.

954 el iči ist wahrscheinlich Äquiv. von chin. *huan* (G. 5041) „Palastmauer, Domäne", das sich in einer Var. der „Drei Drucke" findet (vgl. Var. 1 auf S. 265 der Taishō-Edition).

960 yakın bar- ist Äquiv. von chin. *jiu* (G. 2283) „gehen zu, sich nähern, ankommen, sich zusammentun mit". *bar-* auch in Ht I 106, Suv 631_9 und TT VI 126 mit Lok. **[ıra]kın bar-* (so die Erg. von A. v. GABAIN) ist anderweitig nicht belegt.

962 ikidin tüp: zur Sache vgl. Cien VIII Anm. zu 265 a 4.

962 yedär- ist besonders deutlich geschrieben und entspricht dem chin. *fu* (G. 3659) „wegwischen, wegtreiben", das in der Vorlage chin. *ji* (G. 891) „Fußspuren" zum Obj. hat (ohne Entsprechung im Atü.). „Die Fußspuren der beiden Extreme verwischen" heißt offenbar: „die beiden Extreme nicht erkennen und vermeiden". Der Übers. hat eine positive Darstellung bevorzugt. *yedär-*, für sonstiges *edär-*, ist auch belegt in einer Berliner Var. von Suv 637_4 (T II S 32 a Ay 11 r. 5): *elig bägig yeḍärü* „dem König$_2$ folgend".

965–66 katın yok kurug „doppelte Leerheit" von Ātman und Dharma, vgl. Cien VIII Anm. zu 265 a 5. *+dın* muß hier als Ersatz für den Gen. gelten, der in *tüpiŋä* (Z. 181) wieder aufgenommen wird.

969 birgärt- ist auch in HtPar 143_{14} belegt und entspricht hier dem chin. *qi* (G. 1053) „einkerben, eingravieren". Gehört zu einem Simplex **birgär-*, von dem (gegen EtymDic 364 a) offenbar *birgärü* „zusammen" abzuleiten ist (*birgär-ü*, Konv.).

973 Viell. könnte man hier so erg.: *[nom ärsär bar äŋäyü] b(ä)lgüsi* ...

977 et- yarat- entspricht dem chin. *zao ci* (G. 11624 12382) „in Unordnung, unregelmäßig". Übersetzt wurde nur das erste Zeichen, u. z. im Sinne von „machen, verfassen".

982 bul- entspricht dem chin. *xiang* (G. 4279) „genau untersuchen, berichten". Für *bultur-* oder *biltür-* ist die Lacune wohl zu klein.

983 tägräki ist Äquiv. von chin. *mo* (G. 7999) „Zweig; unbedeutend", als philosophischer Terminus im Sinne von „Akzidentien" (vgl. NAKAMURA 1283 b).

984 ula- sap- entspricht der chin. Junktur *qi xi* (G. 1091 4115) „ununterbrochen und klar". Der Übers. scheint mit „anfügen und reparieren" nur das erste Zeichen wiederzugeben.

985 tayag entspricht dem chin. *ji* (G. 899) „Einwohnerliste, Register", ist offenbar Lehnübersetzung.

985 **ulugtı** mit dem Adverbialsuff. *+tI*, das also noch lebendig war und in OTWF nachzutragen ist.

986 **solag** ist Äquiv. von chin. *guan* (G. 6369) „Tor, Barriere".

986 **kizläglig** ist Äquiv. des chin. *pi* (G. 8931) „geheim", aber nach der jap. Lesehilfe im Taishō-Tripiṭaka nicht als Obj., sondern als Verb zu betrachten.

986 **yarag** ist Äquiv. von chin *ying* (G. 13294) „geeignet" und gehört nach der jap. Lesehilfe zur nächsten Phrase.

990 **taloy ičrä** kann sich in Verbindung mit dem Kaiser wohl nur auf China beziehen (vgl. HT VII 386, 836 usw.), freilich abweichend von der Vorlage.

990 **sıgur-** ist Äquiv. von chin. *na* (G. 8106) „eintreten; einfügen", wie auch in HT VII 2052.

996 **seziklärin ketär-** muß nach der Parallelstelle TT VIII H 6 auf Xuan-zang bezogen werden.

997–98 **kılgalı:** A.v. GABAIN konnte davor noch .../wsw lesen (das erste w als „unsicher" markiert), vor *tükädüktä* noch .../Q́/.../w.

999 **karın** ist bei A.v. GABAIN *xarın* (d.h. Q́'RYN).

999 **näŋ tänŋlägülüksüz** ist Äquiv. von chin. *mo ce* (G. 7977 11698) „nicht auszuloten". A.v. GABAIN las: *tängrägülük ////* oder *täŋgängülük ////* (*lük* als „unsicher" markiert).

1000 **olarnıŋ sıgı täriŋi** zeigt, daß der Übers. die Bezüge hier nicht erkannt hat. Der „Fluß" (sc. die Lehre oder der Meister) sollte hier Thema sein, aber in der atü. Version sind es offenbar mehrere Personen, d.h. „die Schüler" oder „die Leute", und erst in Z. 1004 ist ein Themawechsel und der Tripiṭaka-Meister wird genannt (ohne Entsprechung in der Vorlage).

1003 **udačısın** „wie er konnte" heißt wörtlich: „sein Könner-Sein" (Akk.) (vgl. auch u. Z. 1018).

1005-06 **ırak yakın** in übertragener Bedeutung nach chin. Vorbild (vgl. Cien VII Anm. 568).

1006 **ädräm** ist ein „Stützwort" des Übers. und ohne Entsprechung im Chin.

1007 **inme** ist provis. michin. Transkr. von *yin ming* (G. 13215 7946) „Logik (skr. *hetuvidyā*)", vgl. GSR 370 a: anc. *·i̯ĕn*, 760 a: anc. *mi-wvng*; ShōKango 130, 133. In der Vorlage ist nur von „Logik" die Rede, nicht von einem bestimmten Śāstra. Das Atü. ist zwar in sich sinnvoll, aber in der Vorlage ist der Meister weiterhin Thema.

1008 **közünür ülgü täŋ** entspricht nur einem chin. Zeichen *xian* (G. 4539) „sichtbar werden" usw. *ülgü täŋ* steht für sonstiges *ülgü*, das in

HT VII 1861 das Äquiv. von chin. *liang* (G. 7015) „Erkenntnismittel (skr. *pramāṇa*)" ist.

1009 **täŋlämäk atl(ı)g ülgü täŋ** entspricht nur einem chin. Zeichen *bi* (G. 8942) „vergleichen", und die Junktur ist in ähnlicher Form auch in Abhi A 51 a 5 und HT VII 1860 belegt.

1010 **ukıt-** ist eine unsichere Erg. und ohne chin. Entsprechung.

1012 **ööč öčäšgü** ist Äquiv. von chin. *li tun* (G. 6954 7475) „Aufstellen von Argumenten; Diskussion durchführen". Die Suffixverbindung *-guta* (vgl. dazu SCHULZ, S. 50 ff.) ist hier viell. das Äquiv. von chin. *ju* (G. 3034) „(Fahne) hochhalten", mißverstanden im Sinne von „beginnen". Auch *ööč* allein ist im Uig. in der Bedeutung „Diskussion" belegt (vgl. HT VII 2120, ohne chin. Entsprechung).

1013 **yumzug** (oder besser: *yomzug*?) ist Äquiv. von chin. *chi* (G. 1963) „lange, schmale Flagge", und eine Ableitung davon ist in TT VI 93 belegt: *irbiz kudrukı yumuzuglug* „mit Luchs-Schweif-Banner" (so OdaNewFrag 141 u.; gegen die Interpretation in EtymDic 940 a). Vgl. auch o. Z. 672!

1017 **tükällig kıl-** ist Äquiv. von chin. *bei* (G. 8804) „bereit machen; Vollständigkeit".

1019 **tapıgta turulmıš** entspricht dem chin. *feng yu* (G. 3574 13645), Abkürzung des Titels des persönlichen Adjutanten des Kaisers (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 262 b 10). Die Zuordnung der Zeichen zu den beiden atü. Termini ist schwierig. Das chin. Äquiv. von atü. *turul-* ist aber in Z. 1232 eindeutig zu erkennen.

1020 **lütsai** ist michin. Transkr. von *lü cai* (G. 7520 11496), Name eines Beamten am kaiserlichen Hof (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 262 b 10), vgl. GSR 76 a: anc. *l̂iwo*, 943 a: anc. *dz'ậi*; ShōKango 143. In der Vorlage nur die Kurzform: *lü* (G. 7520).

1021–22 **tartmıš tetir bir učlug köŋülin** könnte Äquiv. von chin. *shan* (G. 9677) „alleiniger Meister sein, seinem eigenen Willen folgen, willkürlich handeln", und der atü. Satz würde dann bis *keŋ biligkä* gehen, das ohne chin. Äquiv. ist.

1027 **vr ... yig lib** ist provis. michin. Transkr. von *wu yi lie* (G. 12777 5343 7104), vom Übers. fälschlich als Name eines Gelehrten interpretiert, vgl. GSR 503 h: anc. *miuət*, 918 a: anc. *iək*, 637 e: anc. *l̂iäp*; ShōKango nicht vorh. In der Vorlage bildet *wu* eine Junktur mit dem vorhergehenden Zeichen: *bo wu* (G. 9372 12777) „viele Dinge". Das zweite und dritte Element des Namens bilden in der Vorlage das Verb der folgenden Phrase: „mit Pfeilen jagen: (Bücher) rasch durchsehen". *yi* (G. 5343) geht auf die in Fußnote 7 auf S. 265 der Taishō-Edition angeführte Var. zurück. Es bleibt offen, ob der Übers. tatsächlich einen Gelehrten mit diesem oder einem ähnlichen Namen kannte.

1028 üč kötgi ist Übers. von chin. *san fen* (G. 9552 3536) „Drei Grabhügel" (Titel von 3 klassischen Büchern). Die Vorlage hat nur *fen* (G. 3536), womit aber nicht diese drei Bücher gemeint sind. Das ist von Relevanz für die Datierung unseres Textes (vgl. Cien VIII Anm. zu 265 a 17).

1029 suksu: s.u. Komm. zu Z.1287!

1030 ırgakla- ist Äquiv. des chin. *gou* (G. 6148) „Haken; ergründen".

1030 tart- ist viell. Entsprechung von chin. *kai* (G. 5794) „öffnen; erklären", das sonst ohne atü. Entsprechung wäre. Das Standardäquiv. von *tart-* ist allerdings chin. *yin* (G. 13265) „ziehen" usw.

1033–34 san sakıš ädräm sind „Zahlenkünste", wie Kalender, Astronomie und Divination. In MaitrH XI 16 a 26 ist *san sakıš urmak* in der gleichen Bedeutung belegt, und die Übers. der Bearbeiter ist zu korrigieren.

1038 bäglig esilig arıg entspricht dem chin. *han lin* (G. 3828 7157) „Feder-Wald", eine Bezeichnung für die kaiserliche Akademie. Wir möchten jetzt (gegen UW 189 a) kein Mißverständnis unterstellen, sondern eine bewußte Textveränderung „für den Volksgebrauch".

1040 ätiŋiri y(a)rok entspricht dem chin. *xian ming* (G. 4440 7960) „zuerst (in der Morgendämmerung) schreien", und die wörtl. Bedeutung der atü. Junktur ist demnach viell. „[Hahnen]schrei-Glanz" (sc. Morgendämmerung). Liegt deverb. Nom. von *ätingir-* „fast die Stimme erheben, gleich singen/krähen" (< *ätin+gir-i*) vor?

1041 beš ulug grhlar ist Äquiv. von chin. *wu xing* (G. 12698 4624) „die Fünf Elemente", die ja den fünf alten Planeten der Chinesen entsprechen (vgl. EBERHARD in TT VII S. 84 m.). Weil hier die Sonne erwähnt wird, wußte der Übers. wohl nicht, was gemeint ist, und viell. hat er deshalb sowohl die „Elemente" (*ulug*) als auch die „Planeten" (*grh*) genannt.

1043 oronlug ist Äquiv. von chin. *wei* (G. 12612) „Position, Rang", hier mit Bezug auf das Zhou-yi.

1043 etig ist Äquiv. von chin. *zhu* (G. 2655) „stehen und warten", hier fälschlich interpretiert als „Erscheinung, Form, Figur", eine Bedeutung, die im heutigen Jap. vorliegt und die unser Zeichen demnach einmal gehabt haben muß. In ähnlicher Bedeutung ist *etig* auch in TT VII 53 m. 18 gebraucht: *tört ulugnıŋ etigi* „die Figuren der Vier Elemente" (als Amulett).

1045 täriŋ yörüglüg ist wohl in der Vorlage ein weiterer Buchtitel (vgl. Cien VIII Anm. zu Z.265 a 21), bezieht sich aber hier wohl noch auf das Zhou-yi, weil das offenbar auch in Z.1049 noch in Rede steht.

1049 körk b(ä)lgü ist Äquiv. von chin. *xiang* (G. 4287) „Elefant", in der Junktur *xiang xi* (G. 4287 4098) „Schachspiel", hier fälschlich interpretiert als „Figur", wahrscheinlich mit Bezug auf die Illustration zum Zhou-yi des Zhou-gong (vgl. GILES S. 534 c).

1052 tušındakı ist Äquiv. von chin. *chao* (G. 478) „Königshof", hier fälschlich interpretiert als „gegenüber". Vor *atl(ı)g* dürfte *Han Wu-di* zu erg. sein, denn das ist der Name des Kaisers, zu dessen Zeit Manqian lebte. Die Vorlage hat nur den Dynastie-Namen *han* (G. 3836), aber wir wissen von anderen Stellen unseres Textes (z. B. HT VII 129, 519 usw.), daß der Übers. solche Kurzformen meist in der richtigen Weise ergänzt.

1052 vantsai ist provis. michin. Transkr. von *man qian* (G. 7626 1758), Name eines Literaten der Han-Zeit (Cien VIII Anm. zu 265 a 22; GilesBiogr Nr. 2093), vgl. GSR 266 a: anc. *mi̯wɐn-*, 1250 c: anc. *ts'ien-*; bei CSONGOR und ShōKango nicht vorh. Die atü. Transkr. ist mit Vorbehalt zu betrachten, da das Original nicht mehr prüfbar.

1053 ärt- oz- ist eine ungewöhnliche Worthäufung. Sie hat keine chin. Entsprechung, trifft aber den Sinn der Vorlage.

1054 antag ... üzä ist Äquiv. von chin. *ji er* (G. 949 3345) „schließlich".

1059 amran- war nach dem Transkript A.v. GABAINS nur mit einem initialen Alif geschrieben.

1060 aya- entspricht dem chin. *dun* (G. 12203) „ernst; etw. ernstnehmen, beachten", das nicht Standardäquiv. von *aya-* ist. Fehlte viell. am Anfang mehr, als A.v. GABAIN annahm, so daß *[a]rın-* zu lesen ist? Der Übers. hätte dann auf eine andere Bedeutung desselben Zeichens (G. 12203) rekurriert (*dui* „ausgelesen, poliert werden" usw.). Freilich ist auch chin. *dui* nicht das Standardäquiv. von atü. *arın-*.

1060 büt- ist Äquiv. von chin. *cheng* (G. 762) „vollenden" usw., die Var. 10 auf S. 265 der Taishō-Edition.

1061 tıltaglarıg tänlä- entspricht dem chin. *bi yin* (G. 8942 13215) „weil damals ..." und wurde vom Übers. mißverstanden.

1065 pahši tetse ist erg. nach chin. *shi zi* (G. 9909 12342) „Hilfe eines Meisters", hier mißverstanden als „Meister und Schüler", wohl insinuiert durch die Junktur *shi zi xiang cheng* (G. 9909 12342 4249 761) oder durch eine ähnliche Verbindung (vgl. GILES S. 1210 c). Im Vorwort seines Traktats weist Lü Cai ja auch darauf hin, daß er ohne Lehrer gearbeitet habe (vgl. auch o. Z. 257–58 nebst Komm.).

1066 üč tägzinč steht nicht in der Vorlage, ist aber zutreffend und bezieht sich auf die Kommentare, die die 3 Schüler des Xuan-zang zum Yin-ming-lun verfaßt hatten (vgl. Cien VIII 263 a 26).

1067 ornat- entspricht dem chin. *bi jue* (G. 8942 3219) „vergleichen und sichern (?)".

1069 sözlägü sav entspricht dem chin. *xuan yi* (G. 4812 5460) „die Kritik verkünden".

1069 han dürfte den chin. Zeichen *chao ting* (G. 478 11284) „Audienzhalle am Hofe" und *xing* (G. 4617) „Gestalt" entsprechen, die im Textus receptus nicht zusammengehören. Viell. fehlte aber in der Vorlage des Übers. das Zeichen *ting* (11284) wie in den „Drei Drucken" usw. (vgl. Var. 11 auf S. 265 der Taishō- Edition), denn auch vom folgenden *yan* (G. 13025), das in den „Drei Drucken" usw. ebenfalls fehlt, findet sich kein Reflex im Atü.

1070 kılmış etig entspricht dem chin. *zao ci* (G. 11624 12382) „in Eile, hastig", mißverstanden im Sinne von: „die hergestellte Anordnung".

1071–72 alpın katıgın ist Äquiv. des chin. *gu* (G. 6204) „sicherlich, in der Tat". Im folgenden (bis Z. 1074) läßt sich der atü. Text nur schwer zuordnen.

1073–74 nätägin ... tesär ist ohne chin. Entsprechung.

1075 inme-lun: Die Vorlage nennt keinen Titel.

1079 A. v. Gabain konnte vor *üč* deutlich lesen: ... /mïš ol.

1079–80 keŋ yörüg ist Äquiv. von chin. *shu* (G. 10321) „Kommentar".

1081 özkä sanlıg entspricht dem chin. *xiang yi* (G. 4283 5464) „in früher Zeit, schon", mit Verwechslung von *yi* (G. 5464) für *ji* (G. 921), vom Übers. mißverstanden als: „dem Selbst zugehörig".

1082 törtli onlı ist ein Mißverständnis des chin. *si shi* (G. 10291 9959) „vierzig". An welche vier bzw. zehn Fehler der Übers. gedacht hat, bleibt unklar.

1087 tükät- entspricht dem chin. *ji* (G. 949) „wenn, da dem so ist, schon", und im Atü. könnte eine Lehnübers. vorliegen: „obwohl ... er selbst schon unrichtig ist". Wir übersetzen aber so, als hätte der Übers. *ji* im Sinne von „gänzlich tun/sein" mißverstanden.

1088 tözinli mit dem *n*, das auch vor Kasussuff. auftaucht (vgl. auch Suv $66_{4,\ 6}$).

1091 ymä soll wohl hier und auch in Z. 1092, 1093, 1097 andeuten, daß das, was vor *ymä* steht, nach türk. Syntax an das Satzende gehört.

1093 ol könnte explizites Subj. des Satzes sein und sich auf Lü Cai beziehen, kann aber auch attributiv zu *temišdäki* stehen.

1094 ärür ärür tep ist redundant, und wir lassen es in der Übers. fort, ebenso wie *ärmäz ärmäz tep* in Z. 1097.

1095 **iki ... sözlämäk** ist ein atü. Zusatz zur Verdeutlichung des Vorhergehenden, weil ja im Atü. im zitierten Satze auch noch *ärmäz* auftaucht, allerdings nicht als logische Prädikation, sondern als negierte Kopula, die in der Vorlage dem *bu* (G. 9456) entspricht. Noch nötiger erscheint der Zusatz in Z. 1097, wo ja im zitierten Satz der atü. Version dreimal *ärmäz* steht, einmal wiederum als negierte Kopula.

1095 **užik** „Zeichen" steht hier im Gegensatz zu *yörüg* „Bedeutung" in der folgenden Zeile.

1097 **(ärmäz ... temišdäki)** hat der Kopist vergessen, d.h. in Z. 265 b 2 fehlt die Übers. von 7 Zeichen (vom 8. Zeichen *fei* [G. 3459] bis zum 14. Zeichen *fei* [G. 3459]). Der uig. Kopist ist von einem *temišdäki* auf das nächste *temišdäki* gesprungen, ohne den Zwischentext abzuschreiben, der zum Glück leicht wiederherzustellen ist.

1097 **ärmäz ärmäz tep** bezieht sich eigentlich auf die chin. Vorlage, denn im atü. Satz kommt ja dreimal *ärmäz* vor. Es wird hier auch klar, daß die „Drei Drucke" und die Gong-Ausgabe nicht direkte Vorlage der atü. Übers. gewesen sind, weil dort *fei* (bzw. *shi* an der vorhergehenden Parallelstelle) nur einmal vorkommen (vgl. Fußnote 14, 15 auf S. 265 der Taishō-Edition).

1102 **muntagın** als Satzeinleitung auch in HT VI 355.

1103 **učuzlap** – oder was davon erhalten ist – sieht eher aus wie *učuzlıp* (so auch A.v. Gabain) und könnte das Äquiv. des chin. *bian* (G. 9196) „vermindern, herabsetzen" sein, während sich für *saš-*, das wir zu *yaŋılmak* ziehen, a prima vista keine Entsprechung findet.

1103 **saš-** wahrscheinlich im Anlaut mit dentalem Sibilanten, nach der Punkt. in Z. 347, 361, 362.

1104 **täg-** ist erg. nach chin. *zhi* (G. 1832) „resultieren in".

1104 **tayan-** ist wahrscheinlich Äquiv. von chin. *ju* (G. 3044) „sich stützen auf". A.v. Gabain hat die Lesungen *taiča, tavča* oder *taiγ* vorgeschlagen.

1105 **bilmäk tıltag** ist Äquiv. von chin. *liao yin* (G. 7073 13215) = skr. *upalabdhihetu* und steht hier im Gegensatz zum chin. *sheng yin* (G. 9865 13215) = skr. *utpattihetu*, dessen atü. Äquiv. in der Lacune zu erg. ist (zur Sache vgl. Cien VIII Anm. zu 265 b 5).

1107 **yaŋılurlar** bezieht sich auf eine Vielheit von Personen, während in der Vorlage nur von Lü Cai die Rede ist. Viell. hat der Übers. das chin. *zhu* (G. 2571) „alle" in Z. 265 b 4 des Taishō-Textes mißverstanden.

1107 **biltürdäči** entspricht dem chin. *neng liao* (G. 8184 7073), das in Abhi B 71 a 4 durch atü. *biltäči* „Subjekt" wiedergegeben wird. Man vergleiche auch Suv 293_{17}: *bilgülükli biltäčili b(ä)lgülär* „die Lakṣaṇas

Objekt und Subjekt". Freilich handelt es sich hier in Z. 1107 nicht um psychologische, sondern um logische Termini (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 265 b 5).

1109–10 takı ymä ... kılmış ol beschreibt eine Neuerung, die Lü Cai in die logische Terminologie einführen wollte. Eine Übers. ins Deutsche erscheint uns unmöglich, weil der Übers. den chin. Begriff *zong yi* (G. 11976 5387) „Stütze/Terminus einer These", der im Atü. **taplag tayagı* lauten könnte, nicht verstanden hat. Er interpretiert nämlich in Z. 1111 das chin *yi* (G. 5387) nicht als Teil der Junktur *zong yi*, sondern übersetzt es als Verb: *tayan-*. In ähnlicher Weise ist ihm der chin. Begriff *yu yi* (G. 13569 5387) „Stütze/Terminus eines Vergleichs", der im Atü. **yöläšürüg tayagı* heißen könnte, nicht geläufig. Er trennt nämlich in Z. 1114 die beiden zusammengehörenden Zeichen *yu* (atü. *yöläšürüg*) und *yi* (atü. *tayag*). Wir haben aber hier eine schöne Zusammenstellung der atü. Termini des Syllogismus: *taplag* ist „These" (skr. *pratijñā*) und *yöläšürüg* „Vergleich" (skr. *udāharaṇa*) des Syllogismus. Die atü. Bezeichnung für den „Grund" (skr. *hetu*) des Syllogismus ist *tıltag*, wie wir aus Abhi A 48 a 12–14 erfahren. Dort wird auch ein Beispiel für einen Syllogismus angeführt.

1117 bag ist Äquiv. von chin. *xi* (G. 4061) „Verbindungsglied; Konsequenz".

1118 yaŋılok ist erg. nach chin. *wang* (G. 12503) „irrtümlich, falsch, leichtfertig".

1119 käzig entspricht dem chin. *yi* (G. 5342) „eins", das auch „in einer Reihe" bedeuten kann.

1119–20 käd bütür- ist auch in KB 327 in dieser Bedeutung belegt.

1121 yaŋılok ist Äquiv. von chin. *ming* (G. 7966) „Falschheit, Irrtum; Übertreibung; zufällig".

1123 kazıš- ist Äquiv. von chin. *zuan* (G. 11886) „ein Loch bohren".

1123 tıdıl- ist Äquiv. von chin. *zhi* (G. 1906) „hindern; Stagnation; Zögern" und regiert in dieser Bedeutung den Lok., wie auch in Abhi A 118 b 4: *kaltı köz ärklig öŋ adkanguta tıdılsar yapšınsar* ... „wenn nämlich die Sehfähigkeit an einem Farbobjekt sich aufhält und anhaftet ..." (vgl. TermBuddh 228). Gerade wegen der abweichenden Rektion (mit Dat.) ist die Erg. in HT VII 2146 wohl auch falsch.

1125 örü kudı ünlär „die hohen und tiefen Töne" beruhen wohl auf einem Mißverständnis des atü. Übers., der dem Lü Cai also „Silbenstecherei" vorwirft. Die Bezeichnungen „oberer Ton" (*shang sheng* [G. 9729 9883]) und „unterer Ton" (*xia sheng* [G. 4230 9883]) sind den modernen Wörterbüchern nicht unbekannt, dennoch ist es nicht auszumachen, was der atü. Übers. sich darunter vorgestellt hat. In der Vor-

lage steht nur *shang xia* (G. 9729 4230) „oben und unten", offenbar in der Bedeutung „Kontext" (vgl. Cien VIII Anm. zu 265 b 9).

1125–26 yaŋılok bol- ist Äquiv. des chin. *wu* (G. 12751) „Fehler machen".

1126 piši ist provis. michin. Transkr. von chin. *bing sheng* (G. 9310 9883) „ebener Ton". Die Punkte von PYŠY und KWYŠY sind auffällig klein, als wären sie nachträglich gesetzt.

1127 küši ist provis. michin. Transkr. von qu sheng (G. 3068 9883) „der fallende Ton".

1128 šakilıg ist zu em. nach chin. *shu* (G. 10075) „Zahl", auch interpretierende Wiedergabe von skr. *Sāṃkhya*. In Kap. IV mehrfach (vgl. HtPar 88_{23}, 89_{25}, 90_{14}) in der richtigen Schreibung *sankilıg* belegt.

1128 ün ist viell. Äquiv. von chin. *sheng* (G. 9883) „Ton", der ja als „Besonderheit (skr. *viśeṣa*)" des Äthers im Sāṃkhya-System eine Rolle spielt. In der Vorlage ist *sheng* aber eine interpretierende Wiedergabe von skr. *Mīmāṃsā*, was der Übers. offenbar nicht erkannte.

1130 A.v. GABAIN konnte am Zeilenanfang deutlich lesen: *dačılar ol „* (bzw. *däčilär ol „*).

1133–34 altı ... yörüglär „die Sechs Komposita (skr. *ṣaṭsamāsa*)" ist die Entsprechung von chin. *li he* (G. 6906 3947) „sich trennen und sich verbinden", womit offenbar das „heterogene und homogene Beispiel" des Syllogismus gemeint sind (vgl. Cien VIII Anm. zu 265 b 10–11). Die im chin. Text unmittelbar folgenden Begriffe *zong yin* (G. 11976 13215) „These und Grund (des Syllogismus)" haben keine Entsprechung im Atü., ein Beweis, daß der Übers. den Text nicht verstanden hat. Für das Verständnis des Übers. vgl. UW 53 a.

1134 kavšuru: A.v. GABAIN konnte die Punkt. von *q̈* offenbar noch erkennen.

1136 eyinki ist die Entsprechung des chin. *shun* (G. 10143) „folgen", das in der Vorlage mit dem vorhergehenden *dao* (G. 10793) „sich widersetzen" ein Begriffspaar aus der Logik bildet (vgl. Cien VIII Anm. zu 265 b 11). Der Übers. hat *dao* (atü. *karšı*) zum Vorhergehenden gezogen, und es bleibt unklar, wie er die Stelle verstanden hat.

1137–40 takı ymä ... katmıš ol bezieht sich in der Vorlage auf Lü Cais Versuch, die Kasus-Endungen des Skr. im Chin. abzubilden, ähnlich wie es u.a. aus Dharmaguptas Übers. des Vajracchedikāsūtras bekannt ist (vgl. dazu zuletzt ALEXANDER MAYER in: *Kaškül, Festschrift zum 25. Jahrestag ... des Instituts für Orientalistik an der Justus-Liebig-Universität Gießen*, Wiesbaden 1989, 81 f.). Es bleibt unklar, was der Übers. zum Ausdruck bringen will.

1138 kudıkı töpüt entspricht viell. dem chin. *bi li* (G. 8965 6871) „vulgär und grob (Sprache)"; nicht sicher zuzuordnen, weil die folgenden Zeichen keine atü. Entsprechung haben. Dachte der Übers. hier an *töpüt* „tibetisch", weil *li* (G. 6871) auch die Bezeichnung für einen Barbarenstamm Südwestchinas ist?

1140–46 näčä ... ärür ist auch in der Vorlage noch nicht ganz verständlich.

1142 sav ävriši ist viell. eine Lehnprägung nach chin. *zhuan sheng* (G. 2711 9883) „Umwenden des Lauts, Kasus-Endung". Dahinter steht wohl die Vorstellung, daß die Kasus-Endungen sich um den Stamm des Wortes „drehen (atü. *ävir-*)". Kāšgarī sagt nämlich ähnlich vom Verb, daß sich die Verbalsuffixe um den Imperativ des Verbs „drehen" (DankKelly I 182 u.). *ävriš* ist hier – nur beim ersten Vorkommen – mit dopp. initialen Alif geschrieben, offenbar um die Lesung *iriš* auszuschließen. Eine solche orthographische Konvention läßt sich auch bei *äymän-* usw. beobachten.

1144 A.v. Gabain konnte am Zeilenende noch einen Zeilenfüller ı lesen.

1145 äv(ä)t tegüči sav ävriši ist Äquiv. von chin. *hu sheng* (G. 4912 9883) „Vokativ". *äv(ä)t* möchten wir als Anruf („hallo, he, heda") interpretieren, wie er in Warnke 30 als Anruf an eine unerwartet auftauchende Schlange belegt ist. Der atü. Terminus wäre dann eine Lehnprägung nach dem chin. *hu sheng*, das wörtlich etwa als: „he-Ruf" zu übersetzen ist. Im atü. Abhidharma-avatāra-prakaraṇa (Ms. Stockh H 21 r. 14) ist unser Wort in der Plene-Schreibung "v'd belegt (freundl. Hinweis Kōgi Kudara). Die Hyperplene-Schreibung im Anlaut ist wohl ähnlich zu bewerten wie bei *ävriš, äymän-* usw. (vgl. o. Komm. zu Z. 1142). Übrigens werden auch die anderen Kausus häufig durch Beispiele (aus der Deklination der Pronomina) illustriert, wie z.B. der Dativ: *törţünč aŋa tegüči kä vibakţi* „der vierte, der *aŋa* genannte *kä*-Kasus" (Abhi A 45 a 14).

1148 saš-: Nur der stammausl. Sibilant ist punkt., was freilich nicht unbedingt heißt, daß der Anlaut als Dental zu gelten hat. Die Punkte unter oder neben dem š sind auf dieser Seite extrem klein und offenbar secunda manu hinzugefügt.

1149 köni yörüg „der Wahre Lehrsatz" ist offenbar die Entsprechung von chin. *zhi* (G. 1817) „ankommen", das der Übers. als Verkürzung von *zhi li* (G. 1817 6879) „das höchste Prinzip" verstanden hat (vgl. HT VII, Komm. zu 1439–40).

1154 ogul kız parmanu entspricht dem chin. *zi wei* (G. 12317 12586) „Kind-Atom". Das Atü. hatte demnach kein einfaches Lexem für „Kind".

1155 tu{r}gur- ist Äquiv. von chin. *sheng* (G. 9865) „gebären" usw. und sicher Schreibfehler für *tugur-*, das in Z. 1156 mit derselben Bedeutung, aber ohne chin. Entsprechung belegt ist. Die Verwechslung bestätigt die Vokalisierung von *tug-*, wie wir sie aus den Brāhmī-Texten kennen.

1157 yitlin- „verschwinden" paßt nicht gut und folgt offenbar der Var. *mie* (G. 7874) „auslöschen" (in Fußnote 22 auf S. 265 der Taishō-Edition), während der Textus receptus die bessere Lesung *jian* (G. 1609) „sich verringern" hat.

1165 čeü-yäg ist provis. michin. Transkr. von *zhou yi* (G. 2450 5497), Name eines berühmten Orakelbuches, vgl. GSR 1083 a: anc. *tśi̯ə̯u*, 850 a: anc. *i̯äk*; ShōKango 143. In der Vorlage steht nur das zweite Zeichen als Abkürzung. Es ist in der Vorlage aber gar nicht das Zhou-yi selbst gemeint, sondern ein Kommentar dazu (vgl. Cien VIII Anm. zu 256 b 17), was der Übers. nicht erkannt hat.

1167–68 ulug üzlünčütä ist em. nach Z. 1178. So wie der Text dasteht, wäre zu übersetzen: „am Ende des Großen". *üzlünčü* ist Äquiv. von chin. *ji* (G. 859) „das Extrem".

1168 yetiz ist Entsprechung von chin. *yi* (G. 5455) „Prinzip, Kraft". Man möchte hier eher an eine Var. von *yıltız* „Wurzel" usw. denken, aber es gibt nur einen vergleichbaren Beleg (TT VIII K 10: *yuδuz*), der zudem noch leicht zerstört ist.

1169 törü- ist erg. nach chin. *sheng* (G. 9865) „entstehen" und ist in U II, S. 5–6, mehrfach mit Lok. („von etw.") belegt.

1171 ırk ist Äquiv. von chin. *gua* (G. 6311) „wahrsagen".

1174 tep temiš ol entspricht dem chin. *yun* (G. 13805) „sagen". *yun* bezieht sich auf das Folgende, das dadurch als falsche Idee des Lü Cai charakterisiert wird. Im Atü. wird das Folgende offenbar als richtig dargestellt.

1180 b(ä)lgüsüz ilki entspricht wohl dem chin. *yuan* (G. 13744) „Anfang; das Absolute", das aber in der Vorlage in nicht-terminologischer Bedeutung („ursprünglich") gebraucht ist und im Gegensatz zu chin. *zhong* (G. 2894) „letztlich" steht.

1181 tın ist Äquiv. von chin. *qi* (G. 1064) „Atem, Hauch; Kraft", das auch für die „beiden Prinzipien" (*yin* und *yang*) gebraucht wird.

1185 tugur- ist erg. nach chin. *sheng* (G. 9865) „erzeugen" usw. in Z. 265 b 21 (unten) des Taishō-Textes. Das Atü. folgt allerdings hier der Vorlage nicht sehr streng.

1187 äšidmäk, das wir hier mit „Belesenheit" wiedergeben, ist das Äquiv. von chin. *wen* (G. 12651) „hören".

1188 sašıp muntag öŋi bolsar entspricht dem chin. *guai* G. 6326) „pervers, konträr", das in HT VII 925 durch atü. *saš-* allein wiedergegeben wird. *muntag öŋi bolsar* ist also atü. Zusatz.

1189 nägükä tayanıp „sich worauf stützend, mit welcher Berechtigung".

1189 köntür-, das hier erstmals im Uig. belegt ist, ist Äquiv. von chin. *she* (G. 9800) „aufstellen, einrichten; sich etwas ausdenken", das in der Vorlage allerdings zur folgenden Phrase gehört.

1190 bitig ist ohne Entsprechung in der Vorlage.

1194–95 tätrülmäklig ... balur entspricht dem chin. *shen lei* (G. 9823 6820) „in tiefer Weise gebunden sein".

1202 k(ä)rgäklig entspricht dem chin. *chou* (G. 2515) „Feind, Rache, Haß, Wettkampf" usw., also wohl ein Fehler für *käklig*.

1206 s(ä)čä ist Äquiv. von chin. *te* (G. 10852) „speziell, besonders, allein". Die Defektivschreibung soll offenbar *säčä* von *sača* differenzieren (vgl. o. Z. 1016).

1206 öz yaŋılmak „das Wesentliche verfehlen" entspricht dem chin. *shuai ji* (G. 10105 921) „dem Selbst folgen; willkürlich" und weicht ohne erkennbaren Grund von der Vorlage ab.

1208 kävig yersig ist Entsprechung des chin. *lang bei* (G. 6764 8796) „zerstört, in Ruinen, hilflos". Wir stellen *kävig* zu *käv-* „schwächen" (*käv-ig*) und *yersig* zu *yer* „Grund, Boden" (*yer+sig*). Beide bisher unbelegt.

1209 sögüt ulunı entspricht dem chin. *gen* (G. 5974) „Wurzel, Basis", auch Zählwort für Masten usw.

1211 yedär- ist erg. nach chin. *sui* (G. 10396) „folgen". Für die vorliegende Schreibung vgl. o. Komm. zu Z. 962.

1222 In der Lacune könnte das Äquiv. von chin. *ru* (G. 5668) „wie" gestanden haben. A.v. Gabain hat am Zeilenanfang offenbar zuerst nur .../*ig-dä titir* gelesen, später aber mit Bleistift ein L hinzugefügt: .../*lig-dä titir*.

1224 näŋ entspricht wie auch in Z. 7 dem chin. *qi* (G. 1083), einem Fragewort, das die Antwort „nein" erwartet. Der Übers. hat also ungefähr die erwartete Antwort wiedergegeben, nicht die Frage. In der Vorlage heißt es: „Untersucht man die durchdringende Kritik des Herrn Lü – ist seine Prahlerei hier schon zuende?". Die erwartete Antwort ist: „Nein, seine Prahlerei geht noch viel weiter!"

1225 y(i)ti ärkäčlänmäklig entspricht dem chin. *meng lang* (G. 7795 6762) „prahlerisch, grob, willkürlich", das vom Übers. nicht als Junktur erkannt wurde.

1226 savlar ist ohne chin. Entsprechung.

1229 oŋar- entspricht dem chin. *yi* (G. 5497) „leicht; kultivieren" usw.

1233 irklik ist nur eine provis. Transkr., und *irklik ešič* entspricht dem chin. *lu* (G. 7416) „Ofen, Weihrauchfaß, Kohlenpfanne, Feuerschale, Schmelztiegel". *irklik* ist mehrfach belegt (vgl. BT II 226, 542; Maitr 72 r.9), fehlt aber in den Wörterbüchern und ist etymologisch unklar. Gehört sicher nicht zu *irk* „Widder" (so OTWF 128), sondern eher zu otü. usw. *iri-* „tauen" (SEVORTJAN I 290), also wohl Lehnwort.

1238 fuŋ ist provis. michin. Transkr. von *feng* (G. 3554) „Wind", Teil des Namens eines Gelehrten (Li Chun-feng, Parteigänger des Lü Cai; Cien VIII Anm. zu 265 c 2); vgl. GSR 625 h: anc. *p̂iung*; ShōKango nicht vorh. Die Vorlage hat hier nur die Kurzform *Li*, die der Übers. offenbar vervollständigt hat.

1238 bilig entspricht dem chin. *ling fu* (G. 7222 3682) „Geisteswohnung, Verstandskasten".

1240 išläš- ist hier – wie auch in BT II 939 – das Äquiv. von chin. *qi* (G. 1030), dem der Übers. offenbar die Bedeutung „sich vorbereiten, Vorsorge treffen" (vgl. COUVREUR S. 438 b oben) zulegt, während in der Vorlage eher an „im Voraus wissen, Voraussage machen" (vgl. COUVREUR S. 438 a unten) zu denken ist, wie es für einen Hofastrologen auch passend wäre.

1242 tokuz san bezieht sich in der Vorlage auf ein bestimmtes Werk dieses Gelehrten (vgl. Cien VIII Anm. zu 265 c 3). Es bleibt offen, was der Übers. sich vorgestellt hat.

1244 hıtsi ist viell. die sino-uig. Form von chin. *yao* ~ *xiao* (12929) „Linie in den Orakel-Hexagrammen des Yi-jing" (vgl. Pull. E *γaɨw/γɛ:w*, L *γhja:w*) und dem Nominalsuff. *-zi* (G. 12317) (vgl. Pull. E *tsɨ'/tsi'*, L *tsẓ'*). Im Original steht nur das erste Zeichen (*yao* [G. 12929], vgl. Einleitung, Abschnitt I 3), für dessen sino-uig. Aussprache es leider kein Vergleichmaterial in ShōKango gibt. Ein Schreibfehler (T für richtiges Q) kann bei der Ähnlichkeit der beiden Zeichen ohne weiteres angenommen werden (vgl. u. Komm. zu Z. 1537–38).

1245 ükäk bleibt problematisch, weil es im Uig. noch nicht belegt ist. Wir übersetzen es mit „Orakel-Figur" und stellen es vorläufig zu KB *ükäk* „Zeichen des Zodiak" (vgl. EtymDic 105 b). Wie die Zeichen des Zodiak werden ja auch bestimmte Orakel-Figuren den Monaten zugeordnet, z.B. die 11. Figur *tai* (G. 10596) dem Ersten Monat usw. Merkwürdig bleibt bei dieser Interpretation das Spatium innerhalb des Wortes, das aber im Wort *yoday* (Z. 1248) ebenso unmotiviert zu sein scheint.

1248 yoday entspricht dem chin. *bi* (G. 8965) „niedrig, verächtlich", das in der Vorlage nicht als Attr., sondern als Verb aufzufassen ist.

Vergleiche auch HtPar 115_2: *yoday yavız ätözüm* „mein niedriger, schlechter Körper". Wir stellen es vorläufig zu *yod-* „tilgen" usw., ohne eine Analyse zu wagen. Die getrennte Schreibung ist merkwürdig.

1249 **küzädčilik** entspricht dem chin. *wei* (G. 12547), Teil des Personennamens Wei Hong (vgl. Cien VIII Anm. zu 265 c 4), hier mißverstanden im Sinne von „eskortieren, schützen". Viel Sinn ist hier nicht zu erwarten.

1250 **ıčgın-** entspricht dem chin. *shi* (G. 9951) „verlieren, verschwinden (lassen), vernachlässigen" und ist mit dem Obj. *törö* „Maß, Regel, Regulation" schon in den Inschriften belegt (vgl. EtymDic 23 b).

1250 **kudıkı** entspricht dem chin. *lou* (G. 7359) „niedrig, gemein, vulgär", das in der Vorlage aber nicht als Attr., sondern als Verb aufzufassen ist.

1251 **bilig ädräm** entspricht in der Reihenfolge der Zeichen dem chin. *pi* (G. 8767), Teil des Personennamens Pi Zao (vgl. Cien VIII Anm. zu 265 c 5), hier viell. mißverstanden als „klein". In dieser Bedeutung wird *pi* auch zur Charakterisierung von „leichter Literatur" verwendet (vgl. Giles S.1074 b), was die atü. Übers. gesteuert haben könnte.

1256 **kalınču** entspricht dem chin. *yu* (G. 13615) „Rest, Überfluß".

1257 **aralap** ist in UW 175 b zwar richtig bestimmt worden, aber es besteht kein Bezug auf *söziŋä*, wie dort angenommen. Viell. ist nicht unbedingt an „(tadelnd) dazwischentreten, tadeln" zu denken, sondern einfach an: „sich einmischen". Es bleibt im übrigen unklar, wo nach Auffassung des Übers. der zitierte Ausspruch des Herrn Li zu Ende geht.

1258 **tüp** ist Äquiv. von chin. *ji* (G. 936) „Grenze, Endpunkt".

1267 **ärürsig** entspricht dem chin. *si* ~ *shi* (G. 10289) „ähnlich; den Anschein haben". Könnte das seltene atü. Simulativum *+sıg/+sig* nicht ein altes Lehnsuffix sein und auf chin. *si* ~ *shi* zurückgehen, dessen archaische Form Karlgren (GSR 976 h) als *dz̥iəg* ansetzt?

1269 **sav** entspricht dem chin. *ci* (G. 12401) „Ausdruck, Phrase".

1272 **t(ä)ŋri pahši** ist Äquiv. von chin. *tian shi* (G. 11208 9909) „himmlischer Lehrer", eine Bezeichnung für das geistliche Oberhaupt der Daoisten (vgl. Cien VIII Anm. zu 265 c 10). Es fällt auf, daß der Übers. den in Z.1274 genannten Kou Shi einfach als „Gelehrten" apostrophiert, obwohl er in der Vorlage ebenfalls als *tian shi* bezeichnet wird. Der Übers. möchte diesen Titel offenbar für Buddha reservieren, auf den er wohl in Z.1272 – wenn auch unpassend – anspielt.

1273 **ädgü** ist erg. nach chin. *miao* (G. 7857) „wunderbar, ausgezeichnet".

1274 sakın- ist keine sichere Erg., da die chin. Entsprechung *qi* (G. 1030) „erwarten, hoffen" ist. Viell. folgt der atü. Text aber der Var. in Fußnote 32 auf S. 265 der Taishō-Edition, die *si* (G. 10271) „denken" usw. hat.

1274 kıuši ist provis. michin. Transkr. von *kou shi* (G. 6180 9978), Kurzform des Namens und Titel eines daoistischen „Himmelslehrers" aus dem 5. Jh. (Cien VIII Anm. zu 265 c 9), vgl. GSR 111 a: anc. *k'ə̯u-*, 867 a: *źiẹ̯:*; ShōKango nicht vorh.

1275 tsag kün ist provis. michin. Transkr. von *cui jun* (G. 11917 3269), Kurzform des Namens und Titel eines daoistischen „Himmelslehrers" (Cien VIII Anm. zu 265 c 10), vgl. GSR 575 d': anc. *dz'uậi*, 459 a: anc. *kị̯uən*; ShōKango 134 (für G. 3269), für *tsag* vgl. u. Komm. zu Z. 1537–38.

1276 tiägsin ist provis. michin. Transkr. von *te jian* (G. 10852 1680) „speziell empfehlen", hier mißverstanden als Name eines daoistischen Gelehrten, vgl. GSR 961 h': anc. *d'ək*, 477 a: anc. *tsien-*; ShōKango nicht vorh.

1277 i ... ikeü ist provis. michin. Transkr. von *yi yi jiu* (G. 5410 5337 2292) „ihre Fehler hinterlassen/weitergeben", hier mißverstanden als Name eines daoistischen Gelehrten, vgl. GSR 976 x: anc. *i*, 604 a: anc. *·i*, 1068 a: anc. *g'ị̯ə̯u:*; ShōKango nicht vorh. A. v. GABAIN konnte vor *baglıg* deutlich ein finales -ʏ lesen. Davor fehlte offenbar ein Alif.

1278 bilgä atın kötürüp hat keine Entsprechung im Chin.

1286 ordo „Hof" hat keine Entsprechung im Chin.

1286 ärtür- ist Äquiv. von chin. *dan* (G. 10606) „gänzlich, ganz, gründlich (tun)".

1287 puran, das auf skr. *purāṇa* (Bezeichnung für eine bestimmte Klasse von Werken der indischen, nicht-buddhistischen Legendenliteratur) zurückgeht, bedeutet hier wohl einfach „historische Legenden". Atü. *purane* in Maitr 151 r. 13 ist dagegen über toch. B *puraṇe* (vgl. TochEl II 118) zurückzuführen auf skr. *pūraṇa*, Name eines der Sechs Tīrthikas und Zeitgenossen des Buddha (vgl. Edg 351 a). *purane ulatı azag nomluglar* – so heißt es in Maitr – wäre zu übersetzen: „Pūraṇa und die übrigen häretischen Lehrer".

1287 taš puran suksu bitiglär ist Entsprechung von chin. *fen su* (G. 3536 10348) „die Klassiker der Begräbnis[riten]" und auch o. in Z. 1029 wird *suksu* speziell mit der Begräbnisliteratur verbunden. *suksu* scheint aber eine weitere Bedeutung zu haben, und oben in Z. 103 ist atü. *taš suksu* die Entsprechung von chin. *wai* (G. 124442) „nicht-buddhistisch". In Z. 386 ist *yertinčülüg taš suksu sav* die Entsprechung von chin. *su shi* (G. 10313 9990) „weltliche/empirische Dinge", und das ist wohl auch das Etymon von atü. *suksu*, vgl. GSR 1220 a: anc. *ziwok*,

971 a: anc. *dz'i-* (aber Pull. L *ʂhi̯*); ShōKango nicht vorh. Die auslautenden Gutturale des Michin. werden im Uig. gewöhnlich als Lenes angesetzt. In unserem Wort scheint aber eine Fortis vorzuliegen, denn *suksu* wird in drei von den vier bekannten Belegen mit doppelt punkt. Q̈ geschrieben und nur im Beleg HT VIII 103 fehlt die Punktierung. Problematisch ist nur der auslautende Labialvokal von °su, der a prima vista keine Parallele hat.

1289 yävälä- ist viell. dasselbe Wort, das auch in HT VII 2089 vorliegt. Hier wie dort leider nicht eindeutig lesbar. Die chin. Entsprechung ist hier *bi* (G. 8944) „beschützen, beschirmen".

1291 yırlıg entspricht nach der Reihenfolge der Zeichen dem chin. *ji* (G. 787) „bewegende Kraft (des Universums), Maschine; listig, geheim, opportun". Davor kommt chin. *shu* (G. 10092) „Angelpunkt, Weltachse".

1294 törölüg törö entspricht dem chin. *jing jie* (G. 2119, 1477) „kräftige Zweige", hier wohl verstanden im Sinne von „moralische Integrität" (vgl. für diese Bedeutung Morohashi II, Nr. 2349, 42).

1298–99 yagız ... ärdükläri üzä nehmen wir (gegen UW 251 b) zum Vorhergehenden, weil es auch im Chin. zum Vorhergehenden gehört. Vom Atü. her läßt sich das nicht entscheiden.

1298 basrok ist sehr deutlich zu lesen und ist Äquiv. von chin. *zhen* (G. 593) „stützen, befrieden, bedrücken". Auch das von A. v. Gabain *basguk* ~ *bašguk* gelesene Wort in HT VII 484 hat das chin. Äquiv. *zhen* (G. 593), allerdings in nominaler Funktion (vgl. Cien VII Anm. 225). Wir sollten also auch in HT VII 484 die alternative Lesung *bašruk* vorziehen, die ja mit *basrok* homograph ist. *basrok* ist zu trennen von bašgok „Gipfel", das auch in HT VII 1585 zu lesen ist.

1302–03 suksu biltäči bäglär entspricht dem chin. *ru lin* (G. 5675 7157) „Vereinigung der Konfuzianer".

1304 ülgü täŋ ist hier Entsprechung von chin. *chou* (G. 2492) „kultiviertes Feld; Klasse, Abteilung", das sich in der Vorlage auf die 9 Abschnitte des Hong-fan im Buch der Urkunden bezieht (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 265 c 14). *ülgü täŋ* steht in HT VIII 1008 für sonstiges *ülgü*, das atü. Äquiv. von chin. *liang* (G. 7015) „Erkenntnismittel (skr. *pramāṇa*)" (vgl. Komm. zu HT VIII 1008).

1305 suksu šastrlar ist interpretierende Wiedergabe von chin. *zong* (G. 11976) „Lehre, Doktrin".

1306 iki yıl ist Entsprechung von chin. *er dai* (G. 3363 10567) „die beiden Dais" (zwei gleichnamige Verfasser von Ritenbüchern, vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 265 c 15), hier mißverstanden in der Bedeutung von „zwei Jahre". Nach Morohashi, V, S. 48, Nr. 11685, wird chin. *dai* (G. 10567) gelegentlich für das Zeichen *zai* (G. 11485) gebraucht, das

auch „Jahr" heißen kann. – Bücher mit diesem Namen existieren freilich nicht.

1307–08 burhan nomıŋa tägdüktä ... yükünüp ... ist eine falsche buddhistische Interpretation von chin. *zhi yu jing li* (G. 1817 13515 2122 6949) „bis hin zu den grundlegenden Riten". Die Zeilen 1307–10 sind auch übersetzt in Ht II 397 o.

1309 äŋäyü ist Entsprechung von chin. *qu* (G. 3062) „gebogen, krumm; speziell (Ritus)" (vgl. MOROHASHI, V, S. 952, Nr. 14280, Bedeutung 2).

1311 törölüg uz ist Entsprechung von chin. *zhang* (G. 421) „Handfläche", hier viell. mißverstanden in der Bedeutung von „leiten, verwalten"?

1313 šibtsun ist provis. michin. Transkr. von *shi* (G. 9963) „erledigen, in Ordnung bringen" und *zun* (G. 11948) „Libations-Gefäß". Beide Zeichen werden vom Übers. gegen die Taishō-Interpunktion zusammengezogen und als Name interpretiert. Vgl. GSR 687 a: anc. *źi̯əp*, 430 a: anc. *tsuən*; ShōKango 134.

1314 yakın bar- entspricht viell. dem chin. *fu* (G. 3683) „herunterkommen (lassen)". Die semantische Beziehung bleibt unklar.

1315 Vor *täg* konnte A. v. GABAIN noch .../*mlš* lesen und gegen Ende von Z. 26 ein unsicheres *örü örü*.

1315 bo bäglär ist offenbar ohne chin. Entsprechung, zeigt aber, daß der Übers. noch immer die oben (Z. 1274ff.) genannten Gelehrten als Agens betrachtet.

1316 bul- zeigt, daß der Text hier der Var. 37 auf S. 265 der Taishō-Edition folgt, die chin. *de* (G. 10842) hat. Am Ende von Z. 1316 konnte A. v. GABAIN noch ein zeilenfüllendes w lesen.

1316–18 ötrü ... ärürlär ist zitiert in UW 288 a unten.

1317 sıčgan šloku „die Ode von der Ratte" (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 265 c 17) war dem Übers. offenbar bekannt. Er hat aber nicht verstanden, warum sie hier erwähnt wird.

1317 taŋlančıg ist Entsprechung von chin. *jue* (G. 3213) „aufhören lassen" usw., hier fälschlich in der Nebenbedeutung „sehr, extrem, völlig" interpretiert.

1318 käyik ist viell. Entsprechung von chin. *li* (G. 6911) „hineingehen (Fisch in Reuse)", das auch anstelle des ähnlichen Zeichens *lu* (G. 7434) „Reh, Rotwild" gebraucht wird und vom Übers. fälschlich in dieser Bedeutung interpretiert wurde. Viell. ist aber auch das Zeichen *ye* (G. 12989) „Wildnis, wild", das unmittelbar vor „Fisch" kommt, die chin. Entsprechung für atü. *käyik*? – Es gibt zwar eine „Hirsch-Ode"

(vgl. LEGGE, IV, 245), wir glauben aber nicht, daß der Übers. daran gedacht hat.

1319 balıknıŋ takšutı bedeutet offenbar „die Dichtung der Fische", die entsprechenden Zeichen der Vorlage beziehen sich aber auf die Ode vom Fisch, der in die Reuse geht (vgl. Cien VIII Anm. zu Z.265c 18). A.v.GABAIN bemerkt bei *takšut*: „Dies *γ (a, r?)* scheint getilgt zu sein." Heute ist kein Tilgungszeichen mehr zu sehen.

1323–25 atları ... ärürlär ist zitiert in UW 251a.

1326 k(ä)ntüläri ist viell. Entsprechung von chin. *zi* (G. 12365) „seit", hier fälschlich in der Bedeutung von „selbst" interpretiert. A.v.GABAIN hat [*a*]*lqıları* (*-lq-* als „unsicher" markiert) gelesen, hat aber darunter ein P (offenbar Rest des initialen K) und darüber ein T (mit Q homograph) notiert.

1326 keŋ hat keine chin. Entsprechung und ist offenbar zu tilgen.

1327 bütmiš ist nach der Reihenfolge der Zeichen die Entsprechung von chin. *cheng* (G. 762) „vollenden; perfekt", das als Standardäquiv. von atü. *biit-* bekannt ist.

1329 suksu bitiglär ist Entsprechung von chin. *su xu* (G. 10348 4744), ein Binom für „sammeln$_2$" (vgl. MOROHASHI, VIII, Nr.27300, 248). Es bleibt unklar, wie Šıŋko Säli zu seiner Übers. kommt.

1333 bir täg ist Äquiv. von chin. *tong* (G. 12269) „zusammen" usw.

1334–35 udı ... yelimdä entspricht dem chin *neng tou ci han jiao* (G. 8184 11446 12412 3818 1346), das wörtlich heißt: „er konnte Stacheln werfen, die Leim enthielten" oder viell. auch: „sein Nach-Vermögen-Stacheln-Werfen enthält Leim"? Das wurde vom Übers. falsch interpretiert im Sinne von: „Deshalb konnte man sie mit Erfolg kritisieren, weil sie Leim an sich hatten, an denen die Stacheln hafteten"? Mit atü. *udı* wird unvermittelt ein unpersönliches Subj. eingeführt, wie in HT VII 1309.

1338 ič taš bezieht sich in der Übers. sicher auf buddh. und nichtbuddh. Lehren.

1341 näčükin ugay ... entspricht dem chin. *qi neng* ... (G. 1083 8184 ...) „wie wird ...?". Die erwartete Antwort ist: „nein!". Vgl. für eine andere Wiedergabe solcher Sätze den Komm. zu HT VIII 438.

1341 talvırt- entspricht dem chin. *ji* (G. 886) „erregen, stimulieren", viell. aber auch dem chin. *ji yang* (G. 886 12876) „aufwirbeln$_2$, zerstreuen$_2$". Keine sichere Erg., da *talvırt-* in HT VIII 937 das chin. Äquiv. *zhen* (G. 640) „schütteln, erregen, umrühren" hat. A.v.GABAIN konnte *tar/...* lesen, was auch als *tal/...* (mit zerstörtem L-Haken) interpretiert werden kann.

1348 bir täg ädrämliglär ist Entsprechung von chin. *tong de zhe* (G. 12269 10845 542) „Personen von derselben Tugend". Ähnliche Formulierungen ohne *täg* finden sich in BT II 1018 usw. (*bir ämgäklig*).

1349 kidin schreiben wir hier provisorisch, um das Wort von kedin „hinten" zu differenzieren. *kidin* hat hier das chin. Äquiv. *shi* (G. 9905) „Markt", in ShōAgon 191 u. 5 das Äquiv. *dian* (G. 11173) „Geschäft, Laden", und auch in der Phrase *učayan balık kedinintä* (U IV 8_{1-2}) ist wohl (gegen EtymDic 704 b) eher *kidinintä* zu lesen („im Bazar der Stadt Ujjayini").

1350–51 üküš biligim sıg ist Entsprechung von chin. *wei yi yong* ... (G. 12554 5462 13462 ...) „niedrig wegen meiner Mittelmäßigkeit ...". *üküš* „zahlreich" ist also Entsprechung von chin. *wei* (G. 12554) „niedrig", hier mißverstanden als „viel, zahlreich". *bilig* ist interpretierender Zusatz.

1351 me süüin (vgl. o. Komm. zu Z.776) ist ohne chin. Entsprechung. Ming-jun ist der Verfasser dieses Briefes gegen Liu Xuan, der ein Parteigänger des Lü Cai war.

1351–52 kudıkı ... käziginä ist Entsprechung von chin. *lou tao si* (G. 7359 10820 10296) „[niedrig wegen meiner Mittelmäßigkeit und] Häßlichkeit; ich begehre die Einreihung [am niedrigsten Sitzplatz]". *ätöz* und *bursaŋ* sind interpretierende Zusätze. *kudıkı* ist auch in HT VIII 1250 das Äquiv. von chin. *lou* (G. 7359).

1352 sapıl- ist Entsprechung von chin. *tao* (G. 10820) „wünschen, sich hingeben". Schon CLAUSON (EtymDic 784a) bemerkte, daß es nicht einfach ist, die Verben *sap-, säp-* usw. auseinanderzuhalten. Sicher ist für das Uig. zunächst die Existenz eines Verbs *sap-*, das häufig in der Junktur *ula- sap-* auftritt (Ht I 306–7 [erg. so gegen EtymDic 784a]; HT VIII 270 usw.). *ula-* und *sap-* zusammen haben in Ht I 306–7 das chin. Äquiv. *shao* (G. 9775) „verbinden, fortsetzen". Für den hinteren Vokalismus vgl. man das Binomen *ulag sapıg*. Das Verb *sap-* kommt mit Akk. (Ht I 306–7), aber auch mit Lok. vor (HT VI 1483, HT VII 1954) und heißt dann: „anfügen an". Das intransitive s'PYL- gehört zur Basis *sap-*, wie der Beleg HT VIII 1255 (*sapılmak*) und die Junktur *ulal- sapıl-* (HT VII 1029) zeigen. *sapıl-* ist meist mit Dat. (HT VI 1441, HT VII 334, 1736, HT VIII 1255, 1352, 1363, 1849), aber auch mit Lok. (HT VII 617) oder *birlä* (HT VI 1231) belegt. *sapıl-* hat in HT VII 1736, HT VIII 1255, 1363 das chin. Äquiv. *shu* (G. 10061) „verbunden sein mit, gehören zu" und in HT VII 617 das Äquiv. *zhui* (G. 2814) „zusammennähen, verbinden, fortsetzen". Ob *säp-* „ausrüsten" im Uig. existiert, ist sehr fraglich. Den bisher einzigen Beleg in KP 22 u. 2 möchten wir (gegen EtymDic 784b) lieber *sap-* lesen: *anı ol üdün kaŋı han teginkä saptı* „diesen [Führer] überstellte der Vater, der Chan, dann dem Prinzen". Mit **säpil-* hat ERDAL schließlich in OTWF 671

ein echtes Ghost-word geschaffen: der einzig „correctly" gelesene Beleg in UW 235b ist der hier in HT VIII 1352 vorliegende Beleg – leider in UW 235b mit falschem Kontext und falscher Vokalisierung zitiert.

1353 **käzig** durch Em. nach chin. *si* (G. 10296) „Ordnung, Reihe".

1353–54 **adakta ... m(ä)n** entspricht dem chin. ... *mo yan* (G. 7999 13083) „...am Ende sitzen".

1356 **ölgümkä** ist Entsprechung von chin. *zhong* (G. 2894) „letztenendes, schließlich", hier mißverstanden in der sekundären Bedeutung von „Tod". Das M ist in unprofessioneller Weise nachgetragen und wohl zu tilgen.

1357 **tavratı** ist Entsprechung von chin. *can* (G. 11546) „sich schämen". Es bleibt unklar, wie der Übers. auf *tavratı* kommt.

1358 **yaratmış** bezieht sich in der Vorlage auf die drei Meister von Z. 50–51. Es ist fraglich, ob das erkannt wurde.

1359 **üč ädrämlär** ist Entsprechung von chin. *san de* (G. 9552 10845) „die drei Tugendhaften". Damit sind die in Z. 50–51 erwähnten Ācāryas gemeint, die Kommentare zum Yin-ming-lun verfaßt hatten. Es ist müßig, darüber nachzudenken, welche Drei Tugenden der Übers. im Auge gehabt haben könnte.

1360 **ötgür-** ist Entsprechung von chin. *da* (G. 10473) „hindurchgehen, eindringen (lassen)".

1361 **yörügi ediz** ist Entsprechung von chin. *qiang ren* (G. 1289 5598) „Höhe der Mauer [des Wissens]".

1361–62 **körgüsi keŋ** ist Entsprechung von chin. *han kui* (G. 3787 6493) „in geringem Maße zu erspähen". Offenbar Mißverständnis des Übers.

1363–66 **sapılu ... bödigkä** ist Entsprechung von chin. *ji shu shang yang gu wu* (G. 949 10061 9738 12842 6241 12760) „folgend auf das Tanzen des Shang-yang-Vogels". Der Übers. hat diese Stelle viell. richtig verstanden und nach bestem Vermögen in ein türk. Milieu transponiert: Wie auf den Tanz des Vogels unbedingt Regen folgt, so wird der Urteilsspruch Xuan-zangs unbedingt bestätigt (vgl. Cien VIII Anm. zu 265c 26–27). Im Atü. wird viell. auf eine, freilich selten bezeugte Variante der Regenzeremonie durch den Schamanen, seine Trommel und seinen Tanz angespielt (vgl. A. Molnár: *Weather-magic in Inner Asia*, Bloomington/Ind. 1994, S. 1, 91, 144)?

1365 **tüzök** hat keine klare Entsprechung im Chin. Wir stellen es mit Vorbehalt zu čag. *tüzük* „Zeremonie" usw. (Wb III 1584 und vgl. OTWF 251f.).

1367 **tıdıgsız** ist eine unsichere Erg. In der Lacune fehlt ein Äquiv. für chin. *bi* (G. 8922) „sicher, nötig sein", dessen atü. Standardäquiv. *odgu-*

rak ist. A.v.GABAIN las vor SYZ noch ein unsicheres s, das leicht mit Q zu verwechseln ist.

1367 kökrämäk durch Em. nach chin. *lei* (G. 6824) „Donner".

1368 tavratı ist zu erg. nach chin. *xun* (G. 4896) „schnell".

1370 turguluk ist wohl nur der Rest eines Wortes in Z.1369, das Äquiv. von chin. *yan* (G. 13057) „bedecken, verschließen (Ohren)".

1371 käŋšäš- ist Äquiv. von chin. *yi* (G. 5460) „diskutieren, sich beraten", mit dopp. Reziprok-Suff. (fehlt in den Wörterbüchern).

1373 ügmäk scheint ohne chin. Entsprechung zu sein. Es ist die Wiedergabe von skr. *skandha*, das schon im Skr. auch die Bedeutung „Körper" hat (vgl. Edg. 607b).

1374 arıgıg verdankt seinen „Akk. der Beziehung" dem *tep* in Z.1371 oder dem *tep* in Z.1378.

1379 yavız ist erg. nach chin. *ruan* (G. 5699) „schwach, furchtsam".

1379 t(ä)g hat eine ungewöhnliche Defektiv-Schreibung und keine Entsprechung im Chin.

1380 ärmäzlär ist Entsprechung von chin. *xu* (G. 4711) „leer, falsch" und ist viell. ein Schreibfehler für *ärmäzig* (Akk.).

1381 oz- konnte schon A.v.GABAIN nicht sicher lesen, und *az-* würde besser passen. Die chin. Entsprechung (*mian* [G. 7898] „entkommen, vermeiden") bestätigt aber die Lesung *oz-*.

1381–82 kavırasınča yıga terä sözlä- ist die Entsprechung von chin. *cu chen* (G. 11863 658) „in knappen Worten mitteilen". A.v.GABAIN hat am Zeilenanfang mit Tinte *tira* (sic; *t* und *r* als „unsichere Lesung" markiert). Vorher stand dort (mit Bleistift) *yıra*, und über dem *r* ist außerdem ein *t* notiert, das ja dem Q in diesem Ms. gleicht.

1384 ägsük ist Äquiv. von chin. *bu zu* (G. 9456 11840) „nicht komplett, nicht genügend". *ügsük in* A.v.GABAINS Transkript muß ein Transkriptions-Fehler sein, da am Anfang von Z.1384 nicht genügend Raum für 3 Buchstaben ist.

1385 Das chin. *huo* (G. 5316), die Entsprechung von atü. *azu ymä*, versteht der Übers. fälschlich als den Beginn der Schlußformel dieses Briefes. Er fügt daher den Namen des Absenders hier ein.

1389 šaki als Äquiv. von chin. *shi* (G. 9983) „Buddhist", das eigentlich mit *šakilıg* übersetzt werden sollte.

1390 ötüg ist Äquiv. von chin. *bai* (G. 8556) „sprechen, klarmachen", im Atü. auch als Einleitung von Bittschriften (vgl. HT VII 1005).

1392 küi ist provis. michin. Transkr. von *gui* (G. 6453), Name eines zyklischen Zeichens, vgl. GSR 605a: anc. *kjwi*:; ShōKango 148.

1392 liu süen, ein Parteigänger des Lü Cai (vgl. Komm. zu Z. 425), wird in der Vorlage nur mit dem zweiten Element *xuan* bezeichnet.

1396 A. v. GABAIN konnte ein Q als letzten Buchstaben des ersten Wortes erkennen.

1402 y(a)rlıkart- zeigt eine ungewöhnliche Häufung von Kausativsuffixen, in Analogie zu den Kausativen von -(*U*)*r*-Verben wie *bišurt-*, *keŋürt-* usw.

1411 kirmädi ist negative Entsprechung von chin. *qu* (G. 3078) „sich erschöpfen" (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 266 a 6). Im Atü. liegt eine Ellipse vor, viell. für *tusuka kir-* „Nutzen bringen" (vgl. Suv 612_3).

1412 kenke: vgl. Komm. zu Z. 817.

1414 pe ist provis. michin. Transkr. von *bing* (G. 9295), Name eines zyklischen Zeichens, vgl. GSR 757 a: *pi̯wəŋ*; ShōKango 130. Die Lesung in HT VII 630 ist zu korrigieren. – Das Zeichen *bing* wurde im Textus receptus wegen eines Tabus durch *jing* (G. 2143) ersetzt (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 266 a 7).

1415 čuŋtsi durch Em. nach Z. 1422.

1416–17 näŋ ... bolmakta weicht aus nicht-erkennbarem Grund von der Vorlage ab.

1419 ädgülä- ist wohl Entsprechung von chin. *yuan liang* (G. 13744 7017) „der Thronfolger", hier wörtlich verstanden im Sinne von „sehr gut".

1419 tai pıg ist provis. michin. Transkr. von *tai bo* (G. 10573 9340), Name eines Kronprinzen der Westlichen Zhou, der abdankte (Cien VIII Anm. zu Z. 266 a 8), hier fälschlich als Name eines Gelehrten interpretiert, vgl. GSR 317 d: anc. *t'âi*, 782 i: anc. *pək*; ShōKango 143, 131.

1420 peula- ist das Äquiv. von chin. *biao* (G. 9114) „eine Eingabe (bei Hofe) machen" und eines der seltenen Verben, die von chin. Basen abgeleitet sind (vgl. *yuŋla-* oder *tenlä-*). Für die provis. michin. Transkr. s. GSR 1153 a: anc. *pi̯äu*; ShōKango 141 (*čeu* usw.).

1422 čuŋ-tsi, in getrennter Schreibung, konnte A. v. GABAIN deutlich lesen, und wir haben damit die richtige Form des o. in Z. 1415 verstümmelten Namens. In beiden Fällen hat die Vorlage nur *zhong* (G. 2877), vgl. GSR 1007 k: anc. *ti̯ung*; ShōKango 125 o. *tsi* ist wohl die michin. Transkr. von *zi* (G. 12317), ein alter Titel oder Ehrentitel, vgl. GSR 964 a: anc. *tsi*:; ShōKango 145.

1422–23 löü waŋ ist provis. michin. Transkr. von *liang wang* (G. 7021 12493), Titel des Statthalters von Liang, vgl. GSR 738 a: anc. *li̯ang*, 739 a: anc. *ji̯wang*; ShōKango 127, 130.

1425 yarık ist Äquiv. von chin. *jia* (G. 1167) „Panzer, Rüstung", das aber zusammen mit dem folgenden *di* (G. 10955) „Wohnung" bedeutet (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 266 a 10).

1426 löü ... kodup ist offenbar ein Mißverständnis von chin. *dai wang* (G. 10547 12493), Titel des Statthalters von Dai (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 266 a 10), interpretiert als „anstatt [des Titels Liang] Wang". Die Übers. dieser Stelle in UW 250 a ist zu korrigieren.

1427 hotai-tsi: vgl. Komm. zu HT VII 317. In der späteren Schreibung *hoŋ-taisi* auch in KêngChang 4 belegt.

1429 bou: vgl. Komm. zu HT VII 966. Die atü. Übers. folgt hier der Var. 3 auf S. 266 der Taishō-Edition.

1431 atan- ist ohne chin. Entsprechung.

1432 čai ist Äquiv. und Transkr. von chin. *zhai* (G. 234) „(fleischlose) Mahlzeit für Mönche".

1434 tütsük yorıt- ist eine – viell. zu wörtliche – Übers. von chin. *xing xiang* (G. 4624 4256) „Weihrauch opfern". Eine Lehnprägung wird *tüitsüik yorıt-* wohl erst, wenn häufiger belegt.

1436 ol ist erg. nach u. Z. 1481. Hier wie dort ist *ol* die Entsprechung von chin. *huang* (G. 5124) „gelb" (als Farbe des chin. Kaisers), wahrscheinlich also ein Schreibfehler für *al* „orange-rot".

1436 tapıgčı bäg ist Entsprechung von chin. *shi lang* (G. 9915 6777), Titel von Würdenträgern am chin. Hofe (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 266 a 13).

1436–37 ser ... güen čäu ist provis. michin. Transkr. von *xue yuan chao* (G. 4371 13744 506), Name eines Vizedirektors der kaiserlichen Kanzlei (Cien VIII Anm. zu Z. 266 a 13), vgl. GSR 289 e: anc. *sjät*, 257 a: anc. *ŋgiwɐn*, 1131 j: anc. *t'jäu*; ShōKango 138, 137, 141.

1437 ič bitiglik ist Äquiv. von chin. *zhong shu* (G. 2875 10024) „kaiserliches Sekretariat".

1438–39 li ... gifuu ist provis. michin. Transkr. von *li yi fu* (G. 6884 5454 3682), Name eines kaiserlichen Sekretärs (Cien VIII Anm. zu Z. 266 a 13), vgl. GSR 980 a: anc. *lji:*, 2 r: anc. *ŋgjię-*, 136 c: anc. *pju*; ShōKango 145, 147, 151. SHŌGAITO liest *giifu*, eine Schreibung, die unten in Z. 1566 vorliegt.

1443 tatgan- ist Äquiv. von chin. *mai* (G. 7727) „schön (finden)".

1443 nä mit Lok. muß wohl auch ohne *takı* übersetzt werden: „was außer ..."?

1447 Am Anfang der zerstörten Zeile 27 konnte A. v. GABAIN unsicher lesen: *iz-säm/...*

1449–50 yaŋın kibin könnte der „Akk. der Beziehung" eines Verbum dic. et sent. in der Lacune sein.

1452 m(ä)n küentso hat keine Entsprechung in der Vorlage, wo Xuang-zang nicht von sich selbst spricht.

1452–62 m(ä)n ... kılgalı ist viell. eine etwas blumige Beschreibung der Übersetzungstätigkeit: *tutul-* in Z. 1457 könnte auf die Tätigkeit des „Texthalters" (chin. *zhi ben* [G. 1795 8846]) hinweisen (vgl. FUCHS 87), obwohl hier an unserer Stelle im Chin. das Verb *chi* (G. 1982) für „halten" gebraucht wird. *yarat-* in Z. 1460 ist ja auch ein Wort für „übersetzen".

1456, 1459 ičtin sıŋar/taštırdın ist eine Dichotomie, die sich in der Vorlage – wie üblich – auf die geistliche und weltliche Autorität bezieht. Für den Übers. gehört die weltliche Autorität viell. zu den „Angehörigen der Śākya-Familie"? Normalerweise sind damit aber die Mönche und Nonnen gemeint.

1461–62 öz ärgülärintä sanlıg kıl- ist Entsprechung von chin. *shu zai* ... (G. 10061 11481 ...) „zugehören zu [dem Kaiser und den Prinzen]". Der Übers. interpretiert *zai* (G. 11481) im Sinne von „Platz, Heimat" und zieht „Kaiser und Prinzen" in die nächste Phrase.

1464 üzit- ist Äquiv. von chin. *fan* (G. 3423) „schwimmen, segeln (lassen)". *yüz-* „schwimmen" ist zwar im Āzerī als *üz-* belegt, aber hier haben wir viell. eher ein schlecht geschriebenes *yüzit-* vor uns?

1467 tävä siŋiri ist Entsprechung von chin. *ge* (G. 6069) „Kopou-Bohne (Pueraria Thunbergiana)" (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 266a 19).

1468 sav- lesen wir, weil *säv-* hier gar nicht passen will. Die chin. Entsprechung ist entweder *sui* (G. 10402) „sich erstrecken, vorangehen, erfolgreich sein, fortsetzen" oder *song* (G. 10460) „ängstlich sein, aufwecken, aufrichten" oder auch beide Zeichen zusammen. Gemeint ist wahrscheinlich nicht die Höhe, sondern die Fläche, die die Ranken dieser Pflanze bedecken. Wir denken deshalb vorläufig an *sav-* im Sinne von „forttreiben, von sich entfernen" (vgl. Wb IV 425, osm., čag.).

1472 hanme: vgl. Komm. zu HT VII 519. In der Vorlage sind nicht 2 Herrscher gemeint, sondern die Dynastien Han und Wei.

1472 güidi: vgl. Komm. zu HT VIII 1487.

1475 fuyeu ist provis. michin. Transkr. von *fu yao* (G. 3687 12935), Kurzform der Namen von 2 Kaisern der Früheren bzw. Späteren Qin zur Zeit der Sechzehn Reiche (Cien VIII Anm. zu Z. 263c 29), hier mißverstanden als ein einziger Name eines früheren Herrschers, vgl. GSR 136m: anc. *b'iu*, 1145d: anc. *jäu*; ShōKango 151, 141. Der zweite Buchstabe von *fuyeu* sieht aus wie ein Alif und wurde von A. v. GABAIN auch als Alif gelesen. Es dürfte sich aber um ein schlecht geschrie-

benes w handeln. Die Transkr. von chin. *yao* (G. 12935) ist in derselben Form (ɣɣw) auch in Z. 510 und 1483 unseres Textes belegt, in HT VI 1269 aber in der Form č'w/*čäu*. Vgl. auch den Komm. zu HT VIII 1483.

1476 taš nehmen wir hier – nach der Vorlage – zum Vorangehenden.

1479 fuken ist provis. michin. Transkr. von *fu jian* (G. 3687 1622), Name eines Kaisers der Früheren Qin-Dynastie zur Zeit der Sechzehn Reiche (Cien VIII Anm. zu Z. 263c 29), vgl. GSR 136m: anc. *b'i̯u*, 368c: anc. *kien*; ShōKango 151, 136. Man vgl. auch HT VI 1266.

1480 drman(a)nḍi (<< skr. *Dharmānandin*) war ein tocharischer Übers. zur Zeit des Herrschers Fu Jian (Cien VIII Anm. zu Z. 266a 21). Zwischen M und T zählt man drei „Zähne", von denen die beiden letzten wohl etwas klein geraten sind, so daß sie wie ein R aussehen.

1481–82 ol kapıgdakı ist Entsprechung von chin. *huang men* (G. 5124 7751) „Gelbe Pforte" (Bezeichnung für die kaiserliche Kanzlei), also offenbar Schreibfehler für *al kapıgdakı*. In der Vorlage ist das Teil eines Titels („Vizedirektor der Kanzlei"), der hier in der Übers. nur in dieser verstümmelten Form, unten in Z. 1556 aber in voller Form auftaucht.

1482 čäu-če ist provis. michin. Transkr. von *zhao zheng* (G. 498 697), Name eines Vizedirektors der Kanzlei in Chang-an unter Fu Jian (Cien VIII Anm. zu Z. 266a 21), vgl. für *zhao* GSR 1149u: anc. *d'i̯äu*:; ShōKango 141. Für die michin. Form von *zheng* (*tśiäng*) vgl. ShōKango 129.

1483 fuyeu ist diesselbe Transkr. wie o. in Z. 1475, und der Übers. dürfte auch denselben chin. Herrscher im Sinn gehabt haben, aber in der Vorlage steht hier Yao Xing (G. 12935 4611), der Name eines Kaisers der Späteren Qin-Dynastie zur Zeit der Sechzehn Reiche (Cien VIII Anm. zu Z. 263c 29). Der Übers. hielt also das erste Zeichen *yao* (G. 12935) für eine Kurzform des Namens Fu Yao von Z. 1475, während er das zweite Zeichen *xing* (G. 4611) übergangen hat.

1484 kumaračive: vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 264a 2.

1485 hanıg iälädäči(?) „den Kaiser behütend" ist in der Vorlage ein selbständiger Titel, wahrscheinlich Entsprechung von Var. 9 auf S. 266 der Taishō-Edition: *yao zhu* (G. 12935 2526) „Herr von Yao" (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 266a 23). Der Übers. hat *yao zhu* offenbar zusammen mit dem Folgenden als einen einzigen Titel interpretiert, und Yao wurde nicht als Ortsname erkannt. *iälädäči* muß noch als unsicher gelten, da keine semantische Entsprechung in der Vorlage zu finden ist.

1485 balıkıg enč kıltači ist Entsprechung von chin. *an cheng hou* (G. 44 763 4006) „Fürst der Stadt An" (Cien VIII Anm. zu Z. 266a 23). Der Übers. hat den Ortsnamen An nicht erkannt und hat das Ganze zusammen mit dem Vorhergehenden als einen Titel interpretiert.

1486 yeu süŋ ist provis. michin. Transkr. von *yao song* (G. 12935 10458), Name eines Assistenten von Kumārajīva (Cien VIII Anm. zu Z. 266a 23), vgl. GSR 1145d: anc. *jäu*, 1012a: anc. *siung*; ShōKango 141, 125. In HT VII 109 ist das zweite Element als *suŋ* belegt.

1487 güidi entspricht hier wie o. in Z. 1472 nur dem Zeichen *wei* (G. 12567), Name einer Dynastie (A.D. 220–264). Der Übers. hat in beiden Fällen *wei* als den Namen eines Herrschers interpretiert und *di* (G. 10942) hinzugefügt, vgl. GSR 569k: anc. *ngjwei*, 877a: anc. *tiei-*; ShōKango 147, 144.

1488 bodiruči: vgl. Cien VII Anm. 367.

1489–90 tapıgı yaramıš ist Entsprechung von chin. *shi zhong* (G. 9915 2875) „Palast-Attendant" (Cien VIII Anm. zu Z. 266a 24), ein Titel, den der Übers. falsch interpretiert hat: anstatt *zhong* (im ersten Ton) liest er *zhong* (im 4. Ton) mit der Bedeutung „das Zentrum treffen, erfolgreich sein".

1490 ši-čuŋ ist provis. michin. Transkr. von *shi zhong* (G. 9915 2875), ein Titel (s. o. Komm. zu Z. 1489), der hier zuerst in Übers. und dann in Transkr. erscheint, vgl. GSR 961x: anc. *źi-*, 1007a: anc. *tĵung*; ShōKango 146, 125. Viell. haben wir hier einen Hinweis auf eine intermediäre uig. Transkr. des chin. Textes (vgl. Einl., Abschn. 2).

1490 tasoikau sollte die michin. Transkr. von *cui guang* (G. 11917 6389) sein, Name eines Assistenten von Bodhiruci (Cien VIII Anm. zu Z. 266a 24), und müßte etwa *tsoikou* oder *tsoikau* lauten, vgl. GSR 575d': anc. *dz'uâi*, 706a: anc. *kwâng*; ShōKango 144, 130. A. v. Gabain las *tasaγγu*, und ᴛ's'ᵠᵠᴡ oder ᴛ's'ᴛᵠᴡ würde der unbefangene Leser auch heute noch lesen. Die Aufspaltung der anlautenden Affrikate ist auch in *°dasi* (< michin. *tsi* [G. 12317]) belegt (vgl. HT VII 317), so daß wir das Ganze notfalls als *tasoikau* interpretieren können, wenn wir vor allem die Anzahl der „Zähne" als Kriterium nehmen.

1493 tsičeü ist provis. michin. Transkr. von *qi* (G. 1074), Name einer chin. Dynastie (479–501 n. Chr.), und folgendem *zhou* (G. 2444) „Präfektur", vgl. GSR 593a: anc. *dz'iei*, 1086a: anc. *tśĵau*; ShōKango 144, 142. *čeü*, das bei allen 4 Dynastien nicht in der Vorlage steht, interpretieren wir also als *zhou* (G. 2444) „Präfektur" (vgl. Komm. zu HT VII 653), weil *balık* „Stadt" folgt. Die michin. Transkr. von *chao* (G. 478) „Dynastie" wäre etwa gleich.

1494 löčeü ist provis. michin. Transkr. von *liang* (G. 7021), Name einer chin. Dynastie (502–556 n. Chr.), und folgendem *zhou* (G. 2444) „Präfektur" (s. Komm. zu Z. 1493), vgl. GSR 738a: anc. *ljang*; ShōKango 127.

1494 čeüčeü ist provis. michin. Transkr. von *zhou* (G. 2450), Name der Nördlichen Zhou-Dynastie (556–580 n. Chr.), und folgendem *zhou*

(G. 2444) „Präfektur" (s. Komm. zu Z. 1493), vgl. GSR 1083a: anc. *tśi̯ə̯u*; ShōKango 143.

1494 süičeü ist provis. michin. Transkr. von *sui* (G. 10394), Name einer chin. Dynastie (589–618 n.Chr.), und folgendem *zhou* (G. 2444) „Präfektur" (s. Komm. zu Z. 1493), vgl. GSR 11b: anc. *swi̯ę*-; ShōKango nicht vorh.

1496 čekuan: vgl. Komm. zu HT VII 168.

1497 bašlayukı yılında ist Entsprechung von chin. *chu* (G. 2624) „anfangen, Anfang". Es ist in der Vorlage aber nicht unbedingt an das erste Jahr zu denken.

1498 paryarati (?) ist die Entsprechung von chin. *bo po luo na* (G. 9336 9411 7291 8090), Name eines Übers. zur Tang-Zeit vor Xuan-zang. Der skr. Name, um dessen Transkr. es sich in der Vorlage handelt, ist nicht ganz sicher auszumachen (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 266a 25). Wie der uig. Wortausgang zeigt, hat der Übers. offenbar versucht, einen skr. Namen zu rekonstruieren. Möglich wäre z.B. Priyaratha, bei BÖHTLINGK (PW IV 192c) als Name belegt, freilich ohne Bezug zum Buddhismus. Unklar bleibt in diesem Falle auch, warum der Übers. so stark von dem abweicht, was das Chin. vorgibt. – Die Lesung *baryarani* (so A.v. GABAIN) ist auch möglich.

1499 soltınkı ist der Anfang eines Titels („Premierminister zur Linken"), der in HT VII 1660 in transkribierter Form erscheint. A.v. GABAIN konnte anschließend noch *küč/...* (*üč* als „unsichere Lesung" markiert) lesen, das in der Vorlage viell. dem chin. *pu* (G. 9507) „Diener, Sklave" entspricht.

1500 foo ... küen liŋ ist provis. michin. Transkr. von *fang xuan ling* (G. 3440 4790 7218), Name eines Beamten am Hofe der Tang-Dynastie (Cien VIII Anm. zu Z. 266a 26), vgl. GSR 740y: anc. *b'i̯wang*, 366a: anc. *yiwen*, 823x: anc. *lieng*; ShōKango 130 (vergleichbare An- und Auslaute), 137, 129 (vergleichbare An- und Auslaute). Für *kiien* vgl. Komm. zu HT VII 134. – A.v. GABAIN las *köl/...* (*l* mit Alternative *r*, also unsicher). Heute kann man nur noch Spuren des Y von *liŋ* lesen.

1502 li ... haukünŋ ist provis. michin. Transkr. von *li xiao gong* (G. 6884 4334 6574), Name eines Prinzen (A.D. 591–640) zur Tang-Zeit (Cien VIII Anm. zu Z. 266a 26), vgl. GSR 980a: anc. *lji*:, 1168a: anc. *xau*-, 1182l: anc. *kung* (aber Pull L *kywŋ*); ShōKango 145, 141, 125. Die sino-uig. Form von *gong* (G. 6574), die in HT VII 654 als KYNK und in HT VII 677, 729 als KWNK belegt ist, hier also in einer dritten Graphie: KWYNK.

1503–04 han ogli ... tapıntačı ist Entsprechung von chin. *tai zi zhan shi* (G. 10573 12317 276 9990) „Supervisor des Haushalts des Kron-

prinzen" (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 266 a 26), eine geschickte Vermeidung dieses kulturspezifischen Titels.

1504 šä ... če-lüin ist der Name eines Hof-Beamten zur Tang-Zeit (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 266a 26–27), der später Präfekt wurde und auch in HT VII 1403–04 und u. in Z. 1658 erwähnt wird. Der Übers. hat in seiner Vorlage das Zeichen *du* (G. 12043) mit dem Zeichen *she* (G. 9803) verwechselt, das in handschriftlicher Form dem Zeichen *du* sehr ähnlich ist, vgl. GSR 62j: anc. *źi̯a*; ShōKango 149. In UK 1 ist die michin. Transkr. von *she* (G. 9803) in der Form šʏ belegt, das im Lichte dieses neuen Belegs eher als *še* zu interpretieren ist.

1505 taifu ... ke ist eigentlich Teil des Titels des folgenden Beamten (vgl. O. Hucker: *A Dictionary of official titles in Imperial China*, Stanford 1985, Nr. 6162). Weil dieser aber in der Vorlage mit dem bloßen Namen erwähnt wird, hat ihm der Übers. den letzten Teil des Titels (*qing* [G. 2198]) als Familiennamen zugeordnet. Mit den übrigen beiden Zeichen *taifu* wußte er offenbar nichts anzufangen und hat sie kurzerhand zum vorhergehenden Namen gezogen. Atü. *taifu ... ke* ist provis. michin. Transkr. von *tai fu qing* (G. 10573 3682 2198), vgl. GSR 317d: anc. *t'âi-*, 136c: anc. *pi̯u:*, 714o: anc. *k'i̯ɐŋg*; ShōKango 143, 151, 128.

1506 seu-kei ist provis. michin. Transkr. von *xiao jing* (G. 4324 2142), Name eines Hof-Beamten zur Tang-Zeit (Cien VIII Anm. Z. 266a 27), für *xiao* vgl. GSR 1028i: anc. *sieu*, für *jing* vgl. ShōKango 130: anc. *kiuay*. Die uig. Transkr. unserer Zeichen mit falscher Stellenangabe in ShōKango 130, 142.

1506 közgäš- ist Äquiv. von chin. *jian* (G. 1640) „gründlich prüfen, revidieren, überwachen". In Ht I 256 ist unser Verb in der Form *közkiš-* belegt, was allerdings heute nicht mehr nachprüfbar ist, da nur noch KWYZK/š- zu lesen ist. Gegen die Annahme in der Anm. zu Ht I 256 ist dieses Verb dort das Äquiv. von chin. *dui lun* (G. 12165 7475) „von Angesicht zu Angesicht argumentieren, gegen eine Behauptung argumentieren" (vgl. AbiShotan 78 m.). Auch in einem Kolophon zum Abhidharmakośaśāstra (AbiShotan 76 u. 62) liest Kōgi Kudara *közkiš-*, wohl unter Einfluß des oben zitierten Belegs, denn ein unbefangener Leser würde zunächst *közgäš-* lesen: *on kiönin ... közgäšü tägindim* „ich habe mit Ergebenheit ... zehn Buchrollen [auf grammatische Fehler hin] kontrolliert". Hier kommt *közgäš-* also in derselben terminologischen Bedeutung vor wie in unserem Text. (Das zweite Kolophon, das Erdal [OTWF 562] aus AbiShōtan 77 zitiert, ist eine Rekonstruktion von Kudara und kann nicht als Beleg gelten.) – Wir möchten *közgäš-* (mit A.v. Gabain) gern zu Käšgarīs Verb *közgär-* „ein Interview veranlassen" stellen (vgl. Ht I 256 Anm.). Die morphologische Analyse von *közgäš-* wird aber dadurch nicht einfacher.

1508 ornat- ist auch ein Terminus aus der Redaktionsstube, der ebenfalls in AbiShotan (76 u. 64) belegt ist, und zwar in der Worthäufung *inčgälä- ornaṭ-* „[stilistisch] ausfeilen und [die Zeichen] an die [richtige] Stelle setzen". Hier in unserem Text entspricht *užiklarıg ornat-* dem ching. *xiang qi* (G. 4279 1091) „[die Zeichen] sorgfältig verbinden".

1513 užik ädrämlig ist hier (im Gegensatz zu HT VII 317–18) nicht mit Lok.-Suff. verbunden (*užikda ädrämlig*), sondern als Kompositum zu interpretieren (*užik ädräm+i* plus *+lig*).

1514 bügü ... kutı ist Titel für die Mutter des Kaisers, der hier nach dem Namen steht. *biigü t(ä)rkän kunčuy* ist offenbar Äquiv. von chin. *sheng huang hou* (G. 9892 5106 4027) „heilige, kaiserliche Herrscherin" wie in HT VII 318.

1516 čäkür „Stūpa-Spitze" entspricht dem chin. *lun huan* (G. 7476 5078) „imposant und prächtig". *lun* wurde offenbar als „Stūpa-Spitze" interpretiert (vgl. Komm. zu HT VII 971), während *huan* unübersetzt blieb.

1519–23 bo pi tašdakı savlarıg ... tägürgäli weicht stark von der Vorlage ab, da eine Reihe von Mißverständnissen vorliegt. Ein vernünftiger Sinn ist nicht zustande gekommen.

1526 hanka közünmäk ist erg. nach HT VII 673 usw.

1530 žim ist provis. michin. Transkr. von *ren* (G. 5610), ein zyklisches Zeichen, vgl. GSR 667a: anc. *ńźi̯əm*; ShōKango 139.

1530 levlig ist Äquiv. von chin. *lu* (G. 7397) „Gunst, Gabe, Glück; Gehalt, Einkommen", das aber lautlich nicht zugrunde liegen kann, da es auf ein michin. *luk* zurückgeht (vgl. GSR 1208h). Atü. *lev* ist auch in HT VI 541 belegt, wo chin. *suo si gong liao* (G. 10211 10250 6572 7070) „das von den Departements [für das Personal] zur Verfügung gestellte Material [an Naturalien]" (Taishō Nr. 2053, Z. 254a6) durch *tapıglıg lev* übersetzt wird. Chin. *gong* (G. 6572) „darreichen, versorgen" ist in ShōAgon 155, 348 das Äquiv. von atü. *tapın-*, so daß wir in *gong liao* unser *tapıglıg lev* erkennen. Atü. *lev* war bisher als „Speise, Opferspeise" bekannt (vgl. EtymDic 763a), hat aber offenbar die weitere Bedeutung von „[Natural]deputat, Ration" (vgl. dazu die Bedeutung von jap. *ryō* [Nelson 3468]: „Ladung, Gebühr, Deputat"). Chin. *liao* (G. 7070) dürfte – gegen EtymDic 763a – auch das Etymon von atü. *lev* sein, vgl. GSR 1245c: anc. *lieu, lieu-*. Vergleichbare michin. Lautformen werden von Shōgaito (ShōKango 142) als *leu* u.ä. transkribiert, so daß wir hier *lev* ansetzen können.

1530ff. y(a)rok ... är ist der Ehrentitel dieses Beamten: „Großmeister des glänzenden Glücks" (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 266b3).

1531 ič ... baščı ist der Amtstitel dieses Beamten: „Sekretariatsdirektor" (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 266b3).

1532 yänä ist Äquiv. von chin. *jian* (G. 1630) „zusammen, kumulativ, gleichzeitig" wie auch u. Z. 1549.

1532 ägrilärig köntürdäči ist Entsprechung von chin. *jian jiao* (G. 1660 1301) „korrigieren und regulieren". Das sind die beiden ersten Zeichen des zweiten Amtes („Aktiver Berater in der Haushalts-Verwaltung des Kronprinzen", vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 266 b 3–4) dieses Würdenträgers. Der Übers. hat *ägrilärig köntürdäči* offenbar als eigenes Amt interpretiert (vgl. u. Z. 1556 f.). *ägrilärig* ist ein interpretierender Zusatz im Atü. und hat kein chin. Äquivalent.

1533–35 el ... bašlat(a)čı ist das dritte Amt dieses Würdenträgers: „Supervisor über die Kompilation der Dynastie-Geschichte" (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 266 b 4).

1535 el tirgöki ist Äquiv. von chin. *zhu guo* (G. 2533 6609) „Stütze des Staats" (niedriger Adelstitel).

1536–37 tı ... bäg ist ein niedriger Adelsrang (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 266 b 4).

1536 tı ornaglıg „mit festem Ruheplatz" entspricht dem chin. *qu an* (G. 6204 44), Name eines Distrikts, der in der atü. Version übersetzt worden ist. Chin. *an* (G. 44), das in diesem Namen „Frieden" bedeutet, hat der Übers. in der Bedeutung „plazieren" usw. verstanden. – A. v. Gabain hat das erste Wort fälschlich als *bi* (*b* als „unsichere Lesung" markiert) gelesen.

1536 harı ist das in HT VII 1087, 1089, 1143 mehrfach belegte Wort für „Distrikt" (vgl. HT VII Komm. zu 1087).

1537–38 tsag ... tunlii (?) ist provis. michin. Transkr. von *cui dun li* (G. 11917 12203 6949), Name eines Hof-Beamten zur Tang-Zeit (Cien VIII Anm. zu Z. 266 b 4), vgl. GSR 575 d': anc. *dz'uậi*, 464 p: anc. *tuən*, 597 d: anc. *liei:*; nicht bei ShōKango, vgl. aber o. c. 144, 133, 144. *tsag* viell. durch Verwechslung mit dem graphisch ähnlichen *he* (G. 3976), vgl. GSR 1117 a: anc. *γuok*, annamitisch *hsak*. T ist zwar in unseren beiden Belegen (Z. 1275, 1537) sehr deutlich geschrieben, dennoch ist ein Schreibfehler für Q gut möglich.

1538 süen ist provis. michin. Transkr. von *xuan* (G. 4805) „verkünden", vgl. GSR 164 t: anc. *sịwän*; ShōKango 137. Der Übers. hat das möglicherweise als Teil des vorhergehenden Namens interpretiert. Wahrscheinlicher ist aber, daß wir hier ein versehentlich nicht getilgtes Relikt aus einer Vorstufe der Übers. vor uns haben. Chin. *xuan chi* (G. 4805 1943) „den kaiserlichen Befehl verkünden" wird ja durch das folgende atü. *han y(a)rlıgın kälür-* ausgedrückt, so daß unser *süen* eigentlich überflüssig ist (vgl. Einleitung, Abschnitt I, 2).

1543–44 užikların ... k(ä)rgäk ist zitiert in UW 189 b.

1545 yaragay sollte in Z.1569 mit einem Imp. fortgesetzt werden wie in HT VII 1631f., 2155f. In Z.1569 steht aber ein Perf., das zu emendieren ist, wenn der Satz einen Sinn haben soll.

1545 ärtiŋü sözči kann allein den Zeichen *tai fu* (G. 10573 3632) „Großmentor" zugeordnet werden, da alle anderen Zeichen (außer *ling* [G. 7199]) ein atü. Äquiv. haben. Der Übers. hat wahrscheinlich das Zeichen *fu* (G. 3632) mit dem ähnlichen Zeichen *chuan* (G. 2740) „predigen, überliefern" verwechselt (vgl. Komm. zu HT VII 1381). Freilich sollte *ärtiŋü sözči* – wie in der Vorlage – nach *t(ä)rkän tegin* kommen. Da *ärtiŋü* gewöhnlich vor Attributiven steht (vgl. o. Z.631), sollte auch *sözči* hier ein Attribut sein. Denkbar ist also, daß die Interpunktion falsch ist und *ärtiŋü* ... *tegin* ein Attribut von *bitkäčilär ulugı* sein soll. Viell. hat der Übers. auch das chin. *tai zi tai fu* (G. 10573 12317 10573 3632) nicht als Titel („Großmentor des Kronprinzen", vgl. Cien VIII Anm. zu Z.266b7) des in Z.1548 folgenden Beamten erkannt, sondern er hat den „Kronprinzen" als syntaktisch gleichberechtigt neben diesen Beamten gestellt? Plausibler ist aber die Annahme, daß wir hier eine unfertige Übers. vor uns haben: Die chin. Zeichen haben zwar atü. Äquivalente, aber ohne syntaktische Verknüpfung.

1546–47 bitkäčilär ... buraŋčı ist im Chin. ein Titel („Senior-Vizedirektor des kaiserlichen Sekretariats", vgl. Cien VIII 266b7). Der Übers. hat chin. *ye* (G. 9793) „Diener" offenbar als *she* (G. 9793) „Bogenschütze" interpretiert, und deshalb hat er hier nicht einen, sondern zwei Titel gesehen: *bitkäčilär ulugı* und *soltınkı köč buraŋčı*. Es gibt Hinweise, daß das alte Lehnwort *bitkäči* schon frühzeitig an *biti-* „schreiben" angeschlossen worden ist.

1547 köč entspricht dem chin. *pu* (G. 9507) „Sklave, Wagenlenker" und könnte als „Troß" verstanden worden sein. *küč* kommt nicht als Konkretum vor.

1547 buraŋčı ist Äquiv. von chin. *she* (G. 9793) „Bogenschütze", hier in einer fehlerhaften Schreibung?

1547 e(n)kug ist provis. michin. Transkr. von *yan guo* (G. 13048 6609), Name eines Feudalstaats (s.o. Komm. zu Z.301), vgl. GSR 243a: anc. *·ien*, 929o: anc. *kwək*; ShōKango 136 (mit vergleichbarem Auslaut), 132. Die merkwürdige Punkt., die eher zu Y als zu Q zu gehören scheint, wurde viell. nachträglich gesetzt, um das fehlende N anzudeuten? Auf jeden Fall fehlt ein „Zahn". In Z.301 ist der Name richtig geschrieben.

1547 balık ist hier die Übers. von chin. *guo* (G. 13048) „Land", während *balık* sonst (vgl. Z.1490 usw.) das chin. *zhou* (G. 2444) „Departement" wiedergibt. Für den Übers. gelten also alle politischen Einheiten unterhalb des „Reiches" (atü. *el uluš*) als „Städte" oder „Stadtstaaten"?

1548 üu ... či-ne ist provis. michin. Transkr. von *yu zhi ning* (G. 13537 1918 8327), Name eines Beamten und Assistenten von Xuan-zang (Cien VIII Anm. zu Z. 266b 8), vgl. GSR 97a: anc. *jịu*, 962e: anc. *tśi-*, 837a: anc. *nieng*; ShōKango 152, 146, 130. Derselbe Würdenträger ist o. Z. 302 erwähnt, wo aber der Name versehentlich ausgelassen wurde.

1549–51 ägrilärig ... ulugı sind im Atü. offenbar zwei Ämter. Die chin. Entsprechung ist das zweite Amt dieses Würdenträgers: „Aktiver Minister im Büro für Ernennungen" (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 266b 8).

1550 törö bölöki ist eigentlich die Übers. von chin. *li bu* (G. 6949 9484) „Ritus-Abteilung" wie u. in Z. 1553. Hier in Z. 1550 ist die chin. Entsprechung aber *li bu* (G. 7004 9484) „Büro für Ernennung von Zivilbeamten". Die Zeichen *li* (G. 6949) und *li* (G. 7004) sind grundverschieden und können nicht verwechselt werden. Wie ist also der Fehler zu erklären? Der erste Schritt der Übertragung des Textes ins Atü. scheint eine Umsetzung des Zeichentextes in eine Lautschrift gewesen zu sein: Ein Experte des Chin. – nennen wir ihn den „Schriftleiter" – las und kommentierte also die Zeichen. Ein weiterer Mitarbeiter, den wir den „Übersetzer" nennen wollen, notierte den chin. Text, wahrscheinlich mit uig. Schrift (vgl. Komm. zu Z. 1538) und übersetzte Zeichen für Zeichen nach dem Kommentar des Schriftleiters ins Atü. Der hier vorliegende Fehler geht offenbar auf den „Übersetzer" zurück, der nicht den Originaltext vor Augen hatte, sondern nur eine Umschrift.

1551 kün ortodın ist Entsprechung von chin. *nan yang* (G. 8128 12883), Name eines Distrikts (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 266b 8), hier fälschlich übersetzt, wobei *yang* keine Berücksichtigung erfahren hat.

1552 ogul ist Äquiv. von *nan* (G. 8139) „Mann, männlich; der niedrigste der 5 Adelsränge". A. v. Gabain hatte hier versehentlich *ulug* transkribiert, aber im Original sind noch Spuren von *ogul* zu erkennen.

1552 lai ist provis. michin. Transkr. von *lai* (G. 6679), Teil des Namens (Lai Ji) eines Würdenträgers und Assistenten von Xuan-zang (Cien VIII Anm. zu Z. 266b 9), vgl. GSR 944a: anc. *lậi*; ShōKango 143.

1554 ediz küngäy ist Äquiv. von chin. *gao yang* (G. 5927 12883), Name eines Distrikts, hier fälschlich übersetzt („hohe Südseite"). Für *küngäy* vgl. auch HT VII 1607.

1556 al kapıg ist erg. nach chin. *huang men* (G. 5124 7751) „Gelbe Pforte", in der Vorlage Teil eines 5gliedrigen Titels: „Aktiver Vizedirektor der Kanzlei" (vgl. Cien VIII 266b 10), der o. in Z. 1481 in verstümmelter Form auftauchte.

1557 taitsi ist michin. Transkr. von *tai zi* (G. 10573 12317, vgl. Komm. zu HT VII 416) „Kronprinz", in der Vorlage Teile eines

7gliedrigen Titels („Aktiver kaiserlicher Vize-Mentor", vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 266b10), hier mißverstanden als Name eines Würdenträgers.

1558 soltınkı ogul ist in der Vorlage Teil des im Komm. zu Z. 1557 genannten 7gliedrigen Titels, hier offenbar als separater Titel des in Z. 1560 erwähnten Würdenträgers verstanden. Die Entsprechung zu *soltınkı* (chin. *zuo* [G. 11753] „links") steht in der Vorlage nicht direkt vor der Entsprechung von *ogul* (chin. *zi* [G. 12317]), sondern dazwischen steht noch ein Zeichen, das der Übers. ausgelassen hat.

1558–59 yadgın suvlug ist Äquiv. von chin. *pai yin* (G. 8583 [lies so mit Var. 13 auf S. 266 der Taishō-Edition] 13224), Name eines Flusses (vgl. Couvreur 510c), hier interpretiert als: „mit verzweigten Wasser-[läufen]". *yadgın* Schreibfehler für *yadgun* (vgl. u Z. 1976)?

1560 ser ... güen-čäušiu ist provis. michin. Transkr. von *xue yuan chao shou* (G. 4371 13744 506 10012), Name eines Würdenträgers und Assistenten von Xuan-zang (Cien VIII Anm. zu Z. 266a13), vgl. GSR 289e: anc. *siät*, 257a: anc. *ngiwɔn*, 1131j: anc. *t'iäu*, 1099a: anc. *śiəu:*; Shō-Kango 138, 137, 141, 143. Das letzte Zeichen *shou* (G. 10012) gehört in der Vorlage nicht zum Namen, sondern zum ersten Titel des folgenden Würdenträgers.

1561–62 ič ... bäg ist der erste Titel des folgenden Würdenträgers („Aktiver Sekretariatsintendant", vgl. Cien VIII 266b11), der im Chin. aus 5 Gliedern besteht, von denen der Übers. das letzte zum vorhergehenden Namen gezogen hat.

1564 oŋ koltınkı ogul ist Entsprechung von chin. *you shu zi* (G. 13436 10078 12317) „Mentor zur Rechten". Im Chin. mit den vorhergehenden beiden Zeichen (chin. *jian jiao* [G. 1660 1301] „korrigieren und regulieren" = atü. *ägrilärig köntürdäči*) der zweite Titel des folgenden Würdenträgers („Aktiver Mentor zur Rechten", vgl. Cien VIII 266b11–12).

1564 keŋ tüz ist Äquiv. von chin. *guang ping* (G. 6397 9310), Name eines Distrikts (vgl. Cien VIII Anm. zu 266b12), hier interpretiert als „Großer, flacher [Distrikt]".

1565–66 li ... giifu: vgl. o. Komm. zu Z. 1438–39.

1568 tuo ... čelüin ist provis. michin. Transkr. von *du zheng lun* (G. 12043 687 7464), Name eines Würdenträgers und Assistenten von Xuan-zang (Cien VIII 266a25), vgl. GSR 62g: anc. *d'uo:*, 833j: anc. *tśiäng-*, 470c: anc. *liuĕn*; ShōKango 150, 129, 134. Erwähnt auch in HT VII 1403–04 und – in fehlerhafter Form – o. in Z. 1504.

1569 ol üdün ist Entsprechung von chin. *shi* (G. 9921) „zu Zeiten, manchmal", vom Übers. falsch interpretiert im Sinne von: „dann, damals". Dieser Fehler ist wahrscheinlich für die falsche Fortführung die-

ses Satzes, der in Z.1545 (*yaragay* ...) beginnt, verantwortlich (vgl. Komm. zu Z.1545).

1570 **unš(s)uz** ist Entsprechung von chin. *bu weng* (G. 9456 12660) „nicht fest, nicht zufriedenstellend", ist also wohl eine lautlich „erleichterte" und graphisch vereinfachte Form von *unčsuz* (vgl. dazu Maitr 157 v.31: *kanınš⟨s⟩ız* „nicht zu befriedigen"). In HT VII 261 wurde dieselbe Graphie wie hier als *ädṣiz* interpretiert. Das ʏ der zweiten Silbe ist aber auch dort eher ein ᴡ, und wir haben wohl ebenfalls *unš⟨s⟩uz* zu lesen. Die chin. Entsprechung ist dort *bi* (G. 8965) „niedrig, verachtenswert". Der Beleg HT VIII 1570 ist in UW 62b fälschlich in der Form *ädsüz* (d.h. *ädṣüz*) zitiert worden.

1573 **bošgutlug kädlär** ist Entsprechung von chin. *xue shi* (G. 4839 9992) „gelehrter Zivilbeamter, Minister", auch als Binom für „Gelehrter" zu verstehen.

1577 **ičgärü tapıgčı** ist Entsprechung von chin. *nei ji shi* (G. 8177 927 9990) „Pförtner-Eunuch" (vgl. Cien VIII Anm. zu Z.266b15).

1577–78 **wan ... küin-tig** ist provis. michin. Transkr. von *wang jun de* (G. 12493 3269 10845), Name eines Palastangestellten, vgl. GSR 739a: anc. *jĭwang*, 459a: anc. *kĭuən*, 919k: anc. *tək*; ShōKango 130, 134, 132.

1579 Am Zeilenanfang konnte A.v.Gabain ein unsicheres .../*ta* lesen, das sie zu [*an*]*ta* ergänzen wollte. Die Vorlage hat keine Entsprechung.

1580 **ičtin y(a)rlıkar** erlaubt keine sinnvolle Übers., und wir möchten auch die Lesung von *ičtin* anzweifeln und eher .../ČQYY' ~ .../ČTYY' oder ähnliches lesen, jedenfalls ein Konverb.

1581 **nom aktar-** ist erg. nach chin. *fan jing* (G. 3390 2122) „Lehrtexte übersetzen".

1582 **biz** bleibt etwas suspekt, weil ohne chin. Äquiv. A.v.Gabain las *bu* (*u* als „unsicher" markiert), das aber nicht passen will.

1582 **üü ... či-ne**: s.o. Komm. zu Z.1548!

1583 **bäglärig** mit Akk., der von *tep* in Z.1585 abhängt.

1588 **könül** hier gegen die Regel plene.

1590–91 **ašnuča** ist viell. Entsprechung von chin. *qie* (G. 1555), Imperativpartikel, auch in der Bedeutung „und; bald; dieses", in Abhi B25b8 mit der Entsprechung *munda* belegt (Nyāyā 196). A.v.Gabain wollte zu *ašnu*[*t*]*a* (ausl. *a* als „unsicher" markiert) ergänzen, das nicht belegt ist.

1595 **tuš** hatte A.v.Gabain als *taš* gelesen (*ta* als „unsicher" markiert).

1596 **yerinü-** ist Äquiv. von chin. *bei* (G. 8779) „ergriffen, traurig, mitleidig sein".

1598 fenkin ätäki: In der Vorlage steht *jin xiu* (G. 2039 4683) „Vorderseite oder Überschlag (der Robe) und Ärmel", vom Übers. offenbar interpretiert als „Rand des Überschlags/Kragens". Während das zweite Zeichen also viell. dem atü. *ätäk* entspricht, dürfte das erste Zeichen dem °*kin* entsprechen, vgl. GSR 655l: anc. *kiəm*; ShōKango 139. *fen* könnte dem chin. *fen* (G. 3523) „langes Gewand" entsprechen, das nicht im Text steht und nach PULLEYBLANK (S. 94) im Late Middle Chinese *fjyn/fun* lautete. A.v.GABAIN konnte das Wort deutlich lesen und transkribierte: *winkin* (= VYNKYN). Jetzt auch im 9. Kapitel belegt.

1598–1607 ol ... tedi hat (außer *közünčlüg yaylık* in Z. 1605) keine Entsprechung im Chin. Das Motiv für den Einschub ist klar: Die heftige Gemütsbewegung Xuan-zangs war dem Übers. peinlich. Es bleibt aber dunkel, inwiefern diese Petition der Wiederherstellung von Xuanzangs Würde dienen sollte.

1601 uya- scheint endlich das Simplex von *uyal-* und *uyat-* zu sein, das auch in BT XIII 3_{28} vorliegt, dort allerdings mit nicht ganz klarem Kont.

1610 A.v.GABAIN wollte am Zeilenanfang *inčä* ergänzen, und damit würde das folgende zu einer Petition. Das scheint aber nicht die Absicht des Übers. gewesen zu sein, denn es fehlt die „Ausführung". Viell. hat er die Ausführung aber auch weggelassen, weil er nicht wußte, wo er die Petition enden lassen sollte.

1612 paušiŋ ist provis. michin. Transkr. von *bao cheng* (G. 8720 770), Name einer Nonne (Cien VIII Anm. zu Z. 266b 22), vgl. GSR 1059a: anc. *pâu*:, 895a: anc. *dźi̯əng* (aber Pull L *ʂhiăŋ*); ShōKango 140, 132.

1613 šingeu ist provis. michin. Transkr. von *shen yao* (G. 9819 12907), Postmortem-Titel des Kaisers Gao-zu, dessen eigentlicher Name in der atü. Übers. fehlt, vgl. GSR 385j: anc. *dźi̯ĕn* (aber Pull L *ʂhin*), 1164a: anc. *ngieu*; ShōKango 142 (für G. 12907). Der atü. Text folgt hier der Var. 16 auf S. 266 der Taishō-Edition.

1613 hodi ist provis. michin. Transkr. von *huang di* (G. 5106 10942), Teil des Postmortem-Titels des Kaisers Gao-zu, vgl. GSR 708a: anc. *ɣwâng*, 877a: anc. *tiei-*; ShōKango 130, 144.

1614 urug „Same, Nachkomme" ist Entsprechung von chin. *jie yu* (G. 1484 13673), ein Konkubinen-Titel unter der Tang-Dynastie (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 266b 22). Diese Übers. ist insofern merkwürdig, als in Z. 1617 der Vater der Nonne genannt wird.

1615 süi čeü ist provis. michin. Transkr. von *sui zhou* (G. 10394 2444). In der Vorlage steht nur *sui*, und der folgende Würdenträger sollte damit als Angehöriger der Sui-Dynastie (A.D. 589–618) charakterisiert werden. Der Übers. hat einen zweiten Provinz-Namen – neben dem folgenden Xiang-zhou – darin gesehen und deshalb *zhou* „Präfek-

tur" hinzugefügt. Vgl. GSR 11b: anc. *swiẹ-*, 1086a: anc. *tśi̯ə̯u*; ShōKango 147, 142. Die Lesung *sui* in HT VII 812, 845 ist zu korrigieren.

1615 sočeü ist provis. michin. Transkr. von *xiang zhou* (G. 4266 2444), Name einer Präfektur unter der Sui-Dynastie (Cien VIII Anm. zu Z. 266b23), vgl. GSR 730a: anc. *si̯ang*, 1086a: anc. *tśi̯ə̯u*; ShōKango 128, 142.

1616 yumgı bašlatačı ist die Entsprechung von chin. *zong guan* (G. 12010 6348) „Generalgouverneur" (Cien VIII Anm. zu Z. 266b23). *yumgı* könnte freilich auch appositionell zu *balıklarıg* gehören. Der zweite Titel dieses Würdenträgers („Herzog von Lin-he") fehlt im Atü.

1616–17 ser ... tauhı ist provis. michin. Transkr. von *xie dao heng* (G. 4371 10780 3912), Name eines Würdenträgers der Sui-Dynastie (Cien VIII Anm. zu Z. 266b23), vgl. GSR 289e: anc. *si̯ät*, 1048a: anc. *d'âu:*, 748h: anc. *ɣuŋ*; ShōKango 138, 140, 127.

1619 kükül- hier plene geschrieben und inhaltlich abweichend von der Vorlage. Die chin. Entsprechung ist *tong guan* (G. 12315 6348) „Rotpinsel-Behälter" (Bezeichnung für weibliche Historiker) (Cien VIII Anm. zu Z. 266b23 f.). Der atü. Übers. hat hier viell. an die Bedeutung „Rohrflöte" gedacht, die *guan* auch haben kann.

1621 ačıl- ist inhaltlich abweichend von der Vorlage und entspricht viell. dem chin. *wei* (G. 12540) „Palast-Tor, Harems-Tor" oder (mit Var. 17) dem chin. *lü* (G. 7523) „Stadt-Tor".

1622 taŋlančıg ist erg. nach chin. *cheng* (G. 734) „wägen; pressen, ehren", das im Atü. gegen die Interpunkt. des Taishō-Textes zum folgenden gezogen wird. *taŋlančıg* ist nicht das Standardäquiv. von *cheng*.

1625 bäg hat keine Entsprechung im Chin., wo die Tochter Agens ist.

1625 kiuke ist provis. michin. Transkr. von *jiu jing* (G. 2263 2122) „die Neun Sūtras" (neun kanonische Klassiker nach der Einteilung der Tang-Dynastie, vgl. Feifel 219), vgl. GSR 992a: anc. *ki̯ə̯u:*, 831c: anc. *kieng*; ShōKango 130, 142. In der Vorlage nur die Kurzform *jing* (G. 2122).

1626 samši ist provis. michin. Transkr. von *san shi* (G. 9552 9893) „die Drei Historiker" (Bezeichnung für drei klassische Geschichtswerke in der Tang-Zeit, vgl. Morohashi I, Nr. 12, 636, Bedeutung 2), vgl. GSR 648a: anc. *sâm*, 975a: anc. *ʂi:*; ShōKango 138. In der Vorlage nur die Kurzform *shi* (G. 9893). In der Vorlage hat nicht der Vater, sondern die Tochter alle diese Bücher studiert.

1626 yänä wird bestätigt durch das chin. Äquiv. *jian* (G. 1630) „ebenso, gleichermaßen".

1629 bo bägtä ist in der Vorlage geschlechtsneutral ausgedrückt. Gemeint ist die Tochter, bei der der regierende Kaiser studiert hatte.

1633 In der Lacune erwartet man ein Äquiv. von chin. *er* (G. 3330) „Gunst, Gnade, Freundlichkeit", das in ShōAgon das Äquiv. von atü. *isiš- amraš-* (Z. 177, 192) oder *isin- amraš-* (Z. 319) ist.

1633 kötür- „erheben" entspricht dem chin. *feng* (G. 3582) „Lehen; belehnen", das in der Vorlage allerdings zur nächsten Phrase gehört. Der Sinn ist besser, wenn man *amra-* als untergeordnetes Verb von *kötür-* betrachtet.

1633 hatuŋ ist provis. michin. Transkr. von *he dong* (G. 3936 12248), Name einer Präfektur (Cien VIII Anm. zu Z. 266 b 26), vgl. GSR 1 g: anc. *γâ*, 1175 a: anc. *tuŋ*; ShōKango 148, 124. Chin. *he* (G. 3936) in HT VII 1660 mit der Transkr. *hı*.

1634 balık ist eine Erg. nach chin. *jun* (G. 3273) „Präfektur", weil ja in HT VII 653 usw. die Präfekturen als *balık* bezeichnet werden.

1634 fužen ist provis. michin. Transkr. von *fu ren* (G. 3612 5624), Titel für Frauen, vgl. GSR 101 a: anc. *pi̯u*, 388 a: anc. *ńźiĕn*; ShōKango 151, 136 (dort nachzutragen).

1634 täŋrim wird fast ausschließlich mit Bezug auf Damen gebraucht. Der Sinn bleibt dunkel.

1640 äŋäyü ... et- „speziell ... bauen lassen": Der Übers. hat weggelassen: „in der Verbotenen Stadt".

1640 haglimsi ist provis. michin. Transkr. von *he lin si* (G. 3888 7157 10295), Name eines Klosters, das Kaiser Gao-zong in der Verbotenen Stadt bauen ließ, vgl. GSR 1117 b: anc. *γâk*, 655 a: anc. *li̯əm*, 961 m: anc. *zi*; ShōKango 131, 139, 146.

1645 tört ... udugı bezieht sich in der Vorlage auf das Verteilen von Kleidung, Nahrung, Nachtlager und Medizin (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 266 b 29).

1647–48 č(a)hšap(a)t eltü bol- ist Entsprechung von chin. *jiang jin ju jie* (G. 1212 2075 3018 1531) „als man im Begriff war, die vollen Gelübde durchzuführen" (vgl. Cien VIII Übers. von Z. 266 b 29 und Anm. dazu). Der Übers. hat offenbar nur *jiang* und *jie* berücksichtigt, während ihm *jin ju* unklar waren. A. v. Gabain las *alqu* (nicht als „unsicher" markiert), was keinen vernünftigen Satz ergibt. Das vermeintliche Q hat aber keine Punkt. und sieht eher aus wie ein T. Der Zeilenanfang mag schon damals nicht gut lesbar gewesen sein. – Auch in HT VII 651, 1090 hat chin. *jiang* (G. 1212) das Äquiv. *elt-* (s. auch Komm. zu Z. 651).

1649 +ka bei Zeitangaben könnte Lehnübers. nach chin. *zhi* (G. 1817) „bis zu ..." sein, das hier in der chin. Version vorliegt.

1650–51 ädgü toyınlar ist Wiedergabe von chin. *da de* (G. 10470 10845) „mit großer Tugend", ein Mönchstitel (skr. *bhadanta*, vgl. Cien

VII Anm. 382), der normalerweise im Atü. mit *ulug ädrämlig* übersetzt wird (vgl. HT VII 977 usw.).

1651 eltü ist Äquiv. von chin. *jiang* (G. 1212) „eskortieren, hinführen", bezieht sich aber in der Vorlage auf die Bhadantas und deren Diener, während der Übers. es nur auf die Bhadantas bezieht, die von den Dienern geführt werden sollen.

1651 birär tapıgčısı ist Em. nach chin. *ge yi shi zhe* (G. 6026 5342 9915 542) „ein Diener für jeden". Der Fehler ist entstanden, weil das Konv. auf Vokal in der Regel unmittelbar vor Verben steht.

1654 serči entspricht dem chin. *xue* (G. 4371), Familienname einer Nonne. In atü. *ser* erkennt man unschwer eine michin. Transkr. von *xue* (vgl. GSR 289e: anc. *sjät*; ShōKango 138; vgl. auch Komm. zu Z. 1560), während *či* offenbar ein nachgestellter Titel ist, den der Übers. hinzugefügt hat, viell. chin. *shi* (G. 9978), ein nachgestellter Titel, den Frauen mit Bezug auf sich selbst benutzen. In der Vergangenheit ist natürlich mit einem etwas anderen Wert zu rechnen. Vgl. GSR 867a: anc. *źię:* (aber Pull E: *dʐiə̆'/dʐi'*); ShōKango nicht vorh.

1659 ašnuča ist erg. nach chin. *xian* (G. 4440).

1665 yort- „trotten, davongehen" ist deutlich zu lesen, die einzig mögliche chin. Entsprechung ist aber *ju* (G. 2987) „bewohnen, besetzen".

1666–68 ol üdün ... ačımıš ärdi wird zitiert in UW 41 b.

1669 tal ist Äquiv. von chin. *liu* (G. 7251) „Weide (salix babylonica, L.)".

1669 yipün ist Äquiv. von chin. *hong* (G. 5270) „rot", das aber in der Vorlage prädikativ zu *tao* (G. 10807) „Pfirsich" steht.

1669 tüülüg ärük ist Em. nach chin. *tao* (G. 10807) „Pfirsich (prunus persica)".

1670 tıt tärsgü ist Entsprechung von chin. *song* (G. 10449) „Konifere, Kiefer" (vgl. dazu Komm. zu Z. 1869).

1670 tagıl- „verstreut sein" entspricht dem chin. *wu bi* (G. 12791 9009) „der Nebeldunst [war] jadefarben", was keine Hilfe gibt.

1671 žünkim ist Äquiv. von chin. *jin* (G. 2068) „Brokat", wie auch an anderen Stellen unseres Textes (vgl. TT VI 391 Anm.). Die zweite Silbe von *žünkim* dürfte auf ebendieses *jin* zurückgehen (vgl. GSR 652e: anc. *kịəm:*; ShōKango 139), während die erste Silbe viell. die michin. Transkr. von *rong* (G. 5751) „Seidenflaum" ist, vgl. GSR 1013a–d: anc. *ńźi̯ung* (fehlt ShōKango). Eine Verbindung dieser beiden Zeichen können wir im Chin. aber nicht nachweisen.

1671 kärig „Bespannung, Bezug (aus Stoff)" ist ohne chin. Äquiv., denn in der Vorlage steht nur: *jin xian* (G. 2068 4474) „Brokat-Wa-

gen". Nehmen wir an, daß die Wagen (*kaŋlı, šiŋ*) in der Lacune erwähnt worden sind, dann wäre *kärig* [*lig*] ein atü. Zusatz gewesen, und wir hätten eine ähnliche Formulierung gehabt wie in HtTug V 44_{17}: *barčın käriglig kaŋlı* „mit Brokat bespannter Wagen". Soviel Raum ist in der Lacune aber nicht vorhanden, so daß wir annehmen müssen, daß der Übers. nicht von „den Wagen", sondern nur von „der Bespannung [der Wagen]" spricht: Der Stoff der Bespannung ist ja auch das, was mit den Schirmen farblich kontrastiert.

1672 **yipgin** ist Äquiv. von chin. *zi* (G. 12329) „purpurfarben", so daß wir hier also einen Kontrast zwischen *yipiin* (vgl. Komm. zu Z. 1669) und *yipgin* haben. Zwei formal ähnliche Wörter mit ähnlicher Bedeutung, die aber (gegen EtymDic 875a f.) verschiedene Etymologien haben können.

1672 **sašuru**: A. v. Gabain gibt eine Reihe von Lesemöglichkeiten: *sasun b/...* (*u* als „unsicher" markiert), *sasan b/...*, *sašar-u/...* Das Spatium vor *b* bzw. *u* erklärt sich dadurch, daß der Rand des Papiers hier vom Blatt abgetrennt war.

1672–73 **sašuru karšuru** „indem sie [die Reihenfolge] durcheinanderbrachten und [das Gegenüberliegende] zum Gegenteil machten" ist Entsprechung von chin. *jiao* (G. 1297) „sich kreuzen (lassen), (sich) vereinigen" usw. Das chin. *jiao ying qi jian* (G. 1297 13307 1026 1601) „sich anschließen und im Verein damit glänzen" (so Cien VIII Z. 266c7) hat der Übers. interpretiert als: „[die Bespannungen und Schirme] glänzten, indem [sie oder ihre Strahlen] sich kreuzten". *qi jian* „im Verein damit" zieht der Übers. zur nächsten Phrase.

1673 **karšuru** ist erstarrtes(?) Konv. von einem bisher nicht belegten Verb **karšur-* (< **karš-ur-*). Davon kann auch *karšut* „Gegenteil" abgeleitet werden, dessen Etymologie also durchaus nicht so „klar" ist, wie Erdal meint (OTWF 559).

1676 **han balıkı** bezieht der Übers. wohl auf den Palastbezirk („Verbotene Stadt"), wo sich das Kloster befand. Gemeint ist aber in der Vorlage Rājagṛha, wo der Jetavana-Hain lag (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 266c8).

1681 **pahši** ist hier Entsprechung von chin. *she li* (G. 9783 6888), Kurzform einer Transkr. von skr. *ācārya* (Cien VIII Anm. zu Z. 266c9). Das chin. *she li* ist auch ins Atü. entlehnt worden, wird aber offenbar nur in Eigennamen (z. B. Šıŋko Šäli) verwendet. Warum wird chin. *she li* nicht durch atü. *ačari* übersetzt? War *ačari* zur Zeit der Übers. bereits etwas abgewertet?

1685 **č(a)hšap(a)t** ist erg. nach Z. 1682.

1686 **y(a)rlıka-**: In der Vorlage kommt der Befehl vom Kaiser.

1687 bilgälär dürfte dem chin. *zi* (G. 1784) „Weisheit" entsprechen, in der Vorlage Teil des Eigennamens des Malers (vgl. Cien VIII Anm. zu Z.266c10).

1689–90 ätöz ... y(a)rlıkadı ist ohne chin. Entsprechung.

1691 öskintä ist Entsprechung von chin. *ce* (G. 11696) „neben".

1692 tiggebsi ist provis. michin. Transkr. von *de ye si* (G. 10845 12991 10295), Name eines heute unbekannten Klosters im Palastbezirk (Cien VIII Anm. zu Z.266c11), vgl. GSR 919k: anc. *tək*, 640a: anc. *ngi̯ɐp*, 961m: anc. *zi*; ShōKango 132, 140, 146.

1697 bodis(a)t(a)vlar č(a)hšap(a)tı ist hier wahrscheinlich nicht das normale Gelübde für Mönche/Nonnen, sondern ein spezielles mahāyānistisches Gelübde, das auch Laien ablegen konnten (vgl. Komm. zu HT VII 1416).

1703 bar- ist Entsprechung von chin. *huan* (G. 5047) „zurückkehren".

1703–04 bušılıg tapıg udug: In der Vorlage haben die Spenden nichts mit der Sendung des Wang Jun-de zu tun.

1705 ičgärü tapıgčı ist die Entsprechung von chin. *nei ji shi* (G. 8177 927 9990) „Pförtner-Eunuch" (vgl. Cien VIII Anm. zu Z.266c14).

1705–06 waŋ ... küintig ist provis. michin. Transkr. von *wang jun de* (G. 12493 3269 10845), Name eines Pförtner-Eunuchen (Cien VIII Anm. zu Z.266c14), vgl. GSR 739a: anc. *ji̯wang*, 459a: anc. *ki̯uən*, 919k: anc. *tək*; ShōKango 130, 134, 132. Auch im 9.Kapitel erwähnt (vgl. HtPek 89a14).

1708 lenhualar ist die Entsprechung von chin. *hua* (G. 5002) „Blumen". In der Vorlage ist das ein Attr. zu „Schirm" („Schirm aus geblümtem Stoff"), vom Übers. wird es als Glied einer Aufzählung interpretiert („Blumen und Schirme").

1716 lüŋkug-si ist provis. michin. Transkr. von *long guo si* (G. 7504 6609 10295), Name eines Klosters im Palastbezirk, vorher genannt Helin-Kloster (Cien VIII Anm. zu Z.266c15), vgl. GSR 1015f: anc. *li̯ung*, 929o: anc. *kwək*, 961m: anc. *zi*; ShōKango 125, 132, 146. A. v. Gabain konnte am Zeilenanfang deutlich *luingquγ* (d.h. LWYNKQ̈WQ) lesen.

1719 čou ... sunwıki ist provis. michin. Transkr. von *zhang sun wu ji* (G. 450 10431 12753 924), Name eines Gouverneurs und Onkels von Kaiser Gao-zong (Cien VIII Anm. zu Z.266c16), vgl. GSR 721a: anc. *ɖ'i̯ang*, 434a: anc. *suən*, 103a: anc. *mi̯u* (Pull. L *vjyə̆/vuə̆*), 953s: anc. *gʼji-*; ShōKango 127, 134, 151, 146. Soll man die Graphie WY (für chin. *wu* [G. 12753]) als Schreibfehler für WW betrachten?

1721 samtso ačari wird im chin. Text nicht eigens erwähnt.

1727–28 törüdilär burnayu ist Entsprechung von chin. *quan yu* (G. 3190 13533), eine Junktur für „Keim, Anfang, Ursprung der Dinge". *burna-* ist offenbar ein bisher nicht belegtes denom. Verb von *burun* „Nase, Vorderes, Anfang" (< **burun+a-*).

1729 tug- ist Entsprechung von chin. *zai xing* (G. 11485 4617) „in die Form eintreten". A.v. GABAIN gibt als alternative Lesung *tur-*, was wohl nicht in Frage kommt.

1732 muntagın ist Äquiv. von chin. *ran* (G. 5551) „so, indessen, andererseits, aber".

1739–40 amrılmış ... öčmäzkän: Die buddh. Lehre erklärt also – obwohl selbst „beruhigt" – nicht nur den Zustand der „Ruhe".

1741 bar hier wohl im Sinne des „wirklichen Seins", das nicht durch den Gegensatz zum „Nicht-Sein" charakterisiert ist, sondern über der Dualität von Sein und Nicht-Sein steht und auch in den Vier Geburten „schimmert" (vgl. RezTerm 185 Anm. 35).

1750 körkit- ist Entsprechung von chin. *pi* (G. 9034) „sich öffnen, sich offenbaren", in der Vorlage mit Bezug auf den Lotus.

1751 ulug ügüz suvı (?) ist Entsprechung von chin. *shen zhao* (G. 9819 467) „Teich der Geister". Nach dem Ende der 6jährigen Askese wäscht Śākyamuni sein Gewand in einem Teich. Als er den Teich verlassen will, erhöht der böse Pāpiyān die Ufer. Der Bodhisattva bittet daraufhin die Göttin eines Baums am Ufer, einen Zweig herabzuschicken, an dem sich der Bodhisattva dann herauszieht (vgl. PH. ED. FOUCAUX: *Le Lalita Vistara*, T. 1, Paris 1884 [Annales du Musée Guimet, 6], 229–30). Wenn es sich im Chin. um diese Geschichte handelt, dann hat der Übers. sie jedenfalls gründlich mißverstanden.

1752 säräg muß leider eine Crux bleiben.

1756 aršivadan arıg: vgl. zu diesem Ereignis Cien VIII Anm. zu Z. 266c24. *aršivadan* wurde von A.v. GABAIN mit der üblichen defektiven Schreibung 'RŠY° gelesen. Statt *arıg* las sie: *ärän* (als „unsicher" markiert).

1757 luu bavanı: Man vergleiche zu diesem Ereignis Cien VIII Anm. zu Z. 266c24.

1760 umaklıg ist offenbar die Entsprechung von chin. *neng* (G. 8184) „in der Lage sein zu", das in der Vorlage zur folgenden Phrase gehört. Der Übers. übersetzt in diesen Zeilen durchaus nicht alle Zeichen, sondern trifft eine willkürliche Auswahl.

1764 sın supurgan arıg ist ja ein Platz, wo sich die Mönche bevorzugt aufhalten sollen.

1766 haimavati tag: vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 266c27.

1767 amırtgur- muß dem chin. *qing* (G. 2188) „rein; löschen" usw. entsprechen. Das atü. Standardäquiv. von *qing* ist aber: *arı-, arıg, arıt-* usw. (vgl. UW s.v.).

1767 ootlug opru: vgl. dazu MAYER/RÖHRBORN: *Der Wert der modernen Übersetzungen* ..., in: UAJb 6 (1986), 119 Anm. 49. *opru* „Grube" ist hier Entsprechung von chin. *zhai* (G. 240) „Haus, Wohnung" usw. Ist allgemein an „die [Abort]grube der Existenz" zu denken, oder ist hier eine „[Wohn]grube" gemeint, wie sie A.v. LE COQ aus dem modernen Turfan beschreibt?

1768 savlıg sözlüg y(a)rlıg entspricht dem chin. *ci yan* (G. 12402 13069) „die Hitze vertreiben", hier falsch interpretiert im Sinne von „Wort-Glanz, Brillianz der Worte".

1771 ükšürü ist Entsprechung von chin. *zhong* (G. 2880) „schwer, stark" usw., hier interpretiert im Sinne von *chong* (G. 2880) „Lage, Wiederholung". Gegen die Übers. in UW 76b offenbar als Attr. von *karaŋgular* zu verstehen.

1771 küntüzki ... tayanıp ist Entsprechung von chin. *gui* (G. 6419) „zurückkehren, sich wenden zu, sich übergeben" und chin. *zhou* (G. 2475) „Tageslicht, Zeit des Tages", das aber hier als lect. inf. gegenüber Var. 33 auf S. 266 der Taishō-Edition zu gelten hat (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 266c28). Gemeint ist mit *küntüzki kün* viell. das Wissen im Gegensatz zur Finsternis der Unwissenheit, wenn man überhaupt nach Sinn suchen darf.

1774 buzırgu ist Äquiv. von chin. *xiang* (G. 4254) „blaßgelb", zur Bezeichnung der Farbe der Buchbehälter (vgl. Cien VIII 266c28). *buzırgu* ist eigentlich „etwas, das sich schwärzen soll/wird". Für die Verben auf +(*A*)*r*- von Farbbezeichnungen vgl. jetzt OTWF 499f.

1775 suksu ist hier Entsprechung von chin. *shi* (G. 9893) „Geschichte, Geschichtsbuch", ist also eine interpretierende Wiedergabe (vgl. Komm. zu Z. 1287).

1776 tauši entspricht in der Vorlage einem einfachen *dao* (G. 10780) „Dao, Daoismus" und ist wahrscheinlich sino-uig. Transkr. von *dao shi* (G. 10780 9992) „Dao-Priester" (GILES S. 1335c), vgl. GSR 1048a: anc. *d'âu*, 970a: anc. *dẓ'i:*; ShōKango 140, 146.

1780–81 užikta ädrämlig ist hier mit Lok. wie in HT VII 317–18 (vgl. dagegen o. Z. 1513 nebst Komm.).

1781 kunčuy: A.v. GABAIN konnte am Zeilenende noch den Zeilenfüller y erkennen.

1782 kaš sögüt als Symbol des langen Lebens (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 267a1).

1783 täriŋ suv entspricht dem chin. *quan yuan* (G. 3187 13704) „Quelle", und das Atü. folgt damit der Var. 1 auf S. 267 der Taishō-Edition (vgl. auch Cien VIII Anm. zu Z. 267 a 1). Im Atü. wird wohl auf ihre „tiefe" Begabung angespielt.

1784 tupraklıg tag ist in der Vorlage ein mythologischer Berg (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 267 a 1), im Atü. aber wohl einfach „die Erde".

1785–88 nom ... biltürdi weicht von der Vorlage ab und ist im buddh. Sinne interpretiert wie auch das Folgende. Nicht immer ist ein kohärenter Sinn zu finden.

1789 yipgin ist Äquiv. von chin. *zi* (G. 12329) „purpurrot, dunkles Rotbraun" (vgl. Komm. zu Z. 1672).

1790 ordo ist zu erg. nach chin. *gong* (G. 6580) „Palast". Gemeint ist der Kaiserpalast.

1790 kükül- ist plene geschrieben wie auch in Z. 1619.

1792 tavran- ist zu erg. nach chin. *jing* (G. 2133) „Wesen, Essenz; verfeinert, vorzüglich, sorgfältig" usw., das zusammen mit chin. *jin* (G. 2075) „vorwärts gehen" usw. in ShōAgon 352 durch atü. *katıglan- tavran-* wiedergegeben wird.

1794 buluŋ ist eine Em. aufgrund von chin. *wei* (G. 12598) „binden, zusammenhalten; Ecke, Richtung (des Himmels)", das auch in Abhi B76b15 usw. zusammen mit chin. *fang* (G. 3435) „Ort, Gegend" durch atü. *buluŋ yıŋak* wiedergegeben wird. Das ʏ ist durch Radieren getilgt, aber noch sichtbar.

1796–97 ulug közüngü ist wohl Entsprechung von chin. *lian jing* (G. 7137 2170) „Toilettenkästchen mit Spiegel" (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 267 a 4). Sinn ist in der Übers. nicht zu entdecken.

1799 bilmägülük als Umschreibung für das Nirvāṇa hat eine Parallele in HT VII 1989.

1800 anı üčün ist Entsprechung des zweiten Elements von chin. *zhong you* (G. 2876 13407), Name eines Schülers von Konfuzius (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 267 a 5), der vom Übers. nicht erkannt wurde. Chin. *zhong* ohne atü. Entsprechung.

1801 ögdi entspricht dem chin. *tan* (G. 10692) „seufzen", das in Verbindung mit anderen Zeichen (vgl. Schwitzbad 11) aber auch „preisen" usw. heißen kann, nicht aber in unserem Kont.

1802–03 ačıg ... kata würde auch im folgenden Satz genauso viel oder wenig Sinn ergeben.

1802 yıgla- ist Entsprechung von chin. *ai* (G. 11) „trauern". Die Lesung *yogla-* (so A. v. Gabain), die auch möglich wäre, möchten wir ausschließen, da bisher im Uig. nicht belegt.

1806 **hatun** ist mit dopp. Punkt. geschrieben. Ein Punkt wurde aber nachträglich mit einem feinen Strich getilgt.

1807 **kŋülümüzni ... buyanka** ist gegenüber der Vorlage im buddh. Sinne umgedeutet und erinnert an ein ähnliches Syntagma in HT VII 776–78.

1811 **utru** ist eine Em. aufgrund von chin. *lin* (G. 7165) „gegenüber".

1812 **yarat-** entspricht in der Vorlage dem Eigennamen des Berges, was der Übers. nicht erkannte. Das *yarat-* im nächsten Satz ist dann ein atü. Zusatz: Wenn der Kaiser Berge „schaffen" kann, dann auch Flüsse.

1816 **yer:** Das Atü. folgt hier der Var. 6 auf S. 267 der Taishō-Edition (vgl. auch Cien VIII Anm. zu Z. 267 a 9).

1816 **kurč** hat keine Entsprechung im Chin.

1817 **oŋdın** verlangt das chin. *you* (G. 13436) „rechts", aber was man sieht, ist eher: *an/...*, und so hat auch A. v. Gabain gelesen (als „unsicher" markiert). Man muß annehmen, daß zwischen *oŋ* und *dın* ein Spatium war wie im Beleg HT VII 313. Freilich fehlt dann der Finalhasta des K.

1818 **ötli** ist Äquiv. von chin. *da* (G. 10473) „durchgehen; Straße" und in HtPek 45 b 5 das Äquiv. von chin. *tong* (G. 12294) „durchgehen", könnte semantisch also zu *öt-* „durchgehen" gehören. Morphologisch plausibel ist es nur an *ötä-* „bezahlen" anzuschließen (**ötä-l-i*), mit dem etwas obskuren dev. *-I*, das in OTWF 340ff. vorgeschlagen wird. Zieme teilt aus einem Berliner Fragment einen Beleg *ötlii* mit, bei dem durchaus eine semantische Verbindung zu *ötä-* bestehen könnte (vgl. TezcanHt 81 Anm. 46). *ötli* wurde in HT VII 408, 1107 fälschlich als *üt+li* interpretiert. – Zu dieser Sippschaft gehört nach Erdal (OTWF 669) ja auch *ötlüm*, dessen Var. *ötrüm* in HT VII 670 ein Schreibfehler sein dürfte.

1819 **bulıt** ist erg. nach chin. *yun* (G. 13812) „Wolken".

1823 **oyuglug** ist Äquiv von chin. *diao* (G. 11054) „schnitzen, eingravieren, tätowieren".

1824 **bag bintavir** ist Entsprechung von chin. *xuan* (G. 4474) „eine Art Wagen; Balkon, Pavillion; dünne Fleisch-Scheibe", viell. aber auch Entsprechung von diesem *xuan* und dem folgenden *jia* (G. 1157) „Rahmen, Unterstützung" usw. In Cien VIII 267 a 10 wird *xuan* mit „Pavillion" übersetzt, und wir können nicht erkennen, warum *bag bintavir* gewählt wurde.

1828 **yarutdačı ... y(a)rokın** ist Entsprechung von chin. *huan ri gong* (G. 5083 5642 6580) „den Himmelspalast erhellen". Chin. *ri gong* ist Obj. von *huan*, was der Übers. erkannt haben dürfte.

1832 kör- ist Entsprechung von chin. *jian* (G. 1644) „Metallspiegel; kurz anblicken, prüfen", hier wohl interpretiert im Sinne von: „(als Orakel) betrachten" (vgl. Komm. zu HT VII 350).

1832 fotu-čeŋ entspricht hier offenbar dem Zeichen *cheng* (G. 775) „klar", vom Übers. fälschlich auf den Missionar und Hofprediger Fo-tu-cheng (G. 3589 12128 775) bezogen, der im Jahre 310 nach Lo-yang kam (vgl. ZÜRCHER 67, 114, 146, 148 und Komm. zu Z. 901).

1834 d(a)rmarate entspricht hier offenbar dem chin. *lan* (G. 6721) „Orchideen", vom Übers. fälschlich auf den buddh. Missionar Zhu-fa-lan (G. 2574 3366 6721), alias Dharmaratha(?), bezogen, der nach der Legende unter dem Kaiser Ming (A.D. 58–75) nach China kam (vgl. ZÜRCHER 22; auch Komm. zu Z. 897 und Cien VII Anm. 245). Die Em. nach o. Z. 897.

1835 akıt- ~ okıt- hat keine chin. Entsprechung.

1838 sıkšalıp bak- „dicht stehend/sich drängend schauen" ist die Entsprechung von chin. *mi* (G. 7835) „dicht (von Gestrüpp usw.)", *sıkšal-* also wohl ein denom. Verb von *sıkıš* (< **sıkıš* + *a-l-*) wie *kıršal-* usw. (vgl. OTWF 272). Ohne Punkt., also viell. *sıhšal-* zu lesen.

1842 bulıt ist erg. nach chin. *yan* (G. 13064) „Rauch, Dunst, Nebel", das auch in HT VI 1633 das atü. Äquiv. *bulıt* hat (vgl. UW 199a). A.v. GABAIN konnte am Zeilenanfang ein finales *-n,-a* oder *-t* lesen.

1842 küwüz ist o. in Z. 17, 662 in anderer Schreibung belegt.

1842 pan ist hier das Äquiv. von chin. *fan* (G. 3385) „Banner", das in HT VII 1117 durch atü. *pra* übersetzt wird, das aus dem Sogd. stammen soll. Chin. *fan* ist auch das Etymon von atü. *pan* (vgl. GSR 195d: anc. *p'i̯wɐn*), und viell. ist *pra* überhaupt eine Fehllesung für *pan*. Nach P und auch nach K ist z.B. bei Z eine Gabelung zu beobachten, wie sie sonst nur dem R eigen ist (vgl. *ägzig* in Z. 1855). Dasselbe könnte nach diesen Buchstaben auch für Alif zutreffen.

1845 tabtav ist erg. nach chin. *jie* (G. 1440) „Treppe", das auch im 4. Kap. unserer Hs. das atü. Äquiv. *tabtav* hat (vgl. KARA 1983, 48).

1847 čıg ist Entsprechung von chin. *lian* (G. 7129) „Türvorhang aus Bambus".

1847–50 türgäkin ... turur ist ein nachgestellter Attributsatz zu *čıg*.

1849 sapıl- ist Entsprechung von chin. *bian* (G. 9178) „ordnen, kompilieren, registrieren, flechten, weben".

1852 yul entspricht dem chin. *chi* (G. 1983) „Teich, Wassergraben" usw. Das atü. *ediz*, das ohne chin. Entsprechung ist, deutet auf eine Fontäne hin?

1853–56 keŋ ... kikrïštürü ist wieder ein nachgestellter Attributsatz zu *yul* in Z. 1852.

1857 näŋ entspricht dem chin. *qi* (G. 1083), eine Fragepart. (vgl. Komm. zu Z. 7, 1224).

1858 Am Ende dieser Z. steht ein Wort, das A. v. GABAIN *yänä* (als unsichere Lesung markiert) gelesen hat. Viell. ist es *yänä*, und der Abschreiber wollte nachträglich *ırak* daraus machen. Ein sonst nicht üblicher runder Punkt vor diesem Wort ist viell. ein Tilgungszeichen?

1859 y(a)rok hat A. v. GABAIN nicht als unsichere Lesung markiert, aber der Rand muß damals schon lädiert gewesen sein. Im Chin. steht am Anfang dieser Phrase ein *yuan* (G. 13743) „fern, weit".

1859–60 čäküri ... yaltrıyur ist Entsprechung von chin. *lun huan* (G. 7476 5078) „imposant und prächtig (Bauwerke)" (vgl. HT VII Komm. zu Z. 971), hier mißverstanden als: „seine ‚Scheibe' ist elegant" o. ä., ähnlich wie u. in Z. 2023.

1860 nom yarut- ist Entsprechung von chin. *lang feng* (G. 6774 3554), Name eines Berges, hier mißverstanden im Sinne von *lang feng* (G. 6775 3554) „den Wind (sc. den Dharma) erhellen"?

1861 ıraktan ist Äquiv. von chin. *yao* (G. 12923) „weit, entfernt", offenbar in attr. Verwendung. Eine ähnliche Fehlschreibung (?) auch HT VII 1252.

1861–62 ıraktan ... turur ist wieder nachgestellter Attributsatz zu *äv* (vgl. Z. 1847–50 usw.).

1864 činžo ist Wiedergabe von chin. *zhen rı* (G. 589 5668) = skr. *tathatā* (vgl. TT VI 190 Anm.), vgl. GSR 375 a: anc. *tśi̯ĕn*, 94 g: anc. *ńźi̯wo*; ShōKango 133, 151. Hier offenbar als Fremdwort verwendet. Beim tü. Wort *čın* nehmen wir velaren Vokalismus an, weil Ableitungen wie *čıngar-* usw. existieren.

1866 idiš ist Em. nach chin. *qi* (G. 1123) „Gefäß, Kapazität". In der Vorlage liegt das Idiom *qi yu* (G. 1123 13540) „Betragen, Erscheinung" vor, von dem der Übers. nur das erste Zeichen berücksichtigt hat.

1867 turul- ist Em. nach chin. *ning* (G. 8339) „steif werden" usw., das auch o. in Z. 981, 1232 mit atü. *turul-* bzw. *turulṭur-* übersetzt wird.

1869 tıt tärsgü entsprechen – wie o. in Z. 1670 – nur dem Zeichen *song* (G. 10449) „Konifere, Kiefer", das in HT VI 1600 mit *tärsgü* (ohne *tıt*) übersetzt wird. *tıt* ist nach verschiedenen Quellen die Lärche (vgl. UigTot 430 Anm.). Für „Kiefer" als Symbol der Reinheit vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 267 a 20.

1871 hanme ist Entsprechung von chin. *han* (G. 3836), Name eines Nebenflusses des Jangtse, hier mißverstanden als Name des Han-Kaisers Ming (vgl. Cien VII Anm. 245 und den Komm. zu HT VII 519).

1872 maṭingakašyape ist Entsprechung von chin. *teng* (G. 10892) „hochheben; überragen", hier als Kurzform des Namens des bekannten Missionars mißverstanden. In Z. 264c20 verwendet die Vorlage dieses Zeichen tatsächlich als Kurzform dieses Namens (vgl. Komm. zu Z. 897).

1881 ün- ist viell. Entsprechung von chin. *sheng* (G. 9865), Kurzform des Namens eines gelehrten Mönches (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 267 a 22), was der Übers. nicht erkannte.

1882 ırak ist Entsprechung von chin. *yuan* (G. 13743), Kurzform des Namens eines gelehrten Mönches (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 267 a 22), was der Übers. nicht erkannte.

1885 fotu-čeŋ: s. Komm. zu Z. 901!

1885 kumaračive: s. Komm. zu Z. 1484!

1888 suksu sav ist eine tendenziöse Übers. von chin. *jiao su* (G. 1330 10313) „üble Sitten", hier offenbar interpretiert als: „üble weltliche [Sophisterei]".

1895 keŋürü ist erg. nach chin. *guang* (G. 6397) „weit, breit".

1896 nom ist erg. nach chin. *jiao* (G. 1352) „Lehre".

1896 t(a)vgač ist Entsprechung von chin. *han* (G. 3836), zweites Element in der Junktur „Wolken-Han-[Fluß]" (sc. die Milchstraße), was der Übers. nicht erkannte.

1898 yaykalmak ist Entsprechung von chin. *tao* (G. 10816) „tosendes Wasser, Brandung".

1899 köllär ist in der Vorlage eine Anspielung auf die geplante Überfahrt Xuan-zangs nach Śrī-Laṅkā (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 267 a 26). Der Übers. denkt aber wohl an den überirdischen See Anavatapta.

1906 özi ök ist gesichert durch die gleiche Formulierung in den Z. 1911–12, 2042. *ök* sieht eher aus wie "к.

1906 ämgän- sieht aus, als wäre es nachträglich zu *ämgät-* verbessert worden.

1906 bašlayu scheint ohne chin. Entsprechung zu sein, und die Stelle bleibt dunkel.

1907 say ist erg. nach HT VII 515.

1908 ırak ist erg. nach chin. *xia* (G. 4204) „weit, entfernt".

1908–09 ırak ... adırılıp ist zitiert in UW 58 a, wo die Übers. zu korr. ist.

1909 tün birlä ist offenbar dasselbe wie *tünlä* und hier nicht mit *adırıl-* zu verbinden.

1910 ırak ist sicher durch chin. *yuan* (G. 13743) „weit, entfernt".

1910 yorıdı ist durch Radieren aus *yorıdačı* verbessert worden.

1911–12 özi ök bar- ist Entsprechung von chin. *zhi* (G. 1869) „einer allein" und *ji* (G. 890) „Fußspuren", in der Taishō-Edition durch die Interp. getrennt (vgl. aber Komm. zu Z. 2042).

1912 tükäl yorı- kann nur dem chin. *qiong* (G. 2362) „erschöpft; gründlich erforschen" entsprechen. Der Sinn bleibt dunkel.

1916–17 tözgär- oder *tözgär- bıšrın-* ist Entsprechung von chin. *yen* (G. 13102) „erforschen". *tözgär-* hier jedenfalls in der Bedeutung, die auch in Z. 34 vorliegt und auf Ableitung von *töz* „Wurzel" hinweist (gegen OTWF 745).

1924 agam ist erg. nach chin. *jiao* (G. 1352), das in Abhi B 59 a 10 das Äquiv. von atü. *agam* ist (vgl. Nyāyā 180).

1934 solagların konnte A.v.Gabain am Ende nicht sicher lesen. Nach dem heutigen Zustand könnte man auch zu *solaglıgıg* ergänzen.

1938 säkiz könilär ist der „achtgliedrige Edle Pfad" (vgl. Cien VII Anm. 337).

1939 koš šala, der Zwillings-Śāla-Baum, unter dem Buddha ins Nirvāṇa einging.

1946 özüt ist Entsprechung von chin. *shen* (G. 9819) „Seele". Der chin. Text ist hier nicht gut buddhistisch und wurde in der atü. Version etwas bereinigt wiedergegeben: Einerseits fehlt jeder Hinweis auf die „Rote Kaiserstadt" (*dan que* [G. 10618 3252]), andererseits ist das atü. *ıdok burhan///* ohne chin. Entsprechung.

1948 turumı tınıp entspricht dem chin. *yan xi* (G. 13117 4034) „sich ausruhen".

1949 tört dviplär ist erg. nach chin. *si zhou* (G. 10291 2445) „die Vier Kontinente", das sich als inferiore Lesung im Textus receptus findet und durch die Var. 21 auf S. 267 der Taishō-Edition zu ersetzen ist (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 267 b 8).

1950 t(ä)ŋri yeri steht wohl interpretierend für das chin.: „Region des purpurfarbenen Extrems" (vgl. Cien Anm. zu Z. 267 b 8–9).

1950 yerägäsi entspricht viell. dem chin. *fu* (G. 3612), eine Finalpart. im Ausruf *bei fu* (G. 8779 3612) „ach, wie traurig!", hier mißverstanden im Sinne von „Mann, Held". Das atü. *igä* „Herr" usw. (vgl. *yer suv igäsi* in TT VII $29_{4'21}$) ist freilich bisher nicht in der Form **ägä* belegt. In HtPek 80 a 7 erscheint es in der Form *iä* (*el iä-si*). A.v.Gabain las *yirägän* (*°än* als unsichere Lesung markiert). Wenn diese Inter-

pretation zutrifft, handelt es sich hier um eine Anspielung auf den harmonischen Ablauf der Vier Jahreszeiten, bewirkt durch „das Charisma eines Edlen" (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 267 b 9).

1953 bašlag ist Entsprechung von chin. *xu* (G. 4771) „Jahreszeit; Vorwort". In der Bedeutung von „Anfangszeit" o. ä. ist *bašlag* öfter belegt.

1955 k(a)b ist Entsprechung von chin. *long* (G. 7479) „Drachen" und provis. michin. Transkr. von *jia* (G. 1167), Bezeichnung für den ersten der Zehn Stämme; vgl. GSR 629 a: anc. *kap*; ShōKango 140. Mit *liu jia* (G. 7276 1167), die auch in TT VI 95 erwähnt werden, sind daoistische Geister gemeint, die man auch als *liu ding* (G. 7276 11253) bezeichnet hat (vgl. *Ci-yuan* [G. 12402 13704], 2. Aufl., Bd. 1, Peking 1979, S. 302 c). Es dürfte sich um die Dämonen der Dekadenanfänge handeln, die ja durch eine Kombination mit dem zyklischen Zeichen *jia* bestimmt werden, also innerhalb von 2 Monaten jeweils der 1., 11. und 21. Tag. *altı kab yarašmazı* „das Nicht-Passen von Liu-jia" ist in TT VI 95 ein unheilvoller Einfluß, der durch die Rezitation eines Sūtras beseitigt werden muß, damit ein Hausbau glücklich ausgeführt werden kann. Beim Bauen geschehen eben Dinge, die nicht zu den jeweiligen zyklischen Zeichen „passen". Die Wasseruhr aber „paßt" immer zu den Dekaden-Anfängen, weil sie stets soviel Wasser abgibt, wie nötig (?).

1956 yıgmak ist nach der Reihenfolge der Zeichen die Entsprechung von chin. *gui* (G. 6442) „Schatten; Zeiger (der Sonnenuhr); Zeit", paßt aber semantisch nicht.

1957 yadmak entspricht nach der Reihenfolge dem chin. *lou* (G. 7360) „Wasseruhr; tropfen; entkommen (lassen), verbreiten" (vgl. Couvreur 534 c Mitte).

1960 taloy ügüz ist erg. nach chin. *ming hai* (G. 7955 3767) „weites Meer".

1960 bıntadu sögüt ist Äquiv. von chin. *sang* (G. 9566) „Maulbeerbaum". *bıntadu kurtı* ist ja in HT VII 1483 die „Seidenraupe", die sich vom Maulbeerbaum ernährt.

1961 pun ist eine unsichere Erg. ohne Entsprechung im Chin. Wir interpretieren *pun* als sino-uig. Form von chin. *ben* (G. 8846) „Wurzel" usw. (vgl. Pull L *pun*). Gegen Shōgaitos Ansatz (ShōKango 133: *pın*) ergänzen wir also ein *u* und verweisen auf den Beleg im 4. Kapitel (HtPar 68_{20}): *pun*. Das „sogd. Lehnwort" *bun* in EtymDic 347 a dürfte mit unserem Wort identisch sein. A. v. Gabain las ein Pl.-Suff. *lär* (*l* und *ä* als „unsicher" markiert). Am Zeilenanfang ist aber eine Unterlänge zu sehen, die nicht zu einem ʟ gehören kann.

1961 ugur entspricht nach der Reihenfolge dem chin. *tian* (G. 11236) „Feld", das der Übers. offenbar mit dem sehr ähnlichen Zeichen *you*

(G. 13407) „Ursache" usw., dem Standardäquiv. von atü. *ugur* (vgl. Nyāyā 16,62 usw.), verwechselt hat.

1962 bat- ist Entsprechung von chin. *lun* (G. 7469) „strudelndes Wasser; untergetaucht; verloren". An eine „unfertige" Übers. (vgl. Komm. zu Z. 1545) ist nicht zu denken, weil *täprä-* keine chin. Entsprechung hat. Die Stelle bleibt eine Crux.

1963 täriŋ ist gesichert durch chin. *you* (G. 13391) „dunkel, verborgen, geheim".

1967 Hier beginnt in der Vorlage die Grabinschrift der Wen-de, was der Übers. nicht erkannt hat. Sie ist in der Vorlage (und auch in der atü. Version?) nicht in Versen abgefaßt, trotz der Angabe in Z. 1966.

1969–70 akılur ... üzä ist zitiert im UW 81a. Die Übers. ist zu korrigieren.

1971–72 üd ... ägsümäklig bezieht sich in der Vorlage auf Zu- und Abnahme der Gestirne. Im Atü. scheint die „Lebensbahn" noch Thema zu sein.

1976 amranmak ist gesichert durch chin. *ai* (G. 15) „Begierde (skr. *kāma, tṛṣnā*)".

1976 ärkäčlän- ist gesichert durch chin. *bo* (G. 9336) „Wellen".

1976 yayıg yaḍgun entspricht dem chin. *tao* (G. 10816) „stürzendes Wasser, reißender Strom", das in der Vorlage ein Verb (mit „Bewußtsein" als Obj.) ist. Die atü. Entsprechung steht attributiv zu „Bewußtsein".

1978 kim ist ohne chin. Entsprechung und überflüssig.

1979 a taŋ ... yavalıp turulup entspricht dem chin. *yi yu tiao yu* (G. 5366 13525 11102 13645) „o wunderbar, der Bändiger!" Das bezieht sich auf den Buddha (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 267b15). Im Atü. ist der Bezug nicht ganz eindeutig, da *kälür-* in Z. 1981 eher auf Xuanzang hinzuweisen scheint, der ja die Lehre nach China „brachte". Die Darstellung der Partikel *ay* durch nur ein Alif ist selten, aber nicht singulär. In UW 286a ist unser Beleg nachzutragen.

1982–2000 kertü ... ugušlarda wird vom Übers. meist gegen die Zäsuren der Taishō-Ausgabe interpretiert. Was also in der Vorlage Subj. eines Vierer-Blocks ist, ist im Atü. meist als Obj. der beiden letzten Zeichen des vorhergehenden Blocks verstanden worden. Der Sinn ist entsprechend abweichend.

1986 yokuš ist Entsprechung von chin. *zhi* (G. 1900) „hochragen", das im Atü. fälschlich mit dem „Drachenpalast" verbunden wird. Gemeint sind viell. die drei großen Zugangstreppen zum Palast, die der Drachenkönig für Buddha gebaut hatte (vgl. FXDCD 1363, Spalte 4).

1987 tayan- ist ohne chin. Entsprechung.

1987 keŋürü ist erg. nach chin. *guang* (G. 6397) „weit, breit".

1990 buluti ist Em. nach chin. *yun* (G. 13812) „Wolken". Ein späterer Kopist interpretierte und schrieb: *bolti*. Das ergab einen fehlerhaften Text (*bolti üzä*), den er durch supralineare Einfügung eines 𐽆 berichtigen wollte.

1991 ädgüti nomladı ... tašgaru taštın ist Entsprechung von chin. *tu* (G. 12100) „ausspeien; enthüllen".

1999 sekir- ist erg. nach chin. *teng* (G. 10892) „aufsteigen, springen, wandern", ist aber mit Vorsicht zu betrachten, da unser Verb im Atü. normalerweise *sekri-* heißt.

2000 uguš ist erg. nach chin. *yu* (G. 13662) „Gebiet, Welt (auch skr. *dhātu*)", das freilich nicht das Standardäquiv. von atü. *uguš* ist. Zu den Neun Dhātus vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 267 b 18.

2001 iz ist erg. nach chin. *ji* (G. 891) „Fußspuren".

2002 han tül tüšäp bezieht sich in der Vorlage auf den Traum des Kaisers Han Ming-di (vgl. HT VII 519).

2003 čeü waŋ bezieht sich wie üblich auf den dritten Herrscher der Zhou-Dynastie und auf das Licht-Omen (vgl. o. Komm. zu Z. 894).

2012 ačok yelin kıl- entspricht dem chin. *jiao feng* (G. 1350 3554) „Pfeffer-Wind; Gemächer der Kaiserin" (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 267 b 19), das der Übers. nicht verstand. Die Erg. *ačok* bleibt daher unsicher.

2014 ula- entspricht dem chin. *xu* (G. 4772) „Ende des Fadenstranges", hier interpretiert im Sinne von „verbinden, fortsetzen".

2020 bir koš- entspricht dem chin. *yi jia* (G. 5342 1154) „sobald man angespannt hatte", hier interpretiert im Sinne von: „in einer Reihe anspannen". Mit dopp. Akk. ist das wohl als Lehnwendung zu verstehen. Die normale Formulierung wäre mit Akk. und *birlä*.

2022 ıramıš ist wohl Entsprechung von chin. *gu* (G. 6188) „Generation", hier interpretiert im Sinne von: „zeitlich entfernt, weit zurückliegend".

2022 özin ist Entsprechung von chin. *nai* (G. 8113) „entsprechend, daher".

2022–23 özin ukul- entspricht nach der Reihenfolge dem chin. *nai xing* (G. 8113 4611) „daher ließen [wir] ... errichten", was aber keine Hilfe für das Atü. gibt.

2023 čäküri yaltrıyur entspricht dem chin. *lun huan* (G. 7476 5078), das der Übers. stets falsch versteht (vgl. Komm. zu Z. 1859–60).

2024 **tokılan-** ist wohl Entsprechung von chin. *hua* (G. 5005) „Blumenmuster, Muster". Wegen des mo. *toki* (vgl. BT XIII 14_3 Anm.) lesen wir mit stimml. Guttural. Die unpunkt. Schreibung in unserem Text hat Parallelen in *ukul-* in Z.2023 usw.

2026–27 **yaltrıyur** ist eine unsichere Erg., da ohne chin. Entsprechung.

2029 **bädizlig ... bulıtlar** dürfte den chin. Zeichen *zao xia yun* (G. 11622 4201 13812) „rosa Wolken, Wolken" entsprechen. Nur *zao* und *xia* gehören in der Vorlage zusammen, *yun* ist der Anfang des nächsten Viererblocks. In HT VII 986 ist atü. *ot bädizi* „Pflanzen-Ornamente" die Entsprechung von chin. *zao* (G. 11622).

2030 **kalıyu kälip** ist ohne chin. Entsprechung.

2030 **tüŋrük** ist viell. auch als *tüŋnük* zu lesen, was an assimilierte Formen in den mod. Türksprachen erinnert (vgl. EtymDic520b).

2032 **üčär** ~ **učar** ist ohne chin. Entsprechung. Am Himmel fliegende Schirme werden aber auch in HT VII 81,1246f. usw. erwähnt.

2033 **kušatre** ist in HT VII 1112, 1246 auch in der älteren Schreibung *kužatre* belegt.

2037 **anın** ist die Entsprechung, aber nicht die richtige Übers. von chin. *yuan* (G. 13753) „infolgedessen, nun".

2038 **bilgä bilig özlüg** ist eine sklavische Übers. von chin. *hui ming* (G. 5193 7962) „Weisheits-Leben (Bezeichnung für buddh. Mönche)".

2039–40 **miŋtä ... yarašt̤ı** entspricht dem chin. *ying qi ling chong* (G. 13308 1123 7222 2909), was Dr. Frankenhauser unter Heranziehung von Var.26 folgendermaßen übersetzt: „[seine] hervorragende Persönlichkeit schöpft die Leere aus". Im Atü. interpretiert als: „mehr als tausend" (= *ying*), „Gefäß" (= *qi*), „Weisheit" (= *ling*), „in Übereinstimmung sein/entsprechen" (= *chong*).

2042 **miŋ yıllıg** wäre nach OTWF 122 mit stimml. Guttural zu lesen.

2042 **özi ök** ist Entsprechung von chin. *du* (G. 12073) „allein, einzeln, für sich selbst" (vgl. auch Komm. zu Z.1911–12).

2043 **üč kuruglar:** vgl. Cien VIII Anm. zu Z.264c15.

2047 **täriŋ yörüglärig bil-** ist eine schöne, interpretierende Übers. von chin. *can feng* (G. 11558 3554), wörtl. „Wind essen" (vgl. Cien VIII Anm. zu Z.267b24). In Cien VI 256c9 liegt dieselbe Redensart vor, aber die atü. Entsprechung ist dort: *yelig ašatı* „er aß den Wind". Hier waren also zwei verschiedene Übers. am Werk. Wenn atü. *yelig aša-* überhaupt verstanden wurde, dann wohl im Sinne von chin. *can feng su lu* (G. 11570 3557 10338 7369) „Wind essen und im Tau nächtigen; ärmlich leben" (vgl. Giles S.1431b).

2050 yänä yänä ist Äquiv. von chin. *zhong* (G. 2880) „Wiederholung" usw. und findet sich mit anderem Äquiv. in HT VII 1978–79.

2051 ula- entspricht nach der Reihenfolge, nicht aber nach der Bedeutung, dem chin. *chong* (G. 2930) „erhaben" usw., mit der Var. *zong* (G. 11976) „Ahne; zur Grundlage machen".

2051 tört ... adaklar ist Entsprechung von chin. *si yun* (G. 10291 13817) „die Vier Jahreszeiten", hier falsch interpretiert im Sinne von „Vier Ṛddhipādas" (3. Gruppe der 37 Bodhipakṣikadharmas, EIMER 49–51), was offenbar nur durch die Zahl Vier insinuiert wurde.

2052 akıt- ist erg. nach chin. *liu* (G. 7248) „vergehen", hier fälschlich in der Grundbedeutung von „fließen (lassen)" interpretiert. Der Übers. verstand das viell. als Anspielung auf das Yamakaprātihārya, bei dem der Buddha „Wasser fließen ließ" (vgl. Caitya 299 f.).

2052 t(ä)rk t(a)vrak könnte man auch – in Anlehnung an die Vorlage – zum vorhergehenden Satz ziehen.

2052–53 altı ... ädrämlär entspricht dem chin. *liu long* (G. 7276 7479) „die Sechs Drachen", hier fälschlich interpretiert im Sinne von „Sechs übernatürliche Kräfte (skr. *ṣaḍabhijñā*)" von Buddhas oder Arhats, offenbar wiederum nur durch die Zahl Sechs insinuiert.

2053 učur- ist Entsprechung von chin. *chi* (G. 1985) oder von *chi wu* (G. 1985 12789), beides mit der Bedeutung „galoppieren (lassen)", hier interpretiert im Sinne von: „perfekt ausführen".

2055 solag scheint die Entsprechung von chin. *guan* (G. 6368) „Tor; verschließen" zu sein.

2057 entür- ist Entsprechung von chin. *chui* (G. 2829) „herabhängen (lassen), fallen (lassen)".

2058 parınanu sanınča ist Entsprechung von chin. *wei chen* (G. 12586 661) „feiner Staub, Atome; diese Welt", womit die atü. Version der Var. 30 auf S. 267 der Taishō-Edition folgt.

2058 sav ist ohne chin. Entsprechung.

2062 surati üd ist Entsprechung von chin. *xia nian* (G. 4204 8301) „ferne Jahre, in fernen Jahren". *surati* ist gut belegt, aber etymologisch noch unklar.

2062 birtäm ist Entsprechung von chin. *yong* (G. 13504) „langdauernd, ewig".

2064 kı ist provis. michin. Transkr. von *geng* (G. 6001), ein zyklisches Zeichen, vgl. GSR 746a: anc. *kvng*; ShōKango 127. Der atü. Text folgt hier der Var. 32 auf S. 267 der Taishō-Edition.

2065–66 samtso ... okıp ist ohne chin. Entsprechung.

2067 közünčlüg yaylık ist Äquiv. von chin. *chao tang* (G. 478 10760) „Audienz-Halle".

2068 ötüg bitig ist Äquiv. von chin. *biao* (G. 9114) „Dokument, Petition".

2075 užik entspricht hier dem chin. *zhuan* (G. 2724) „Siegel". Der Übers. hat fälschlich die sekundäre Bedeutung „Schriftzeichen (in der Quadratschrift)" gewählt.

2077 sıgur- ist hier Äquiv. von chin. *bao* (G. 8699) „enthalten (lassen)", während in HT VII 2052 und HT VIII 924 abweichende Äquiv. vorliegen. In beiden Belegen ist das ϱ unpunkt., während es hier punkt. ist.

2078 törö ist erg. nach chin. *gui* (G. 6423) „Regel, Regulierung, Gewohnheit".

2079 sok- ist Em. nach chin. *long* (G. 7495) „in einen Korb oder Käfig stecken".

2079 miŋ ist erg. nach chin. *qian* (G. 1725) „tausend".

2080 körüm ist erg. nach chin. *guan* (G. 6363) „Ansicht".

2082 sävinč üzä sävin- scheint dem chin. *qing bian* (G. 2211 9204) „durch Glück und Freude" zu entsprechen.

2090 kuvır- ist wohl eine interpretierende Übers. von chin. *dong* (G. 12250) „gefrieren, steif werden, erstarren", das in der Var. 36 auf S. 267 der Taishō-Edition steht, während die Lesung des Textus receptus (chin. *chen* [G. 658] „alt, schal, trocken, abgetragen") kaum in Frage kommt (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 267 c 3). *kuvır-* gehört wahrscheinlich zu *kuvı* und *kuvok* (Lesung nach Doerfer in TDAY-B 1980–81, 95), ist also deverb. Verb auf *-Ir-* von **kuv-* „hohl, leer, trocken sein" (vgl. zu den intrans. Verben auf *-Ir-* jetzt OTWF 535 ff.).

2091 töz yiltiz ist Äquiv. von chin. *gai* (G. 5775) „Wurzel", das im Textus receptus gelesen werden muß (vgl. Cien VIII Anm. zu Z. 267 c 3).

2096 käzip üdčä ist Entsprechung von chin. *li dai* (G. 6924 10547) „die aufeinander folgenden Dynastien", hier fälschlich interpretiert im Sinne von: „durchgehen dem Zeitalter entsprechend".

2102 körk mäŋiztäglär ist mit einem Suff. +*täg* „geartet wie ..., quasi- ..." gebildet. Die häufige Verwendung der Postpos. *täg* in adnominaler Stellung hat also dazu geführt, daß das Bezugsnomen gelegentlich entfallen kann und *täg* zum Suff. wird. Der Satz ist aber ungrammatisch. Er sollte nach dem Muster: *oot t(ä)ŋrig ... süŋii täg kıl-* (M I 20_{16}) gebaut sein.

2106 **tägin-** zeigt, daß hier nicht der Kaiser Thema sein kann wie in der Vorlage.

2108 **tözün yol** wurde von A.v.GABAIN sicher gelesen, hat aber kein plausibles chin. Äquiv. Oder wurde *shou* (G. 10014) im Sinne des graphisch ähnlichen *dao* (G. 10780) „Weg" interpretiert?

2108 **tigisiz aglak oronta är-** ist Äquiv. von chin. *xian ju* (G. 4494 2087) „in Zurückgezogenheit leben". *aglak* hatte eine „inverse" Punkt. ("Q̈L'Q), wie A.v.GABAIN deutlich erkennen konnte.

2110–11 **ediz körklä čäküri** ist hier Entsprechung von chin. *lun huan* (G. 7476 5078), das der Übers. sonst (vgl. Komm. zu Z.1516, 1859–60) ganz anders wiedergibt. Viell. ist hier mit *čäkür* nicht nur die Stūpa-Spitze, sondern der ganze Stūpa gemeint, wie auch in dem Beleg Pfahl 8_7: *sutup čäkür turgur-* „einen Stūpa² errichten". An anderen Stellen scheint aber nur die Spitze eines Bauwerks gemeint zu sein (vgl. HT VII 1650, HtPar 50_{26}). Für die Lesung vgl. man die mo. Formen *čükür* ~ *čikür* (Pañc 19 v.8, 20 v.6), die gegen die Lesung *čakur* (so TOALSTER 668, 669) sprechen.

2113 **üzä kud-** könnte Entsprechung von chin. *chong* (G. 2909) sein, das auch „begießen" heißen kann. *üzä* ist entweder Dittographie oder Pleonasmus, weil ja in Z.2115 noch ein Dat. folgt. Die Übers. weicht hier stark von der Vorlage ab. Eine ähnliche Formulierung findet sich in Maitr, Beiheft II, 58 v.14, wo fälschlich *kod-* gelesen wurde.

2116 **kutlug** ist ohne chin. Entsprechung.

2117 **alp ... -gülük** ist erg. nach dem chin. *nan* ... (G. 8135 ...) „schwer zu ..." A.v.GABAIN wollte am Zeilenanfang [*tü*]*k* lesen (*k* als „unsicher" markiert).

2117–18 **täriŋ kizläglig** ist Entsprechung von chin. *xuan* (G. 4790) „schwarz, mysteriös, tief".

2119 **yalŋuz** ist erg. nach chin. *du* (G. 12073) „allein, nur".

2120 **savı** entspricht dem chin. *yi* (G. 5454) „Bedeutung, Zweck" usw. Die Erg. wird vom Chin. also nicht gesichert.

2121 **yörüg** muß für vieles herhalten und entspricht hier – wenn die Erg. richtig ist – dem chin. *biao* (G. 9114) „außen, das Äußere", aber auch: „Zeichen, Inschrift; manifestieren, informieren" usw.

2122 **täriŋ** ist Äquiv. von chin. *sui* (G. 10409) „tief, abstrus".

2126 **eniš yokuš ülgüsi üzä** ist Entsprechung von chin. *ao tang zhi liang* (G. 120 10760 1787 7015) „gemäß dem Maße der Mulde [im Lehmfußboden] der Halle" (vgl. Cien VIII 267c10 mit Anm.). In der Vorlage wird damit auf die ungleichen Größenverhältnisse zwischen dieser Mulde und dem Meer Bezug genommen. Die atü. Formulierung ist sicher keine Übers. der Vorlage und hat viell. überhaupt keinen Sinn.

2128 arkası taglıg üčär košlar: Nur *arkası taglıg* und *košlar* lassen einen Bezug zum chin. Text erkennen, wo im Textus receptus *ao* (G. 101) „Schildkröte, die die Erde trägt" und *jun* (G. 4897) „ein feines Pferd" vorkommen. Freilich wird der chin. Text von Dr. FRANKENHAUSER (vgl. Cien VIII 267c10) so interpretiert, daß beide Zeichen in den Apparat wandern und stattdessen die Varianten 38 und 39 von S. 267 der Taishō-Edition berücksichtigt werden. Ob der atü. Übersetzer den Textus receptus richtig verstanden hat, muß offen bleiben. Er hat aber eine ziemlich chinesisch anmutende Interpretation gegeben, selbst wenn die „Rosse" nicht als Metapher für die Linien des Yijing belegt sein sollten. Die Trigramme des Yijing jedenfalls wurden vom Rücken einer Schildkröte kopiert (vgl. GILES S. 791 b).

2132 yorık ist ohne chin. Entsprechung.

2132 uzun ist erg. nach chin. *xia* (G. 4204) „lange, weit".

2132 yaša- ist erg. nach chin. *shou* (G. 10019) „(hohes) Lebensalter, Lebenszeit".

2135 arada yänä ist hier Entsprechung von chin. *qie* (G. 1555) „und, bald" usw., scheint aber gesteuert zu sein von einem zweiten *arada* in der vorausgehenden Lacune. Dieses war die Entsprechung von chin. *huo* (G. 5316) „manchmal", das sich in der Var. 41 auf S. 267 der Taishō-Edition findet. *arada* ist auch in Suv 490_5 das Äquiv. von chin. *huo* (G. 5316) und kommt auch verdoppelt vor (vgl. UW 174b).

2135 bödi- ist Äquiv. von chin. *wu* (G. 12760) „tanzen".

2136–37 köŋültä kıl- ist Entsprechung von chin. *song zai xin* (G. 10456 11481 4562) „im Herzen memorieren/kantilieren". Chin. *song* (G. 10456) hat in U II 33_1, das atü. Äquiv. *sanı kıl-*, und es ist möglich, daß der Schreiber hier *sanı* einfach vergessen hat, wenn nicht eine elliptische Formulierung vorliegt.

2141–54 Für Erg. im Kolophon vgl. HT VII 2172–83.

2144 gentsüŋ liegt auch in HT VII 273 in dieser Schreibung vor, während in HT VI 1260, 1810 und HT VII 2175 *gentsuŋ* zu lesen ist. Da keine der michin. Rekonstruktionen von KARLGREN und PULLEYBLANK Palatalität aufweist, halten wir *gentsüŋ* für eine palatalharmonisch assimilierte, d.h. türkisierte Form.

2146 tilintä erscheint in HT VI 1812 und HT VII 2177 als: *tilintin*. Sonst sind die Kolophone (abgesehen von der Wortstellung) gleich.

2148–51 bodis(a)t(a)v ... ukıtmak ist ein Titel, der auf den Inhalt dieses Kapitels eingeht, was in HT VI und VII nicht der Fall ist.